



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Fasten-Predigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Fasten = Predigen.

Erste Fasten.

**Gerichtliche Anklag wider jene / die an
dem Leidenden und Tod Christi JESU
Schuld haben.**

Erste Predig.

Gerichtliche Anklag wider Judam.

Tunc abiit unus de duodecim, qui dicebatur Judas Iscariotes, ad principes sacerdotum, & ait illis: Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam? Matth. 26. v. 14. & 15.

Da gienge einer von den Zwölffsen, der Judas Iscarioth genannt, zu den Hohenpriestern, und sagte ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen?

369

Erechter GOD! Qui iudicas omnem terram, Gen. 18. v. 25. Der du richtest alle Welt / und deinem Eingeborenen Sohn bey Isaia austrucklich versprochen / qui judicaverunt te, ego judicabo, Isa. 49. v. 25. Die dich gerichtet haben / will auch ich richten. Erlaube mir bey jährlicher Gedächtniß des bittern Leidens und Tods deines gemeldten Sohns vor deinem Richterstuhl / ob schon aller Untauglichsten / doch mit eifrigsten Herzen gegen meinem Erlöser jene anzuflagen / die JESUM deinen von Ewigkeit Einge-

bohrnen Sohn nach unzählbaren allergrößten Unbillden mit unerhörter Grausamkeit gepeynigt / und gemordet. Ich weiß zwar / verletzter Theil bei vorhabender Beklagung habe alles/ was an ihm widriges und unbilliches verübt worden / schon willig und gütlich nachgesehen / so weiß ich auch / was allgemeine Rechts-Regeln in Glossa marg. ad Glossam ordinariam de injuriis zulassen; Remissio injuriarum sive expressa, sive tacita fuerit, haudquaquam præjudicat magistratui, quod minus hic injuriantem ex officio punire queat, ausdrückliche / oder ungemeldte Nachsehung der

der Unbild greift nicht vor der Obrigkeit / daß sie verlebenden Theil Ambts halber nicht möge abstraffen ; wie soll ich dann so grausame meinem Heyland zugefügte Unbildern bey allmogenden Göttlichen Gewalt nicht mögen anbringen ? ich weiß auch / keiner von jenen / die ich zu beklagen vorgenommen / könne in Person gerichtlich ankommen / und zur Genugthuung ; Widerruff / oder Ersezung des Schadens mit einigen Gewalt gezogen werden ; so weiß ich damnoch / was der verlebte Theil bey David im 42. Psalm. v. 1. von dir / O GOTT / begehrt : Judica me DEUS , & discerne causam meam de gente non sancta , ab homine iniquo & doloso erue me, richte mich / O GOTT / und entscheide mein Sach vom unheiligen Volck / errette mich von falschen bösen Leuthen. Ich weiß ferner / bevor die Klag gerichtlich übergeben / seye verlebter Theil schon mit Tod abgangen / auch daß alle Klagen wegen lange der Zeit schon verjähret / und veraltet ; so weiß ich auch / daß Salomon erst nach Ableben seines Vatters Davids, das Urtheil und Gericht über Semei und Joab vorgenommen / deren Unthaten schon längst fürüber gangen / warumb solten nicht auch an jedem verübt Laster - Thaten gerochen werden / der mehr dann David und Salomon. Und damit ich auf einmahl widerlege / was man wider Giltigkeit meiner vorhabenden Anflag könnte einwenden / sage ich / alle Grund-Spruch / Ordinungen / Regeln / und Satzungen so wohl geistlicher / als weltlicher Rechten hat beschuldigter Theil umb und umbgeföhrt / und ihr selbst allen Ausnahm / Schutz und Rechts-Behilff benommen / und abgeschnitten. Komme dennoch zu meinem Vorhaben / und stelle actionem injuriarum , das ist / ein gerichtliche Anflag wider die Unbildern / die Christo meinem Erlöser im Leyden und Sterben zugefüget worden. Indessen begehre ich nicht von euch / versammlete Zuhörer / bloß die Ohren / fremde Missethaten zu vernemmen / herzulehen / sondern dahin allein / die Wahrheit zu bekennen / zihlen in be-

vorstehender Fasten - Zeit meine Klage Reden / jedem anzugeben / mit welcher Parthey / und auf was Weis jeder sich wider Christum veründige. Wenig nutzen Pasion - Predigen / oder Betrachtungen / die ein / oder andern mitleydigen Seuffzer und Zaher aus Herz und Augen heraus locken / jene fruchten allein / die einen scharffspitzigen Dorn im Herzen lassen / wie man für sein Person Christum gecreuzigt / und schuldig sey von Sünden sich abzuhalten / Seuffzer verschwinden bald / Zaher trünen bald aus / was im Herzen / würkt Besserung des Lebens. Christe JESU ! umb ein Tropflein deines so heufig vergossenen Bluts bitte ich / gleichwohl in diser H. Pasion-Zeit ein oder anders saftiges Wort bei göttlichen Richter - Stuhl vorzubringen wider jene / die dein bitteres Leyden und Sterben verschuldet haben.

Und für heut zwar erwege / O 370
gerechter Gott ! jene Unbildern / die dein geliebtester Sohn von Juda seinem eignen Lehr-Jünger erlitten. Will allhier nicht anbringen seine Dieberen / dann er das Allmosen / und geistliche Gut / so dem Apostolischen Collegio zu Hilff mitgetheilet worden / abgetragen ; will nichts melden von unbrüderlichen Geiz / dann er seinem Meister und Mit-Jüngern das Brod und äusserste Nothdurfft vom Maul abgeschnitten ; nichts von gottlosen Bruch seiner Apostolischen Armut / dann er diese mit Füssen getreten / und verworfen ; nichts von Vortritt zum Atheismus, oder Gottslaugnerey / dann er Christum für keinen GOTT erkennen wollen ; nichts von Unwillen und Kurren wider seinen sowohl verdienten Meister / dann er Christo im Hause Simonis die kostbare Salben missgünstet ; nichts von aufwicklen / anschuren und anhezen seiner Mit-Jünger wider Christum / dann er verursacht / daß auch diese über die Christo angewendte Untosten gestutzt ; nichts von Anfang aller Sacramentirischer Rezerey / dann er unwürdig mit so boshaftem Gewissen das Fleisch und Blut sei-

Hh

seines Erlösers genossen / und der erste gewesen / der die wahre Gegenwart des Leibs Christi unter den Sacramentalischen Gestalten abgesprochen. Unerhörte Laster - Thaten seyn zwar diese. O G D T / die deinem eignen Sohn diser meisterlose Gesell zugefügt / Galgen und Räder / Feuer / Bech / Scorpionen / Folterrahm / alle Torturten der Höll seyn nicht genug / auch ein einziges der Gebühr nach abzustrafen / doch nur eines allein will ich anziehen. Judas, O Himmel / wo seyn Deine Donner-Keul! Judas weicht ab von Christo / und seinen Mit-Jüngern / gehet hin zu den Hohenpriestern der Stadt Jerusalem / O Erden eröffne dich / und verschlücke noch auf dem Weeg disen Bößwicht! Judas handlet mit den abgesagten Feinden Christi: Quid vultis mihi dare , & ego eum vobis tradam, was wolt ihr mir geben / so will ich ihne euch verrathen. Höre Judas / Nebulo teterimus, misericordia homicida , trucidator pietatis, du verdeckter Schalck / du Meuchel-Mörder Göttlicher Lieb / und Barmherzigkeit / filius Cain , du Cains Sohn / primogenitus diaboli , du Erstgebohrner des Teuffels / wie dich nennen Rupertus , Petrus Cellensis , und Origenes. Soll dann der unschuldige Heyland Blut geben / dir nur Geld zu geben / soll das schöne und zarte Fleisch Christi dir zum Ambos dienen / darauf dein Glück zu schmidien / soll Christus seinen Rücken herstrecken / weil du die Hand zum Geld ausgestreckt / soll dein Erlöser sich stossen / streichen / schlagen / und bis auf den Tod verwunden lassen / damit dir nichts abgehe zu deinen Bußenstückn ? O Mörder ! kan man dir dann mit dem Geld alle Barmherzigkeit abkauffen / muss dann der Eingebohrne Sohn Gottes unter Streich und Schlägen seinen Henkers-Knechten zu Füssen fallen / weil man dir etlich Groschen in die Hand gelegt ! O des Blut-Gelds ! sollte man nicht solches jetzt gleich in einem Feur-Ofen zerschmelzen / und dir ganz fiedend und wallend in den Hals hinein gießen / soll man dich nicht jetzt gleich in

den höllischen Schmelz - Ofen hinab stossen / und jenen wohl-verdienten Fluch auf die Neiß geben / pecunia tua tecum sit in perditionem. Act. 8. v. 20. Dein Geld sey dir zur Verdamnnus.

Aber alles umsonst / und bleibet wahr / was Leo heiliger Kirchen-Pabst Serm. 9. de Passione verlassen hat: Amori pecuniae vilis est omnis affectio, & anima lucri cupida etiam pro exiguo perire non metuit , nullumque est in illo corde justitiae vestigium , in quo sibi avaritia fecit habitaculum , alle heilige Unmuthungen seyn verächtlich dem Geld-Geiz / ein Geld-begierige Seel scheucht sich nicht umb ein kleinen Gewinn zu verderben / kein Fußstapfen der Gerechtigkeit findet man im Herzen / wo der Geld-Geiz den Sitz genommen. Judas fahret fort zu handlen: Quid vultis mihi dare , & ego eum vobis tradam , was wollet ihr mir geben / und ich will ihne euch verrathen / sihe allda / O gerechter Richter / die Bosheit des Verräthers / so spünen feind ist er Christo / daß er seinen heiligsten Namen nicht nennen mag ; Non dixit: vermerket es Euthymius : ego vobis Christum tradam, sed eum , eo , quod non solum personam , sed & nomen eius oderat, Judas sagt nicht / ich will euch Christum verrathen / sondern ihn/ dann er hassete nicht allein die Person/ sondern auch den Namen. Quid vultis mihi dare ? fragt er: Was wolt ihr mir geben ? Ein Kaufmann / der sein Waar feyl bietet / sagt an zugleich den Preis / und muß ein verächtliche/ oder verlegene Waar seyn / dero Preis des Kauffers Belieben überlassen wird ; Quasi viles tradens mancipium in potestate ementium posuit , quantum vellent ei dare ; schreibt Hieronymus in cap. 26. Matth. von Juda : wie einen verächtlichen Selaven schätzet Christum diser Bößwicht / er stelle frei den Preis für Christo den gottlosesten Kaufferen / er sagt / gebt mir umb ihne / was ihr wolt / er ist mir umb ein Schlechtes feyl / bietet auf diese Waar / was euch gedunket / ein jedes Stück Geld ist mir recht / ja er nimmt

nimmt an / was sie geben wollen / verkaufft das höchste Gut umb dreyfig Silberling / nach Auslegung Ambrosij drey Scudi , unserer Münz acht halbe Gulden. O Judas! trag zusammen alle Berg mit ihren Gold- und Silber-Gruben / gieß zusammen alle Meer und Wässer mit ihren Perl und Edelstein/ nimm / was kostbar in ganzer Welt / ein einziger Mensch ist mehr werth / dann so unerhörter Schatz ! pretiosior erit vir auro , & homo mundo obrizo , Isaiae am 13. v. 12. und du verkauftest GOTT und Menschen umb solchen Werth / mit welchem ein verächtliches Vieh kaum erkaufft wird. Sage Judas / damit ich dich schlage mit eignen Worten / hast nicht selbst die Salben Magdalena umb 300. Silber-Pfennig geschäfft / bey Marco am 14. die nur ein Vorbild des Leydens Christi / und jetzt schlagst nur 30. aufs allertheureste Leyden und Tod selbst / was verrückte Bosheit. Nemlich so wenig gilt Gott / so es umbs Geld zuthun : Avarus non videt, quæ divinitatis, sed quæ solius cupiditatis sunt : gibt mir recht Chrysostomus , Hornil. 18. in Epist. ad Ephes. Geizhals haben kein Sorg auf Gott/ sondern nur auf ihr Geldbegierlichkeit / das Geld hat so bitteres Leyden und Sterben Christi angefangen / das Geld richtet noch täglich Christo ein neues Bad an / was Lasterthaten erkaufft man nicht / und verkauft Christum noch immer fort mit dem Geld ?

372 Wo ist ein Leben / ein Ehr / ein guter Nam / ein eheliche Keuschheit / ein Jungfräuliche Reinigkeit mehr sicher vor dem Geld ? will man einen auf die Haut legen ? Quid vultis mihi dare ? nur Geld her / bald wird sich ein Mensch-Mörder zu solcher Unthat anerbieten. Will man einen gerechten Handel trumb / oder ein Testament unrichtig machen ? Quid vultis mihi dare ? wird sagen ein gewissenloser Advocat oder Rechts-Lehrter / nur Geld her / der Handel soll angehen. Will man ein Festung / die mit Gewalt nicht einzunehmen / durch Verrätheren erobern ? Quid vultis mihi dare ? wird sagen ein R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Judas / was wollet ihr mir geben / der Platz soll euer seyn. Will man ein geistliche Würde an sich fischen ? Quid vultis mihi dare ? nur Geld her / den abscheulichsten Kauff wird man versilberen / sollte ihne auch Simon Magus in eigner Person gemacht haben. Will man einer keuschen Jungfrauen ihr Lilien abschwärzen ? Quid vultis mihi dare ? wird sagen ein ehrlose Kupplerin / was wollet ihr mir geben / ich will es zu wegen bringen. Ja sagen darf ich / wann das Leyden Christi heut widerumb sollte erneuert werden / wurde man noch hungerige Judas gnug aufstreiben / die den Herrn auf die Schlacht-Bank lifferten. Höret aber ihr Geld begierige Judas-Brüder / was euch Origenes Tract. 25. in Matth. vorgesagt: Qui accipiunt aliquid corporalium & mundialium rerum, ut tradant, & abiciant ab anima sua salvatorem, & verbum veritatis ; manifeste clamare videntur quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam,clar ist / die umbs Geld / oder einiger weltlicher Sach sindigen / seynd Judas gleich / russen / was wollet ihr mir geben / und ich will euch Christum verrathen. Man will prangen / man will sich stattlich heraus fleyden / das Weib wie ein Dame, die Tochter wie ein Fräule / den Sohn wie ein Cavallier / man will täglich scheinbar leben / man ist gedacht ein Land-Gut einzuhandlen / das Geschlecht in höheres Ansehen zu bringen / woher offt die Mittel / der Arme muss geben / der Bauer muss schwizen / die Glaubige verliehren / die Partheyen das Ihrige fahren lassen / Christus muss in den Seinigen die Haut lassen. Infelicissimi hominum ; muss ich ausriefen mit Salviano : cogitatis, quam bene alij post vos vivant, non cogitatis, quam male ipsi moriamini , unglückseligste Leuth / ihr gedenkt / wie andere nach euch gut leben können / und gedenkt nicht / wie übel ihr selbst dahin sterbet.

Über Judas ist schon das gerechte 373 Urtheil Gottes ergangen / abiens laqueo se suspendit , Matth. 27. v. 5. sich selbst hat er mit dem Strang erwürget / über welchen Unfall Leo der Heil. Kir-

H h 2 chen

chen-Pabst Serm. 11. de Pass. Juste factum est, ut qui Authorem vitæ interfectoribus vendidisset, in augmentum damnationis sua, etiam moriendo peccaret, billich hat der gerechte Gott solchen Unfall über Judam verhenget / daß/ der den Urheber des Lebens seinen Tod- Feinden verkauft / zur Vermehrung der Verdammnis / seiner selbst an Leib und Seel zum Hencker wurde / ein gleiches haben zu fürchten seine Nachfolger. Erfahren hats jener / von welchem der H. Bernardinus tom. 2. l. 45. n. 1. erzehlet: Es ware diser Geizhals Tag und Nacht auf nichts anders beslissen / als wie er durch List und Betrug / durch ungerechten Handel und Wandel sein Geld-Truchen anfüllen kunte / mit disem Vorhaben jedoch / wann die Truchen sollte voll seyn / von dem ungerechten Gewinn abzustehen / und ein mäßiges Leben anzustellen. Als er nun in solchen Beginnen sein Truchen bis auf das Mittel schon allbereit erfüllt / wolte der Satan länger nicht warten / aus Forcht / die bishero ihm so threue Seel möchte mit der Zeit ihme entgehen / und zu einem besseren Lebens-Wandel sich bequemen/ zoge demnach durch heimlichen Gewalt dessen Hals und Gurgel so eng zusammen / daß er weder Speiß / noch Arzney hinablassen kunte / und endlich unter kläglichen Geschreyen von dem Satan erwürget / sein elende / und in das Geld verliebte Seel mit Iuda aufgegeben.

374 So lasset euch dann meine Christen / das Geld nicht zu lieb seyn / mit welchem euer Heyland verkauft wird. Füllt euren Beutel mit jenem Blut nicht an / welches einsmahl so laut wider euch schreyen wird. Nemmet vilmehr zu euch das Blut Christi / und haltet es für euren größten Schatz / leget es in euer Herz / dann es ist der theure Werth / womit ihr erkauft; Empti enim estis pretio magnâ: prediget es Paulus 1. Cor. c. 6. v. 20. traget nicht wie Judas ungerechtes Gut in euern Säckel / portate Deum in corpore vestro, traget Gott in eurem Leib/

in eurer Seel / in eurem Herzen. Rüsten und Truchen/ ja ganze Gewölber voll Geld / was nutzen sie / wann leer das Herz von guten Werken. Und was wird man einsmahl an jenem Tag umbs Geld erkauften / nicht den Gunst des Richters / dann er lasst sich nicht bestechen / nicht die Fürbitte Maria/ dann sie wird der Gerechtigkeit ihren Lauff lassen / nicht Hilff der Heiligen/ dann sie sagen werden: Justus es Domine , & rectum judicium tuum Psal. 118. v. 137. Herr du bist gerecht / und gerecht dein Urthl; nicht den Himmel/ dann er nur der Tugend offen stehet / nicht die Linderung höllischer Flammen/ dann wir wissen der höllische Prasser habe umb einen Wasser-Tropfen umsonst gebettet: jetzt sagt man: hab ich Geld / so hab ich / was ich will ; an jenem Tag dienet nur ungerechtes Geld zur Erkaufung ewigen Unheyls/ jetzt macht man unter dem Geld ein Unterschid / dieses nemet man gut / jenes falsch / an jenem Tag wird alles Geld falsch seyn / wehe dem / der umb dieses Christum verkauft hat. D daß wir aufs wenigst sehn möchten / was blinde Pharisäer gesehen haben/ Judas / als er gesehen / daß Christus gefangen / bringt das empfangene Geld zurück / würfts ihnen vor die Füß / sie sagten: Non licet eos mittere in corbonam, quia pretium sanguinis est , Matth. 27. v. 6. es ist nicht zulässig dis Geld in Gottes - Kasten zulegen / dann es ist ein Blut - Geld. Ach Christen / dis gedenkt / und sagt : da euch der Gold - und Silber - Glanz in die Augen sticht / non licet , dis oder jenes Stück Geld zu gewinnen lasset sich nicht thun / es ist nicht recht / es steht mein Seel und Seeligkeit darauf/ sage die Welt / was sie wolle / pretium sanguinis est , es ist ein Blut - Geld / das Blut Jesu Christi wird darmit verkauft / ich soll mein Jungfräuschafft/ mein eheliche Thren / mein Gerechtigkeit / mein Gewissen/ mein Zuspruch zum Himmel / mein ewige Seeligkeit verkauften/ pretium sanguinis est , das thue ich nicht / verkauften müßte ich / was meinen Erlöser so vil Blut/ so vil

vil Schmerzen / und endlich den Tod was ich ohne JESU nicht haben / oder
gekostet hat / tausendmahl will ich lie- verdienien / oder gewinnen
ber arm seyn mit JESU / als haben/ kan. Amen.

Anderete Predig.

Berichtliche Anklag wider Salchum.

Unus ministrorum dedit alapam JESU , dicens :
Sic respondes pontifici ? Joan. 18. v. 22.

Einer von den Dienern gab JESU einen Backenstreich ,
und sprach : Antwortest du also dem Hohenpriester ?

375



Ovum crimen , & ante hunc diem inauditum propinquus meus ad te detulit , ein neues und vor disem unerhörtes Laster hat mein Verwandter bei dir angebracht / redet Schimpffweis Cicero zu Cajo Julio dem Kaiser für seinen Ligario . Novum crimen , & ante saecula inauditum , ein neues / und von Anbeginn der Welt nicht erhörtes Laster hab ich anzubringen / rede ich zu dir / gerechter GOTT / mit allen Ernst für meinen Erlöser Christo . Contremuerunt ecclisi , inhoruerunt fundamenta orbis terrarum , Angeli & Archangeli obstupuerunt , die Himmel erzitteren / die Grundfest des Erdbodens ertatteren / Engel und Erz-Engel entsetzen sich / führet die Red Ephrem der Syrier de Pass. Domini : quando ille impietatis ac tenebrarum minister alapam dedit Domino Majestatis & Gloriz , JESUS dein eingebohrner Sohn / ein Herr umendlicher Majestät und Herrlichkeit wird geschlagen von einem verzückten Lotter-Buben in sein heiligstes Angesicht . Raum daß Judas mit ho-

chen Priestern der Stadt Jerusalem den blutgierigen Kauff gemacht / rotet die Synagog zusammen Scherganten und Henders-Knechten / gesehen hatte man aus ganzer Stadt andere mit Latern und Fackeln / andere mit Strick und Banden / andere mit Priglen und Knitteln / andere mit Degen und Helleparten / einen Mörder und Dieb zusangen / haussenweis zusammen lauffen . Judas / vor ein Apostel / jetzt Führer der Bosheit / stellt sein untergebene Mannschaft in volliger Schlacht-Ordnung / rückt an zum Gartten Gethlemani , gibt die Losung zum Angriff : Quemcunque oleulatus fuero , ipse est , tenete eum , & ducite caute , Marc. 14. v. 44. den ich küssen werde / der ist es / ergreift / und führet ihne behutsam . Proh scelus ! sollte ich hier ausrufen mit Augustino serm. 121. de temp. ab osculo bellum inchoatur , & per pacis indicium pacis rumpitur sacramentum , der verrückten Bosheit ! mit einem Kuß wird der Anfang zum Krieg gemacht / durch Kenn-Zeichen des Friedens aller Fried gebrochen ; aber

Hh 3

wi

wider Judas habe ich meine Klagen
schon angebracht / kaum gibt er den
falschen Kuß / legen schon an IESum
ihre blutgierige Händ die Henkers-
Knecht / andere werffen ihme ein Strick
an den Hals / andere ein Ketten umb
den Leib / andere binden ihme Creuz-
weis die Händ / andere trohen ihme
mit gezucktem Schwerd / andere schla-
gen ihne mit Priglen auf den Rücken/
andere werffen ihne zu boden / und
tretten ihne mit Füßen / stossen / zie-
hen / schleppen IESum durch Roth und
Lacken / durch steinharde Weeg in die
Stadt Jerusalem.

376 Hier muß ich fragen mit einem an-
dächtigen Bernardo: O Rex Regum, &
Dominus Dominantium, quid tibi, &
vinculis? non decet vinciri Regem.
Tract. de Pass. c. 4. in vite mystica. O König der Königen / und Herr der Herr-
schen / was ist dir mit Eisen und
Banden? einmahl ein unbilliche Sach
ist es / einen König binden; jener
heydniche König / von welchem gedach-
ter Bernardus, als er im Treffen ver-
wundet / wolte sich auch mit seidenen
Feld-Binden von eignen Hoff-Herrn
so lang nicht binden lassen / bis man
ihme den Pfeil aus dem Leib gezogen /
sagend: es gezimmet sich nicht einen
König zu binden / dessen Gewalt frey
und ungebunden; und dich mein Er-
löser einen König Himmels und der
Erden bindet man mit harten Strick
und Ketten / mit welchen villeicht kurz
zuvor ein verächtliches Schlacht-Vieh
gebunden worden / Sed propter miseri-
cordiam tuam ligatus es, ut nos à miseri-
cōris nostris faceres absolutos; fahret
fort Bernardus: aber dein Barmher-
zigkeit hat dich gebunden / Banden
unserer Sünden und Mühseligkeit auf-
zulösen. Merkt dis Sünder / jene be-
förderist / die mit oft widerholten Sün-
den jene Ketten schmidet / von welcher
Augustinus L. 8. Confess. Cap. 5. Suspi-
rabam, ligatus, non ferrō alienō, sed
meā ferreā voluntate, velle meum rene-
bat inimicus, & inde mihi catenam fe-
cerat, & constringerat me, ich seuffzete
in Strick und Banden / gebunden von

eignem Eisenhartem Willen / meinen
Willen hielt der Feind / er machte
aus disem ein Ketten / und bundemich.
Ich sage / euren Willen haltet ein ver-
bottener Wollust / ein liebkosende Dalila,
und macht daraus jene Sünden-Ket-
ten mit welchen Christus gebunden
wird; wisset aber zugleich / daß ihr
Gott seine freygebige Händ bindet:
man sagt sonst / so man begehret / was
über unser Vermögen / ich kan nicht /
die Händ seynd mir gebunden; wun-
deren sich dergleichen Leuth nicht / da
sie freygebige Händ Gottes nicht
mehr erfahren / er kan nicht / schon ge-
wohnite Sünden haben ihme die Händ
gebunden / man kommt in Kirchen und
Gott's Häusern / haltet umb allerhand
Gnaden an / Gott kan nicht / die
Händ seynd ihm gebunden; man jam-
meret / und schreyet gen Himmel / umb
Abwendung des Uebels / so schon truckt/
oder trucken wird / da gehets ans we-
nen an / da ist kein elenderer Mensch auf
Erden / als dergleichen / da nimmt
man heiligmachenden Namen in Mund/
den man kurz zuvor gewöhnet mit tau-
send Sacrament zu lästeren / aber
Gott kan nicht / die Händ hat man
selbst ihm gebunden; Iterata iniquitas,
redet es Augustinus Lib. 1. medit. c. 3.
concessam misericordiam DEI exinanit,
& nihil prosum lamenta, si replicantur
peccata, widerholte Sünden zerrin-
gen / so vil an ihnen / göttliche Barm-
herzigkeit / umbsonst seuffzen und kla-
gen / so man sich stürzet in vorige Sün-
den.

Aber widerumb zu meinem Vor:³⁷⁷
haben. Fest gebunden wird der Herr/
geföhrt in Jerusalem / und vor allen
zu Annas dem Hohenpriester. Annas
und Cayphas, zwey Soimen jüdischer
Seiflichkeit / wechsleten jährlich das
Hohepriester-Ambt / welches sie / wie
Josephus will / von Römern umb Geld
erkauffet. Annas vertratte zwar dazu-
mahlen die Stell des Priesterthums
nicht / doch weil er / wie Joannes mel-
det / ein Tochtermann Caypha, lässt
er Christum Höflichkeit halber seinem
Schwäher zuführen / nemlichen reis-
sen:

sende Wölff wissen auch einander zu lecken / so es umb ein Schaaf zu thun / Schwäher und Tochtermann können einander das Placebo singen / wann beider Interesse den Chor regiert. Hier gedenck / mitleydiges Herz / was Gelächter / was Gespott / was Schänden / was Schmähchen / was Jubel und Frolocken dein Erlöser in diser Führung vom muthwilligen Pöbel erlitten / Gassen und Plätz / Thür und Thor / Fenster und Läden / ob schon bey später Nacht / seynd besetzt mit müßigen Zuschern / die vor Freuden rachgierigen Gemüths ihre blutgierige Händ zusammen patschen. Ich in dessen verfüge mich in das Haß Annæ , besser geredet in das Rüst-Haus aller Ungerechtigkeit hinein / und was sehe ich / gerechter GÖTT ! Cathedram pestilentia , den Stuhl giftiger Spöttler / Psal. 1. v. 1. Consilium impiorum , den Rath der Gottlosen/ Job am 10. v. 3. Synagogam peccantium , die Versammlung der Sünder/ Ecclesiast. am 16. v. 7. Conventum malignantium , ein Rott der Boshaftten / Psal. 63. v. 3. Phariseer und Schriftgelehrte / die Ältesten des Volks / den Kern jüdischer Krausamkeit / und vor disen steht gebunden die Freyheit / schuldig die Unschuld / verspottet die Weisheit / der Richter aller Welt / erwartend das Urtheil. Annas das Haupt ganzer Versammlung macht den Vortrag / fragt Christum / was seltsame Lehren er führe / die mit Moyaischen Gesäzen sich allerdings nicht vergleichen. O Annas , plene omnido , & omni fallacia , inimice omnis justitia , non deslinis subverttere vias Domini rectas , rede ich mit Paulo Act. 13. v. 10. Du Nadel = Führer aller List / und Schalkhaftigkeit / du abgesagter Feind aller Gerechtigkeit / hörest dann nicht auf zu verfehren die richtige Weeg Gottes ? dein eigne Frag macht dich zu schanden / und gibt an Tag dein Bosheit. Dein Amt warre zur Lehr und Gottes Wort das Volk anzuführen / Christi Predigen andern zum Beispil selbst bezywohnen / nunmehr gibst zu erkennen dein

Saumseeligkeit / höre wie dein unbesonnene Frag Christus beantwortete : Ego palam locutus sum mundo , & in occulto locutus sum nihil , quid me interrogas , interroga eos , qui audierunt , Joan. 18. v. 20. & 21. Ich hab öffentlich der Welt geredet / und nichts in geheim / was fragt mich / frag jene / die mich angehört / frag Juden und Schriftgelehrte / die auf alle Wort gemerkt / frage eigne Gerichts - Diener / die du Christum zu fangen ausgesandt / frag alles Volk / so frühe und spatt in Wüsten und Einöd ohne Speiß und Trank Christi Predigen beygewohnet / da du indessen im linden Feder-Beth bey Gastier und Mahlzeiten / bey unmöthigen Gesellschaften die Zeit durchgejagt / alle werden sagen müssen : Nunquam sic locutus est homo , sicut hic homo , kein Mensch hat jemahlen also geredet / wie Christus. Joan. 7. v. 46.

Ich sehe schon/ Annæ ist das Maul 378 gestopft/ auch keiner von anwesenden Richtern darf das geringste wider des HENRIN Verantwortung einwenden. Ein einziger Boszicht aus umbstehenden Bedienten / exhorresce cœlum , & contremisce terra ! wünsche ich mit Chrysostomo: Ihr Himmel entsetzt euch / und du Erden erzittere ! zuckt die Faust / so bewaffnet mit eisernen Handschuh / versetze Christo mit allem Gewalt ein blutige Maultaschen/ truzend und pochend : Sie respondes pontifici , Joan. 18. v. 22. Du verdächtlicher Hund / du Aufwickler des Volks/ du Ubelthäter / antwortest also dem Hohenpriester ? Der Thäter wird gelobt / der Geschlagene verlacht / IESU S fallet aus Häftigkeit des Streichs zu boden / aus Nasen und Mund schiesset schußweis hervor das häufigste Blut / die Wangen laufen auf / alle Zähn im Mund schütlen sich / das ganze Angesicht wird verunstaltet. Himmlicher Batter / gerechter GÖTT ! Relpice in faciem Christi tui Psalm. 83. v. 10. schaue an das Angesicht deines Eingebohrnen Sohns / sihe die Maalzeichen der eisernen gottlosen

losen Hand / bis ist ja jenes Angesicht / welches du auf dem Berg Thabor mit den Strallen hell - leuchtender Gottheit heraus geziert. Splendor gloria, & figura substantia ejus Hebr. 1. v. 3. Der Glanz deiner väterlichen Glory. Speciosus præ filii horinum, Psal. 44. v. 3. Das schönste aus Menschen - Kindern / in quem desiderant Angeli propicere, 1. Pet. 1. v. 12. Die einige Freud und Belustigung deiner Engel ; wo seynd dann deine Donner - Keul / wo Höll und Teuffel / jenen Bößwicht der Gebühr nach abzustraffen / der mit so unmenschlichen Backen - Streich solches verunstaltet. Oza berühret nur die Archen / und Bunds - Laden aus Sorgfalt / daß sie nicht umbsiele / und wird mit entsezen des Volks mit urplötzlichen Tod gestrafft 2. Reg. 6. Jeroboam der König streckt wider einen Propheten den Armb aus / und alsbald ist dieser im Lufft erstarrret / 3. Reg. 13. Michæas dem Propheten gibt Sedecias sein Widersacher in Anwesen beider Königen Achab und Josaphat ein Maultaschen / und wird betrohet mit Feindlichen Anfall 3. Reg. 22. Nicanor Königs Demetrij Feld - Hauptmann streckt nur aus sein trohende Hand wider das heilige Orth Jerusalem / und muß Hand und Kopff deswegen verliehren 2. Mach. 15. Thomæ dem Heil. Apostel wird bey Hoff des Königs in Indien ein Maultaschen versetzet / und ein ungeheurer Hund beisset auf einmahl dem Thäter den Armb ab. Romualdum heiligen Camaldulenser - Vatter schimpffen / und schlagen muthwillige Gassen - Tretter mit Backenstreichen / und noch selbigen Tag werden Theils von baufälligen Haus zerquetscht / Theils ersaußen im Wasser. Genovefa heiliger Parisenser - Jungfrauen gibt ihr Frau Mutter ein Maultaschen / weil sie der Andacht und Kirchen gehen zu sehr ergeben / und erblendet nach gegebenen Streichen an beeden Augen. Den H. Elphegum schlagen gewisse Burger gewisser Stadt mit Backenstreichen / und kaum setzt der H. Mann den Fuß aus der Stadt / wird die ganze Stadt von Feuer und Flammen eingäschert. Und

dieser Lotters - Gesell / dieser Troß - Bub schlägt Christum ins Angesicht / und soll ungerochen geduldet werden ? gerechter Gott ! dein Gerechtigkeit befreße ich. Ein gemeine Maultaschen ist nicht so hoch anzuziehen denen bevor / bey welchen sie wollsei / mancher Ehemann / der ein schlechte Lieb führet gegen seinem Ehetheil / laßt bald über diesen ein Hand fliegen : bey Meistern gegen ihren Lehr - Buben haltet mans fürgäliche Brod / bey recht ernstlichen und meisterlichen Eltern gegen ihren erwachsenen Kindern für ein Morgen - Suppen / einen ehrsamem Mann aber aufs Maul schlagen / höchst schimpflich und spöttlich / Rauffer und Balger / euch unbericht / die ihr mit blutigen Zwei - Kampff / mit Verlust Seel und Seeligkeit disseln Bild nicht verkohne wolt. Ora olim quasi blasphema, rebellia, contumacia, & maledica verberando & obturando puniebantur , redet unser Cornelius in c. 23. Act. Mäuler / die in Scheltwort / Murren / und Gottslästerungen ausgebrochen / wurden vor Zeiten mit Maultaschen ausgeführt. Was Schimpff dann / was Spott dem Erlöser der Welt / wie ein Lugner / wie ein Gottslästerer / wie ein Rebell , wie ein ungezogener Bub aufs Maul geschlagen werden ? gewißlich / Nihil, nihil ista plaga ignominiosus : urthlet Homil. 26. ad populum Antioch: Chrysostomus ; nichts / nichts schimpflicher / dann dieser Backenstreich.

Und wer ist / der so schimpflichen ³⁷⁹ Streich geführet hat ? Chrysostomus, und Euthymius wollen / Malchus habe es gethan / ein Diener des Hohenpriesters / Malchus , dem der H. EMR kurz zuvor sein von Petro abgestüptes Ohr wider angeheylet. Bey seinem Herrn will dieser heylöse Gesell wohl dienen / er will zeigen / daß er seines Principalen Ehr / und Ansehen vor jedermann mit Wort und Faust verthätige / darumb zuckt er sein geharnischte Hand / und führet den Streich ; die Schmeichlerey und Begierd seiner Herrschaft zu gefallen macht ihn beherzt zur Unthat. O Malchus , du Ummensch ! sollte man nicht

nicht jetzt gleich nicht allein deinen eisernen Handschuch / sonderen deinen Kürz und Panzer ganz glüend machen / und dich lebendig in diesen einschliessen / und verbrennen ? deinem Herrn streichst du den Aermel / und schlagst den Sohn Gottes ins Angesicht ? bey demem Herrn wilst ein Scheiben einsetzen / und Christo seine Augen verfinstern ? deinen Herrn lind zu streichen / gebrauchst dich des Fuchs-Schwefels / und deinen Erlöser zu plagen eines eisernen Handschuchs. Glaub / nicht so vil Sand-Körnl hat die Erd / nicht so vil Wasser-Tropffens das Meer / nicht so vil Funcken das Feur / nicht so vil Sonnen-Stäublein der Lufft / als Peyn und Marter verdienet dise dein Unthat. Ich weiß zwar / du sihest schon heiß gnug in höllischem Feur-Ofen / mich gedunkt doch / gar zu lind seyen noch höllische Glammen / dein Bosheit abzustraffen.

380 Aber was zürne ich über Malchus allein ? ist dann dieser vielleicht der letzte Streich / geschlagener Heyland / den schmeichlerische Dienerschafft auf dich geführet: Unus ministrorum dedit alapam JEsu ; erzehlet Joannes c. 18. v. 22. Einer von Bedienten des Hohenpriesters hat Christo versetz einen Backenstreich / unus einer / vil tausend seynd darauf erfolget / und erfolgen noch / die der gleichen Unthat verüben. O Bediente ! was blutige Streich empfanget noch oft auf heutigen Tag von euch der Erlöser / wie oft seit mancher Gott / Gewissen / Seel / und Seeligkeit auf die Seiten / da sich ein Gelegenheit ereignet mit schmeichlerischer Dienstbeflissenheit ihm selbst ein Pfeissen zu schneiden. Wie oft gibt dieser seiner Herrschafft in allen recht / da er doch weiß / daß alles wider Recht / und Billigkeit laufst / und wer thut dieses ? Unus ministrorum , einer von den Dienern ; wie oft lobt jener die Laster seiner Herrschafft / und macht mit seinen heichlerischen Worten daraus ein preiswürdige Tugend / wer redet aber also ? Unus ministrorum , einer von den Dieneren ; wie oft gibt ein anderer / weil er weißt / daß

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

sein Herrschafft Geld verlange / die Gottloseste Rāth und Anschläg / mit neuen Auflagen arme Unterthanen zu pressen / und auszusaugen / ja die Barmherzigkeit gar aus dem Land zu jagen ? Hat der Naboth einen wohlgelegenen Weingarten / weiß man schon / wie man ihn soll darumb bringen / hat der Miphilesek einen wohlgelegenen Acker / hat man schon Mittel selben ohne Geld zu kauffen / hat der Unterthan ein gutes Pferd im Stall / reitet es der Bediente darvon / sollte auch der Teufel den Steig-Bügel halten zum Aufsizzen / und wer ist der Rathgeber ? Unus ministrorum , einer aus den Bedienten. Wie oft hat mancher Bediente disen oder jenen umb sich / der ihm ein Dorn in Augen / den er gern von seinem Amt hätte / da heißt es : Gnädige Herrschafft / an diesem Orth ist ein Beambter / wie er ankommen / hat er sein ganze Substanz auf einem Schub-Karn mitgebracht / sollte er heut abziehen / müßten ganze Dorffschafften zusammen spannen / sie schlagen einen Arrest darauf / lassen sein Rechnung noch einmal revidiren ; man sucht nodum in scirpo , den Knopff an der Bimben / durchgrüblet / durchbohret / durchminaret alles / bis man findet / daran man hangen bleibe / endlich kommt der Schluss heraus / appensus es in statera , & inventus es minus habens , Daniel. 5. v. 27. Man hat dich auf die Waag gelegt / und bist zu leicht gefunden worden / must so vil tausend der Herrschafft herausgeben ; der arme Mann muß Ehr und Amt verliehren / kommt mit Weib und Kind zum Bettelstab. Wer hat aber diesen Handl angepummen ? Unus ministrorum , einer aus den Bedienten. Wie oft will manche allein mehr gelten / als alle im Hauf / liegt ihrer Frauen ohne Unterlaß in den Ohren / tragt alles zu / was sie besser solt ligen lassen / ja gibt wohl auch andere fälschlich an / damit kein anderer den Schlüssel zum Herzen ihrer Frauen führe / und wer stiftet an dis Unheyl ? Una ministrorum , eine aus den Bedienten / ein Beschleiferin / ein Kammer-Käzl / bes- ser

Si

ser geredet / ein Hader-Katz ; indessen
muß Jesus leyden / und einen Backen-
streich nach dem anderen aushalten /
der Teuffel lachet darzue / und ist ihm
überaus recht / daß er seinen Verwal-
ter oder Verwalterin stets habe an der
Seiten der Herrschaft ; hören aber
dergleichen Diener und Dienerinnen /
was Gott durch den Propheten E-
zechiel Cap. 13. v. 18. getrohet hat :
Vx , quæ consuunt pulvilos sub omni
cubito manus , & faciunt cervicalia sub
capite universæ ætatis , wehe jenen / die
Pößter machen unter alle Elenbogen /
und Haubt-Küß unter das Haubt al-
ler Menschen / wie wirds ergehen /
wann man vor jenem Herrn erscheinen
wird / der Gewalt hat unmüze Knecht
zuwerfen in äußerste Finsterniß.

381 Ende demnach die Red mit thren-
herziger Ermahnung Pauli an alle Be-
diente zum Ephesern am 6. v. 5. Servio-
bedite Dominis carnalibus cum timore ,
& tremore , in simplicitate cordis , ihr
Bediente / gehorsamet eueren Herrn in
Furcht / und Zittern / mit einfältigen
Herzen / cum timore , & tremore , mit
Furcht / und Zittern dienet eurer Herr-
schaft / nicht / daß ihr die nicht lieben
solt ; bey jedem Dienst fürchtet einen
grösseren Herrn im Himmel / fürchtet /
daß ihr disen nicht beleydiget / da ihr

dem Kleineren thun wollt nach seinem
Gefallen / sonderen fürchtet / in simplici-
tate cordis , in Einfältigkeit eures Her-
zens : einfältig muß das Herz seyn / ein-
fältig der Gehorsamb / aus zweyen
Herrn muß der Diener einen machen /
seiner Herrschaft also gehorsamen / daß
er zugleich Gott gehorsame / ja eben
darumb muß sterblicher Herrschaft ge-
horchet seyn / weils Gott also haben
will . Servientes sicut Domino , & non
hominibus v. 7. Dienet Gott in eurer
Herrschaft / und nicht dem Menschen.
Besilcht Herr oder Frau / was Gott
zu wider lauft / und vollziehest den Be-
feisch aus Begierd bey ihnen wohl daran
zu seyn / Dienst einem Menschen / und
nicht Gott / bist ein Mitglied jener
Bruderschaft / die Malchum hat zum
Oberhaubt ; in simplicitate cordis , mit
einfältigen Herzen seyet gehorsam / kanst
aus zweyen Gebotten nicht eins machen /
besilcht Gott / und dein Herrschaft /
was einander entgegen steht / zertheile
nicht dein Herz / Gott will es allein
haben / lasse dich nicht ein / sey dein Seel
nicht auf / in widrigen wirst einsmahl /
ben Malcho deinen Theil finden / den
höllische Henders - Knecht in Ewigkeit
nicht aufzuhören mit Backenstrichen
zu züchtigen.

A M E N



Drit-



Dritte Predig.

Gerichtliche Anklag wider das Jüdische Volk.

At illi suclamabant dicentes: Crucifige, Crucifige eum. Luc. 23. v. 21.

Sie aber rufften, und sprachen: Creuzige ihn, Creuzige ihn.

382 **W** As ungeheures Geschrey höre ich gleich Anfangs meiner Red in ganz Jerusalem! Crucifigatur, crucifigatur, Matth. 27. v. 23. fort mit disem Bößwicht / mit disem Landstreicher / mit disem Außwickler des Volks / mit disem Hexen-Meister / fort zum liechten Creuz-Galgen. O wie recht hat gereimet in seinen Thrauer-Gedichten Seneca: in Octav. Act. 5. O funestus multis populis, dirusque favor, qui cùm flatu vela secundo ratis implevit, vexitque procul, languidus idem deserit, alto, lèvoque mari:

Was grossen Wandelmut /
Was manchen Unbestand /
Wer dem Volk trauen thut /
Muss gwertig seyn zu Land /
Gleichwie das Meer bald still /
Bald gefährlich wider sanset /
Also mit ihrer Vill /
Der gineine Pövel hauset.

Vor wenig Tagen führte alles Volk triumphierlich den Erlöser in ihr königliche Residenz-Stadt / heut for R. P. Kellerhaus, S. J., Tom. II.

dert es ohne heraus auf die schmäckliche Schedel-Stadt; vor wenig Tagen ruffet es: Benedictus qui venit in nomine Domini, Matth. 21. v. 9. gebenedeyet / der da kommt im Namen des HErrn / heut: Maledictus, qui pendet in ligno, ad Galat. 3. v. 13. vermaledeyet / der da hangen soll am Creuz-Holz: vor wenig Tagen hiesse es: Hosanna Filio David, Heyl seye allen vom Sohn David, heut: Sanguis ejus super nos, & super filios nostros, Matth. 27. v. 25. sein Blut komme über uns / und unsere Kinder. Wie so aber liebe Burger von Jerusalem? was findet ihr an Christo / so zu dergleichen Verbitterung euch veranlasset? scheinet nicht aus seinen Worten und Gebärden übermenschliche Heiligkeit? hat er nicht vor euren Augen solche Wunder sehen lassen, qua nemo alius fecit, die kein anderer gewürcket? Joan. 15. v. 24. woher dann so unversöhnlicher Hass? was ruffet ihr ganz rasend zusammen / Crucifige, Crucifige, Creuzige / Creuzige ihne? ist das nicht ein mörderisches / ja höllisches Geschrey? So vil euer heraus stehn vor dem Richthauß / so vil auch seynd blutgierige Anklager / simul universa turba, sagt

Ji 2

Lu-

Lucas am 23. v. 18. zugleich schreyet ihr alle auf einmahl; so lang Jerusalem stehtet / seyet ihr villeicht in keiner Sach so einig gewesen / wie in Unstiftung so erschrocklicher Mordthat. Sagt her / ich bitte euch : Quid enim mali fecit ? Marc. 15. v. 14. Was hat dann Christus Böses gethan ? sagt her ihr Unwissende / hat er euch nicht gelehret / ihr Krancke / hat er euch nicht gehailet / ihr Aussäzige / hat er euch nicht gereinigt / ihr Betrüble / hat er euch nicht getrostet / ihr Hungerige / hat er euch nicht gespeiset / ihr Todte / hat er euch nicht auferweckt / ihr Besessene / hat er euch nicht vom Teuffel erlediget / wie seine Propheten euch vorgesagt / und seine Evangelisten ordentlich bezengen / was Böses dann hat Christus gethan ? Commovet populum : antwortet ihr : Er wicklet das Volk auf / Luc. 23. v. 5. mit was Grund belegt ihr dieses / wo hat er euch einmahl zu verführen begehret / in welcher Predig hat er ein Wort schiessen lassen / daraus abzunehmen / er suche euch in Unruhe zu bringen / und vom schuldigen Gehorsamb euerer Obrigkeit abzuführen ? Nein / sagt ihr / kein verdächtliches Wort haben wir jemahlen von ihme gehört / aber andere sagen uns / er sey ein Auführer / ein Verführer / stecke in keiner guten Haut ; so wohl / andere sagen es / glaubt man dann fremden Zungen mehr / als eignen Ohren und Augen ? Man sagt auch / er seye ein Weinsaffer ; ist das nicht ein schöner Beweis / man sagt ? Ich frage / habt ihr Christum selbst mit nassen Brüdern zechen gesehen ? hat er in eurer Gegenwart dem Trunk zu vil / und der Mäßigkeit zu wenig gethan ? Nein / das nicht / aber andere sagen / er lasse ihm den Wein zu wohl schmecken / und über das sollen wir ihme mit unserm Blut die Zech zahlen / dann er sucht uns die Römische Macht auf den Hals zu laden. Man gibt auch von ihme öffentlich aus / er seye ein Zauberer / fliege mit den schwarzen Nacht-Vöglen / seine Miracul seind lauter Verblendung / und Hexenwerk / einen solchen Men-

schen soll man ja nicht leben lassen. Ja ich bekenne / liebe Burger / angezogene Ubelthaten verdienten nicht einen / sondern tausendfachen Tod ; wie beweiset ihr sie aber von Christo ? Wir können sie zwar weiter nicht beweisen / doch halten wirs für gewiß / und zweiflen nicht mehr daran / weils andere von Christo ausgeben.

Dass Gott erbarm / so liegt dann alles nur am sagen / und hören sagen ? wann das gilt / ist kein Unschuld mehr so schneeweiss / die man augenblicklich nicht könne kohlschwarz machen. Mein IESU / wie geht man mit dir umb ? wo ist ein Rauber / ein Mörder / ein Dieb / ein Blutschänder aufs bloße Sagen / ohne gründlichen Beweis zum Tod verdammt worden ? Man fragt nach / und thut recht daran / man schreibt da und dorhin / man will ganz sichern Grund haben / ehe man das Blut-Urtheil falle ; Dich aber mein Erlöser zu verdammen / Flekt das einzige Gesag böser Männer. Jetzt verstehe ich deine Wort bey David Psalm. 21. v. 7. Ego autem sum vermis, & non homo , opprobrium hominum , & abjectio plebis , ich aber bin ein Wurm / und kein Mensch / ein Spott der Leuth / ein Verwurf des Pövels. Will man einen Wurm tödten / fragt man nicht lang / ob er den Tod verschuldet / genug ist / dass er am Weeg lige / ohne dass er Vorbegehenden einiges Leyd zusfüge ; du auch mein Erlöser : Non homo , bist kein Mensch mehr / keiner gedenkt auch / dein Blut seye Menschen-Blut / du bist abjectio plebis , ein Verwurf des Pövels / sie werffen dich hinaus aus ihrer Stadt / gleich den verächtlichsten Menschen / alle reden Böses / ja das Schlimmste von dir / und keiner macht ihm sein Red wegen das geringste Gewissen. So höre dann mein Volk von Jerusalem / dis ist dein Sünd / warumb du zur Straffsolst gezogen werden / das übelgegrundete man sagt / man sagt ; dein giftiges Herz / deine unverzaunte Ohren / dein ungewaschenes Maul hat dich schuldig gemacht der Mord;

Mordthat Christi. Non dicant Judæi: führt die Klag Augustinus Enarratione in Psalm. 63. ad v. 2. non occidimus Christum, Juden müssen nicht sagen / wir haben Christum nicht umbgebracht; & vos o Judæi occidistis, ja ihr Juden habt ihre umbgebracht / occidistis gladio lingua, acuistis enim linguas vestras, ihr habt ihre umbgebracht mit dem Schwerdt eurer Zungen/ dann dise habt ihr wider ihre geschärfst.

384 So muß ich aber jenen etliche Wort in die Ohren legen/ die noch heut zu Tag auf gleiche Weis wider Christum sich versündigen. Das Volk zu Jerusalem hat sich schuldig gemacht der Mordthat Christi / weil es so leichtsinnig geglaubt / so freventlich ausgesagt / Christus seye schuldig grosser Verbrechen; auch ihr freymaulige Christen sehet Christi Mörder! Gott behüte uns mein Pater, Christum betten wir für unsern GOTT an/ wer wird von GOT einige Lasterthaten glauben/ und aussprengt. So man leichtsinnig glaubt/ und aussprengt / was Chr und guten Namen seiner Christen nachtheilig/ glaubt/ und sprenget man aus ein gleiches von Christo/ ihr Chr ist sein Chr / ihr Schändung sein Schändung/ ihr Verachtung sein Verachtung; quarndiu fecistis uni ex his tratribus meis minimis, mihi fecistis; redet er bey Matth. am 25. v. 40. So lang ihr einem aus disen meinen mindesten Brüdern was gethan / habt ihr mirs gethan/ dann ich dise in mein Schutz genommen. Und wie oft muß gesagter Weis Christus herhalten! wie oft fräßt man bey Mahlzeiten und Tassen mehr Menschen / als Vögel / wie vil stechen mit ihren Scorpionischen Zungen mehr Leuth/ als Fleisch / bey wie vil Gesellschaften richtet man nicht mehr Leuth aus/ als Stuhl zum sitzen. Wann andere zu loben seynd / ist man maß still/ kommts zum schänden / ist der Stumme ein Cicero, just wie die Musicanten/ nolunt cantare rogati, gehet von disen der Waydspruch/ da mans bittet / singen sie

nicht / sollen sie nicht singen/ kan mans nicht stillen / ziehen ein Amen sechs Elen lang ; gleicher massen / gehet es über den Nächsten/ jeder will misingen/ solt auch der Teuffel den Tact geben / wie mancher Ehr- und Tugend-liebender Seel möcht schier das Herz bluten/wie vil heisse Zaher rinnen über ihre Wangen/ und wer ist Ursach dieses Wainens? ein sharpfsschneidende Zung hat ihr so tiefe Wunden ins Herz gemacht / ein freyes Maul hat ausgesprengt / was ihr niemahlen villeicht in Sinn kommen / jetzt will ein ganze Stadt aus ihrer Haut schier Niemen schneiden. Linguas vestras acuistis in gladios ; höre man Milevitanum lib. 2. contra parm. quos movistis in mortes non corporum, sed honorum, jugulantes non membra, sed nomina, ihr ungewaschene Mäuler habt eure Zungen geschärfst/ wie sharpfsschneidende Schwerdt / gezückt habt ihr dise nicht wider ihre Leiber / sondern wider die Ehr / durchstochen nicht die Glider / sondern die Namen. Was hilft aber ; fahret fort Milevitanus : Quia vivunt homines , & occisi sunt à vobis honores , valent quidem membra , sed erepta portant funera dignitatis : Was hilft / wann leben die Leuth / ihr Ruhm und gute Namen aber von euch umbgebracht ? Gesund seynd zwar die Glider / doch tragens die Leych verstorbener Ehren. Vita & fama pari passu ambulant: heißt es; Chr und Leben gehen gleichen Schritt/ bringt man einen umb sein Chr/ bringt man ihn sittlicher Weis umbs Leben. Leben ohne guten Namen / ist ein abgestandener Balsam / gilt nichts mehr/ sollte er aus Indien und Arabien auch seyn heraus kommen / halte sich einer / so wohl er immer kan / ist er einmahl in ein böses Geschrey kommen / gilt alles nichts / gesagt / ist gesagt / das Volk laßt ihm nicht leicht mehr was nehmen ; wird vil seyn/ wann sich so schwartz- gemachte Unschuld durch ganzen Lebens- Lauff wird widerumb rein und weiß machen/ und wer ist schuldig daran? ein vergifttes Herz/ ein freymauliger Christ / O Mörder!

385 Man sagt aber / diser oder je-
ne seye ein solcher / oder solche / ich
habs nicht ausgebracht / sage nur /
was ich gehöret; ey mörderisches /
man sagt! das man sagt / hat Christo
den Hals gebrochen / Juden schuldig
gemacht unmenschlicher Mordthat /
das man sagt / bricht auch mancher
Ehr den Hals / und macht dich schuldig
der Ehren Mordt. Ich frage / wer
hats gesagt/ gelt/ jederman hats gesagt/
und niemand weiss es/ gelt/ ein Ohren-
blaser / besser geredt/ ein Teuffels Blas-
Balg / ein Tällerlecker / der die Aler-
mel streichen will/ ein alte Megara ,
ein Teuffels-Curier / die nur Zwytracht
und Unheyl suchen anzuspinnen / heisst
das / man sagt? Ich frage ferner / ist
das Verbrechen / so du von deinem
Nächsten ausgibest / schon stattkündig/
weiss es der meiste Theil einer Ge-
meynd; wann dises nicht / ist es noch
geheim / und du bist schuldig unter
grosser oder kleiner Sünd nach Be-
schaffenheit der Sach es in geheim zu
halten / dann der Beschuldigte sein Ge-
rechtheit zu seinem guten Namen noch
nicht verloren. Es verhaltet sich di-
se Sach / wie die Pest / oder vergessene
Krankheiten in einer Volckreichen
Stadt / vil tausend Menschen befinden
sich in der Stadt frisch und gesund /
einer aber aus allen hat so übel bestell-
ten und halb verfaulten Leib / daß er
ansteckendes Gifft bey sich ausbrütet /
und gleichsam der Basilisk der gan-
zen Stadt werde; die ihm auswarten/
werden angezündt / sterben dahin / an-
dere folgen / die im Hauss wohnen /
endlich theilet sich das Ubel in vil
Häuser aus / ja durchs ganze Land /
auf gleichen Schlag ein vergisster ge-
wissenloser Mensch macht bösem Ge-
schrey den Anfang / die es hören / kön-
nen ihr Maul nicht halten / gehen hin/
und verkaussen die schlimme Waar wei-
ter / in wenig Tagen / ja Stunden /
ist schon die ganze Stadt voll. Hat
von disem nicht hauptsächliche Schulde
dein zaumloses Plauder-Maul? du
magst es gehöret haben / bist doch
schuldig / da die Sach noch nicht ge-
nugsam lauthar/ göttlichen Beselch

bey Ecclesiastico 19. v. 10. nachzukom-
men : Audisti verbum aduersus prox-
imum tuum , commoriatur in te , fidens,
quoniam te non dirumperet , hast ein
Wort wider deinen Nächsten gehört /
laß es bey dir ersterben / seye versiche-
ret / wirfst davon nicht zerbersten. Ist
ja wohl ein Elend / discurriet über an-
gezogene Stell unser Cornelius , vil-
meynen / sie tragen Gifft im Maul /
da sie das Geringste hören von ihrem
Nächsten / fürchten / sie möchten zer-
bersten / so sie es nicht alsobald aus-
wurffen / treffen kaum an den nächsten
den besten / muß alles heraus / sollte es
auch seyn von eignem Hauss / von eig-
nen Ehegenossen / rechte Widhöppff /
die ihr eignes Nest besudlen : Verbum
malum non est toxicum , quod faciat te
crepare ; seynd die Wort Cornelii : aut si
in te est toxicum , silendo , & obliviscen-
do desiner esse toxicum , fürchte nicht /
das gehörte Ubel ist kein Gifft / wirfst dar-
von nicht zerbersten / oder ist vielleicht
dein Natur so blöd / daß es dir ein
Gifft seye / schweig still / röhre es nicht /
lässe es bey dir verbleiben / vergiß dar-
an / durch Stillschweigen / und Ver-
gessenheit wird es sein Gifft verlieh-
ren. Die Erfahrung gibt / laßt man
ein Gifft lang im Wasser ligen / ver-
lichret es sein Kraft / schadet keinem /
gleicher massen laßt man von Nächsten
gehörtes Ubel im Gemüth ligen / verlich-
ret es sein schädliche Kraft / schadet
weder uns selbst / weder andern / bis-
hero Cornelius.

Hier sagt mir ein Maasenwiziger : ³⁸⁶
Dis oder jenes hab ich wohl von
meinem Nächsten geredet / aber nur zu
meinem getreuesten Freund / zugleich
auch verbunden / er solle es bey leib
nicht weiter bringen / was kan ich dar-
für / daß ers ausgesprengt ; ein schö-
nes Argument , wohl würdig / welches
Chrysostomus Homil. 3. ad populum ,
verlache : Ridiculum est , quod , cum
aliquid arcanum dixerint , rogant audi-
entem , & adjurant , ne cuquam alteri
amplius dicat , lächerlich ist / einem
andern was Geheimes sagen / und bit-
ten / ja beschwören / er solle es nicht
wei-

weiter sagen. Dem du es vertrauest / vertrauet es einem andern/ bittet ebenfalls / ich vertraue dir dem Herrn als meinem guten Freund/ bitte aber / er wolle es bey sich behalten / und nicht weiter bringen/ der anderte dem dritten/ der dritte dem vierten/ und so fort ; indessen wird wahr das alte Sprüchel: Einem sagt mans ins Ohr/ und hört hernach die ganze Stadt / der Erste / der die Unthat gehört / behalte sie bey sich / so kans der Andere nicht nachsagen / und weckgeben. Si eim illum , ut nemini dicat , rogas , multo magis te priorem huic dicere non oportebat , du verbindest / und bittest einen andern die vertraute Sach nicht weiter zu bringen / warumb bringest dann du selbst die ohne Noth an das Leicht / vilmehr bist selbst verbunden / sie zum ersten zu verschweigen.

387 Ferner auch ist dem Hören sagen selten zu glauben / und wird man gar zu oft von diesem betrogen/ sagen der Leuth / ist wie ein falscher Spiegel / weiset ein Sach oft recht / oft unrecht; Hören sagen / ist gemeinlich halb erlogen. Thales der siben Weisen aus Griechenland einer/ als er befragt worden : Quantum distaret à mendacio veritas ? wie weit die Warheit von den Augen entlegen? antwortet er : Quantum oculi ab auribus , so weit die Augen entfernet von den Ohren ; anzudeuten / nicht leicht müsse man glauben / was man nur sagen hört / und mit Augen nicht selbst gesehen. Gar leicht werden angehörte Wort verkehret / und umgewendet. Wer hat von Anbeginnen der Welt warhafster geredet / dann Christus die ewige Warheit / wer besser gehöret / dann seine Apostel : Beati oculi & aures vestrae , seelig spricht er ihre Ohren Matth. cap. 13. v. 16. doch seynd Christi Wort in den Ohren der Apostel verkehret worden. Bey Joanne am 21. fragt Petrus Christum von Joannes dem Liebling / HERRN / was soll aber dieser? Sic eum volo manere : antwortet der Heyland / v. 22. Also will ich/ daß er bleibe. Was geschicht? Exiit sermo

inter fratres , quod discipulus ille non moritur , v. 23. Alsobald gehet die Red unter übrigen Aposteln : diser Jünger stirbt nicht / Christus sagt / ich will / daß er bleibe ; die Apostel / er stirbt nicht / bleiben / und nicht sterben muß ihnen eins seyn. Sic sape ex aliquali verbulo res famâ propagatur , & crescit : macht allhier die Lehr der gelehrte Sylveira Tom. 5. L. 9. cap. 8. q. 14. aus Augustino , & aliud multum diversum assentitur ab eo , quod significatum est , also nemlich entsteht oft ein allgemeiner Ruff aus einzigm Wort / und wird die Sach weit anderst ausgesprengt / als sie erzehlet worden. Seynd aber Christi Wort verkehret worden in den Ohren der Apostel / was wird geschehen / wann redet ein lugenhafster Mensch / und hören so übel-bestellte Ohren eines Nendharts / eines rachgierigen / eines giftigen Gemüths ? Aus kleiner Mucken wird ein Elephant werden / man wird bald dieses oder jenes überhören / was die Sach grösser oder kleiner macht / völlige Warheit selten Platz finden.

388 So mercke dann jeder auf / was er rede von seinem Nächsten / schweigen in vergleichenden Umbständen / ist allezeit sicherer / mit reden hat ihm schon mancher grosse Verantwortung aufgebürdet / ein ehrenrührisches Wort fliegt bald aus dem Maul / gar hart aber wird es zurück gerufen. Als ein Miracul preiset man die That Carl des V. Römischen Kaisers / als er ein gewisses Kaiserliches Decret , in dem er aus übeln Bericht übel geurtheilt hatte / in Angesicht des ganzen Volks zu Stücken zerrissen / Christlichist aussruffend : Malo lacerare meam scripturam , quam meam animam , lieber Handschrift / dann Seel zerrissen ; fürwahr ein Miracul / dann in der Welt nur alles rufft : Quod dixi , dixi , gesagt / ist gesagt / wer will ihm selbst aufs Maul schlagen. Kommt ungefehr / und wider deinen Willen dir zu Ohren / was deines Nächsten Ruhm und Ehr verlezen kan / commoriatur in te , laß es bey dir bleiben / trags nicht weis

weiter / glaub nicht alles leichtfunning
ohne genugsmänen Fundament, was von
anderen wird ausgesprengt / das Ge-
schreyen stehet selten der Warheit bey /
das Volk hat ein grosses und freyes
Maul / sagt keck an ; wer ihm glaubt/
oder eben so keck nachspricht / bringet
sich und seinen Nächsten im Schaden.
Zeige kein Wohlgefallen / so dis oder
jenes wider andere erzehlet wird. Vil
reden zwar in Person nichts Nachtheiliges
ihrem Nächsten / haben aber ihr
grösten Gusto, wann andere von ande-
ren transchiert werden / irre dich nicht/
sagt Bernardus : L. 2. de Considerat.
Detrahere , aut detrahentem audire ,
quid horum damnabilis, non facile di-
xerim , weiß nicht / was verdammlie-
cher / hören reden / oder reden / was
seines Nächsten Ehr und guten Na-
men nachtheilig ; zweien Teuffel sagt gar
recht Caulinus in aula sancta p. 1. L. 2.
c. 7. blasen an das Feur des Ehrab-
schneidens / einer setzt sich auf die Zung
des Redenden / der andere in die Oh-
ren des Zuhörers / und spilt einer dem an-
dern die Ballen zu / wohl ein erschrockli-
ches Spil. Was ist dann zu thun. Sepi-
aures tuas spinis , mahnet der weise Eccle-
siast. 28. v. 28. Verzaune deine Ohren
mit Dörnern / Spinis , mit Dörnern/ nicht
mit annehmlichen Rosen / zeige nicht /
dass dergleichen Reden dir lieb und
wohlgefällig. Spinis , mit Dörnern
verzaune deine Ohren / an welchen sich
ausgelassene Zungen stechen / und von
ehrrührischen Worten ablassen. Straff
mit Christlicher Freyheit / so es gebüh-
rendem Respect des Redenden nicht zu
wider laufft / dergleichen Freyheit zu
reden / kan dis nicht seyn / entschuldige
die That / so vil du kannst/ machs / wie
Thomas Morus. Gross-Canzler in En-
geland / Ambts halber müste diser
hoche Minister bey Unterschiedlichen un-
terschiedliche Discurs und Reden anhö-
ren / hörete er / was andern an Ehr /
und guten Namen nachtheilig / also-
bald unterbrachte er die Red / sienge
von andern Sachen an zu discurieren /
sagte / Exempelweis : Man sag / was
man wolle / dis Gebäu ist gewisslich
herrlich aufgeführt / alle Reglen der

Bau - Kunst seynd beobachtet. Kan
auch dises nicht geschehen / beurlaube
dich / gehe darvon von dergleichen Ge-
sellschaft / oder must bleiben / schweig
still / denk dein Theil / entschuldige /
wo nicht die That des Beschuldigten /
wenigst die Meynung.

Auf das jüdische Volk nun wi:³⁸⁹
derumb zu kommen / so hat das leicht-
glaubige Geschreyen die Innwohner der
Stadt Jerusalem ins Verderben ge-
bracht / wider welche ich dann auch
mein Anklag jetzt recht schärfste : Ihr
heylose Juden / so vil ihr stehet vor dem
Richt - Haß Pilati , und mit eurem
Geschreyen Christum zum Tod forde-
ret / verdienet zugleich mit einander
vom wilden Feur verzehret zu werden.
Gerechter GOTT / effonde super eos
iram tuam , giesse über sie aus deinen
Zorn / & furor iræ tua comprehendat
eos , und der Grimmen deines Zorns
ergreiffe sie / fiat habitatio eorum de-
serta , ihr Wohnung werde öd und
wüst / Psalm. 68. v. 25. & 26. Bis-
hero ist Jerusalem von vil tausend
Burgern bewohnet / aber jetzt / gerech-
ter GOTT / züchtige populum istum
peccatum , Jerem. 13. v. 10. dis gottlo-
se Volk / nimm alle fort ohne Unter-
schid / die deinen Eingebohrnen Sohn
mit ihren verleumbiderischen Zungen
und Mord - Geschreyen gemordet / ver-
ordne / dass die Erden sich ansänge zu
schitlen / ihre Häuser umbstürze / und
dis gottlose Volk auf einmahl verga-
be / schicke über sie die Römische
Macht / die mit Feur und Schwerdt
ein Stein ihrer Stadt auf den andern
lässe. So müssen unbändige Zungen
gebändigt werden / auf die Weis un-
gewaschene freye Mäuler gestopft wer-
den ; lasz wahr werden / gerechter
GOTT / was du disem gottlosen
Volk durch Jeremias v. 14. an obiger
Stell getrohet hast : Dispergam eos ,
virum à fratre suo , & patres & filios
pariter , ich will sie auseinader wer-
fen / den Mann von seinem Bruder/
Vatter vom Sohn / non parcam &
non concedam , ich will nicht verschon-
nen / nichts nachsehen. Du aber Christ-
liches

liches Volk / spiegle dich an diesem verfehlten Juden-Volk / gemeldte Straf-
sen seynd schon würcklich schier alle über
die Juden ergangen / wie man noch
heut zu Tag sehen kan / ihr freyes
Maul hat ihnen diese auf den Hals ge-
laden / da sie gerufen: sein Blut kom-

me über uns / und unsere Kinder ; leg
deiner freyen Jungen ein Biß an / im
widrigen hast ein gleiches
zu fürchten.

A M E N.



Vierte Predig.

Serichtliche Anflag wider Petrum den Verlaugner.

Petrus autem sequebatur eum à longè usque in atrium principis sacerdotum. Matth. 26. v. 58.

Petrus aber folgte ihm nach von Weitem, bis zum Vorhof des Hohenpriesters.

390

SArff nicht zweiflēn / man habe schon nach gesehener so kläglicher Gestalt des gebundenen und geschlagenen Erlösers mit David den Schlufz gemacht : Non extundam manus meam in Dominum meum , quia Christus Domini est , 1. Reg. 24. v. 11. GOTT behüte mich / durch sündhaftse Gewonheit / durch schmeichlerische Dienstbeflissenheit / will ich meine Hānd nicht mehr an Christum legen/ dann er ist der Gesalbte des Herrn. Doch weiß ich nicht / was Forcht und Zittern bei so gefassten Entschluß noch im Haßt Caiphaz mich anfalle. Ich sehe allda fallen ein gewaltige Himmels-Saul / wie wird stehen ein bewegliches Wasser-Rohr ? sinken das Fundament der Christenheit / wie wirds gehen parieti inclinato , & ma-

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

ceriae depulsa , Psal. 61. v. 4. gebogener Wand / und abgewichenen Mauren ? wanden die Felsen der Kirchen / wie wird dauren terra materia , vasa fragilia , Sap. 15. v. 13. ein weicher Erden-Klotz/ gebrächliches Geschirr ? den Thürhütter des Himmels bringt zum Fall ein Thürhüterin auf Erden / den Fürsten der Apostel verächtliche Diener der Juden / Petrus , wer hätt's gemeint / laugnet Christum / seinen Lehrmeister. So mindert aber mein Forcht Ambrosius in c. 22. Lucae ; Error Petri doctrina justorum est , & tuebatio Petri omnium petra est , & nostra firmitas : Petri Ferthum seynd Lehren der Gerechten / Petri Wanckelmuthigkeit ist aller Felsen gleiche Standhaftigkeit / da Petrus fällt / lehret er / wie wir stehen sollen / da er Christum verlaugnet / wie wir ihne bekennen. Gehet demnach mein

¶

vor

vorhabende Klag wider Petrum, nicht zwar zum Nachtheil der Chr und Glory so glorreichen Himmels-Fürsten / sonderen mir allein zu unserer Unterweisung. Ich weiß auch / mit was heissen Buß-Thränen diser heilige Apostel nach begangener Sünd geweinet hab : alle Nacht durch folgende Lebens-Zeit / seynd Wort Clemens Romani in itinerario Petri , weinete er von ersten Hahnen-Kräh angefangen bisz fruhe Morgens über sein Verlaugnung / daß von Hit der Thränen sein Angesicht verbrennt schine. Nicephorus zeuget / blutig waren beede Augen Petri von vergossenen Thränen ; doch halte ich mich für heut allein auf bey seiner Verlaugnung / und Christodaraus entstandenen Schmerzen / allen zur heylsamen Lehr und Wahrnung/ wohl wissend / was Ambrosius L. 2. de pénit. verlassen hat : Facilius inveni, qui innocentiam servaverint, quam qui congrue egerint pénitentiam , leichter ist nicht sindigen / dann nach begangener Sünd rechtmäßige Buß würken.

391 Wahr ist / und so keiner / macht Petrus wahr / was der Niderländische Livius L. 1. de bello Belgico gelehret hat : Nulli jactantiū fidem suam obligant, quam qui maximè violant, keiner brecht leichter gegebene Treu / als der sie gar zu freygebig zugesagt. Ihr alle / sagt Christus bey letzten Abendmahl seinen Jüngern / werdet euch noch dise Nacht an mir ärgern / du auch so gar Petrus, bevor der Hahn krähet / wirst dreymahl mich verlaugnen. Petrus wie geschwind mit der Fuchtel / so geschwind mit versprechen: Et si oportuerit me simul commori tibi, non te negabo, Marc. 14. v. 31. Mein Herr/ thun meine Mat-Apostel/ was sie wollen / mag wohl seyn / daß alle an dir treulos werden / ich allein will unzertrennlich dir anhangen / sollte auch mir und dir der Henker auf den Rücken stehen / wird er dich nicht treffen/ er treffe mich zugleich : noch Forcht / noch Schröcken / noch Ernst / noch Gewalt wird mich entscheiden : Laß Kerker und Stock-Häuser / laß Ketten und

Füß-Eisen sich eröffnen / laß den Tod selbst sein Nachen außperren / freudig will ich mit allen vieren dich begleiten/ und hineinspringen: was / mein Herr/ soll ich dich verlaugnen / geschweigens mein Armethehen / die ich deinetwegen verlassen / mein Leib und Haut / so dir schon verkauffet: animam meam pro te ponam, Joan. 13. v. 37. mein einige Seel will ich für dich aufsehen/ soll mir nicht zu lieb seyn. Wie bald aber ist so theures Versprechen zu Wasser worden ? kaum legen Jüdische Scherganten gottlose Händ an Christum/ will zwar Petrus mit seinem Plezzer darein hauen / da ihm aber besöcheln einzustecken / lauft er darvon / lasset im Stich seinen Lehrmeister / springt wie ein gehetzter Haß über Steg und Stauden. Nembliehen in præcipitum pedem porrigit, macht allhier die Lehr Gregorius L. 25. moral, qui mensurarum suarum limitatem non attendit, & plerumque amittit, quod poterat, qui audacter ea, quæ pertingere non valet, arripere testinat, jener hat schon den Fuß zum Fall gesetzt/ der Maß und Schranken eigner Kräfftten nicht beobachtet / gemeinlich verliehret er/ was er künfte / der fect und vermessen / was er allein nicht kan/ will angreissen / gar zu schwach ist blosser Will zu halten / was versprochen ist / göttliche Gnad muß unter die Achsel greiffen.

Doch erholtet sich Petrus bald wi³⁹² der von schändlicher Flucht / und findet noch einigen Platz Lieb und Treu gegen Christum / so die Forcht und Zaghaftigkeit schier ganz vertrieben / die Lieb treibt ihne an / Christum auf dem Fuß nach zu folgen / die Forcht hält zurück / Petrus fängt an zu hinken / folget zwar Christum / aber à longe , nur von weiten. O Petre, wie recht mag Christus anjezo klagen bey David Psal. 87. v. 9. Longè fecisti notos meos à me , gar weit hast meine Bekandte von mir entfernet. Forchte Petre, weit bist vom Heyl / dann du dich entfernet vom Heyland : Job darff Trutz bießen seinen Feinden / aber nur bey Gott/ pone

pone me juxta te ; & cujusvis manus pugnet contra me , Job. 17. v. 3. weit von Gott darff er sich nicht wagen ; bey Christo hast nicht zu fürchten Spieß und Degen / von Christo ein geschätzige Zungen ; bey Christo wirst stehen im Anfall geharnischter Soldaten / von Christo wird dich zu boden werfen ein gewehrlose Dienst-Magd. So vil ligt daran / sich jederzeit bey Gott halten / wann Gott mit uns / wer wider uns ? wann Gott von uns / wer mit uns ? So lang Petrus bey Christo / brennet er von göttlicher Lieb und Eyffer / wagt sich allein im Garten Gethsemani über ganze Squadronen geharnischter Soldaten / da er von Christo / lasset nach der Eyffer / zittert vor Furcht an Händ und Füssen / trauet sich nicht Christum zu bekennen einer verächtlicher Thürhüterin ; Merit sequebatur à longe : sagt Beda der Ehrwürdige in c. 14. Marc. qui jam erat proximè negaturus, neque enim negare posset , si Christo proximus adhæsset , von weiten folgt Petrus Christum / den er bald darauf verlaugnet / niemahlen hätte er Christum verlaugnen können / so er nahend bey Christo verblichen wäre.

Frage aber nicht lang die Ursach diser Absonderung und langsamer Folg Petri : Schriftkündig ist diese bey Matthæo am 26. Petrus folget Christum zum Hauf Caiphæ , nicht sein Unschuld zu verhätigen / nicht mit demüthiger standhaftigkeit zu bekennen seinen Lehrmeister / sondern ut videret finem v. 58. aus Fürwitz zu sehen / wie es etwann mit Christo möcht hergehen : Non ut pugnaret , sed ut finem videret , acceſſit : will Laurentius Justinianus de triumphali agone Christi c. 8. fürwürige Augen haben Petro zum Hauf Caiphæ den Weeg gewisen / und zu laugnen seinen Lehrmeister angeführt. Wer soll allda nicht zürnen mit Ecclesiastico Cap. 31. v. 15. Nequius oculò , quid creatum est ? was ist schalchaffters erschaffen / dann das Aug / so den Fürsten der Apostel zum Fall veranlasset. Augen seynd schrofige Felsen / nur gar zu leicht scheiteret an diesen die Unschuld ; Augen seynd heisse Brennglä-

ser / nur gar zu bald sezen sie das Gemüth in verbottene Flammen ; Augen seynd Christallene Kuppler / verknüpplen das Herz mit sündhafter Begierlichkeit ; Augen seynd gespannte Liebs-Bogen / Cupido schießt von diesen vergifte Herzen-Pfeil ; Augen seynd unempfindliche Rauber / entführen das Herz von göttlicher Liebe. Bernardus klaget es : Non est in porestate cor meum, mein Herz ist nicht mehr in meinem Gewalt / was Ursachen ? Oculi iniquo intuitu me perverterunt, die Augen haben mich verkehrt mit unbillichen Umshauen. Darff auch schon sagen / kein Sünd noch Laster verübet man / zu welchen Augen nicht Urheber / und Rädel-Führer. Die Natur selbst weiset dieses / alle äußerliche Einn menschlichen Leibs dienen nur zu einerley Gebrauch / das Gehör zum hören / die Händ zum greissen / der Geschmack zum kosten / der Geruch zum riechen ; die Augen zu zweyerley / zum sehen / und zum weinen ; sehen ist lieblich / weinen verdrieslich ; sehen bringt Freud / weinen bringt Leyd. So müssen auch ferner die Augen allein büßen / was andere Glider verschuldet : sündigt das Herz / muß weinen das Aug / sündigen Händ und Fuß / müssen Augen mit Buß-Thränen gnug thun / und so fort / die Ursach steht in diesem / weil Augen zu allen Unthaten die Rädel-Führer / Augen reizten andere Glider alle / und führen an zur Sünd / die Augen auch müssen für alle weinen / und Buß thun ; weil Petrus fürwürdig gesehen / hat er bitterlich geweinet / weil wir sehen / werden auch wir oft weinen müssen. Merckt dieses / denen die Augen zu allerhand Gestalten wie ein Stadel - Thor offen stehen ! Ihr sagt vielleicht / was Chrysostomus in Psalmum 50. schon längst angebracht : Spectamus quidem, sed non lœdimur , wir sehen zwar vil / schadet uns aber nichts ; ich frage aber / hat Petrus Christum verlaugnet / weil er seine Augen auf Christum fürwürdiger geworffen / wie oft werden nicht Gott/Gewissen / Seel und Seligkeit durch die Sünd verlaugnen / die schier den

N. 2 ganz

L. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

ganzen Tag den gepuzten Kopff in Fenster haben / O ihr Mütter/ steckt euren jungen Docken lieber den Kopff ins Offenloch / besser ist / sie tragen einen rüfigen Kuchel - Schlüssel im Angesicht / als daß sie ohne Unterlaß / das Fenster wie die Geigen am Hals tragen : ist Petrus gefallen / als er sehen wolte die Tragadi des leyden den Heylands / wie oft werden nicht fallen / die ihre Augen erlustigen mit Anschauung unehrbarer Comädiens und Schauspielen / mit Lesung verbuhelter Liebs Romanzen ? hat Petrus gesündiget / da er sehen wolte die Bildniss des ewigen Vatters / wie oft werden sündigen / die täglich vor Augen haben die Bildnus einer schändlichen Venus und Cupidinis. Wer dañ nicht fallen will mit Petro , werße seine Augen nicht fürwitzig herumb mit Petro: unhindertreiblich ist was Job der geaultige am 22. v. 29. vorgesagt : Qui inclinaverit oculos , ipse salvabitur , seelig wird / der seine Augen im Baum hältet / und miderschlagt.

394 Wo finde ich aber jetzt widerumb Petrum ? ich sehe ihne schon stehen mit einem anderen Jünger nach muthmas sen Chryostomi und Cyilli , mit Joannes , weiß nicht / wie sie zusammen kommen vor der Thür der Behausung Caiphae , Joannes als ein Bekandter gehet zuvor hinein / und als er die Thürhüterin überredet / bringt er mit sich Petrum. Wer froher / als Petrus ; doch schauet die fürwitzige Thürhüterin ihme stark unter die Augen / fragt: Numquid & tu ex discipulis es hominis istius ? Joan, 18. v. 17. Bist du nicht auch einer aus den Jüngern dises Menschen ? Non sum , sagt Petrus , ich bins aber nicht / du irrest dich / schauest mich für den Unrechten an ; obstupescite coeli ! ihr Himmel entsetzt euch / ein verächtliche Dienstmagd / nicht ein thyrannische Jezabel , ein gewehrlose Thürhüterin / nicht ein streitbare Amazon wirfft zu Boden die Felsen der Christenheit. Tanti dux fæmina facti , ein Weib hat angestiftet so grossell Unthat . Fürwahr keinen bisigeren Ketter-

Hund hat Caiphas finden können / da er einem Weib die Schlüssel seines Hoffs anverthrauet / wenigst hat dieser Cerberus einen Apostel unangebeltt nicht hineingelassen. Lehret allda unbefutsame Jüngling / wie behutsam mit anderen Geschlecht umbzugehen / Sexus hic muliebris semper suspectus est , mahnet angezogener Laurentius Justinianus , illo frequentissimè abutitur diabolus , quot robustissimos telis fæmineis prostravit viros ! quot ab initio saeculi dannavit fraudibus mulierum ! non armatos advocabit milites , ut debellaret Apostolum , unius mulierculæ lingua Christianæ militia devicit ducem , verdächtlich ist jederzeit weibliches Geschlecht / nur gar zu oft missbraucht es der Teufel / wieviel heldenmuthige Männer hat er mit diesen Pfeilen umbgebracht / wie vil durch unzinnliche Weiber-Lust gebracht zum Verderben / kein gewassnetes Kriegs-Heer berusset er Petrum zu übergewaltigen / mit der Zunge einer einzigen geschwätzigen Dienerin übermeistert er den obristen Feldherrn freitender Christenheit. Wie leicht dann wird er jene zum Fall bringen / die mit dieser oder jener bald da / bald dort in einem Winckel sich zusammen schlagen / und mit einander 3. 4. Stund ohne Anstoß der Jungen liebkosende Gespräch halten ? wie leicht wird der Teufel den Meister spilen / wannen nächtlicher Weil an einer Mauer zwey Meel-Sack leinen / welche die Nacht-Wächter vergessen aufzuheben / wann ein Gassen-Tretter / hätte schier gefählet / wann ein Orpheus , ob nicht vom Himmel gefallen / doch der Höll entrunnen / vor der Thür einer Euridices sein Lauten spilet / biss Nigel und Schlosser von süßen Klang zerspringen / und die nächtliche Herberg zum Lohn gestattet wird. Ich versichere / verlaugnet wird allda die Unschuld / verlaugnet die Reinigkeit / verlaugnet die Schamhaftigkeit / verlaugnet Christus / verlaugnet alle Tugend : Mulier est tactu viscus , visu Basiliscus , sagt jener Weiber seynd Händen ein Vogel-Leim / ein Basilick den Augen / weit darvon / ist gut für alle Gefahr : kommts Stroh zum

zum Feur / gehets selten ohne Brunst
ab. Wer mit dem Pech vil umbgehet/
besudlet sich / und folgt darauf : Pix
hæret utrique. Was disfalls männ-
lichen von weiblichen Geschlecht gesagt/
muß ebenfalls weiblichen von männli-
chen Geschlecht gesagt werden / der
Kessel hat disfalls dem Hafen bei
brinenden Herd der Begierlichkeit nichts
vorzuwerfen.

Aber widerumb zu Petro : der ar-
me Petrus ist schier ganz zerfrohren /
heiß gnung hat ihm zwar die Magd
zugesetzt / doch hat ihm die Forcht
und Zaghaftigkeit alle Hitze benom-
men / zitteret schier an Händ und Fü-
ßen. Macht sich unter die Diener und
Soldaten im Vorhoff Caiphae , stellt
mit diesen einen Ständerling beym Feuer
an / setzt sich endlich mitten unter sie
hinein / und wärmet sich / in Mein-
nung auf solche Weis destoweniger in
Verdacht zu kommen. O Petre, spring
mitten ins Feuer hinein / wirfst dannoch
dich niemahlen auf diese Weis erwär-
men / verlaugnet hast schon göttliches
Liebs-Feuer / wie wirfst dich mehr erhit-
zen ? dein Käte ist nicht des Leibs/
sondern der Seelen / Lieb und Thren
gegen Christum ist gänzlich bey dir er-
kaltet. Ad carbones Petrus stabat , rez-
det Ambrosius L. 1. in Luc. qui alge-
bat affectu , frigus erat mentis , non cor-
poris , ubi negatur ignis consumens .
Glaub Petre , malus focus , qui quan-
dam etiam Sanctorum mentibus fuligi-
nem erroris spargit , glaub Petre , du ste-
hest bey einem übeln Camin unter so lie-
derlicher Pursch / und Gesellschaft /
gar bald wirfst rufzig werden. Wie
gesagt / so geschehen / von umbstehender
Diener etlichen wird Petrus verarget /
villeicht von der Thürhüterin angestifft/
setzen ihm zu / mein laugne es nur
nicht / du bist auch einer aus des ge-
fangenen Gesellen ? Petrus laugnet
mehr mahlen Stein und Wein / wird
schier unwillig / O Homo , non sum ,
Luc. 22. v. 58. was heißt das Fragen/
habt ja schon gesagt : Ich bins nicht ;
Mathäus am 26. v. 72. will / negavit
eum juramento , bey meiner Seele / so

wahr Gott lebt / zwey Finger kan ich aufrecken / ich kenne den Menschen nicht / den ihr meynet. Da hast dein Theil Petre , so gehets bey niedriger Pürsch und Gesellschaft. Ach unschuldige Kinder / hängt euch nicht an dergleichen Bößwicht. Gebt wohl acht / mit welchen ihr umbgehet. Lehren / was euch Hieronymus vorgesagt : Facilius decipitur justus ab impijs , quam improbus à melioribus emendetur , leichter wird ein Frommer verführet von Gottlosen / dann ein Gottloser behirrt von Frommen. Höret was Augustinus Lib. 2. Conf. c. 3. von ihm selbst bekennen hat : Cūm audiebam jactantes flagitia sua , libebat facere malum , da ich andere hörte sich rühmen ihrer Schelm-Stück / bekamm auch ich Lust zumachen. Was klagt noch heutiges Tags anders mancher Professor oder Magister ? dieser Jüngling sagt er / war vor Jahren der beste in der Schul / so bald er aber in das Kosthaus kommen / so bald er sich gehenkt an disen oder jenen Gesellen / ist er worden der erste in Bößheit / der letzte in Studio und Andacht / taugt nicht ein Haar mehr. Was klagt anders mancher Vatter ? ich hab einen frommen Sohn erzogen / ich hab ihne angeführt zu allen Guten / ich hab ihn abgerichtet auf alle Tugend und Wissenschaft / aber von der Stund / da er zrdisem Bößwicht gerathen / kan ich ihne nicht mehr bändigen. Was klagt anders manche Gottfürchtige Mutter ? ich hab eine fromme Tochter erzogen / aber von der Zeit / da sie mit jener Dirn da und dort gewesen / ist nichts als buzen und schmucken / lecken und reiben / fensterschauen und lesseln / spazieren und carresien / ich kan sie nicht mehr von diesem Menschen bringen. Ihr aber anch gottliebende Elteren / lasst euere Kinder in alle Häuser und Gassen ohne Sorg und Obsicht nicht herumb laufen.

Indessen höre ich schon klagen den 396
Erlöser über Petrum jenes des gedultig-
gen Jobs, Cap. 6. v. 13. Non est auxili-
um mihi in me, & necessarij quoque mei
recesserunt à me, Ich hab kein Hilf-
f **Kl 3** ben

bei mir / meine Freund und Haufge-
nossne seynd auch von mir abgewichen:
O Weisheit meines Petri ! der Feur
und Schwert / ja den Tod selbst für
mich versprochen auszuhalten / er-
schrockt ein einzige frag der fürwüzi-
gen Dienstmagd. O Falschheit mei-
nes Petri ! der Leib und Leben mir an-
gelobt / will mich anjezo so gar nicht
kennen. O Treulosigkeit meines Petri !
den ich mit heylsammen Lehren so oft
unterrichtet / den Gewalt der Wunder
zu würcken mitgetheilt / auf den Berg
Thabor mein Gottheit geoffenbahret /
mit aignen Händen die Fuß gewas-
chen / mit eignen Fleisch und Blut
gespeiset / will nichts von mir wis-
sen. Lasse auch dich selbst erachten
mein Petri, was Schmerzen du dis-
falls deinem Erlöser verursachet : O la-
nè crudeliorem alii inimicis in Christum
videris te mihi exhibuisse , darff ich dir
rund aussagen mit CarthagenaL. i. Hom.
8. de arcan. fidei. Warhaftig grausam-
mer hast dich / dann Juden und Hen-
kers-Knecht gegen Christum verhalten;
Juden haben bis anhero nur äußerlich-
en Leib Christi ergriffen / und gequäl-
let / sein heiligstes Haupt mit Fäusten
geschlagen / sein Angesicht mit Backen-
Streichen / seinen Rücken mit Prügeln/
sein heiligste Glider mit Füssen gesto-
ßen / at tu cor Domini acuto ac pene-
tranti sacrilegæ negationis telo trans-
fixisti , du aber hast das zarteste Herz
Christi mit wohlgespitzten und durch-
trügenden Pfeilen der Verlaugnung
durchstochen.

397 Petrus aber merkt noch seinen Fäh-
ler nicht / kommt je länger je tiefer in
Sünden hinein. Über ein Stund bey-
läufig wisch ein anderer über ihn /
rufft seine Cammeraden / warhaftig /
diser ist auch mit Christo gewesen /
dann er ein Galiloeer ist / Petrus will
zwar laugnen / die Umbstehende aber
stopfen ihm das Maul. Wie darfst
es laugnen: Loquela tua manifestum te
facit ; Marth. 26. v. 73. Die Sprach ver-
rathet dich. Noch nicht genug / der
Vetter Malchi kommt hinzu / gibt den
letzen Stoß / truz laugne es / habe ich
dich nicht mit diesen meinen Augen im

Garten gesehen / hab ich nicht mit
diesen meinen Ohren gehört / wie
du deinen Meister gefragt / ob du
solst darein hauen / hab ich nicht ge-
sehen / wie du bei nahend meinem
Vettern Malchum den Kopf zerpal-
tet / wann der Hau-Degen nicht auf die
Seiten gewichen. Was aber zu diesem
Petrus ? Mir ist leyd / daß ichs sagen
muß: Coepit anathematizare , & jurare,
quia nescio hominem istum , Marc. 14.
v. 71. Er fangt an zu schelten / zu verflü-
chen / und zu schwören / so vil gesagt /
wie Cornelius zum theil auslegt / Gott
hab kein Theil an meiner Seelen / kom-
me ich mit lebendig von dammen / schlag
mich der Donner und der Hagel / ver-
schlucke mich der Erdboden / wann ich
kenne diesen Menschen. Merkt alda /
mahnet gar schön zu guter letzt Raban-
us , wie Sünd und Laster wachsen /
und zunemmen : Primum ait : nescio
quid dicis, secundum cum juramento ne-
gat , tertium coepit detestari , zum ersten-
mahl sagt Petrus allein zur Magd / ich
weiß nicht / was du sagst / begehet nur
einfältige / doch grosse Lug. Zum an-
derenmahl fangt er an zu schwören /
wird ein Meinahdiger. Zum dritten-
mahl verflucht und vermaledeyet er /
begehet noch grossere Sünden: Perleve-
rare quippe in peccato dat incremen-
tum scelerum , fahret fort Rabanus : &
qui minora spenit , cadit in majora ,
nemlichen lang in Sünden bleiben /
bringt nur mehr Sünden / in grössere
Sünden fallet / der kleinere lang last
anstehen. Sünden seynd wie der Krebs/
wo er einmal ansetzt / frist er alzeit
weiter ; Sünden seynd wie Schulden /
je länger mans last anstehen / je hö-
cher laufft das Interesse ; Sünden seynd
reissende Wasserströhm / wo einmal sie
eingerissen / ergieessen sie sich weiter ;
Sünden seynd Teuffels-Brut / eine ge-
het schwanger mit der andern ; Sünden
seynd Ketten-Arth / eine ziehet die an-
dere / aus diser Ketten wird endlich ge-
schmidet jenes eiserne Gewand der Ge-
wonheit / welches man so leicht nicht
ausziehet ; wer von diser Ketten nicht
will gebunden seyn / verhüte die erste
neue Sünd / lasse die alte nicht lang an-
stehen. Aber muß enden: seye dem-
nach

nach im Begriff die Lehr aus Petri Fall
und Sünden: Erstlich äußerliche Sin-
nen / beforderist die Augen im Zaum
halten / andertens / Behutsamkeit in
Gesellschaften / vor andern mit unglei-
chen Geschlecht / drittens / meyden bos-
hafte Zusammenkunsten / viertens / die

erste Sünd mit allem Fleiß verhüten /
die begangene nicht zu lang lassen an-
stehen ; geschicht dieses / wird Pe-
trus uns allen eröffnen die
Himmels-Thür.

A M E N.



Fünfste Predig.

Gerichtliche Anklag wider Herodem.

Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo , &
illusit indutum veste alba. Luc. 23. v. II.

Herodes verspottete ihne sambt seinen Kriegs-Heer, und
zöhe ihme ein weisses Kleind an.

398 **H**at dann nicht genug vom
jüdischen Lotter-Befind ver-
schimpft worden dein ewige
Weisheit / gerechter Gott !
muss dann Göttliche Ver-
nunft auch bei Königlichem Hof die
Narren-Kappen herumb tragen ? des
bitter-trückenden Wehe im betrübten
Herzen meines Erlösers ! Nunmehr
wird wahr / was Jeremias in seinen
Klag-Liederan Thren. 3. v. 30. längst
geklaget hat / saturabitur opprobriis ,
er wird mit Schmach ersättigt werden :
verloren hat Christus wider alle Ge-
rechtigkeit sein zeitliche Freyheit / Leib
und Leben wird vom unsinnigen Volk
zum Tod geforderet / und noch zum
Schaden wird er seinen ärtesten Fein-
den zum Gespött und Gelächter. Mein
IESU / du hast dich selbst bei Matthao
am 23. v. 37. ein sorgfältige Hånn ge-
nennet / Jerusalem / Jerusalem wie oft
habe ich deine Kinder versamblen wol-
len / wie ein Hånn ihre Jungs ; ein ar-

ger Fuchs ist Herodes, deinen Worten
gemäß / bey Luca am 13. v. 32. U. che
vulpi illi, wie übel wird dieser erglistige
Fuchs mit dir versfahren. Z och will
ich mich für heut deiner möglichst an-
nehmen / und wider diesen dich spottenden
Herodes meine Klag schärfpffen. Bevor
aber muss ich meinen mit dir Leydtrag-
genden Zuhöreren erklären / von was ei-
gentlich für ein Herodes die Red gehe.
Vier unterschiedlicher Herodes macht
Meldung Göttliche Schrift / alle Kö-
nig in Judenland : Der erste Herodes
der Große / Alcalonita, oder Idumæus
genannt / vielleicht aus Idumæa geboh-
ren / ein Sohn Antipatri , jener grausame /
unschuldiger Kindel / ja eigner
Kinder / viler Befreundten / eigner
Hauffrauen Mariamne, viler edlen Ju-
den Mörder / und Blut-Gurgel Matth.
2. Der anderte ein Sohn des ersten /
Herodes Antipas , ein Ehebrecher und
Blutschänder an seines Bruders Phi-
lippi Weib / ein Totschläger Joannis
des

des Taufers / Marc. am 6. und disem ist Christus von Pilato zugeschickt. Der dritte Herodes Agrippa der Aeltere / der Jacobum den Grossern / und Bruder Joannis enthaubten / Petrum gefänglich einziehen lassen / aber von Würmen gefressen / Act. 12. Der vierte Herodes Agrippa, der Jüngere / ein Sohn des Aeltern / vor welchem und seiner Haussfrau Berenice Paulus vil geredet / Act. 25. und 26. Vom anderten Herodes Antipas allein gehet mein vorhabende Klug/ nicht vom ersten / dritten und vierten.

399

Pilatus Römischer Land-Pfleger in Judenland / mehr forchtamb / als boshaft/ suchte zwar anfangs Christum frey zu lassen/ gehet hinaus zum Richt-Haus / bekennet vor allem Volk sein Unschuld : Ego nullam invenio in eo causam, Joan. 18. v. 38. Ich finde kein Ursach des Tods an Christo ; das verbitterte Juden - Volk aber lasset sich nicht befriedigen : wie / Pilate, ruffet es/ soltest du kein Ursach des Tods an ihm finden ? Er hat von Galilea angefangen das Volk zu verführen/ Städte und Dörffer selbiger Landschaft durchstrichen / das Gifft seiner schädlichen Lehr auszugießen / Land und Leuth wider die Fürsten der Priester / ja wider den Kayser selbst aufgewicklet. Ein erwünschte Gelegenheit schienen diese Klagen Pilato sich des gefährlichen Handels zu entschinnen / wie / sagt er / ist der Beklagte ein Galilaeer / gehet er mich nichts an / oder wenigst kan ich die Ankläger von mir ab / und zu Herodes , der über Galileam herrschet / hinumb weisen. o Pilate, was faspest du für ein seltsamen Rath ? stehest du dann mit Herode so wohl / weiß dann nicht ganz Jerusalem / daß ihr euch beede mit ungünstigen Augen anschet / vielleicht ist eben dis die Ursach eures Picks / weil einer vor anderm sein Bottmäfigkeit will erweitern. Kans nicht verneinen / antwortet Pilatus : aber besser ist es endlich / ich bleibe Land-Pfleger über ganz Judenland / als einen oder andern Unterthanen mehr haben. Herben Hauptmann / führe Christum mit deiner Compagnie zu Herodes; er wird schon wissen der Sach recht zu thun. Overriebener Weltwitz ! wie weist so gar dir nicht zu helfen / umsonst / mein Pilate , was du immer erstünnest / so du nicht ergreiffest / worzu dein Gewissen dich anhaltet. Aber von Pilato mit nächstem.

Ich sehe den Erlöser schon gebum⁴⁰¹ den im König-chen Pallast Herodis , die Hoffstatt lauft zusammen / Herodes vsl JE SU gavissus est valde , Luc. 23. v. 8. erfreuet sich sehr / daß er IESUM endlich sehe / den er zu sehen schon längst verlanget: ja / mein Herodes , muß bekennen / hast Ursach dich zu erfreuen / dann du jenen sihest / gaudium universæ terræ , Thren. 2. v. 15. der allein die Freud der Welt ist. Johannes , den du enthaupten lassen / noch nicht gebohren / ersihet ihne durch die Wand mütterlichen Leibs / exultavit in gaudio infans in utero, Luc. 1. v. 44. und springt auf vor Freuden. Raum wird Christus gebohren im Stall zu Bethlehem / frolocken die Himmels-Geister : Evangelizo vobis gaudium magnum, Luc. 2. v. 10. verkündigen ein grosse Freud den Hirten. Die drei Weisen aus Morgenland sehen nur den Stern/ der sie zu Christo führen sollte/ gavisi sunt gaudiō magnō valde , Matth. 2. v. 10. und könen ihr Freud nicht fassen: was scheinbar an Sternen / was glanzend an Perlen / was kostbar an Gold / was lieblich in Blumen / was kunstreiche in Gemählen / was schön in Gestalten / was herrlich in Gebäuen / zeiget alles unendlich schöner das einzige Angesicht IESU / was Wunder dann; so sich Herodes bey Ansicht IESU erfreuet: ein Wunder über alle Wunder ist/ jenen / den Herodes gesehen in seinem Pallast / sehen wir täglich unter den Sacramentalischen Gestalten auf dem Altar / und freuet uns nicht. Herz und Gewissen auf meine Christen / was freuet uns? ein schönes Gesicht / ein klingendes Ducat / ein Spann der Erden/ wohl ja. Periculosa jucunditas , fallax suavitas , intratuos labor , vana spes , perpetuus timor;

mor: rede ich mit Laurentio Justiniano L. de ligno vita. Ein gefahrvolle Freud / verzuckertes Gifft / brodlose Arbeit / leere Hoffnung / immerwehrende Forcht; verscherzt nicht umb so eitle kurze Freud das freudenvolle An-gesicht IESU / bey dessen Ansehung nur wahre beständige Freud zu finden.

401 Doch fürchte ich / dis freudenvolle Ansehen Herodis habe ein übles Aussehen: hat er dem Evangelio gemäß schon längst Christum zu sehen begeht / warumb hat er sich niemahlen zu ihm verfügt / warumb seinen Pre-digen niemahlen behgewohnt / nach dem unlaugbar / Christus habe durch ganz Galilæam und Judenland sein heiligste Lehr gepredigt / und ausgebretet? Fa-stus eum revocabat, will der gelehrt Sylveira Tom. 5. L. s. c. 8. sein Hoch-muth hielte ihne ab / fastus enim multos à concionibus revocat, dann Hochmuth hältet vil noch heut zu Tag ab von An-hörung Göttliches Worts. Aber wi-derumb zu Herodes: habt errathen / sein Freud ware schalchhaftig / mit Schalcks-Augen sahe er Christum an / erat cupiens ex raulto tempore videre eum, non ex devotione, sed quia dolosus erat, redet Albertus der Große: Er truge ein grosses Verlangen Christum zu sehen / nicht aus Andacht / sondern aus Schalchhaftigkeit / stellete sich äusserlich / als suchte er Wunder-Zeichen zur Bestättigung der Lehr Christi / sed intra desiderabat extinguec omne se-men David, ut ipse solus regnaret, in-wendig aber suchte er gänzlich auszurotten den Königlichen Stammen Davi-dis, von welchem Christus / nur allein zu regieren. Just wie die Jäger / und Wild-Schützen sich erfreuen / so ein Wild ihnen in die Augen kommt / solches zu liffern auf die Schlacht-Bank / gleicher Gestalt freuet sich der Ansehung Christi Herodes. Er setzt ihme zu mit allerhand fürwürgigen Fra-gen / interrogabat eum muleis sermo-nibus, sagt Lucas am 23. v. 9. und ob-schon die Evangelisten diese Fragen ei-gentlich nicht melben / erzählen doch Anselmus, und Salmeron folgende: Bist

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

du jener / welchen anzubetten die drey Weisen aus Morgenland kommen / der so grausames Blut-Bad unschuldiger Kinder angepummen ? bist du jener / bey dessen Eingang in Egypten alle Gö-zen-Bilder zu Boden gefallen ? hast du zu Cana in Galilæa das Wasser in Wein verwandlet / die wenig Brod in der Wüsten vermehret / Lazarum von Todten auferweckt / so vil Wunder-Werck / wie man sagt / in ganz Judenland ge-würket ? lasse auch mir anjezo dein Wunder-würkende Krafft sehen / was nutzet es bey gemeinen Pöbel hoch dar-an seyn / unserer Königlichen Gnad und Gewogenheit hast dich zu versicheren / so du allhier einiges Wunder würkest. Was aber zu disen der unschuldige Er-löser ? Er würdiget disen Meuchel-Mör-der keiner Antwort / erstummet wie ein Lamm auf der Scheer-Bank. Was soll aber dis Stillschweigen / mein Er-löser / warumb würkest kein Wunder-Zeichen / laß sehen dein wunderwür-kende Allmacht / Herodes mit ganzer Hofstatt wird anbetten deine Gott-heit / deiner Lehr beyfallen ? Weit ge-fählet / ein anders Absehen hatte das begehrten Herodis, Christus schanete ihme ins Herz hinein / nicht aus An-dacht / sondern aus Fürwitz begehrte er die Wunder-Werck / er suchte Chri-sti Lehr zu hören / nicht zum Seel nutz-lichen Fortgang / sondern zur eitler Wis-senschaft. Non piè, sed curiosè qua-sierat ; zeuget es Gregorius in c. 31. Jobi. Vedit Christus Herodem non quærere profectum , sed signa vel scien-tiam velle mirari , requisitus ab eo ta-cuit , die Ohren hatte Herodes bey Christo / aber nicht das Herz / billich dann erstummet vor ihm das Wort des ewigen Vatters.

Und das ist meines Erachtens e-402 benfalls die Ursach / warumb noch heut zu Tag das heylbringende Wort GÖt-tes stumm und krafftlos werde. Bernar-dinus de Bustis erzehlet / als der seeli-ge Albertus von den Saracenen wider-umb zurück nach Rom kommen / habe er einen Saracenen mit sich gebracht. Es begab sich aber / daß Albertus vor

Li

Eu-

Eugenio IV. Römischen Kirchen-Pabst/ von Warheit des Catholischen Glau-
bens predigte / in welcher Predig auch
dieser Saracen gewesen / und die ganze
Zeit bitterlich geweinet ; als er dessen
gefragt worden / gabe er zur Antwort :
Ich beweine die Unglückseligkeit der
Saracenen / und die Un dankbarkeit der
Christen / dann so dise Predig zu Cairo
oder Damasco zu hundert tausend
Menschen geschehen / darff ich sagen/
über achzig tausend wären davon be-
kehret worden. Merkt dis ihr Christ-
liche Städ / worinnen so vil hundert
Predigen jährlich gehalten / doch kaum
ein oder andere Seel recht bekehret wird/
und gebt acht / daß nicht einsmahl
jenes Væ Luc. 10. v. 13. über euch kom-
me / Væ tibi Corozaim, væ tibi Bethsai-
da, wehe dir Corozaim, wehe dir Beth-
sada , quia si in Tyro & Sidone factæ
fuisser virtutes , dann wann dises in
Tyro und Sidon geschehen / wann nur
ein oder andere dergleichen Predig in
Japonien oder America gehalten wur-
de / wie vil würden zum wahren Glau-
ben bewegt werden / wie vil ihre Sünd
beweinen ; und behi uns Christen gehet
man alle Wochen in die Predig / und
erfolgt keine Besserung / woher dieses ?
man bringt die Ohren / aber nicht das
Herz in die Predig / man hört aus
Fürwitz die Prediger an / nicht aber
aus Begierd der Seeligkeit. Ins
Herz redet GOTT / und nicht in die
Ohren : Dabo legem meam in visceri-
bus eorum , & in corde eorum scribam
eam, verspricht er bey Jeremias am. 31.
v. 33. Ich will mein Gesetz geben in ih-
ren innerlichen Gemüth / und in ihr
Herz einschreiben / mit Herzen auch/
und nicht allein mit Ohren muß er ge-
höret werden. Zween Prediger stehen
allzeit auf der Canzel / eines Stimm
fällt in die Ohren / des andern ins
Herz ; die in die Ohren fällt / ist die
Stimm eines Menschen / die ins Herz/
die Stimm Gottes / welcher durch
den Menschen redet / schließt man das
Herz / ist alles russen und schreyen
fruchtlos und vergebens. Ins Evan-
gelium.

403 Qui habet aures audiendi, audiat,

schreyet Christus zum Volck bey Lucas
am 8. v. 8. Wer Ohren zu hören hat /
der höre. Was hatte es des Schreyens
und Rüssens vonnöthen ? hörete ja alles
Volck Christum mit höchster Begierd
und Aufmerksamkeit ; wann Prediger
jetziger Zeit oft rüsten / und mahnen
zur Aufmerksamkeit / wäre es kein
Wunder / dann vil von Zuhörern zu
Zeiten im Herrn entschlaffen / andere
schnatteren wie die Gänß beym Ha-
ber Stroh so laut / daß Prediger auf
eigne Wort gnug zu gedachten ; daß
aber Christus mit so heller Stimm
das Volck angemahnet / ist höchst zu
verwundern / waren vielleicht vil aus
diesen taub und gehörloß / oder gar zu
weit von ihm entlegen ? also ware es /
vil aus dem Volck waren nahend / und
zugleich weit von Christo / hatten Oh-
ren / und keine Ohren / sie warn na-
hend mit dem Leib bey Christo / weit
mit dem Herzen / hatten Ohren am
Kopff / keine Ohren im Herzen / dor-
rumb rüft Christus mit heller Stimm:
Wer Ohren zu hören hat / der höre /
nicht mit den Ohren des Leibs / son-
dern des Herzens : Qui aderant ,
sordi erant ; redet über angezogene
Stell Gregorius : habebant quidem
aures corporis , sed non habebant aures
cordis , die zugegen / waren taub und
gehörloß / hatten zwar Ohren des
Leibs / aber nicht des Herzens. So
haben dann auch Herzen ihre Ohren ?
wer zweiflet / sagt Clemens von Ale-
xandria , das erste heißt / Conatus dis-
cendi , Lust und Fleiß was Gutes und
Geistliches zu erlehren / das anderte /
promptitudo obediendi , Bereitwillig-
keit zu gehorsamen / und was man er-
lehret / ins Werk zu richten ; mit di-
sen Ohren muß Göttliches Wort an-
gehört werden. Göttliches Wort ist dem
Saamen gleich / kein Saamen bringt
Frucht/wann er oben auf der Erden liegt
bleibt/in die Erden mit ihm hinein / soll er
Wurzeln fassen/ Sic verbum Dei semina-
tum in corde peccatoris ; macht die
Gleichnis Antonius der grosse Padua-
ner : ut faciat herbam contritionis , spi-
cam confessionis , & fructum satisfa cto-
nis , gleicher massen muß Gottes
Wort

Wort in Herzen der Sünder gesæet werden / soll es herfür bringen schönes
Gräfl der Reu und Leyd / Lehr der
Beicht / Frucht der Gnugthung.
Merkt die Wort leminatum in corde ,
im Herzen muß es seyn ; ist es allein
in Ohren / liegt es auf der Erden ; ist
es im Herzen / fasset es Wurzel / und
bringt hundertfältige Frucht.

404 Wie mags aber indessen seyn zu-
gangen bey Königlichen Hof Herodis
mit dem gesangenen Erlöser ? Der
bärmliches Spectacul ! Herodes erhal-
tet noch Zeichen / noch Antwort von
Christo / lasset demnach fallen von
ihm gefassten Wohn / schätz ihn sinn-
los und thorrecht / sagt / was wolt
diser für ein König seyn / die Narren-
Kappen stunde ihm besser an / als Ju-
dische Ceron ; laßt anlegen dem Erlö-
ser ein weisse Lumpen und Narren-
Kleyd / und nach gnugsamem getribnen
Gespott schickt ihne wider Herodes zu
Pilato , er möchte mit disem Narren
seinem Belieben nach umbgehen ; im
übrigen hätte man Königlicher Seiten
ein sonders Belieben getragen / daß der
Herr Landpfleger seiner Majestät durch
dise Zusendung gedacht gewesen. Der
gedultige JESUS wird in disem
Spott - Kleyd durch die Stadt ge-
schleppt mit unsäglichen Gelächter des
Volks / so gar böse Buben werfen
auf ihne mit Rott und Steinen. Hun-
licher Vatter / gerechter GOTT / du
weist ja / was Salomon Prov. 19. v. 13.
geredet hat : Dolor Patris filius stultus,
thorrechter Sohn ist seinem Vatter
zum Schmerzen : dein eingebohrner
Sohn wird in Angesicht - alles Volks
in einer Narren - Kappen herumb ge-
zogen / wo ist dann dein Vätterliches
Mitleyden ? ist nicht diser dein Sohn /
welchen du am Berg Thabor mit weiss-
en Ehren - Kleyd bekleidet hast / wel-
cher sein göttliche Weisheit durch so
viel tausend Wunder - Werk der Welt
gnug scheinbar gemacht ? und dan-
noch ! sein Königliches Herkommen
haltet man für verächtlich / sein Lehr
und Einführung des neuen Gesetzes
für Fabel - Werk / seine Jünger und

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

deren Versammlung für ein Versamm-
lung der Unweisen / sein eigne und
gnug erwisene Gottheit für ein hand-
greiffliche Thorheit : wo ist / O gerech-
ter Gott / dein Gerechtigkeit.

Matthias Corvinus hat Befechl er- 405
theilt / seinem eignen Leib - Barbirer /
sonst besten Hof - Favoriten die obere
Leßzen abzuschneyden / weil er einen
seiner Freunden ausgelacht ; Maximilia-
nus Buranus geheimster Minister Kay-
ser Carls des V. sagt nur scherweis
zum Kayser / der an einem Fuß mit
dem Podagra behafftet : sehet einen
schönen Aufzug / das ganze Römische
Reich gehet / und stehet auf einem Fuß /
und muß hören vom Kayser : schaue
du zu / wo dir der Kopff stehe / und
ob er nicht bald dir komme zum Füssen
gelegt werden : über welche Antwort
Maximilianus sich dermassen entsetzt /
daß er sein Lebtag nicht mehr gelacht.
Den Heil. Xaverium verspottet ein fre-
cher Lotter - Bub / der H. Mann wen-
det sich umb / sprechend : Deus custo-
diat os tuum , GOTT behüte dir dein
Maul / und alsbald fangt das Maul
des Spöttlers an zu faulen / wird ein
stinkendes Würmnest. Ludvig den H.
König in Frankreich will der Gesand-
te des Graffens aus Geldern vor sei-
nen Heiligen verspotten / wirft das
Gesicht auf ein Seiten hinumb / und
krümmt das Maul ganz häßlich ; aber
aus dem Schimpff wird Ernst / der
Hals bleibt dem Spöttler umbgedrä-
het / kan das Maul nicht mehr zu recht
bringen. Elizæum den alten H Pro-
pheten spotten die Kinder der Stadt
Bethel , heissen ihne einen alten Glaz-
Kopff / GOTT schickt die wilde Bä-
ren über sie / so alle von Stund an
zerrissen 4. Reg. 2. Merkt dis ihr klei-
ne junge Spott - Vogl / die ihr oftst al-
te Leuth mit weiss nicht was astterischen
Namen verspottet / und auslacht. Mi-
chol die Königliche Gemahlin Davids
spottet ihres Herrn / da er vor der Al-
chen Gottes öffentlich getanzt / und
wird von Gott gestrafft mit der Un-
fruchtbarkeit 2. Reg. 6. Wo bleibt dann
gebührende Straff für Herodes den

El 2 Spott

Spottler Christi. Juvenalis und Persius verweisen nicht unrecht in ihren Satyricis etlichen Tyrannischen Fürsten / so den Ubelhätern mit Pech überstrichene Rock angelegt / und anzünden lassen / den aus und eingehenden beym Thor an statt einer brennenden Pech-Pfann zu leuchten. Dich Herodes mit deinen spottenden Hof-Räzen sollte man in dergleichen gepechte Kleider stecken / anzünden / und leuchten lassen auf allen Gassen in Jerusalem / weil ihr Christum die ewige Weisheit gesteckt in ein Narren-Kleyd. Was zurne ich aber allein wider Herodes, längst ist an ihm vollzogen / was Salomon Prov. 19. v. 29. allen Spott-Wögen getrohet hat: Parata sunt derisoribus judicia, den Spöttlern ist schon zubereitet schröckliches Urtheil / der Sentenz Göttlicher Gerechtigkeit wartet schon auf sie; angeklagt wird Herodes Antipas von Herode Agrippa bey Cajo dem Kayser / er pflege Gemeinschaft mit den Parthern / und wird nach Lugdun mit seiner Schandmeigen Herodiade ins Elend verjaget / stirbt alda in höchster Armut und Elend. Wir selbst sage ich / haben den Faden gespunnen zum weissen Spott-Kleyd Christi / verlohren haben wir durch erbliche Sünd Adams das schneeweisse Kleyd der Unschuld / ein weisses Spott-Kleyd tragt Christus / dis widerumb zu blaichen.

406 Wolte Gott aber / mir einmahl wäre der Erlöser / wie gesagt / verspottet worden / wie oft wird sein Göttliche Warheit gehalten für ein Fabelwerk / sein Barmherzigkeit für ein Spott / sein Trohung für ein Scherz / sein Gedult und Langmuthigkeit für ein Gelächter. Es spotten Christum die Atheisten / die kein Gott / noch Himmel / noch Höll glauben; es spotteten Christum die Reizer und Ungläubige / die seine Kirchen verachteten / ihre Ceremonien für ein Abgötterey halten; es spotteten Christum so gar seine eigne Christen / die seine Wort und Lehr verkehren / ja wohl auch gebrauchen zu schändlichen Scherz-Reden und

Possenwerk. O wie manche gottliebende Seel beflisse sich der Zugend und Andacht / die spottende Jungen aber seynd ihr ein Stich ins Herz; haltet sie sich zurück / schrauffet sie sich ab von unnothigen Zusammentunsten / heift es: sehet den Wald = Bruder / den Holzbock / meynt / er seye vom Himmel gefallen / ist nicht wie andere Leuth / und eben darumb ein Pharisäer / weil er besser als andere Leuth seyn will ; halt sie sich auf in Kirchen und Gotts-Häusern / bringts die Zeit zu / die von andern Geschäftten übrig / mit Betteln und Lesung geistlicher Bücher / heift es: sehet die Bett-Schwester / will unsrem Herrn die Fuß abbeissen / Bett-Bücher ganzen Sack voll tragts mit sich wie ein Tandemmarkt; was geschicht? was Augustinus in Psalm. 6. germerket hat: Plerumque tantum valent irrisoribus suis , ut infirmos homines de Christi nomine erubescere faciant, durch Spöttlen und Verhöningungen kommen schwache Menschen dahin / daß sie sich des Namens frommer Christen schamen / können nicht erdulden die scharpsse Lanzen der Jungen / wagen es mit andern / sündigen mit andern / und wer hat Schuld daran? du Herodes-Bruder / du Spott-Vogel / den der Teuffel schon rupffen wird / dann Gott von dir fordern wird die verlohrne Seel. Man sagt / ich habs von ihrer Andacht nicht wollen abhalten / warumb gehen ihr meine Reden so zu Herzen; das dank dir dein Ahnel / schmerzlich empfinden stechende Spott-Reden ist natürlich / allen Menschen angeboren / Spott-Reden ausgeben / teufflich / ein freywillige Bosheit / leichter ist freywillige Bosheit unterlassen / als die Natur ausziehen; wie oft endlich wird wahr noch heut zu Tag / was Jeremias am 20. v. 8. schon längst geklagt: Factus est sermo Domini in derisum, das Wort Gottes ist worden zum Gelächter; singen und sagen Prediger und Beicht-Vätter von Höll / Himmel / und letzten Gericht / heißt es oft: Prediger müssen die Sach grösser machen / als sie in der Sach selbst / der Teuffel ist nicht so schwarz / wie ihn die

die Pfaffen vormahlen / ich lache zu dergleichen Pfaffen = Gedicht / thue gleichwohl / was ich will ; heisst das nicht Christum / sein Lehr und Weisheit zum Gespott und Gelächter machen.

407 Verspotteter JESU! weit seye von uns / dich / oder dein heilige Lehr hinfür zu spotten / mit gehorsamen Herzen wollen wir dise jederzeit anhören ; soll es aber geschehen / daß ich deinetwegen Verspottung und Verachtung leyden müsse / wird mich trostnen das schneeweisse Kleyd eines unschuldigen Gewissens. Sagen will ich mit Bernardo; Mi JESU, quanto pro me

vilior, tanto mihi charior, Mein JESU/ je verächtlicher / desto lieber bist mir. Du / die ewige Weisheit / bist meinewegen für ein Thorrechten gehalten worden / und ich sollte deinetwegen nicht ein bißiges Wort erdulden ? dis bitt ich allein : Dealba me Domine , & munda cor meum , ut in sanguine Agni dealbatus gaudiis perfruar sempiternis , reiznige mein Herz in deinem Blut / wasche in disem das von vilen Sünden verunreinigte Kleyd meines Gewissens/ damit ich werde / und bleibe ein Caudicat des ewigen Himmelreichs.

A M E N.



Sechste Predig.

Serichtliche Anflag wider Pilatum.

Pilatus adjudicavit fieri petitionem eorum, IESUM verò tradidit voluntati eorum. Luc. 23. v. 24. & 25.

Da urtheilte Pilatus , daß man thun sollte , was sie begehrten , und über gab IESUM ihrem Willen.

408 **W**Eß nicht/versammlete Zuhörer / wie es abgelassen mit unserm gefangenen Erlöser im Richt-Hausz Pilati: spöttlich genug ist es zugangen bey Herodes, vielleicht schrocklicher bey Pilato: ganz Jerusalem steht allart , Jung und Alte lauffen zur Stadt hinaus / Schriftgelehrte und Pharisäer frolocken ; ich fürchte / ich fürchte/ Pilatus hat sich verlohren. Juden wo hinaus so eilends mit Hammer und Zangen / mit Strick und Laitern ? Er muß sterben / er muß sterben. Wer

muß sterben? vielleicht Dismas und Gismas zwey neulich eingezogene Mörder? Ja dise/ und noch ein anderer. Soldaten was macht ihr im Harnisch mit Spießen und Stangen? wer soll sterben? Ein Gefangener Pilati , ein Aufrührer/ ein Rebell des Kaysers ; vielleicht Barrabas, der nicht unlängst ein Aufrührer in der Stadt erweckt / und einen Bürger erwürget? Mein Barrabas ist schon auf freyen Fuß gestellt / IESUS soll sterben/ so ists beschlossen im Richt-Hausz Pilati , der Stab ist gebrochen / IESUS soll gecreuzigt werden. Sey es El 3 Gott

Gott im Himmel geklagt! soll Jesus sterben? wer wird dann der Welt das Leben geben? soll Jesus gerechtiget werden? welche Unschuld wird frey seyn vom Blut-Urtheil? Jesus soll sterben? kans nicht glauben/ will eilen zum Richt-Haus Pilati, und selbst hören das Blut-Urtheil. Und was höre ich: Audite coeli, & auribus percipe terra! Isaia 1. v. 2. Ihr Himmel höret es/ und du Erden gib acht! warhaftig Pilatus fällt den Sentenz des Tods/ welchen Andrichomius in seiner Beschreibung Jerusalems n. 115. aus uralten Schriften/ wie folget/ heraus gezogen: JESUM Nazarenum subversorem gentis, contemptorem Cæsaris, & falsum Messiam, ut Majorum suæ gentis testimonio probatum est, ducite in communis supplicii locum, & cum ludibrio Regiæ Majestatis in medio duorum latronum cruci affigite: I licet, expedi cruce: zu deutsch: JESUM von Nazareth einen Verführer des Volks/ Verächter des Kaisers/ und falschen Propheten/ wie durch vornehmerer Juden Bezeugnuss erwiesen worden/ führet hinaus zur Richt-Statt/ und zum Spott missbrauchter Majestät häfftet ihne zwischen zweien Mörder ans Kreuz: du Händler führe ihn fort. Wart Pilate, appello, appello, ich appellire/ ich appellire/ rufte ich zu dir/ wie jener vor Zeiten zu Julio Cæsare, appello à judice corrupto ad incorruptum, ich appellire von dir interessirten ungerechten Richter zu einem Gerechten/ und citire dich Pilate, zum gerechten Richterstuhl Gottes/ dein ungerechtes Procedere will ich anbringen. Gerechter GOTT! Judica me, & discerne causam meam, richte mich/ und entscheide mein vorhabende Klage-Red/ Psalm. 42. v. 1.

Und damit ich jenes gleich Anfangs widerlege / was etwann Pilatus sein Unschuld zu schützen/ möcht vorwenden/ ist er in Wahrheit nicht so blind gewesen/ daß er Jesus für schuldig gehalten/ wenigst viermahl hat er Christum wider seine Ankläger verhädiget. Gleich nach erster Verhör redet er zum

Volk: Nihil invenio causæ in hoc homine, Luc. 23. v. 4. Ich finde kein Schuld an diesem Menschen; bald darauf/ da der HERO von Herodes zurück kommen: Nullam causam inveni in homine isto ex his, in quibus eum accusatis, sed neque Herodes, v. 14. Ich hab kein Schuld an diesem Menschen gefunden / von allen/ was ihm wider ihme einwendet / und Herodes eben so wenig. Da sich das Volk nicht befridigen ließe/ Tertio dixit ad illos: sagt er zum drittenmahl: Quid enim mali fecit, nullam causam mortis invenio in eo, v. 22. Was hat dann Christus Völes gethan/ kein Verbrechen finde ich an ihm/ so den Tod verschulde. Zum viertenmahl waschet er seine Händ/ und bekennet: Innocens ego sum à sanguine Justi hujus, Matth. 27. v. 24. Ich will kein Schuld haben am Blut dieses Gerechten. Sihe gerechter Richter / einen Gerechten nennet Jesus Pilatus bis zum End/ wie Lucas und Matthæus deine Evangelisten alles beweisen / und dannoch fällt er über ihm das Blut-Urtheil. Dem Volk widerspricht er mit Worten/ und willfahret ihm mit den Werken; ein Ehren-Netter Christi ist er dem Schein nach / der That nach ein Totschläger; die Händ waschet er / das Herz bleibt mit ungerechter Mordthat verunreinigt; keck und unerschrocken solle er dem Volk sagen: Es ist umsonst/ nummermehr überredet ihm mich/ daß ich Christum zum Tod verdamme/ eure Anklagen beweisen nichts/ darumb stehe ich für den Unschuldigen/ das ist mein Antwort/ bey diser soll es beruhen.

Aber eigne Lieb/ unmaßige Sorg⁴¹⁰ falt/ Angst- volle Stands- Beobachtung / falsch-scheinendes Ehren-Pincel hat ihm das Herz benommen / mit Händen greiftet er die Unschuld Christi/ gar wohl weiß er/ Billich- und Gerechtigkeit stehen ihm schnurgrad entgegen/ sagt aber/ er müsse sein Schanz beobachten/ und könne den Vortheil/ so er bereits in Händen habe/ nicht fahren lassen/ weniger ihm selbst die Ru-

Ruthen binden / wornit er gestrichen werde / er fürchtet / das Volk verlagt ihn beym Kayser / mit Vorgeben: Weil er Christum / der ein Aufrührer und Aufwickler wider das Römische Reich seyn soll / los gesprochen: wehe mir / gedencst er / so ich des Kaysers Gnad verscherze / an diesem allerhöchsten Welt-Haupt hanget mein Glück. Dermahlen bin ich Land-Pfleger und großgebietender Vice-König in Judentland / was soll ich höheres und einträglicheres verlangen / kan ich noch höheren Glücks-Staffel ersteigen / kein andere Hand / dann Kayserliche kan mich darauf erheben; das Volk aber bringt mich in Ungnad / entweder dann muss Christus ans Creuz / oder ich muss von meinem Ehren-Thron / das letztere fallet mir unerträglich / ich sitze wohl / warumb soll ich fallen / der Unschuld eines frembden Menschen nicht wehe zu thun; fürwahr so gar Feind kan ich mir / und meinem Glück nicht seyn / thun muss ich / was Christi Ankläger begehen / in widrigen werden sie meine Ankläger beym Kayser; aus zweyen Ubeln ist ja noch allen Rechten das Kleinere zu erwählen. O Pilate, membrum diaboli: rede ich mit Bernardo Epist. 190. du Teufels Glid/ du gleisnerischer ungerechter Richter/ pessime philosopharis, mit eignen Worten schlagst du dich: aus zweyen Ubeln soll man das ringere erwählen / soll dann ein geringeres Ubel seyn / Gottes Sohn zum Tod verdammen/ als einen Menschen beleidigen? du sagst / ich erkenne ihn für keinen Sohn Gottes: willst dismahl glauben; hast aber nicht erkennt sein Unschuld? ist dann ein kleineres Ubel einen Unschuldigen tödten / als einen falschen Ankläger abweisen. Man hat ihne aber grosser Laster bezüchtiget; seynd sie aber auch bewisen worden? hast nicht gewußt / nur aus Neyd und Hass des Volks seye er beschuldiget / dein Amt-tragende Pflicht ware ihre Tück und Anschläge zu hintertreiben. Ich fürchte aber ein Aufrührer des Volks: Aufrühr hin / Aufrühr her / fiat justitia, pereat mundus, geschehe /

was recht ist / solt auch die Welt untergehen / hast gnugsame Mannschaft die Aufrühr zu dampfen. Ich bin darben meines Lebens nicht sicher. Non periras, si pro justitia periissis, sterben für die Gerechtigkeit / ist nicht verderben / Obrigkeit und Regenten seynd schuldig Recht und Gerechtigkeit auch mit eignen Blut zu behaupten: Pro justitia agonizare pro anima tua, & usque ad mortem certa pro justitia, mahnet Ecclesiasticus Cap. 4. v. 33. bis in Tod streite für Gerechtigkeit. Winde dich Pilate, wie du willst der Sach ein Farbel anzustreichen / iniuste judicasti, hast unrecht geurtheilt / dein eignes Gewissen hat es gnug zu erkennen geben. Sag an Pilate, was hatte es vonnothen so Angst-voller Unruhe bey so oft widerholter Verhör Christi / bald bist hinaus gangen zum Volk / zu wissen wie dann endlich laute die Anklag / bald wiederumb hinein zu Christo / und gefragt: Quid fecisti? Was hast gethan? bald hast zu Rath gezogen deine Hof-Herrn / wie dem Gewalt ganz erhitzten Volks zu begegnen / bald die Soldaten berussen / und begehret / wie sich Christus verhalten von der Zeit an seiner Gefangenschaft / niemahlen haben dich so unruhig gesehen deine Bediente / wer nit blind / hat merken können / wie angst und weh dir bey diser Sach: nemlichen handhaben hast wollen / die Gerechtigkeit / zugleich aber nicht fahren lassen dein Eigennutzigkeit / Christum loslassen / zugleich aber dem Volk placebo singen / besänftigen dein Gewissen / zu gleich rachgierige Juden; dis hat sich nicht thun lassen / darumb dann muss Christus an Creuz-Galgen:

So ist aber dise Weis zu hand-⁴¹¹ len mit Pilato noch nicht abgestorben; nur gar zu vil wollen nicht sündigen / aber nichts thun / was zur Sünd Vermeydung vonnothen ist / Göttliche Gnad wollen sie aus ihren Herzen nicht fahren lassen / widerstreben aber hartneckig der Billigkeit / ohne welche die Gnad Gottes nicht bestehen kan; kurz zu sagen / sie wollen Liecht mit

mit Finsternis / Christum mit Belial,
 Gnad mit Sünd vereinigen ; fliegen
 wollens mit einem Icaro, aber inter ut-
 rumque , weder zu nahend Göttlicher
 Gnaden = Sonn ihren waxenen Flüge-
 len zu schonen / weder zu tieff an schro-
 fige Felsen der Erden zu entweichen.
 Wie ein zweiköpfiger Janus wen-
 dens ein Angesicht GOTT / das ande-
 re der Welt / eines der Tugend / das
 andere dem Laster / eines der Wahrheit /
 das andere dem Betrug und Falsch-
 heit / wie von eignen Interesse der
 Wind geht : darfft nicht klagen / so
 es Hilarius heiliger Picavienser Bi-
 schoff in Psalm . 1 . von seinen vil voll-
 kommeneren Zeiten nicht schon geflagt:
 Sunt aliqui inter impios , piōsque , qui
 medi sunt , orant , quia timent , pec-
 cant , quia volunt , Christianos se nun-
 cupant , quia bona est spes æternitatis ,
 gentilia agunt , quia blanda præ-
 sentia sunt , volunt Dagon cum arca po-
 nere in eodem altari , vil Christen tra-
 gen auf beeden Achseln / gehen oft in
 Kirch und Gotts - Häuser / aber auch
 oft neben hinaus / wo böser Lust sie hin-
 leitet / Gefahr der Verdammnis leh-
 ret sie betten / eitle Welt - Freuden aber
 machen sie GOTTES vergessen / die
 Straff fürchten sie / darumb seynd sie
 zu Zeiten behutsamb / ihren Gelüsten
 aber folgen sie auch öfters verwegien /
 günstig seynd sie der Andacht / wer
 wolte diese hassen / nicht abhold den
 Lastern / dann beschwärlich diese zulaf-
 sen / wollen den Abgott Dagon lesen
 zu nächst der Archen auf einem Altar.
 Laßt sich eignes Interesse bli-
 cken / lauffens herumb / begehren über-
 all Rath / ob dis oder jenes mit guten
 Gewissen sich thun lasse / niemand aber
 will ihnen auf ihrer Lauten schla-
 gen / müd machens die Beicht - Vatter /
 finden doch keinen / der ihrentwegen
 wolle zum Teufel fahren. Sie schla-
 gen Bücher auf / aber in keinem steht
 geschrieben / was ihre Augen so begierig
 suchen. Häuser bauens in ihrem Kopf /
 lassen sich aber gleich umblasen / ma-
 chen Auslegung über Recht / und Ge-
 bott / davon kein Bartolus oder Bal-
 dus getraumet / sagen / das kan ich

thun in Ansehung diser oder jener Ur-
 sach / das Gewissen aber sagt nein /
 das kanst du nicht thun / du vergibst
 darbey dein Seel und Seeligkeit: end-
 lich nach langen Gezanc was erfolgt /
 der Bartolus wird ein Bartolomäus ,
 thun / was sie nicht thun sollen / Chri-
 stus in den Seinigen muss herhalten.
 Weltsüchtige Pilatus - Brüder: Usque-
 quod claudicatis in duas partes , si Do-
 minus est Deus , sequimini eum , si au-
 tem Baal , sequimini illum , rede ich mit
 Elia dem Propheten 3. Reg. 18. v. 21.
 Ihr zwidarmige Christen / wie lang wer-
 det ihr hincken auf beeden Seithen /
 ist Christus euer GOTT / so folget
 ihm / ist aber eignes Interesse , ein
 Gözen - Bild Baal euer GOTT / schlagt
 euch öffentlich zu ihm / beeden lasset
 sich nicht dienen / GOTT duldet keine
 Achseltrager / allein hat GOTT den
 Menschen erschaffen / allein auch will
 er von ihm bedient werden. Will
 eigner Nutz oder Interesse dich von
 GOTT abwenden / folge ohne weis-
 teres Umbfragen dem Rath / so Clau-
 dia Procula die gottseelige Haß - Frau
 Pilati ihrem Che - Herrn gegeben : ges-
 offenbahret ware diser im Traum von
 GOTT die Unschuld Christi / lasset
 dennach alsobald Pilato ihrem Che -
 Herrn entbieten : Nihil tibi & Justo illi,
 Matth. 27. v. 19. Nichts solst mit disem
 Gerechten zuschaffen haben / Nihil ,
 nichts / nichts ; gib den Juden kurz
 abgeschnelte Antwort / so kommst aus
 dem Zweifel. Was wissen Weiber da-
 rum / ich will noch länger umbfragen /
 ob sich die Sach nicht thun lasse. Wei-
 ber sagen auch die Wahrheit / Nihil ,
 nichts / las das Fragen bleiben / schon
 gnug hast bei frommen und gelehrt
 Leuthen nachgefragt / was hilfsts end-
 lich / wann ein einfältiger und nicht
 gnug beschlagner Beicht - Vatter / den
 du so fleißig gesucht / dir behfallet. Ich
 will mich aber noch auf etliche Mittel
 besinnen / endlich möchte eines ange-
 hen / Nihil , nichts / las das Besin-
 nen bleiben / wirst doch kein Pflaster
 finden dein inwendige Herzen - Wun-
 den auszuheyen. Nihil , Nichts allein
 ist das bewertheste Mittel / thue nichts /
 was

was dein Gewissen beschwärten kan /
nimm nichts an / was du mit Recht
nicht haben kanst / versprich nichts /
was sich ohne Übertretung Göttlicher
Gebott nicht thun laßt / rathe nichts
ein / heisse nichts gut / thue nichts zu
lieb deiner Bluts - Freunden / oder
Principalen / was vor Gott nicht zu
verantworten / Nihil, nihil, wirst alle
Gefahr entgehen.

412 Jetzt widerumb zu Pilato. Ferner
erwege / O gerechter Gott! wie grau-
sam und unmenschlich IESUM dei-
nen eingebornten Sohn / diser gottlo-
se Richter habe geißlen lassen. Sechs
Baum-starke Hencfers-Knecht wer-
den ausgewählt / sagen hätte ich sollen
sechs Blut-gierige Tigerthier / entblöß-
sen IESUM alsobald seiner Kleider /
binden ihn an eine steinene Saulen in
der Höhe eines halben Manns / zwey
Anfangs schlagen zu mit Ruthen / daß
Finger-dicke Streichmaasen auffahren /
und das Blut heufig herfür geschossen/
lassen nicht nach von Schlägen / biß
die Ruthen abgeschlagen / und die
Kräfftet ermattet ; auf die Ruthen er-
folgen zwey andere mit ledernen Peit-
schen / geißlen jetzt nicht mehr die
Haut / sondern die Wunden / schnauf-
fen / schwizzen / schlagen nach allen
Kräfftet darauf gleich einer aus Erz
gegossenen Bild-Saul. Auf die Peit-
schen folgen zwey andere mit eisernen
Ketten und spitzigen Sporen / ackeren
das Jungfräuliche Feld ganz umb /
zerreissen das heiligste Fleisch IESU /
daß die Stuck an Geißlen hangen blei-
ben. Jetzt nemmen sie ihnen ein gewis-
ses Platzel vor / und dreschen alle dar-
auf / bald suchet ihm jeder ein beson-
deres Orth / wo die Empfindlichkeit
größer ist / einer zeigt dem andern die
Zeichen seiner Grausamkeit / und fragt/
ob er nicht das Leben zum besten
getroffen / jeder will den empfind-
lichsten Streich versetzen / das Blut
lausset Guß-Weis aus geschlagenen
Wunden / herumbligende Erden kan
nicht alles verschlücken / die Mord-
Knecht tragen es an ihren Kleidern /
und Schuhn herumb / mehr einem ges-

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

schundenen Vieh / als Menschen wird
gleich der unschuldigste IESUS. Sihe
Pilate, du wohnsuniger Richter / hast
du nicht angerichtet so blutiges Specta-
cul, wo haben Ankläger Christi diese ty-
rannische Marter von dir begehret /
creuzige ihne / rüfften sie / keiner /
geißle ihne / und dannoch muß IESUS
so unmenschlich zerhacht / und zerfleischt
werden / in Mehnung das Mittleyden
des wütenden Volks zu gewinnen.
So geht es / wann man von der Ge-
rechtigkeit abweicht / zu gefallen einem
Menschen / so übel schlagts endlich aus/
da man sich einlasset in Sachen / die
dem Gewissen zu wider lauffen.

Ein seltsame Weis zu reden ist 413
von vilen / so durch Schulen / wie ein
Hahn über die Kohlen geslodert / im
Schwung gebracht. Gehören haben
sie allda ein gewisse Weis zu argumen-
tiren / genannt Argumentum ad homi-
nem, wissen aber eigentliche Bedeut-
nung nicht / und gebrauchen sich jetzt di-
ser Weis und Manier zu schliessen in
ganz widrigen Verstand. Sie sagen :
Diser Mensch ist ad hominem , jener
nicht / so vil gesagt / diser ist leuthsee-
lig / lasset mit sich handlen / haltet mit/
wo er mercket / daß er beliebig. Je-
ner aber ist widerwärtig und unfreund-
lich / hat vil Bedenckens / da und dort
zu willfahren / non est ad hominem.
Ja ja meine Christen aus disem ad ho-
minem wird oft ein Ecce Homo ,
Christus muß leyden / einem Menschen
genug zu thun. Ad hominem wolte
seyn Pilatus, ut placeret Iudeis, Ju-
den zu gefallen / strafft er Christum
mit Geissel-Streichen / muß aber mit
gröster Betrübnuß sagen: Ecce Homo!
Sehet einen Menschen. Ad Deum muß
es heissen / und nicht ad hominem , for-
deret man von dir / was Gott und
deinem Gewissen zu wider lauft / seye
nicht ad hominem , zeige Zähn im
Maul / Feur im Busen / Forcht Gott-
tes im Herzen / sag keck heraus / ich
thue dis oder jenes nicht einem Men-
schen zu lieb / lieber Menschen / dann
Gottes Gnad verloren / ad Deum ,
Gott zu lieben / Gott zu dienen bin

M m

ich

ich erschaffen worden / fecisti nos Domine ad te: redet Augustinus, und nicht ad hominem, zu dienen wider Gott einem Menschen. Stehet Gott für mich / habe ich nach ganzer übrigen Welt nichts zu fragen. O was seyn das für Wort / die man jetzt ins Deutsche einrückt / in Meinung / weil sie ausländisch / kein so grosse Unhöflichkeit wider Gott / und das Gewissen darmit zu begehen. Dissimuliren / laviren / temporisiren / favorisiren / sich accommodiren / comportiren / und dergleichen. Fürwahr Pilatus hat dissimulirt / lavirt / temporisirt / favorisirt / sich comportirt / und accommodirt / aber Christum verdammt zum Kreuz-Galgen.

Hilft auch nicht sagen / mein Pilate, Christus habe sein Gotttheit / wie ich Anfangs dir nachgesehen / nienmahlen genug zu erkennen geben. Faulle Fisch seind diese Entschuldigungen / du gleichnerischer Richter / wie treulich hat Christus dir zugesprochen / wie Sonnenklar sein Gotttheit zu erkennen geben: erinnere dich Pilate, als du dem HERRN die Frag gestellt: Tu es Rex Iudeorum? Bist du ein König der Juden? Joann. 18. v. 33. Was hat Christus geantwortet: Regnum meum non est de hoc mundo. Mein Reich ist nicht von dieser Welt / v. 36. Was war das anders gesagt / Pilate, als mit diesem Leben gehe nicht alles aus / es komme was hernach / kein Reich der Welt seye Christi Reich / aber dannoch ein Reich / und zwar der andern Welt / wann alle Reich dieser Welt zu grund gerichtet / werde Christus allda herrschen in grösster Glory und Herrlichkeit: er seye nur in die Welt kommen / ut testimonium perhibeam veritati, der Warheit Zeugniss zu geben / v. 37. diese zu lehren / und auszubreiten. Du fragst aber: Quid est veritas? vers. 38. Was ist die Warheit? der Schand von einem Richter! Richter und Regenten sollen die Warheit handhaben / und weisst nicht / quid nominis, was eigentlich sey die Warheit. Höre Pilate, Christus die ewige Warheit hat dir die Warheit deut-

lich genug sagen wollen / warumb hast kein Stich gehalten / warumb bist so eilends davon gewischt: Dicit ei Pilatus, quid est veritas, & cum hoc dixisset, iterum exivit ad Iudeos, v. 38. Pilatus fragt / was die Warheit seye / erwartet aber nicht die Antwort / geht hinaus zu den Juden; nemlichen grosse Herren hören nicht gern / so man ihnen die Warheit sagt / und hat Pilatus geforcht / man dörffte ihm die Warheit sagen mehr als ihm lieb ware; aber höre Pilate, du magst es gern hören oder nicht / ich will dir zu guter lezt die Warheit sagen: Du bist hochgebietender Land-Pfleger / Regent und Richter in Judenland / Richter und Regenten müssen vorgetragene Händel nicht richten / und schlichten nach der Maß machiavelischer Politis, nicht suchen ein Genügen zu leisten diser oder jener Parthen / sondern der Gerechtigkeit. Nulla erit distantia personarum, ita parvum audietis, ut magnum, nec accipietis personam cujusquam, quia Dei iudicium est, Deuteron. am 1. v. 17. Ein Person soll so vil gelten / als die andre / Reiche so vil als Arme / Befreundte so vil als Fremde / Kleine so vil als Große. Richter und Regenten müssen Kramern gleich seyn / mit einer Elen der Gerechtigkeit / Leinen und Seiden / Tuch und Sammet / Zeug und Tradoe ausmessen; Richter und Regenten müssen seyn von Sonnen-Arth / omnibus idem, alle gleich bestrahlen mit ihrer Gerechtigkeit; kein Authorität / kein Respect, kein Fleisch / kein Blut / kein Geschankniss muss das Prä haben. Richter und Regenten müssen beschaffen seyn wie ein mathematischer Circul / kein Circul ist gerecht / man könne dann von allen Punkten des Umbkreys ein gleiche Linie ziehen; hat der Arme nicht so nahe zum Richter / als der Reiche / ist der Circul nichts nutz / medio stans perficit orbem, der in der Mitte gestellt / ist recht gestellt / der weicht von der Mitt / weicht von Gott. Richter und Regenten sollen seyn wie ein Miracul-Bild / niemand knyet fast bei diesem / dann arme / franke / elende Leuth; seind Häuser und Wohnungen Rich-

Richter und Regenten voller Armen / nicht aber voller Juden / wird Gerechtigkeit Platz finden. Richter und Regenten müssen mit Gerechtigkeit ganz gleich umgürtet seyn / justicia cingulum lumborum ejus , Isaia am 11. vers. 5. Hänget an einer Seiten der Gürtel ein Beutel voll Ducaten / wird die Gürtel niemahlen gleich bleiben / krump und schelch anligen / das ist die Warheit / Pilate , die du nicht hast lehrnen / noch üben wollen / darumb sollst zur Straß gezogen werden / das Blut I E S U Christi meines Erlösers / so du mit deiner Ungerechtigkeit vergossen / fordere ich von deinen Händen.

Aber was höre ich / wie gehets mir mit meinem Zeithero geführten Gerichts - Handel / wer hätt's gemeint / ich muß verlehren / man stroft ihne umb / man macht einen vollen Creuz - Strich dardurch / der Beleydigte selbst fallet mir nicht allein in die Ned / sondern auch / obschon mit beeden Armben ans Creuz genagelt / dem höchsten Richter in die Armb : Pater, dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. Luc. 23. vers. 34. Vatter / verzeihen ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. O quam longe cogitationes tua à cogitationibus nostris , o quam firmata est super impios misericordia tua , muß ich hier ausrufen mit Bernardo. O IESU! wie weit seynd deine Gedanken von unsren entfernet / wie groß ist dein Barmherzigkeit über die Gottlosen bestiget / wie kanst dich so gar über deinen Feind nicht zürnen / da wir kaum ein bißiges Wort ertragen können ; ich weiß war mein IESU ! rede ich mit Jeremia am 12. v. 1. daß ich nichts gewinnen werde / si disputem tecum , so ich mich mit dir in ein Wort - Streit einlasse / deine Gnaden - volle Schutz - Ned hat schon das väterliche Herz erweicht ; muß bekennen / einige Unwissenheit ist darunter gelassen / da Pilatus dich zum Tod verdammt / Juden so unmenschlich zugerichtet / sie haben nicht erkennet dein Gottheit / wiewohl sie diese hätten erkennen können / wann Ned und Misgungst sie nicht verblen-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

det ; darumb sie dann auch ihnen selbst die Ruthen zur Straß gebunden. Verumtamen iusta loquar ad te , doch erlaube mir / was recht ist alhier zu reden. Pater, dimite illis, non enim sciunt, quid faciunt ; lauet deine Schutz - Ned : Vatter / verzeihen es ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. Trostreich seynd dise Wort deinen Peynigern und Juden / aber schrocklich uns Christen. Wehe uns / fange ich an zu seufzen / wehe uns armen Christen / diese Wort seynd uns lauter Donner - Neul ; das Volk / so Christum zum Tod begehrt / ist entschuldiget / die Diener - schaft / die Christum verspottet / gegeiflet / entschuldiget / Herodes entschuldiget / Pilatus entschuldiget / und gründet sich dise Entschuldigung auf die Unwissenheit / sie wußten nicht / was sie thäten. Wie gehets dann uns armen Christen / wissen auch wir nicht / was wir thun / erkennen wir nicht Christum für unsern GOTT ? Ach wir wissen nur gar zu wohl / was wir thun / wir glauben bestiglich / Christus sey unser GOTT / unser Erlöser / und Seeligmacher / und dannnoch erneuern wir mit unsern Sünden sein Leyden. O liebster IESU ! seynd dann wir aus deinem Gebett ausgeschlossen ? lassen sich deine Wort : Non enim sciunt, quid faciunt , sie wissen nicht / was sie thun / auf uns nicht auslegen ? Ach so seynd alle die schwärlich gesündiget / ewig verloren. Nein / nein meine Christen / von Christi Schutz - Ned seynd auch wir nicht ausgeschlossen ; dann wie die Schulen reden : Omnis peccans ignorans , Sünder seynd etlicher massen unwissend / das ist / der sündiget / weiß wohl / dis oder jenes lauffe GOTT / der Vernunft / und seinem Gebott zu wider / merkt aber nicht so sehr darauf / fasset es nicht zu Herzen / wie ers zu fassen schuldig wäre. Auch uns dann hat der leydende Heyland in seinem Gebett eingeschlossen. Danken dann dir tausendmahl / mein Erlöser / für so kräftigen Vorspruch ; danken auch für dein bitteres Leyden / und Sterben / dis allein bitten wir mit einem liebenden Bernardo

M m 2

super

super Cantica: Passio tua, Domine IESU! ultimum sit refugium, dein heiligstes Leyden und Sterben! O IESU! seye uns die letzte Zuflucht / singulare remedium, ein sonderbare Arzney / deficiente sapientia, justitia non sufficiente, sanctitatis succumbentibus me-

ritis illa succurrat; und da bey uns er manglet die Weisheit / nicht feckt die Gerechtigkeit / Verdienst der Heiligkeit unterlegen, illa succurrat, da komme uns dein heiligstes Leyden zu hilff.



Anderete Fasten.

Munder-würckende Kraft des Leydens Christi.

Erste Predig.

Eingang, und Erklärung des Vortrags.

O Vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus. Thren. I. V. 12.

O Ihr alle, die ihr auf dem Weeg vorüber gehet, mercket, und sehet, ob ein Schmerz seye, wie mein Schmerz.

416

Sieß nicht mit was Wörten der Gebühr nach zu beschreiben / ja mit was Thränen gnugsam zu beweinen jenes Ubel / so genemnet wird die Vergessenheit. Unzählbare Schaden entspringen aus dieser Brunnquell / und ist fast nichts zu finden in allen Dienst-Erweisungen / welches vom Gifft dieser Pest nicht werde angesteckt. Weiß zwar / vil Begebenheiten ereignen sich / an welche nicht mehr gedencken / ein Theil ist der

menschlichen Glückseligkeit / und von dieser Vergessenheit rede ich nicht / von jener rede ich / die das Grundfest vieler schönen Tugenden über ein Haufen wirfft / und den Sitz aufbauet zu allerhand Sünd und Laster. Dreyerley Sachen seynd / die man niemahls vergessen soll / man wolle dann seinen eignen Schaden. Den ersten Theil aus diesen machen empfangene Gutthäten / welche im Staub der Vergessenheit vergraben / nicht allein unbillich / sondern mit dem Stand der wilden Thei-

Thieren zu beschämen ist. Den anderten Theil machen Sachen / die Bewunderungs würdig / deren Verwunderbarlichkeit / wie oft mans immer zu Gemüth führet / doch niemahls kan völlig begriffen / und der Gebühr nach geachtet werden. Den dritten Theil machen herrliche Thaten und Beyspihl unserer Vorfahrern / die gleichsam die Richt-Schnur seynd / nach welcher unser Leben einzurichten: wer dise drey Stuck lasset in Vergessenheit kommen / ist meines Erachtens aus Menschen der Unglückseligste. Dann wer ist so glückselig / der im Elend dieses Lebens eines andern Hilff und Gutthat nicht bedarf? wer erzeigt sich aber gutthätig gegen jenen / dessen Gemüth einem reissenden Fluss gleich / in welchem das eingegossene Wasser der Glückseligkeit immerfort lauffet ins Meer der Vergessenheit? In ein bodenloses oder durchlöchertes Fass giesst keiner einen kostbaren Wein / keiner schreibt gern auf ein durchfliessendes Papier / keiner bauet an ein unfruchtbare Erdreich / also auch keiner verthrauet jenem Gemüth seine Gutherden / bey welchem alles durchfliesset / und wenigst die Erinnerung / als der erste Saamen der Dantbarkeit / nicht zu hoffen ist. Ferner wie kan zu einiger Großmuthigkeit gelangen / der hohen und Verwunderungs würdigen Sachen ganz vergessen / und mit verächtlicher Sachen Erinnerung die Gedächtnis abmattet? Endlich was Ewigendsames wird in dessen Leben sein anzutreffen / der die Regul und Richt-Schnur / nach welchen es anzustellen / niemahls zu Gemüth führet? Mit wenigen: Oblivio omnis impunitatis altrix, & mater est; hat recht Cyrilus Patriarch zu Alexandria Homil. de Fest. Paschatis: Aller Unreinigkeit Mutter und Ernährerin ist die Vergessenheit.

417 Christe IESU mein Heyland und Erlöser! deines bitteren Leydens und Sterbens / wer sollte sich nicht erinnern; doch flagest/ O wie billich!

bey David im 30. Psalm, v. 13. Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde. Ich bin einem Todten gleich aus dem Herzen vergessen worden. Wie recht mahnet Ecclesiasticus der grosse und weise Sitten-Lehrer am 29. v. 18. Gratiam fideiussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animam suam. Vergiß die Wolthat eines Bürgen nicht/ dann er hat sein Seel für dich gegeben. Zu dem was Wunder-würdiger / als daß Gott leyde / daß Gott sterbe für uns elende Menschen? Endlich wer weiß nicht alle heylsame Lehren und Ewigend-Beyspihl / die Christus durch ganzen Lauff seines heiligsten Lebens hin und wider gegeben / habe er in seinem allerheiligsten Leyden wie in einem kurzen Begriff zusammen verfasset: dann gleichwie nach vollendeten Schauspihl alle Personen beysammen auf der Schaubühn sich sehen lassen / und denen Zuschauern sich darstellen / also auch werden uns nach vollendeten Trauerspihl des bittern Leydens / auf der Schaubühn des Creuzes auf einmahl vor Augen gestellet alle Ewigdthaten und gegebene Beyspihl Christi. Billich demnach hat ein Seraphischer Franciscus bitterlich geweinet / und da er umb Ursach seines Weinens gefragt worden/ recht geantwortet: Flere se Christum crucifixum, & mundum obliuem. Er weine Christum den Gekreuzigten / und die vergessene Welt. Und wer beweine nicht die Vergessenheit. O blinde Welt! wann diese Gutthat umb ein weites geringer / sollte mans doch in ein immerwehrende Gedächtnis / wie in Ceder und Diamant einschreiben. Citronen und andere kostbare Baum-Früchten / damits nicht verwesen / pflegt man mit Wachs zu umwickeln / oder in zerlassenen Zucker aufzuhalten / und die edleste Frucht des Creuz-Baums sollte nicht verdienen in frischer Gedächtnis aufzuhalten zu werden. Aber was rede ich / gleich als hätte der Creuzbaum nur einmahl Frucht getragen / und wäre nicht täglich annoch die edleste Frucht darvon zu geniessen / wann noch ein Funcken

M m 3 der

der Dankbarkeit bey uns glosset / kan man daran nicht vergessen. Unaufhörlich blühet annoch diser Baum / und haben wir anderwoher kein Leben oder Nahrung ; wer vergift aber jemahls der nothwendigen Speiß ? wolte man auch schon / mahnet doch daran der Hunger / und ist die Nothwendigkeit gleichsam die Gedächtnis der Speiß selbst / oder wenigst treibts die Gedächtnis an / der Speiß sich zu erinneren. Ein Wunderding dann sich nicht erinnern des Leydens und Sterbens Christi / von welchem unser Leben allein herfliesset ; nicht nur einmahl ist das Göttliche Wesen für uns geschlachtet / und geopfert worden / unaufhörlich wird es annoch geopfert / und was vom Himmel uns gegeben wird / wird mit dessen Blut erkauft / und benetzt / den Geist / durch welchen wir leben / hat Christus vor Zeiten mit Aufgebung seines heiligsten Geistes uns erkauft / und wird uns annoch in dessen Ansehung erhalten. Einblasen wurde Gott uns niemahls einen besseren Lebens - Geist / wann Christus seinen Geist am Creuz nicht ausgeblasen ; kein Tugend - Gewächs wurde auf dem Acker der Kirch hervor wachsen / wann es auf Christi Dörnern nicht wäre angesät ; von keinem anderen Regen / dann allein mit dem Blut Christi benetzt / fruchtet die Seelen - Erden / und schifft keiner zum Port der ewigen Glückseligkeit / dann über das Meer seines Leydens.

418 Was grosse Gutthat / aus welcher alle andere Gutthaten allein entspringen / was Undankbarkeit dann ja was Thorheit diser Gutthat sich nicht erinnern wollen. Oder aber verlangt man was wunderbarliches / was neues zu erkennen / will man unverhoffte Begebenheiten ? sollen alle Menschen durch ganze Lebens - Zeit das Leyden Christi zu Gemüth führen / werden dannoch was neues finden / und was zubewundern. Qui descendunt mare in navibus facientes operationem in aquis multis : singet David

im 106. Psalm. v. 23. & 24. Ipsi vide runt opera Domini, & mirabilia ejus in profundo. Die sich mit Schiffen aufs Meer begeben / und Handelschaft treiben auf vilen Wassern / sehen die Werck des Herrns / und seine Wunder im tiefen Meer. Ich sage / die sich mit ihren Gedanken begeben auf das Meer des bitteren Leydens Christi / und handlen / nicht auf vilen Wassern / sondern auf vilen Blut / sehen in dieser Tiefe die Wunder - Werck Gottes / und gleichwie das Meer von neuen Flutten unaufhörlich hin und wider getrieben wird / also auch ist allhier kein End der Wunder - Werck / wann nur blaset jener Wind / von welchem David im 147. Psalm. v. 7. Flabit spiritus ejus , & fluent aquæ. Sein Geist wird blasen / und es werden die Wasser fliessen. Betrachte man / was künstliches und verwunderbares die Welt hat. Nichts ist so vollkommen / dessen Vollkommenheiten nicht endlich ausgezehlet werden. Die Schilderungen Brugelij eines berümbten Mahlers in Niderland sollen mit so vilen und kleinen Abbildungen der Kräuter und allerhand Thieren seyn angefüllt / daß auch ein sharpffsichtiges Aug nicht alle auf einmal wahrnehme / und allezeit was übrig bleibe zu sehen / und zu bewundern ; doch nehmens endlich ein End / und werden nichts neues mehr vorstellen / man habe des vorigen dann vergessen. In jener Bildnuß der Lieb / die der Göttliche Mahler mit seinem Blut / blutroth gemahlet hat / seyn so vil Kunst - Stuck anzutreffen / daß allezeit / wie lang mans immer betrachtet / und das vorige noch in frischer Gedächtnis hältet / was neues und verwunderns - würdiges anzutreffen. Kein Verstand so sharpffsichtig / kein Fleiß so embsig / der die Menge der Geheimniss in disem Wunder - Werck der Gebühr nach fasse / alle Verwunderungs - Kraft muß unterliegen. Jenes Licht / in welchem GODT von Ewigkeit seine Herrlichkeit verborgen / kan niemand ergründen / Paulo gemäß i. ad Tim. 6. vers. 16. Lucem inhabitat inaccessi-

cessibilem. Er wohnet in einem Liecht / da niemand zukommen kan / also auch kan keiner durchgründen die Finsternuß des Leydens / in welchen der Sohn GOTTes verborgen hat seine Lieb. Greiffen lassen sich ehe mit Händen diese Finsternussen / als sehen / und ist leichter das Leyden Christi im Werk nach zu üben / als dessen verborgene Geheimnuß zu durchgründen. Und das ist meines Erachtens die Ursach / warumb zur Zeit / da Christus am Kreuz gestorben / der helle Mittag mit dicken Finsternissen verhüllt worden / anzudeuten der Mittag diser Lieb lige in so tieffen Finsternissen der Verwunderung / daß wir nichts sehen darvon / da wir am meisten zu sehen uns gedunkten. Dann wie wird die Verwunderungs-Kraft jene Lieb genugsamb bewundern / dero sie kein andere Ursach findet / als die Lieb selbst. Warhaftig mit Recht hat Pilatus gesagt von Christo : Ego nullam cautam inveni in homine isto, Luc. 23. verl. 14. Ich finde in diesem Menschen kein Ursach / dann wie hätte er ein Ursach der Lieb in ihm finden können / die kein andere Ursach erkennet / als sich selbst.

419 Endlich was lehrreiche Tugend-Satzungen / und hell-liechte Beyspiel aller Vollkommenheiten / seynd in Christi Leyden nicht zu finden? Nichts gelten mehr / nachdem diese guldene Kreuz-Taffel der Lieb aufgehendt / die Gesetz der alten Welt-Weisen / die nur auf Blättern wegen Unbeständigkeit der zweifelhaftesten Meinungen mich gedunkten verzeichnet zu seyn. Nichts mehr die Gesetz der zwölf Taffen der alten Römer / deren kein anders Ehrendenken mehr / als was ihre Geschicht-Schreiber darvon auf dem Papier hinterlassen. Der Saphirern Glanz / von welchen die Taffen Moylis vor Zeiten geleuchtet / muß weichen dem Gold diser Lieb. Kein Gesetz / wie man sagt / ist jemahls gefunden worden / dem nichts könne beygesetzt / oder genommen werden: an jenem Gesetz / so im Capitolo der sigprangenden

Lieb / will sagen auf dem Calvarie Berg / ons Kreuz geschlagen / ist nichts zu verbessern / nichts kan zu dessen Vollkommenheit verlangt werden ; ja was jener gewünscht / daß nicht die Gesetz / sondern böse Sitten mit Nächten solten angehefftet werden / ist allhier erfüllt worden / dann Christus den alten Menschen / einen Urheber aller bösen Sitten / mit sich ans Kreuz gehafftet / und mit eisernen Nägeln hat angeschlagen. Hier hat er eröffnet die wahre Tugend-Schul / hier hat er das Buch geschrieben / aus welchem man allein gelehrt wird / hier hat er aufgerichtet eine Ehren-Saul / in welcher seine Tugend-Beyspiel eingehauens zur Nachfolgung seiner Christenheit. Mit wenigen : Etiam si codices omnes , qui toto orbe habentur , intercidissent : hat recht der geistreiche Ludovicus Blosius : vita & passio Christi omnibus sufficiet , ad virtutem omnem , & veritatem perdiscendam. Ob schon alle Bücher der Welt zu grund giengen / würde doch Christi Leben und Leyden genug seyn alle Tugend und Wahrheit zu erlehren.

Solten aber weder Größe der 420 Gutthat / weder Menge der Wunder-Werk / weder hinterlassene Gesetz / und Tugend-Beyspiel genug seyn zur Erinnerung des Leydens Christi anzuhalten / kan ja billich hierzu antreiben die Wunder-wirkende und heylsame Kraft diser Gedächtnuß ; will von diser Sach vil herrliche Zeugnisse deren heiligen Kirchen-Väternen nicht anziehen ; genug ist der einzige Kirchen-Lehrer Augustinus , serm. 23. ad fratres in Eremo : Nihil tam salutiterum nobis est , quam quotidie cogitare , quanta pro nobis pertulit DEUS Homo. Nichts erspriesslicher / nichts heylsameres wird gefunden / dann täglich zu Gemüth führen / was Christus der Eingebohrne Sohn GOTTES für uns gelitten ; doch erlaubet mir diese Wahrheit mit einer einzigen Figur oder Vorbild der Schrift zu bestätigen. Zemnach das Herz nach dem Herzen Gottes / David der fromme König / das

das ierdische Reich seinem Sohn Salomon überlassen / hat er ihme unter andern auf seinem Tod-Beth auch zugesprochen : Salomon mein Kind : Ego ingredior viam universæ terra , 3. Reg. 2. v. 2. Nun stehe ich mit einem Fuß in der andern Welt / und gehe mit dem andern auch schon fort den Weg alles Fleisches zum Hauß der Ewigkeit / willst mir / deinem Vatter / ehe ich die Augen schliesse / noch etwas Liebes thun / ey so thue mir das / Filiis Berzellai Galaaditis reddes gratiam , lasse dir befohlen seyn die lieben Kinder des armen Manns Berzellai, eruntque comedentes in mensa tua , vers. 7. Setze sie umb meinetwillen an deine Tassel / und lasse sie von deinem Brod essen. Mein David , was haben dir diese arme Kinder Liebs gethan / daß du ihrer auf deinem Tod-Beth so vächterlich gedenkest ? Adonias dein leiblicher Sohn / Bethsabe deine Königliche Gemahlin / die gesamte Hoffstatt / das ganze Hauß Israël kommt in Vergessenheit / dieser armen Kinder gedenkest allein / was habens dir Guts gethan ? Occurrerunt mihi , cùm fugerem à facie fratris tui Absalom , das habens mir gethan / daß mich mein Sohn Absalom , dein Bruder aus meinem Hauß vertrieben / da mir Semel , mein treuloser Vasall , einen Bluthund / und Hand-voll Stein zum Kopff geworssen / da sich Land und Leuth wider mich aufgewicklet / occurrerunt mihi , seynd diese arme Kinder mir entgegen kommen / umb den Hals gefallen / bitterlich geweinet / und so herzbrechendes Mitheyden mit mir getragen / daß mir das Herz im Leib gebrochen ; weil sie dises gethan / mein Herzleyd unter ihr Herz genommen / und so treuerherzig beherrsiget / soll ihnen dises / so wahr der Herr im Himmel lebt / in Ewigkeit nicht vergessen werden. So vil David auf seinem Tod-Beth. IESU du Sohn Davids / mehr dann David , weit mehr dann Salomon , es kommt nunmehr über dich die schwere Stund / von welcher du im jüngst gelesenen Evangelio bei Lucas am 18. v. 31. hast vorgesagt : Ecce ascendimus Hierosolymam. Nehmet war / wir gehen hinauf gen Jeru-

salem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden : und sie werden ihne verdammen zum Tod / und überantworten den Heyden zum Verspotten / zum Geißeln / und Cruehigen. Wo seynd die arme Kinder Berzellai , die dir mit nassen Augen entgegen kommen / umb den Hals fallen / bis gen Jerusalem / ja gar den blutigen Calvari-Berg mit dir hinauf steigen ? Es seynd keine andere als eben jene / die das bittere Leyden und Sterben Christi forderist in diser heiligen Fasten-Zeit dankbarlich zu Gemüth führen / beherrzigen / gern lesen / reden / oder hören darvon / und sich besleissen nachzufolgen. Ey mein IESU / weil sie dis thun / was habens von dir widerumb zu hoffen ? eben jenes / was David den armen Kindern Berzellai vugesprochen hat : Ich will an meine himmlische Tassel setzen / und in Ewigkeit nicht verstoßen von meinem Angesicht.

Damit aber von diesem kein Zweif : fel übrig bleibe / will ich die Wunderwürkende und heylsame Kraft des Leydens Christi alle Freitag diser heiligen Fasten-Zeit mit einer warhaftigen / und nicht leicht gehörten Geschicht Erzählung beweisen / also zwar / daß jede Geschicht - Erzählung mit einem gewissen Geheimniß des Leydens Christi übereinstimme. Mit wenigen : meine vorhabende Fasten-Predigen sollen seyn lehrreiche Geschicht- und Exempli-Predigen. Ursach / so mich zu diser Weis zu predigen forderist angetrieben / hafftet in der Lehr Aristotelis : Homines gaudent , quia & discunt , & celeriter discunt , atqui per exempla facilius discitur : Die Menschen haben Freud / wann sie was lehrnen / und geschwind lehrnen / durch Exempel aber wird ein Sach leichter gelehrt / angesehen hierdurch etwas insonderheit / und zwar wohl begreiffliches vorgehalten wird. Für heut ende ich mit den Worten / mit welchen ich angefangen / aus dem Klag-Lied Jeremia des Prophetens / die er in Person des leyndenden Heylands geredet hat : O vos omnes , qui

qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus.
 O ihr alle / die ihr auf dem Weeg fürüber gehet / mercket / und sehet / ob auch ein Schmerz seye / wie mein Schmerz.
 Alle Wort seynd würdig zu erwegen.
 Der erste Buchstab ist O. der uns einen Stich ins Herz geben solte / in dem man jenen höret seuffzen / und weheklagen / der bloß allein leydet wegen unserer Sünden. O Quaal / will er sagen / die ich Unschuldiger leyde für Schuldige ! O Undankbarkeit diser Schuldigen / die meine Lieb nicht erkennen ! O Grausamkeit eben diser Schuldigen / die meines Leydens kein End machen ! Vos, euch meyne ich / flaget er ferner / die ihr in euren ersten Vatter Adam meinen himmlischen Vatter also beleidiget habt / daß ich sein Eingebohrner Sohn von Ewigkeit darfür müsse genug thun. Vos, euch meyne ich / die ihr alles / was ich leyde / habt tausendfach verschuldet. Vos, euch meyne ich / die ihr meine Glider seyet / für welche ich euer Haubt also werde gemartert. Vos, euch meyne ich / die ihr euren GOTT auf kein andere Weis / dann durch mein Leyden allein versöhnen könnet. Und zwar meynet er nicht etliche allein / sondern omnes, alle Klein und Groß / Jung und Alt / Adeliche und Unadeliche / dann wer ist / der seines Leydens kein Ursach ist. Doch versteht er euchforderist / qui transitis per viam, die ihr auf eurem Sünden - Weeg fort enlet / qui transitis , die ihr auf den Blumen - Wisen eurer Gelüsten daher rennet / qui transitis , die ihr vorüber gehet / und mein Leyden mit keinem mildeidigen Aug würdiget ; ach ! sehet still ein wenig / attendite , & vide - es, erweget / betrachtet / durchforschet/

was ich leyde / si est dolor, sicut dolor meus, ob ein Schmerz meinem Schmerzen gleich seye / und so ihr gleichen Schmerzen jemahls geschen habt / lasse ichs zu / gehet euren Weeg weiter / ich begehre nicht von euch einen mitleydigen Seuffzer / nicht einen Zäher der dankbaren Lieb / mit welchen ihr doch so häufig oft benezet den Hals eines falschen Liebhabers. Findet ihr aber / daß kein Schmerz meinem Schmerzen / den ich für euch leyde / gleich seye / ist es dann wohl möglich / daß ihr mein Leyden nicht beherziget. Das ist / versammlete Zuhörer! was ich von allen im Namen des leydenden Erlösers begehre / das ist / was Paulus mahnet zun Philipp. am 2. vers. 15. Hoc sentite in vobis , quod & in Christo JESU. Das empfindet in euch / was auch in Christo JESU ware. Theophilactus und Cyrillus dollmetschen : Is affectus sit in vobis , qui sicut in Christo JESU. Eben diese Annuthung seye in euch / die in Christo gewesen ist. Was für Annuthung ist gewesen in Christo zur Zeit seines bittern Leydens ? Lieb und übermäßige Lieb gegen uns / Trauren und Betrübnis über unsere Sünden / Bereitwilligkeit und heiße Begeird seinem himmlischen Vatter mit seinen Peynen und Tod für unsere genug zu thun : Hoc & sentite in vobis : Eben diese Annuthung lasse jeder auch bei sich merken /forderist in bevorstehender Fasten - Zeit / Lieb zu Christo dem Gereuzigten / Trauren und Lerd über begangene Sünden / Buß und Gnugthung für selbe durch gute Werck. Gewißlich wer sich dieses zuthun weißeret / ist nicht werth / daß ein einziger Bluts - Tropfen vom allerheiligsten Blut Christi seiner Seele zu theil werde.





Anderse Predig.

**Blutiger Schweiß / und Traurigkeit
Christi im Garten ein Antrib zur Keu über
die Sünden.**

Factus est sudor ejus sicut guttae sanguinis decurrentis in terram. Luc. 22. v. 44.

**Sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropfen, welche
auf die Erden geslossen.**

422 **S**t dann so verächtlich das
theure Blut Christi Jesu /
so er gleich Anfangs seines
bittern Leydens durch blutigen
Schweiß am Oelberg vergossen hat / daß es also ver-
wahrloset aus seinem allerheiligsten
Leib auf die Erd hinnab fliesse? wann
dem Werth gleiche Sorg anzuwen-
den / solten Englische Geister alle
Tropfen dieses blutigen Thaues von
der Erd aussammeln / und ins Stern-
Reich übertragen / allda zuleuchten
durch alle Ewigkeit. Brunus à Cruce
ein Priester meiner Gesellschaft / und
glorreicher Bekennner Christi ist von ab-
trünnigen Abasynern / wie selbiger Kir-
chen Geschichten erzehlen / mit Lanzen
durchstochen worden / und kein Tropf-
fen seines Bluts auf die Erd gefallen/
sondern alles mit Erstaunung des wil-
den Volks in die Luft gesprungen /
und aus den Augen verschwunden /
gleich wäre es alsbald in den Himmel
übertragen worden. David im 55.
Psalm. v. 9. rühmet von seinen Fuß-

Thränen / posuisti lachrimas meas in
conspicu tuo , du hast meine Thrä-
nen für dein Angesicht gestellet. Wer
solte ein gleiches nicht vermeynen von
blutigen Thränen / die aus so vil Au-
gen / als Glidern vergossen hat ein
neuer Argus der Lieb. Aber mit so
blutigen Thau müßte benecket werden
unsere unfruchtbare Seelen-Erd. Ma-
ledicta terra in opere tuo ; spinas & tri-
bulos germinabit tibi ist dem ersten Ad-
am nach begangener Sünd im Par-
aden-Garten gesagt worden Gen. am
3. v. 17. & 18. Verfluchet seye die Erd
in deinem Werck / sie soll dir Difsel und
Dörner tragen. Die Würckung dieses
Fluchs hat der anderte Adam im Gar-
ten Gethsemani gnug empfunden / da
sein unschuldigste Seel von Dörnern der
Traurigkeit bis auf den Tod durchsto-
chen worden / den Fluch aber aufzuhe-
ben / hat er mit blutigen Schweiß das
unfruchtbare Erdreich widerum besuecht.
Und wer hoffe nicht forthin ein
reiche Ernde. In Corallen / bevor sie
vom Luft erhartet werden / wird nach

Hus

Aussag der Natur-Kündiger ein Saft/
Schnee- weiß wie Milch / gefunden/
aus welchem / wann er auf den Grund
des Meers kommt / ein Straußlein de-
nen Corallen gleich/ alsbald erwachsen
soll. Mehr Krafft hat der blutige
Schweß Christi / wann er von un-
serer Seelen-Erd wird eingetränket ;
fable auch keiner mehr von reinesten
Rosen / die aus unreinen Blut einer
Venus , als sie sich an einem Dorn ge-
stochen / sollen erwachsen seyn / wahr-
haftiger ist / was Tertullianus lehret :
Sanguis Martyrum semen est Christianorum . Das Blut der Martyrer ist
ein Saamen der Christen : was reiche
Frucht wird dann nicht bringen das
Blut Christi. Diese Frucht bin ich ge-
funden heut vorzustellen in einem ganz
unfruchtbaren Erdreich / so aber durch
Krafft des Bluts Christi ganz wun-
der- volle Ewigend- Frucht herfür ge-
bracht / und ist die selige Margarita
von Cortona , beschrieben von Luca
Waddingo Tom. 2. in Annali Mi-
norum , Joanne Bollando auf den 22.
Tag des Hornungs. Bartholomaeo
Pifano L. 1. Conformatum , Abra-
hamo Bzovio in seinen Kirchen- Geschich-
ten auf das Jahr Christi 1297. wel-
che alle ich anziehe / damit an War-
heit der Geschicht nicht gezweiflet
werde.

423 Diese Margarita lebte vor etwas
fünfhundert Jahren in einem Toscani-
schen Dorff Laviano genannt / ein
Frauen-Bild von ungemeiner Schön-
heit / die sie aber mit äußerlichen Klei-
der- Geschmuck noch besser wußte in die
Augen zu bringen / nicht zwar in fremb-
den Herzen ein unzimliches Feuer
darmit anzuzünden / sondern nach stol-
zer Pfauen-Art / die weiblichen Ge-
schlecht fast gemein ist / denen vil umb
sich gassenden Augen der Welt zu ge-
fallen. Ach Christliche Frauenbilder/
die ihr über Stand und Gebühr euch
oftt aufbüzet / ihr meynts nicht böß /
glaube ich schon / es wird ins gemein
nicht höher angezogen / dann für ein
kleine Eitelkeit / machet endlich starcke
Wurzel / auf die Eitelkeit folget die
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Leichtsinnigkeit / auf die Leichtsinnig-
keit gar die Frechheit. Impossibile est :
bezeuge es Chrysostomus Homil. 57.
in Gen. aliquam agere curam animæ ,
& tanti facere corporis pulchritudinem
& ornatum. Unmöglich ist / daß ein
Frauenbild ihrer Seel Sorg trage/ und
des Leibs Zierde und Schönheit ihr
dermassen lasse angelegen seyn. Mar-
garita hats wahr gemacht / dann sie
sich mit einem Edelmann in verdäch-
tliche Freundschaft/ bald darauf in ver-
bottene Lieb eingelassen. Mit was
Waffen diser Edelmann das Herz Mar-
garitha habe eingenommen / wird von
Geschicht- Schreibern ausdrücklich nicht
gemeldet / glaubwürdig ist / er habe sich
bei ihr entweder mit guter Hoffnung
zukünftiger Ehe- Verbündnis / oder
mit Herbeyschaffung scheinbarer Klei-
der / oder mit sonst grossen Verehrun-
gen ins Herz hinein gedrungen / und
endlich den Sitz erobert. Nemlich ge-
machte Hoffnung einer ansehenlichkeit
Heirath / kostbare Verehrungen / neue
Kramereyen / da ein guldenes Ringel
fürs Fingerl / dort ein guldenes Kett-
lein für den Hals / anderswo ein Stuck
neues Zeugs für ein Modis Kleyd seynd
das Keder/ mit welchen dergleichen unbe-
hutsame Fisch gefangen werden. Darumb
dann Hieronymus seinem Nepotiano, und
allen Chr-liebenden Frauen- Bildern also
zuschreibt : Cerebra manuscula , & sudario-
la , & fasciolas , & vestes , & degustatos &
oblatis cibos sanctos amor non habet.
Oft widerholte Schankungen/ saubere
Tüchel / wohlsmekende Handschu-
hel / goldreiche Bänder / Kleider / und
freundlich- anerbottenes Geschleckwerk
ist heiliger Lieb frembd / und weiß nichts
darumb. Mit diesem Keder dann gefan-
gen hat Margarita in verbottener Lieb
neun Jahr zugebracht / und weiß nicht/
wer aus beyden disfalls sträfflicher /
sie oder ihr unkensch Buhler / gewiß
ist / daß Beyde vom Teuffel an ein
Höll - Ketten zusammen geschmidet /
den übel - stinkenden Venus - Karren
mit einander gezogen haben. Es be-
gabe sich aber / daß der Edelmann ei-
ne Keyß / weiß nicht wohin/ genom-
men / und seinem Feind in die Hand ge-
fallen/

fallen / von welchem er erbärmlich ermordet worden.

424.

Nach etlichen Tagen kommt nicht der Edelmann / sondern sein Hund / der mit ihm gelassen / widerumb zurück / eilet auch der Margaritza zu / fasset ihr in den Rock / und bezeiget sich mit ziehen und zupfen ganz ungestiem. Sie treibt ihn mit Ungedult von sich / aber umbsonst / der Hund will nicht aufhören / sondern mit seiner ungestiemen Weis gleichsam andeuten / sie solle ihm nur geschwind nachfolgen. Endlich geht sie dem Hund nach / und dem Thor zu / vielleicht in Meynung / ihren allbereit daher kommenden Liebsten zu begrüssen. Sie nimmt aber keinen wahr / und gibt der Hund theils mit zurück schauen / theils mit anziehen noch mehr zu verstehen / Margarita solle mit ihm weiter gehen. So macht sie ihr dann ganz sorgsame Gedanken / ihr Herr werde etwann da oder dort frank liegen / und einer Wirth vonnothen haben / eilet demnach mit dem Hund stark fort / und will den Kranken nicht lang ohne Hülff ligen lassen / bis sie endlich kommen an das Orth / wo der entseelten Leichnam ihres Buhlers verborgen lage. Hier sieht sie einen Haussen von Holz / Scheiten / Baum / Laub und Gesträuß auf einander liegen / davor steht der Hund still / gleich hätte er sagen wollen / da suche. Aber was sage ich / daß der Hund still stehe / er wird erst recht unruhig / er heulet / scharrt / wirft das Gesträuß aus einander / und was er mit den Füssen nicht gewinnen kan / reisset er mit den Zähnen hinweg ; kurz zu sagen : er will Margaritza einen Schatz zeigen / hab schon recht geredet / dann sie ja jederzeit diesen Edelmann ihren Schatz genemmet hat / hier liegt er / und hat jetzt Margarita den entseelten Körper ihres Liebhabers voller Würm und Unzissers halb verfaulet / mit unerträglichem Gestank schon vor Augen.

425 Weiß nicht / wo / und von wem ich allhier ansange / von Margarita ,

oder von ihrem entseelten Buhler / das Leyd Margaritza ist groß / das Leyden aber ihres Buhlers vermutlich noch grösser. Ach wo ist die Seel dieses armen Edelmanns ! in der Höll / sorge ich / und kan daran kaum zweifffen / wann er nicht zuvor eine vollkommene Reu und Leyd erwecket (welches vielleicht geschehen / dann Gottes Barmherzigkeit unendlich) sondern sich von seiner unzimlichen Lieb zum Tod hat lassen ausfertigen. Da liget sein schändlicher / in Gelüsten so lang herumb gewälzter / und gleichsam ohne Geist noch im Leben schon halb verfaulter Leib / sein Seel aber / wie billich zu sorgen / in höllischer Glut. Da wartet er noch auf andere / die nachkommen / und mit ihm erfahren werden / was in heimlicher Offenbahrung Joannis 18. v. 6. & 7. wird angetrohet : Duplicate illi duplia secundum opera ejus, quantum in deliciis fuit , tantum date illi tormentum. Verdoppelt ihm das zweyfache nach seinen Werken / thut ihm so vil Marter an / als vil und oft er sich in seinen Gelüsten versündiget : Duplicate illi duplia, verdoppelt ihm das Zweyfache / dann er hat nicht nur einen Leib geschändet / sondern zwey / den seinen / und seiner Buhlschaft / weilen auch dieses zum öfttern geliehen / und aus diesem Easter eine viljährige Gewohnheit worden / so verdoppelt das schon verdoppelte / so oft / bis die Peyn seiner Bosheit gleichmäsig werde / quantum in deliciis fuit , tantum date illi tormentum. Und du Chr und Zucht-vergessene Margarita , was sagst hierzu ? wie gefalset dir jetzt dein Liebster ? nicht allein faulet er schon / sondern / wie der Geschicht-Schreiber ausdrücklich meldet / kriechen die Würm wirklich auf / und in ihm herumb / die Matern und Schlangen halten sich sonst gern auf unter den Scheiten und faulen Holzdrümern / so habens dann ihre Mästung allhier gar bald gefunden / und halten jetzt mit den Würmen ein ganz freudige Mahlzeit. Darumb stelle ich dich jetzt zur Red / Margarita , und frage dich / wie dir umbs Herz seye ? stehen dir nicht die Haar gen

gen Berg? zitteret nicht unter deinen Füssen die Erd? stehest nicht in Sorgen / sie möchte sich auf thun / und dich lebendig verschlucken? pfeissen diese Matern auch dein faules und stinkendes Fleisch nicht an? trohens dir nicht mit ihren sharpff-gespitzten Zähnen? sie werden gar bald auf gleiche Weis mit deinem unreinen Fleisch verfahren: schon vor neun Jahren hättens dich anfallen / und dein unkenschtes Herz zu kleinen Stücken zernagen sollen. Dein Buhler / wann er verdammt / schreyet / und begehret Nach wider dich / du du bist Ursach an seiner ewigen Verdamnuß / dich hat er geliebt / und hierdurch den ewigen Haß Gottes verdienet; was meynest dann / daß er anjezo anders wünsche / anders verlange / anders schreye / als / O ge-rechter GOTT! schicke herab zu mir in die Flammen das verfluchte Schand-Weib Margaritham, die mich mit ihrem Liebkosen in dis Jammer-Weesen hat eingewicklet / aus welchem ich in Ewigkeit nicht werde erlöset werden. O daß ich nur bald sehen möge / wie ihre zwey Augen / mit welchen sie mein Seel so oft verwundet / gleich als zwey brennende Kohlen ihr zum Kopff heraus funken! O daß ihre Wangen mit glügenden Zangen zerrissen / und ihr Hals mit Gifft-spritzenden Schlangen umwicklet werde! sie hat dis alles und noch mehr verdienet / wo ich bin / muß sie auch seyn / die Sünd ware uns Beyden gemein / warumb solle uns dann nicht auch gemein seyn die Straff und Verdamnuß. Warumb brinne ich allein / und nicht sie auch / wir haben ja mit einander einen Richter / warumb leyden wir dann nicht auch gleiche Peyn.

426 Aber nicht vonnöthen ist / daß der verdamnte Buhler aus dem tieffen Höllen-Loch also herauf schreye / und Margaritha zu wissen mache / was sie verdienet / sie erkennet es selbst schon / darumb stehts vor dem abscheulichen Todten-Alas ganz unbeweglich / und wunderet sich / warumb die Teufel ihr nicht gleich die feurige Höll-hacken einschlagen / und mit sich le-

bendig in die Höll hinab reissen. Nachdem sie aber eine geraume Zeit mit zitterenden Füssen also gestanden / gehet sie endlich fort / aber wohin / sie selbst weiß es nicht für Größe der Gemüths-Verwirrung / doch scheinet ihr in diser Nacht noch ein Strahl des Göttlichen Gnaden-Liechts / und erkennet ganz klar / Zeit seye es einmahl ihrem Laster-Leben ein End zu machen; wo will sie aber Speiß und Nahrung / und was zur Lebens-Erhaltung vornöthen / antressen? Sie geht zum Haß ihres Vatters / in Hoffnung dem verlohrnen Sohn gleich einen mildherzigen Vatter anzutreffen; diser aber / wie Rosignolius erzählt: kommt ihr mit einem Prügel entgegen / und Will nichts wissen von einer solchen Tochter / die ihm und der ganzen Freundschaft einen solchen unauslöschlichen Schand-Fleck angehencet. Fort mit dir / sagt er / du verrußter Schlepp-Sack / du hast dich mit deinem Luder-Leben der väterlichen Gnad unwürdig gemacht / würdig aber / daß du dem Scharff-Richter übergeben werdest / der dich mit Spott und wohl gemessenen Ruthen-Streichen zur Stadt und dem ganzen Land hinaus jage. Doch lasst sich das väterliche Herz durch inständiges bitten / und mit vilen Thränen angelobter Besserung endlich befänsstigen / die ungerathene Tochter wird widerumb ins väterliche Haß und Gnad aufgenommen. Alles ware schon recht / und liesse Margarita nichts ermangeln / das väterliche Haß in ein Bett-Haus und Fuß-Höle zu verwandlen. Es entstunde aber bald eine grosse Feindseeligkeit / Margarita hatte zu ihrem größten Unglück ihre rechte Mutter nicht mehr / sondern eine Stieff-Mutter / diser wollte die widerumb aufgenommene Tochter keines Weegs gefallen / darumb / wolte der Vatter von seiner Haß-Löwin Frid haben / müßte Margarita wiederumb zum väterlichen Haß hinaus.

Ach heiliger Chrysostome, wie 427
recht hast von diser / und ihr gleichen
N n 3 Stieff-

Stieff-Müttern gesagt Lib. de virginitate: Miserrimum est omnium bellum ad perniciem liberorum leæna contubernalis, ejusmodi enim est omnino novaca: O wie gefährlich ist es den Kindern / wann die zweyte Braut wird ins Haus geführt / gemeinlich entsteht hieraus ein schädlicher und unversöhnlicher Krieg / eine Löwin wohnet alsdann / oder Löw unter den Kindern / nemlich die Stieff-Mutter / oder Stieff-Vatter / und wird vil seyn / wann sie selbige nicht gar hinaus beissen. Warhaftig eine solche Löwin hat Margarita in ihrem väterlichen Haus gesunden / und wünschte / es wären andere Töchter oft glückseiliger. Nemlich wunder-selten schanen Mütter je ne Kinder mit graden Augen an / die sie nicht selbst gebohren haben / und eben darumb / weil sie nicht ihre rechte Kinder seynd / werden auch mit lincken Augen angesehen. Hier sagt aber ein solche Stieff-Mutter / es stehen mir dise Fremde und von voriger Mutter erzeugte Kinder vilfältig in Liecht / was ihnen der Vatter Gutes und Liebes erweiset / gehet mir und meinen Kindern ab. Antwort / das kan nicht anderst seyn / die erste Kinder wollen ja versorget seyn ; wer anderer aber wird sie versorgen / als der Vatter / ehe du zur Ehe-Verbündnis geschritten / hattest dir dieses sollen einbilden. Entwiders dennach hast die Sach überlegt / daß Stieff-Kinder vorhanden / die einen guten Theil der väterlichen Lieb werden zu sich ziehen / oder nicht ? hast es nicht überlegt / so büsse anjezo deine Unbesonnenheit / hast es überlegt / so lasse dir jetzt die Gegehnarth der Stieff-Kinder nicht verdrüslich fallen. Ins gemein zureden / Christliche Stieff-Vatter und Stieff-Mütter vergünnet wenigst enener Stieff-Kindern den halben Vatter oder Mutter / und freitet nicht halsstarrig wider die Natur / die Vatter / oder Mütter / mit ihren Kind so stark verbindet. Ihr werdet zwar nur Stieff-Vatter und Stieff-Mütter genemmet / doch zugleich auch Vatter und Mütter / vergesset eures Namens nicht /

und da ihr euren Stieff-Kindern die Vätterliche oder Mütterliche Lieb erweiset / sehet ihr der Belohnung wegen diser Lieb bey Gott mehr verschert / als wegen jener / die ihr euren rechten Kinderen erweiset / dann solche Lieb vil reiner ist / und nicht auf Fleisch und Blut gegründet.

Wo finden wir aber widerumb die aus väterlichen Haus von ihrer Stieff-Mutter vertriebene Margarita : Sie liegt ganz Trostlos / wie der Geschicht Verfasser austrücklich meldet / in einem Garten / vielleicht im Vätterlichen unter einem Feigenbaum. Hier aber ist widerumb erfüllt worden / was Christus bey Joannes am 1. v. 48. zu Nathanaël gesagt : Cum elles sub sicu, vidi te. Als du unter dem Feigenbaum warest / hab ich dich gesehen. Gesehen hat Christus die reumüthige Margarita unter diesem Feigenbaum / und ihr eingegaben / sie solle hingehen nach Corona , allda bitten die Geistliche Ordens-Männer / welche sich die Mündere Brüder nennen / damit sie in den dritten Orden werde aufgenommen / und mit dem geistlichen Ordens-Kleyd beginndiget. Margarita kommt dieser Einsprechung alsobald nach / und klopfet an / wo ihr Christus anzuklopfen anbefohlen ; aber O mildreicher Gott ! wie unergründlich seynd deine Urtheil / drey ganze Jahr kan sie den so sehr verlangten Ordens-Habit nicht erhalten / sie lauffet / bittet / erzeigt den größten Eyffer / kan aber die Ordens-Leuth nicht erbitten / bis endlich nach drey Jahren der wohl ehrwürdige Pater Raynaldus des Ordens Custos angekommen / bey welchem sie ihre Bitt nachtrücklich vorgebracht / und erhört worden. Hier vernehme man aber wie sich alsobald Margarita nach angelegten Ordens-Kleyd umb einen kostbaren Geschmuck von allerhand Eugenien / forderist einer Wunder-vollen Büsfertigkeit auch beworben. Ihr Beth ware die bloße Erd / ihr Haubt-Kuß ein harter Stein oder Holz / die Nacht brachte sie zu fast ganz im Wachen / Bettten / und Betrachten / die

Zäher flossen ihr aus den Augen gleichsam ohne Maß / die Seufzer holte sie in so grosser Menge aus der Tiefe ihres Herzens / daß sie oft die Red auf ein geraume Zeit darbey verloren. Sie geißlete nicht allein ihren Leib mit schärfesten Stricken / sondern zerschläge auch mit Fäusten und Backenstrichen ihr schönes Angesicht / alle Schönheit darmit zu verjagen / bis endlich das Fleisch erblauet / ja schier erschwarzet. Einesmahl hielte sie verborgen ein Schärmesser / willens Wangen und Nasen darmit abzuschneiden / wanns der Beicht-Vatter nicht verboten. Ummöglich alle Buß-Werke Margaritae in einer Red-Berfassung einzuschliessen.

Was aber hat diese fromme Büßerin zu so ungemeinen Eyffern der Buß angetrieben? Ich finde vor anderen das bittere Leyden und Sterben Christi. Ungussprechlich groß wäre die Anracht Margaritae zu diesem Geheimnus / sie theilete alle Tag der Wochen aus / und betrachtete täglich ein besonders Geheimnus. Sonderbar aber gedunkt mich / sie habe ihr diese schmerzhafte Gemüths-Ubung lassen angelegen seyn wegen Christi Traurigkeit / und blutigen Schweiss am Oelberg / darumb sie dann an Freytagen zu sagen pflegte / an diesem Tag solle kein Christ einiger Freud statt geben. So wird auch von ihr erzehlet / daß man sich wegen Menge der Thränen / so sie deswegen vergossen / besorget / die Augen werden ihr zum Kopff heraus getrieben werden / ja man hat sie auch blutige Thränen weinen gesehen / daß sie also würdig geachtet worden / die Christus selbst mit folgenden Worten von allen Sünden losgesprochen: Ego IESUS Christus Filius summi , & aeterni Patris pro te crucifixus , ab omnibus tuis defectibus plenarie te absolvo. Ich IESUS Christus ein Sohn des höchsten und ewigen Vatters / der für dich gecreuzigt worden / spreche dich vollkommenlich ledig von allen deinen Sünden und Verbrechen. Sie

sterbt endlich heilig im Jahr 1297. den zwey und zwanzigsten Hora-
nung / und wird zu Corona bey ih-
res heiligen Ordens Vättern beh-
gesetzt / allda ihr Leib über drey-
hundert Jahr unverweesen verbliben/
und ist vom Pabst Leo dem zehn-
den in die Zahl der Seligen einge-
setzt worden.

Jetzt zum End. Ich frage / ob niemand allhier zugegen / der oder die auf gleiche Weis wie Margarita gesündiget? Ich weiß von keinem / findet sich jemand schuldig / dem sage ich / was Ambrosius Theodosio dem Kayser gesagt hat : Qui securus es errantem, sequere pénitentem. Hast der sündhaftesten Margarita nachgefolt / folge auch der büßenden. Weiß zwar ein so strenge Buß / als diese wider sich erzürnte Büßerin gewürdet / werde nicht gefordert. Auch jene / die sich in einer Proceszion mit einander geißeln / werden alle Pénitenten / das ist / Büßer genemmet / einer ist ihme selbst im zuschlagen ungemein streng / ohne daß hierdurch einem anderen das Lob einer eiffrigen Bußfertigkeit benommen werde / doch wann jemand mit einem linden Fuchs-Schweiss daher kame / würde man seiner lachen. Eben also seynd Sünder nicht schuldig wegen begangener Missethaten durchgehends gleiche Strenghheit zugebrauchen / Lachens werth aber ist / wann jene / die vil und schwärlich gesündiget / nachmahls also leben / gleich hättens der Buß nicht vornöthen. Exempelweis den Meaden-Sack / der schon längst auf höllischer Glut bratten sollte / auf das schönste und zierlichste heraus schmücken / ins weichste Feder-Bett hinein legen / und vor zehn oder eilff Uhr der Faulkeit kein End machen / dem Maul nichts entziehen / bei allen Lustbarkeiten und Gesellschaften sich einzufinden. Warhaftig keine Büßende seynd dergleichen / und ob sie schon ihrer Meynung nach von ihren Sünden losgesprochen / stehens doch in augenscheinlicher Gefahr bald widerumb hins

hinein zu sinken. Ach seelige Margarita, nehme dergleichen zu dir in die Buß-Schule / und lehre selbige fructus dignos penitentia, würdige Frucht der Buß zubringen. Liebste Christen / betriege sich keiner mit seiner gemeynten Buß. Wer vil gesündiget hat / muß auch vil büßen / wer wenig gesündiget hat / hat ein wenig zu büßen / wer nichts gesündiget hat / auch nichts zu büßen. Damit aber die Buß nicht zu beschwärlich

falle / werfe man seine Gemüths Vagen auf den im Del = Garten Blutschwitzenden Heyland / betrachte man sein heiligstes aus dem ganzen Leib hervordringendes Blut / durch dessen Vergießung er für unsere Sünden zu büßen angefangen / und gedenke man hierbei / daß unser Buß noch lang kein blutige Buß seye / daß wir bis auf das Blut noch lang nicht widerstrebet haben.

A M E N.



Dritte Predig.

Christo versechter Backenstreich wird
jenem zum Heyl, der ihn
versezt.

Unus ministrorum dedit alapam JESU. Joan. 18.
v. 22.

Einer aus denen Dienern gabe JESU einen Backen-
streich.

431

S Er mit andächtigen Gedanken sich einsindet im Hauß Anna des Hohenpriesters zu Jerusalem / und alldadurch den ganzen Saal erschallen höret einen Backenstreich / wird leicht zwar erkennen / wen ein so gewaltiger Streich getroffen / die Größe der Unbild aber niemahls gnug begreissen. Nemlich allhier ist erfülltet worden / was Jeremias in seinen Klag-Liedern Thren. 3. v. 30. hat vorgesehen : Dabit percutienti se maxillam, saturabitur opprobrijs. Er wird dem Schlagenden seine Wangen

dargeben / und mit Schmach erfüllt werden / gleich wäre mit diesem Backenstreich allein die unersättliche Begierd des Erlösers mehr und mehr zu leyden vergnüget worden. Mich belangend / habe ich nicht Wort gnug die Größe diser Unbild der Gebühr nach vorzutragen/sage allein mit Chryostomo Homil. 26. ad pop. Antioch. Nihil nihil ista plágâ ignominiosius. Nichts nichts schimpflicher / dann diser Backenstreich. Man sagt sonst / was ist vil umb ein Maultaschen / wie bald lasset man eine fliegen ? manchen Bedienten ist es bey ihrer Herrschaft das tägliche

liche Brod. Im Haß Annæ schlagt ein Diener seinen Herrn / ein Troß-Bub seinen König / ein Geschöpff seinen Schöpffer / Malchus Christum den Eingebohrnen Sohn Gottes. Aber also schimpflich verfahret auch mit höchsten Häßtern / wann ihre Glückes-Sonne verfinsteret / das verächtlichste Lotter-Gefindl / ärger als die Hund / die einen gebundenen Löwen nicht angreissen / weil aus dessen Antliz / wie wohl er gefesslet / die Majestät noch hervor glanzet. Christus ein unüberwindlicher Löw aus dem Geschlecht Juda / Trutz der ihn angreiffe / wann er sehen lässt den Glanz seiner Herrlichkeit / im Haß Annæ aber gibt er nichts anders zu erkennen von seiner Majestät - vollen Menschheit / dann bloß allein die Gedult / kein Wunder dann / wann er bey David flaget im 21. Psalm. v. 17. Circumdederunt me canes multi. Vil Hund haben mich umgeben / und von diesen Hunden wird er angegriffen. Ich bewundere vielmehr die sanftmuthigste Antwort des geschlagenen Erlösers : Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo, si autem bene, quid me cædis. Habe ich übel geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredet / warumb schlagst mich / Joan. 18. v. 23. O IESU! wie recht hat einsmahl deine geliebte Braut in ihrem hohen Lied von dir gesungen: Genæ illius sicut areolæ aromatum, Cantic. am 5. v. 13. Deine Wangen seynd wie mit Gewürz-Saamen ange säete Garten-Bethlein; dann wie das Gewürz einen stärkeren Geruch von sich gibt / wann es zerrieben wird / also auch haben deine heilige Wangen von sich gegeben einen stärkeren Geruch der Sanftmuth / nach dems zerschlagen worden mit so harten Backenstreich. Ob aber ein so starker Geruch das Herz Malchi, der den Streich geführet / durchtrungen habe / und zur Erkundtnis seiner begangenen Unthat gebracht / weiß ich nicht / wenigst lese ich von einem anderen in der That Malcho gleich / dem die sanftmuthigste Antwort des Erlösers nach von ihm empfangenen Backenstreich wunder-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

barlich das Herz getroffen. Die Geschichte erzählt P. Nicolaus Zucchius ein Priester meiner Gesellschaft und grosser Seelen-Egger / dessen heilig mäfiger Lebens-Wandel von Daniele Bartoli beschrieben / und im Jahr 1682. in öffentlichen Druck ausgegeben worden / und aus dem P. Benignus Kybller im dritten Theil seines Wunder-Spiegels im anderten Tractat am 76. Blat.

Ein GOTTL vergessener Mensch ⁴³²
von unzimlicher Lieb entzündet / suchte das Feuer seiner unreinen Brust zu löschen bey einer zuchtliebenden Jungfrau / deren Namen weil der Geschichtschreiber nicht meldet / will ich den unkreischen Liehaber seiner flammen den Begird wegen nennen Desiderius, die Jungfrau aber ihrer unverruckten Beständigkeit wegen Constantia. Desiderius dann von seiner unzimlichen Begierd ganz verkehrt / wirft ein Aug auf Constantiam, und weil der Teufel bey jenen nicht feuret / die ihre Augen auf Kundschafft ausschicken / von weiblichen Schönheiten den Bericht einzuholen / gedendet er auf Weis und Gelegenheit sein Begehrn bey ihr anzubringen. Er wartet auf / verspricht / bietet an / verehret / schicket / beweiset auf vil Weeg seine gegen ihr gefasste Liebs-Neigung. Wo er weißt / dass sie zu finden / schickt er sein Herz auch hin / oder findet sich bald selbst allda ein / mit ihr zu reden / oder wenigst ein Zeichen seiner Dienst-Geflissenheit sehen zu lassen. Doch wolte Constantia von dergleichen Liebs-Bosken nichts wissen ; sie hatte nemlich tieff zu Herzen gefasset / was Gregorus von Nazianz allen gottliebenden Jungfrauen zuschreibt in carminibus præceptis ad Virgines. Stroph. 6. Virgo sis oculis, sis ore, atque auribus iplis virgo, nam tribus his facile est discedere recto. Seye ein Jungfrau in deinen Augen / und lasse dieselbe nicht schiessen auf jenen / der sich an dir vergasset hat / sonst steiget die Lieb durchs Fenster ein / und nimbt mit sich das Herz hinweg. Seye auch ein Jungfrau in dem

Do

dem

dem Mund / und lasse dich mit deinem Werber in kein freundliches Gespräch ein / sonst folget aufs sprechen das versprechen. Sis auribus ipsis Virgo, seye so gar auch ein Jungfrau in den Ohren / und höre nicht an seine Schmeichel-Wort / sonst höret der H. Geist auf mit dir zu reden / und kommest nicht dahin / wohin du von Gott berufen bist. Mit wenigen / ein Gözenbild Desiderij ware Constantia, welches er mit Fuß zucken / und Kniebeugen / hätte schier gesagt / mit Weyhrauch verehrte / und verhielte sich in der Sach selbst gegen ihme wie ein Gözenbild. Aber wie ? ist dann Constantia aus der Zahl jener hoffärtigen Frauen-Bildern / die ihnen lassen aufwarten / hinterrucks aber den Aufwartter verlachen / und aus allen seinen Thun und Lassen das Gespött treiben? Ganz nicht / sie hat ein ehrlisches Gemüth / und begehrte keinem mit läuren Worten das Maul zu machen / doch hats die Stell eines Gözenbilds in allen wohl vertreten. In wem ? In dem was David im 113. Psalm. v. 5. von Gözenbildern gesungen hat : Os habent, & non loquentur, oculos habent, & non videbunt. Sie haben einen Mund / und werden nicht reden / sie haben Augen / und werden nicht sehen. Constantia hat einen Mund / aber darumb keinen Lust mit ihrem Werber zu schwärzen / sie hat Augen / aber nicht zum gaffen / sondern zum unterschlagen / sie hat Ohren / aber nicht zu hören die Sprach der sinnlichen Lieb / sie hat Händ / aber nicht solche / darbey sie sich im Zimmer oder Garten lasse auf und abführen / sie hat Fuß / aber nicht dahin zu gehen / wohin sie von ihrem Buhler wird eingeladen. Der Geschicht-Schreiber bedeutet mir dieses alles mit wenig Worten / in dem er sagt / sie habe von einigen Wollust nichts wissen/noch hören wollen.

433 Doch lasset Desiderius den Meuth nicht fallen dise Schanz zu gewinnen / ja sein unreines Feur wird noch heftiger von diser standhaftten Gegenwehr entzündet / dann wie recht Seneca

schreibt L. 2. Controv. c. 7. Etiam qui impudicas querunt, pudicas honorant. Auch die Universchampte suchen / verehren damoch die Schamhaftige. Was Mittel er ferner angewendet / den Zweck seiner närrischen Lieb zu erhalten / wird vom Geschicht - Schreiber nicht gemeldet : hat er sich vielleicht frembder Hülff bedienet / nachdem ihm der Zugang zu Constantia abgeschlagen / möchte ich wissen / wer jene gewesen / die sich als Unterhandler in diser Sach haben brauchen lassen / oder sollte man unter Christ-Catholischen dergleichen Leuth wohl antreffen / die ein Jungfräuliches Herz mit schwören / mit Brieff tragen / mit Gruss ausrichten einem unkeuschen Liebhaber dörfern in die Armb spihlen ? Dass vor Zeiten Apronianus ein heydnischer Statthalter / unter den gleichfalls heydnischen Weiberen eine Chr- und Zucht-vergessene Rusinam angetroffen / die Engelreine Bibiana zu verführen / bewundere ich nicht / der heydnische Irrthum und Jungfräuliche Keuschheit haben nie mahls recht zusammen geschaut. Sollten aber unter Catholischen gefunden werden / die aus Hoffnung eines Kuppel - Belzes sich erkühnen ein Jungfräuliches Herz Christo abzuschwören / weiß ich dergleichen keinen andern Namen zu geben / als dass ichs nenne des Teuffels Bottchen und Brieff-Trager ; ja ich halte sie gewisser Massen / für ärger / als den Teuffel selbst / dann sie dahin kommen / wohin sich der Teuffel nicht wagen darf. Aber was Wunder / dass oft mancher Buhler ein solche Leffel-Tragerin antrefse / das Geld kans aufstreben / umbs Geld ist vilen Chr / Glaub / Tugend / Gewissen / und alles feil / sie seynd bereitfertig zu dienen / wie / wo / und wans nur immer verlanget wird. Sie lassen sich schicken in alle Winckel / und haben disfalls des Wassers Urth / welches ganz leicht in alle Pfützen / wie stinkend sie immer seynd / einsliessen. Eben also lassen sich zu Zeiten etliche Zucht-vergessene Leuth in allen Lumpen-Händlen brauchen / und ist kein so vermessenes Buben-Stück / das sie

sie mit von = und zugehen / mit ausrichten / und wider Antwort bringen nicht anstiften / oder wenigst unterhalten. Aber auf die wartet schon der höllische Feur = Ofen / qui paratus est diabolo & angelis ejus , March. 25. v. 41. Der dem Teuffel zubereitet ist und seinen Engeln. Merckt die Wort : Et Angelis ejus , und seinen Engeln / das Wort Engel heisst so vil / als Bottren / gemeldte Leuth aber seynd die eigentliche Teuffels = Bottren / darumb dann auch wartet schon auf sie ein teufflischer Lohn: für sie ist die Höll forderist angesehen / paratus est diabolo & angelis ejus , sie ist zubereitet für den Teuffel / und seine Gesandte / dann sie haben nicht allein gesündiget / wie sonst Menschen sündigen / sondern auch andern zur Sünd die Gelegenheit an die Hand gegeben / und also des Teuffels Ambt trefflich wohl vertreten.

⁴³⁴ Doch haben wir von der Jungfräulichen Constantia , solte Desiderius auch noch so vil Werber oder Werberinnen haben zu ihr geschickt / nichts zu fürchten. Sie ist in einmahl gefasster Lieb der Reinigkeit gleich dem Stein Apsyctos genannt / das ist / irrefrigerabilis , oder unerträglich / von welchem Plinius L. 37. nat. Hist. Apsyctos sepenis diebus calorem tenet excalefacta igni. Der Stein Apsyctos , wann er vom Feur recht eingetommen wird / behaltet die Hitze siben Tag lang. Ja dieser Stein stellet die reine Hitze Constantia noch nicht recht vor Augen / dann er endlich widerumb erkaltet / diese eifserige Jungfrau hat ihre Lieb zu Gott und Jungfräulicher Reinigkeit niemahls erkalten lassen. Umsonst dann bemühest dich Desideri diese Jungfrau Schanz zu gewinnen / setze ab von deinem boshaftesten Vorhaben / ändere deine Gedanken / und erwäge vilmehr den Abgrund / in welchen dich deine Sinn- und Stirnlose Lieb zu stürzen trachtet / lasse die fromme Constantia bey ihrem Vorhaben / sie hat bereits den meisterlosen Liebs = Fräzen / der dich am Narren = Seil herumb führet / unter ihren Füssen gelegt; Victoria , Con-

B. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

stantia hats gewonnen. Aber zu frühe lasse ich hören das Sig-Gesang / wer traue einem Weib / bey welchen die Lieb hat einmahl zu stürmen angesangen / sie ist bey diesem Geschlecht dem Wind gleich / der am meisten stürmet / wann er gehemmet wird. Dann ich höre / wie die Geschicht meldet/ Constantia bestimme Desiderio einen gewissen Tag / an welchem er sich bey ihr solle einstellen. Ach Constantia , nicht mehr Constantia , die Beständigkeit / sondern die Unbeständigkeit selbst / was ist das ? Desiderio , dessen teufflisches Begehrnen dir nicht unbewußt / bestimmet eine gewisse Zeit? weißt dann nicht / was Ambrosius L. 2. in Lucam dich und deines gleichen gemahnet hat : Trepidare virginum est & ad omnes viri ingressus pavere , omnes viri affatus vereri. Jungfrauen müssen fürchten / und zittern / wann sie von Manns = Personen besucht werden / ja in angsthafter Sorg stehen / wann sie mit selbigen zur Rede kommen. Aber urtheile man nicht vor der Zeit / weit ein anders Vorhaben hat mit dieser Zeit - Bestimmung Constantia. Ich sehe schon / wie sie umarmt ein andächtiges Crucifix = Bild / und mitleydig beherzige den bittern Tod und Schmerzen des leydenden Erlösers / dann sie weiß / was Augustinus in seinem Hand = Büchel Cap. 23. verlassen hat : Nullum tam potens est , & tam efficax contra ardorem libidinis medicamentum , sicut mors Redemptoris. Kein so starke und kräftige Arzney wider die Brunst der Gelheit wird gefunden / als der Tod und Leiden Christi des Erlösers. Dieses Crucifix = Bild dann stellet Constantia an bestimbtem Tag auf den Altar ihres Wohn = Zimmers / zwischen zweyen Leuchtern / und darauf brinnenden Kerzen.

Wer frölicher indessen / als Desiderius ? er beschuldigt den sonst schnell lauffenden Sonnen = Wagen / daß er gar zu langsam den erwünschten Tag zuführe / an welchem er seine Lieb vergnige. Endlich kommt die bestimmte Zeit / und lasset er sich bey Constantia
⁴³⁵
 Do 2 ohne

ohne Verzug einfinden / er schet das Crucifix-Bild nebst brinnenden Kerzen / weiss aber nicht / was es bedeute / bis ihne Constantia also angeredet : Wohlan Desideri , die verlangte Zeit / deine unbändige Begierd zu ersättigen / ist nunmehr ankommen / wisse aber / wilst meiner geniessen / must du zuvor deinem gecreuzigten Erlöser allhier ein paar Maultaschen verzeihen. Was zu disen Desiderius ? Ich mercke schon / er erstaune zwar eines Theils über so unverhoffte Bedingnuß / doch treibt andern Theils an die Bedingnuß anzunehmen die heftig brennende Begierd / und gerathet darumb in einen Zweifel / was er thun solle / aus diesem Zweifel zu kommen / will ich ihm etliche Wort in die Ohren legen. Ach Desideri ! was brauchts allhier vil Bedenkens / was bist für ein stirlnofer Mensch / wilst dann I E S U deinem gecreuzigten Erlöser ein paar Maultaschen verzeihen ? was ist das für ein teufflische Bosheit / wer bist du / wer ist Iesus ? wann du einem Fürsten / einem König / einem Kayser soltest zu vor ins Angesicht schlagen / bin schon versicheret / du wurdest den ausgesteckten Liebs-Schild bald einziehen / sagen würdest / ein solche Person ist mir zu mächtig / darf mich an sie nicht reiben ; so gehe dann in dich selbst / und erwäge / mit wem du allhier zu thun hast. Solte aber die Hochheit der Person dich nicht abschrecken / so enthalte dich wenigst / ist noch ein Funcken eines ehrlichen Gemüths in dir / von so teufflischer That wegen Große deiner Schuldigkeit ; schau Desideri , resipice in faciem Christi tui , schaue an das Angesicht deines Erlösers / seine Augen schwimmen in Thränen / seine Wangen seynd überlossen mit Blut / sein Haubt ist gecrönt mit Dörnern / Händ und Fuß ans Creuz genagelt / und für wen dieses ? dir zu lieb ist alles geschehen / und du wilst diese Lieb mit einem paar Maultaschen vergelten / und warumb dieses ? umb einen augenblicklichen Wollust / umb ein zergängliche Schönheit : ach thue doch die Augen auf / kein weiteres Besinnen hats ja allhier vonnothen.

Aber umbsonst rede ich / meine ⁴³⁶ Wort verfangen nichts in einem von fleischlicher Lieb ganz eingenommenen Herzen. O heiliger Prophet Zacharias , wie ist dir durch jenes Gesicht / in welchem du die Bosheit sampt einem Centner Bley gesehen / so schön vorgestellet worden die Beschwärnuß / so ein Sünder hat zur Besserung / wann er in Sünden lang verharret. Warhaftig ein bleyener Last ist alle Bosheit / redet Ambrosius in Psalm. 2. Iniquitas in talento plumbi sedet , ed quod fixa in peccato se ab eo separare non possit. Die Bosheit sitzt auf ein Centner Bley / weil sie an der Sünd gehäfftet / und sich von ihr nicht absöndern kan / forderist zeiget sich diese Beschwärnuß im Laster der Unlauterkeit. Man wird darbey so weich / so schwach / so zerschlagen / so krafftlos / daß man das Aufstehen für ein Unmöglichkeit hält. Alle Sinn seynd eingenommen / und verkehret / also daß wann der Fleisch-Tenffel nur anflopset / alsobald eingelassen werde. Die Phantasen oder Einbildungskrafft ist voller unflätigen Vorstellungen / der Verstand vom Dampff des unzimlichen Liebs-Feurs ganz verfinstert / endlich der Will so schwach / daß er von einer jedwedern Versuchung wie ein Karten-Blat werde umgeblasen. Desiderius beweiset es / dann er würcklich seine gottsschänderische Hand ausstreckt / und gibt dem gecreuzigten Erlöser einen Backenstreich / willens gleich den anderten darauf zu verzeihen. Ach unverschampte Malchus-Hand ! sollte nicht alsobald das Feur vom Himmel fallen / und dich vom Leib dieses Boswichts hinweg brennen. Ihr Wolcken / wo seynd eure dreygespitzte Donner-Keul disen Höll- und zu zerschlagen ? ist dann kein Würg-Engel mehr zu finden mit blossem Schwert / der disen Fleisch-Beigel zu Stücken haue ? warumb eröffnet sich nicht die Erd / zu verschlucken disen Venus-Buben.

Aber weit anderst ist gefinnet der ⁴³⁷ geschlagene Erlöser / gleichwie er im Haß

Haus Anna seinen allerheiligsten Mund
gegen dem / so ihne geschlagen / geöffnet / und mit aller Sanftmuth gesagt: Quid me cedis? Was schlagst du mich? also / der unbegreiflichen Barmherzigkeit! eröffnet das Seel-lose Crucifix-Bild / nachdem es den ersten Backenstreich empfangen / seinen Mund / und sagt mit heller Stimm zu disem unkeuschen Frevler: Basta, es ist genug. O Mensch! forderist du in fleischlichen Gelüsten vertieftes Venus-Kind / meynest nicht / eben ein gleiches rede zu dir dein nicht zwischen zweyen brennenden Kerzen / sondern zwischen zweyen Mörfern / zwischen Himmel und Erd am Kreuz hangender Erlöser: Ah quoties te lentiis turpibus cogitationibus pulsari, & ad illicitam delectationem affici, toties pone ante mentis oculos, quod Christus in cruce suffixus est pro te, Hugo à S. Victore lib. 3. de Anima c. 3. Wie oft dich unreine Gedanken ans greissen / und reißen zur verbötenen Belustigung / so oft werfe deine Gemüths-Augen auf Christum den Gecreuzigten / und höre / wie er dich anrede: Basta, es ist genug. Ich leyde hier die grösste Schmerzen / meine Augen schwimmen in Thränen / und du wendest noch deine mit schändlichen Aublicken / Basta, es ist genug. Mein Gehör wird mit Spott- und Schmach-Neden / mit vilfältigen Gottslästerungen angefüllt / und du belustigst dich noch mit schändlichen Buhl-Liedern / Basta / es ist genug. Ich leyde den grössten Durst / werde getränkt mit Gall und Ewig / du lässt dir in allem wohl seyn / und fahrest fort dich anzufüllen mit dem Pocal der Babylonischen Mezen; Basta, es ist genug. Ich bin mit Händ und Füssen ans Kreuz geheschafft / an allen Leibs-Gliedern zerrissen / zerhackt / und voller Wunden / du versenkest / und welkest deinen Leib herumb in unflätigen Gelüsten / Basta, es ist genug / höre doch einmal auf zu sündigen / hast mich ja genug gepeynigt. Also redet zu uns allen der gecreuzigte Erlöser.

438 Wo ist aber / wird man fragen

vieleicht / anjeho Desiderius. Diese Frag ist nicht recht gestellet: fragen muß man / ob er seye / und hernach / wo er seye. Ursach also zu fragen gibt Salomon Prov. am 12. v. 7. da er zu Gott redet: Verte impios, & non erunt. Wende / oder bekehre die Gottlosen / und sie werden nicht mehr seyn. Desiderius ist bekehret worden / so ist er dann nicht mehr / wer aber nicht ist / von dem muß man nicht fragen / wo er seye? Doch müssen nach Auslegung Gregorii Homil. 32. in Evang. die Wort Salomons dem Buchstaben nach allein nicht genommen werden: Conversi impii non erunt: seynd seine Wort: non quia omnino non erunt in essentia, sed scilicet non erunt in impietatis culpa. Die bekehrteten Sünder werden nicht seyn / nicht daß sie der Weisenheit nach gar nicht seyn werden / sondern daß sie nicht seyn werden in der Schuld der Gottlosigkeit. In disem Verstand dann ist Desiderius nicht mehr / vergestalten hat er sich verändert / ja keiner wird ihn leicht erfragen; dann wie die Geschicht meldet / ist er nach gehörter Stimm Christi davon gegangen / und hat an keinen Wollust mehr gedacht / sein Leben ganz anderst angestellet / und sich ernstlich bekehret. O Jesu! daß ein gleiches auch bey uns würcken so vil blutige Streich / die wir mit unsern Sünden dir versetzen haben! Verte impios, & non erunt. Kehre uns Sünder umb/O Jesu! damit wir ganz andere Leuth werden; also daß / wer uns fort hin sehen wird / mit Verwunderung fragen müsse: Seynd sie es / oder seynd sie es nicht? Ja sagen müsse: Sie seynd nicht mehr; nicht mehr die Gottslästerer / nicht mehr die Seel-vergessene Büßer / nicht mehr die Saumselige in dem Dienst Gottes. Non erunt, non erunt, sie seynd nicht mehr / und werden nicht mehr seyn. Es wird geschehen versammlete Zuhörer / wann nur jeder ihme lasset angelegen seyn das Wort Christi des Gecreuzigten: Basta, es ist genug / genug / genug ist gesündiget,

A M E N.

Do 3

Vier-



Bierte Predig.

Christus gegeißlet / und mit Dörnern ge-
krönet ist ein Spiegel der Seel , in wel-
chem sie die Schwärre der Sünd ersiehet.

Tunc apprehendit Pilatus IESUM , & flagellavit ,
& milites plectentes coronam de spinis impo-
suerunt capiti ejus. Joan. 19. v. 1. & 2.

Da nahm Pilatus IESUM , und lisse ihn geißlen , und
Kriegs-Leuth flochten eine Kron von Dörnern , und
setzten auf sein Haubt.

439 **R** Echt hat Drogo der Heil.
Cardinal und Ostienser
Bischöf von Christo dem
leydenden Erlöser / de sa-
cram. Dom. Pass. geredet :
Fecisti Domine IESU de corpore tuo
flagellis conciso , spinis coronato , cruci
affixo , speculum animarum nostrarum.
Aus deinem mit Geißlen zerhackten mit
Dörnern gekrönten / und ans Kreuz ge-
hefteten Leib / O Herr ! hast unseren
Seelen einen Spiegel gemacht. Vor di-
sem Spiegel stehen wir allhier / sehen aber
in selbem / O was für ein erbärmliche
Gestalt ! Wir sehen in diesem Spiegel mit
Paulo zum Coloss. am 2. die Völle der
Gottheit / wir sehen alle Vollkommenhei-
ten der Natur / sehen aber kaum mehr ei-
nen Menschen. Zu vor ware das Haubt
des Erlösers dem besten Gold gleich /
jetzt grauset es von scharff-stechenden
Dörnern ; sein Angesicht glanzte wie
die Sonn / jetzt ist es überlossen mit
Blut ; sein Kleid wäre ein ungenähr-
ter Rock / den ihme noch in erster Kind-
heit sein Jungfräuliche Mutter gewür-
cket / jetzt steht er blos und nackend
vor allen Volk an einer Saul gebun-
den ; sein ganzer Leib wäre ein Aus-
bund aller Vollkommenheiten / jetzt ist
kein Glid an ihm / so nicht zerhackt /
zerfleischt / zerhaut / ein Wunden ste-
het über die andere. Mit wenigen :
Non est species ei , neque decor , be-
kennet es Isaia selbst am 53. v. 2. & 4.
vidimus eum , & non erat aspectus , pu-
tavimus eum quasi leprosum & percussum
à DEO & humiliatum. Kein Gestalt /
noch Schönheit ist mehr an ihm / wir
haben ihne gesehen / und kein Unsehen
mehr an ihm gesunden ; wir haben ih-
ne einem Aussätzigen gleich gehalten /
den GOTT geschlagen / und gedemüt-
thiget. Ach Juden ihr Unmenschen !
Cui ergo similem fecistis DEum ? frage
ich mit Isaia dem Propheten am 40. v. 18.
Wem

Wem habt ihr dann G O D T gleich gemacht? Ihr habt ihne einem Mörder nachgesetzt / verurtheilet wie einen Gottslästerer / gegeißlet wie einen Leib-eignen / verspottet wie einen Unsinigen / zertreten wie einen Wurm / kein Gestalt mehr ist an ihme zu finden. Aber wird in disem Spiegel der Schmerzen nicht mehr gesehen die annehmliche Gestalt Christi / wenigst sehn wir in selbem die abscheuliche Gestalt unserer Sünden / dise scharpf-stechende Dörner / O J E S U! die dein heiligstes Haupt durchboren / zeigen uns unsere sindhafte Gedancken / deine Augen / die im Blut schwimmen / unsere ungebührliche Anblick / dein entblößter Leib unsere Unschambarkeit / dein erbärmliche Zerfleischung unsere Wollustbarkeit / deine Wunden und Blutvergießung unsere im Fleisch vertieffte Bosheit. So erlaube uns dann anheut / daß wir uns spiegeln in deinem zerfleischten Leib / und sehen die Farben unserer Sünden / die dich also haben verunstaltet ; aber auf gleiche Weis wie sich jene gespieglet hat / von welcher erzehlet Abrahamus Bzovius in seinen Jahr-Schriften auf das Jahr Christi 1221. Antonius Vieira , Portugesischer Hof-Prediger in seinem Buch Rola mystica genannt / im ersten Theil in der siben- den Red-Verfassung.

440 Im Jahr Christi 1221. befande sich zu Rom ein Frauenbild / Catharina mit Namen / ein Wunder der Schönheit dem Leib nach / darum dann auch in ganzer Stadt die schöne Catharina genannt / der Seel nach ein Greul aller Laster. Ach Schönheit! du grausame Seelen-Mörderin muß ich rufen alßhier / wann du mit Tugend und Schamhaftigkeit nicht wirst vergeschafftet. Du wirst zwar von alberischer Welt unter das Glücks-Gestirn gezehet / verdienst aber vilmehr ein Orth unter schädlichen Cometen oder Nichten-Sternen / die je leichter sie brennen / desto leichter nicht nur sich selbst / sondern auch ganze Stadt und Länder einscheren. Wie recht hat Gregorius der Große Kirchen-Pabst:

Heu quam splendidas facies princeps tenebrarum nunc possidet. Was schöne Gesichter besitzet anjero der Fürst der Finsternissen / wie vil wohlgestaltete / und mit allen Naturs-Gaben versehene Jüngling trittet er anjero mit Füssen tief in der Höll / wie vil der schönsten Weibs-Bilder sizen anjero beym Teuffel gefangen / und sehn häßlicher aus / als alle Nacht-Gespenter und Todten-Larven / weil sie ihre Schönheit übel angewendet. Weiß auch nicht ob ein Nero oder Catilina die Stadt Rom in schädlichern Brand gesetzet / dann schon gemeldte Catharina? Nero hat mit seinen Brand-Facklen nur die Häuser der Stadt Rom in die Flammen gesetzet / Catharina die Herzen : jener hat mit seiner Grausamkeit den Himmel angefüllt / dise mit ihrem Liebkosen die Höll ; jener hat mit Pern und Gewaltthätigkeit zur Abgötterey gezogen / dise ware selbst das Göthenbild / vor dessen Schönheit fast alle die Knye biegt / also zwar / daß wer dazumahlen den heiligen Erz-Patter Dominicum, der zu Rom sich befande / und dis Schand-Weib gesehen / billich zweiflen konte / was mehr zu bewundern die Vorsichtigkeit Gottes / die solchen verdorbenen Seiten disen heiligen Mann nach Rom geschickt / mit seinen Predigen das Volk zu bekehren / oder vilmehr die Arglistigkeit des Teuffels / der ein unverschambtes Weib disem heiligen Mann entgegen gesetzet das Römische Volk zu verführen.

Es begabe sich aber einsmahl 441 als Catharina ihrem Branch nach mit stolzen Gang / frechen Aufzug / leichtfunningen Gebärden / winkenden Augen über die Gassen brangte / gesellete sich zu ihr ein wunderschöner Jüngling / zierlich gekleydet / höfflich an Gebärden / kostbar im Aufzug / nach aller Welt-Modi ausstaffirt. Wasser auf die Mühl ware dise Gesellschaft der leichtfertigen Catharina , sie liesse sich alsobald ein mit disem Jüngling in ein freundliche Unterredung / und empfunde je länger / je mehr gegen selben ein zwar

zwar reine / doch heftige Liebs - Neigung / daß sie sich unterstanden disen unbekandten jungen Herren noch selbigen Abend zum Nachtmahl höflichst einzuladen / der sich auch nicht geweigert / und diser seiner Wirthin das Jawort zugesagt. Wann ich nicht wußte / wer unter der Gestalt dieses Jünglings verborgen / müßte ich notwendig ihme zurufen : Ach unbehutsamer Jungling / was hast zugesagt : Ad ignem potius ardentem, quam ad mulierem juvenem, Juvenis appropinqua : mahnet Nilus der geistreiche Abbt Orat. 2. de luxur. Lieber will er zugeben zu einem völligen Brand sich zu nähren / als das zwey junge Leuth ungleichen Geschlechts / besondere Zusammenkunft suchen / nam si ignem accesseris, dolore affectus celeriter resilies, at si feminæ verbis incensus fueris, haud ita facile recedes. Dann auch verbrenntes Kind fürchtet das Feur / vilmehr wird ein Erwachsener sich hieten / so bald er die Flammen empfindet / und ohnverweilet zurück ziehen ; ganz das Widerispiel geschicht bey gemeldter Zusammenkunft / je mehr der junge Mensch die ungebührliche Hitze empfindet / desto minder wird er sich davon absondern. Noch gefährlicher ist diese Zusammenkunft bey nachtlicher Zeit. Nachdem Christus 5000 Personen ohne Weiber und Kinder in der Wüste wunderbarlich gespeiset / erzehlet Marcus der Evangelist am 6. v. 45. statim coëgit discipulos suos ascendere navim, der Herr habe allobald seine Jünger aufs Meer ins Schiff geschaffet ; Ursach gibt der gelehrte Cajetanus : Cavebat illis à consorio nocturno tot mulierum, die Nacht brachte ein / und wolte der Herr seine Jünger von den Weibern / die zu Nachts auf dem Feld zugegen / absöndern. Und du unbesonnener Jungling darfst die nachtliche Zusammenkunft zusagen / und Catharinæ hierzu das Wort geben / ach unglückseiliger ! meines Erachtens erkennest dich selbst nicht / weder dieses Weibs - Bild. So mercke dann auf / wie eigentlich Salomon unter Weisen der weiseste Prov. am 7. v. 6. euch beyde

beschrieben habe : De fenestra domus meæ per cancellos prospexi. Ich hab vom Fenster meines Hauses durchs Gatter herab geschauet / redet er : und was hat er gesehen ? Considero recordem, Juvenem : seynd seine Worf ; v. 7. & 9. qui transit per plateam juxta angulum, & prope viam domus illius graditur in obscuro advesperascente die. Ist so vil gesagt : Ich hab gesehen einen thorrechten Jüngling / der wann es anfangt finster zu werden / und der Tag sich neigt / in denen Winckeln herumb schleicht / schlägt den Mantl umbs Maul / ziehet den Hut in die Augen / gehet auf und ab drey viermahl / viam illius domus, für jenes Haß / und passet wie der Wolff aufs Luder / biß er etwas zu sehen bekomme / oder anzusprechen / und was geschicht ? Occurrat ei mulier ornatu meretricio, lauter Wort der H. Schrifft v. 10. & 11. præparata ad capienda animas, garrula, vaga, quietis impatiens, nec valens in domo consistere pedibus suis. Es begegnet ihm ein Weib : Mulier sagt Salomon, ein Weib / und wills kein Jungfrau nennen / dann Jungfräuschafft bey dergleichen sehr theuer ist / frech / und nicht zum besten gekleidet / in allen gerichtet Seelen zu fangen / sie ist geschnäppig / schwäzig / hat immer etwas neues ganze Stürzen zu tetschen / laufft den ganzen Tag herumb eine Gassen auf / und die andre ab / lasset sich daheim nicht halten. Also ware beschaffen Catharina und noch heut zu Tag ihres gleichens. Wie ergehets aber gemeldtem Jüngling ? Salomon flaget ferner v. 22. & 23. Statim eam sequitur, quasi bos ad victimam, & velut si avis festinat ad laqueum, & nescit, quod de periculo animæ illius agitur. Er gehet diesem Weib nach / wie ein Ochs zur Schlachtbank / oder wie ein Vögelein / welches tanzt / und hüpft / singt / und springt / biß es endlich am Strick hängen bleibt / und weiß nicht / er seye begriffen in höchster Gefahr Seel und Seeligkeit zu verliehren / dieses Salomon, und wünschte / wanns nicht heut zu Tag noch wahr wurde / ja wanns in jüngst verwichener Faß nacht

nacht: Zeit nicht wahr worden in unserer Gräzer Stadt / da nach vollendeten Baal / besser geredet nach vollendeten Tummel-Platz des Teuffels (dann nicht wohl möglich ist / daß der gleichen Zusammenkünften / forderist in der Malcara bey nächtlicher Zeit bey allen ohne Sünd ablauffen / und haben jene alle diese Sünden auf ihrer Seel ligen / die dergleichen Zusammenkünften / von welchen man vor wenig Jahren in diser gottseligen Stadt nichts gewußt / zum ersten haben eingeführet) da sage ich nach vollendeten Baal mancher manche / oder manche manchen bey der Nacht / weiß Gott wohin / geführet.

442 Aber mein heutiger Jüngling / von welchem die Geschicht / hat den gleichen Ermahnungs-Reden nicht vonnöthen / auch von Catharina , solte sie noch so unverschampt / und ehrlos seyn / nicht zu besorgen / darumb er dann nach gegebenen Wort zum Nachtmahl bei ihr sich einfindet. Er wird aufs hößlichste von diser seiner Wirthin bewillkommen / und setzt mit ihr zu Tisch / nimmt heraus bald aus diser / bald aus jener Schüssel ; aber Wunder / wo er immer seine schneeweise Händ anlegt / wird alles alsobald mit Blut überlossen / jede Speis bekommt blutige Maasen / jedes Trank seine blutige Tropfen. Was wird dieses werden / gedenkt die ertatterte Sünderin / und was soll dieses bedeuten ? darauf dann der Jüngling geantwortet : Wisse Catharina : Ab horinne Christiano gustandum esse nihil , quod IESu nomine , sanguineque imbutum non sit. Von keinem / der auch nur den blossen Namen eines Christen tragt / soll etwas genossen werden / welches nicht mit IESu Namen gesegnet / und in sein Blut seye eingedunkt. Habe Dank liebster Jüngling / dieses dein Lehrstück dienet auch uns / nicht allein bey leiblicher Speis und Trank / sondern auch in allen andern Begebenheiten. Vil harte Brocken haben wir zu schlücken in diser elenden Welt / vil bittere Tränklein wer-

R. P. Kellerhaus, S. f, Tom. II.

den uns eingeschenkt ; nunmehr wissen wir alles zu ringern / wie alles süß zu machen / nemlich in deine Heil. Wunden muß es eingedunkt / mit dem H. Blut vermischet werden / das ist / dein heiligstes Leyden ernstlich beherrsiget / kan alles verhüßen. Die salomonische Braut / durch welche nach Wohlmeynung aller heiligen Kirchen - Vätter jede fromme Seel verstanden wird / gibt von dieser Sach einen guten Bericht. Introduxit me in cellam vinariam singet sie von ihrem Geliebten im anderten Capitel ihres hohen Lieds v. 4. Er hat mich in den Wein-Keller geführet. Seltsame Wort möchte man sagen für ein so heiliges Frauenbild / wie mag sich die Braut rühmen / daß mans zum Wein geführet / und ihre Gelegenheit gemacht nach gnügen / und zwar den besten und stärkesten Wein zu trinken / stehet ja das vil trinken keinem übler an / als dem Frauen-Volk. Man lasse aber die Braut gar ausreden : Introduxit me , in cellam vinariam : redet sie / und setzet hinzu : ordinavit in me charitatem. Er hat mich in den Wein-Keller geführet / und in mir geordnet die Lieb. Merkt die Wort : auf die Lieb und heilige Lieb ist diese Einführung in den Wein-Keller angesehen / und darumb glaube ich / es seye auf das Leyden Christi geredet / da bekommet jede Christliche Seel Gelegenheit den besten Wein / das allerheiligste Blut Christi zu trinken / seine heiligste Wunden seynd der wohlgefüllte Keller / daraus schon vil tausend und tausend Seelen getrunken / und annoch trinken / da wird man abgerichtet in der Lieb gegen Gott und den Nächsten / mit welcher alles leicht wird.

Aber wie verhaltet sich bey ge- 443 meldten blutigen Schauspiel / und Ermahnung des Jünglings Catharina ? Wie ins gemein wir Menschen bey Wahrnehmung selbssamer Zufäll ; sie bewunderet dieses Blüten / höret die beste Erinnerung / durchtringet aber

Pp

aber

aber nicht die Seel / änderet nicht ih-
ren bösen Willen / noch will sie ihre
Uppigkeit fahren lassen. Ach Catha-
rina ! si scires donum DEi , rede ich
dich an mit jenen Worten / mit wel-
chen Christus die Samaritanin Joan. 4.
v. 10. hat angeredet / daß du wußtest
die Saab GÖttes / daß du erkenne-
test / wer jener / der sich gewürdiget
dein Gast zu seyn / er ist der grosse
und göttliche Seelen-Arzt / der mit
seinem eignen Blut deine Wunden
heylen will. Aber animalis homo non
percipit ea , quæ sunt spiritus ; ist ein
ewige Warheit Pauli des Welt-Apo-
stels 1. ad Cor. 2. v. 14. Ein fleischli-
cher / und den viehischen Gelüsten er-
gebener Mensch verstehtet nicht / was
des Geists ist / sollte die Sonn der
Gerechtigkeit auch blutige Strahlen /
wie allhier geschehen / in seine Augen
werßen / wurde er dannoch in seiner
blindem Lieb verharren. Ursach gibt
David im 57. Psalm. v. 9. Supercessidit
ignis, & non viderunt solem. Das
Feur ist auf sie gefallen / und sie ha-
ben die Sonne nicht gesehen ; Hugo
döllmetscht : Ignis luxuria, & non vi-
derunt solem justitiae , das Feur der
Unlauterkeit / und sie haben nicht
gesehen die Sonne der Gerechtigkeit.
Noch ticer hafftet dise Blindheit bey
weiblichen Geschlecht / bey welchem
die unzimmliche Lieb einmahl über-
hand genommen. Für ein Mirackel
wird geprisen die Bekehrung Magda-
lenz einer fleischlichen Sünderin / und
muß nach Beselch Christi durch alle
Welt werden ausgebreitet / in War-
heit ein Mirackel / dann einer unge-
meinen starken Hilff GÖttes hats
vonnothen / will forderist ein Weibs-
bild kommen aus disem Unrath. Con-
tentiosum est hoc animal , avidumque
victoria ; schreibt Chrysostomus Ho-
mil. de Anna ; & sive ad malitiam de-
clinet , sive ad virtutem se applicet ,
anima eam citius destituet , quam pro-
positum muter. Ein Weib gibt so
bald nicht nach / sondern ist begierig
den Sig darvon zutragen / sie neige
sich zum Guten / oder Bösen / ehe
wieds das Leben lassen / als von ih-

rem gefassten Vorhaben abstehen.
Die letzte Wort scheinen eigentlich auf
unsere Catharinam geredet zu seyn /
dann nach vollendeten Nachtmahl
(ich erschröcke es zu erzählen) unter-
steht sie sich den Unbekandten Jün-
gling zur Schandthat anzufordern.
O heiliger Petre du Fürst der Aposto-
len / wie recht hast in deinem anderten
Sendschreiben am 2. v. 14. das Laster
der Unkeuschheit incepsibile delictum eim
unaufhörliches Laster genennet; Corne-
lius dollmetscht : Quia cuius animam le-
tnel occupavit amor venereus, ita eo ve-
lut igne accenditur, ut cum respligere
nequeat. Dann dessen Seel einmahl von
fleischlicher Lieb eingenommen / brinnet
von selbiger so heftig / daß die Brust
nicht mehr zu löschen ; doch verstehe
man keine ausgemachte Unmöglich-
keit / sondern eine angemeine grosse
Beschwärzung.

Was aber zu disen boshaftesten 444
Begehrten der verstellte Jünghling ?
Allgemach gibt er sich zu erkennen /
und nimbt an eine ganz erbärmliche
Gestalt : sein Hut mit Federn ver-
ändert sich in eine Dörnere Cron /
die Holdseeligkeit des Angesichts in
ein herabrimmendes Blut / und Thrä-
nen / die übrige Kleyder in vil hun-
dert Wunden / der holdseelige Jün-
gling in ein klägliches Marterbild des
gefeisleten / und mit Dörnern ge-
crönten Erlösers. Da sihest nun Ca-
tharina , wer eigentlich diser verstellte
Jünghling / nemlich dein Heyland und
Erlöser / sein Blut muß heylen deine
Blindheit / so vil offene und blutrin-
nende Wunden deiner Bosheit zu spre-
chen / seine blutrothe Augen dein
Stein-Herz erweichen / sein blu-
tiger Schweiß deinen Muthwillen ab-
waschen. Der Heyland selbst spra-
che ferner zu diser Sünderin : Sihe
Catharina , nicht nur gute Wort /
sondern auch mein eignes Blut bis
auf den letzten Tropfen habe ich dein
Liebhaber für dich hergegeben / geden-
ke aber / eben darumb wirfst nicht ha-
ben allein an mir einen liebenden Je-
sus/ sondern auch einmahl einen seines
unschuldig vergossenen Bluts wohl in-
ges-

gedenckten Richter / nach deinen üppigen und kurzen Freuden hast unschbar zu erfahren das unerträglich ewige Leid / nach deiner unreiner Brust das höllische Feuer / nach deiner Bosheit die niemahls aushörende Armeeligkeit. Darumb dann lasse unverweilet ab mich zu peinigen mit deinen Sünd und Lastern / mich zu crönen mit deiner immersteigenden Hoffart / mich zu entblößen mit deinem ärgerlichen Aufzug / mich zu geißeln mit deinem verstohlenen Buhlen / mich zu verspotten mit deiner leichtfertigen Jung. Stehe ab Catharina, verschone dir selbst / und meinem Blut. Sovil der Blut-fliessende Heyland / der auch mit seiner göttlichen Gnad in Herz und Willen dieser Sünderin so vil gewürcket / daß sie von Stund an ihre Bosheit verfluchet / ihre Sünden bereuet / dem H. Dominico wehemüthig geheichtet / allen weiblichen Geschmuck unter die Armen ausgetheilet / und alsdann erst recht Catharina die schöne und gottgeliebte Matron worden / und beständig bis an ihr End verbliben.

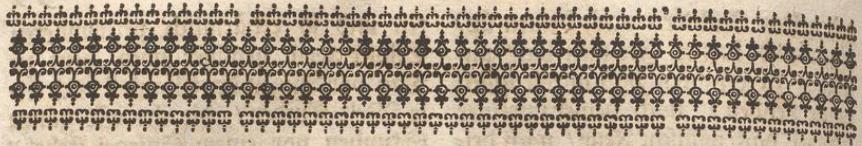
445 O glückseeliger und tauendmahl glückseeliger Anblick diser Sünderin! Ich frage / wann der gegeißlete / und mit Dornen gekrönte Heyland sich uns in gleicher Gestalt vor Augen stellte / würde man alle Gelegenheiten fleischlich zu sündigen / mit allen Fleiß verhüten / und abschaffen / die verbottene Galanterie fahren lassen / denen unbendigen Begierden ein Biss einlegen ? zweifle nicht an deme. Stellet uns aber nicht den zerfleisch-

ten und so erbärmlich verwundeten Erlöser weit gewisser noch heut zu Tag vor Augen der Glaub ? Ach eitze Welt-Kinder / die ihr oft ganze Stunden vor einem Spiegel stehet / euch zu schmucken / und zu buxen / ein paar sterblichen Augen zu gefallen / hier spieglet euch / und betrachtet in diesem Spiegel der Schmerzen die Größe eurer Sünden / für welche der eingeborene Sohn Gottes also erbärmlich gegeißlet worden. Solte aber sein häufiges Blut / so er in der Geißlung vergossen (dann selbe nach Wohlmeinung fast aller heiligen Kirchen-Wäitter unsere fleischliche Sünden abzubüßen forderist angesehen) die Brust der feurigen Begierlichkeit nicht erlöschet / so hören alle / und erschröcken / was der H. Remigius der erste Apostel in Frankreich über das erste Capitel der Epistel Pauli zum Römern geschrieben hat: Demptis parvulis ex adultis pauci propter hoc vitium salvantur. Kinder ausgenommen / werden wenig / wenig seelig wegen dieses Laster der Unlauterkeit. Schaue jeder zu / daß nicht eben dieses von ihm wahr werde. O Jesu ! durch dein so häufig in schmerzhaffter Geißlung und Kronung vergossenes Blut bitte ich / lasse nicht zu / daß dieses von jemand aus uns wahr werde / mit deinem heiligsten Blut wasche ab vilmehr unsere Unreinigkeit / mit diesem lösche aus unsere feurige Begierlichkeit / mit diesem starcke uns wi-

der alle fleischliche Versuchung.

A M E N.





Sünfste Predig.

Geylwürckende Anschauung Christi.

Exxit ergo iterum Pilatus, & dixit eis: Ecce homo. Joan. 19. v. 4. & 5.

Pilatus gienge widerum hinaus, und sagt zu ihnen: Sihe ein Mensch.

446 **N**Arff nicht zweiffen / man seye allhier zusammen kommen noch einmahl zu sehen den zum Tod im Richt-Haus Pilati schon aufgesetzten Erlöser. Lobe das Vorhaben / und wünschte / daß ich alle alsbald vergnügen könnte. Es widerfahret mir aber anheut zu Jerusalem / was in Volckreichen Städten oft widerfahret / da ein Freund den andern unter dem Volck suchet / und antrifft / wegen verstellter Kleydung / und Gestalt aber nicht erkennet. Und wie sollte ich mehr kennen den so erbärmlich verstateten Erlöser / nachdem Isaia selbsten / der ihn so oft im Geist gesehen / sich verlauten laßt / Isa. 53. verl. 2. Vidimus eum, & non erat aspectus. Wir haben ihn gesehen / und kein Ansehen ware mehr an ihm. Zu vor erkennete ich ihn aus seinem liebreichen Antlitz / mit welchem er alle Anschauende erfreuet / und einem ungewolckten Himmel gleich alle Ungestieme der Gemüths-Regungen beruhiget ; nunmehr quasi absconditus vultus ejus, & de-spectus, v. 3. ist sein Angesicht gleich-

samb verborgen/ und voller Schmach. Zu vor kannte ich ihn aus seiner annehmlichsten Sprach / und herzbewegenden Predig-Lehren ; nunmehr / quasi agnus coram rontente se obtutescet, v. 7. ist er wie ein Lamm auf der Scheerbank erstummet. Zu vor erkannte ich ihn aus seiner Armut und Niderträchtigkeit ; nunmehr spilet er einen König / und trage auf seinem Haubt ein dörnere Cron / in seiner Hand an statt des Scepters ein gebrächliches Moos-Krohr. Zu vor erkannte ich ihn aus der Begleitung seiner Jünger ; nunmehr flagt er bey erwehntem Isaia am 63. v. 3. Non est vir mecum, torcular calcavi solus. Es ist kein Mann bey mir / den Kelter hab ich allein getreten. Pilatus zwar ruffet von ihm zum Volck : Ecce Homo ! Sihe ein Mensch ; er selbst aber antwortet bey David, Psalm. 21. v. 7. Ego sum vermis, & non homo. Ich bin ein Wurm / und kein Mensch. Willeicht aber wird der liebste Erlöser aus so kläglicher Gestalt am besten erkennet ? Wann disem also / so lasset uns alle ganz verträulich zu ihm hinzugehen/ jenen

jenen allein ausgenommen / der ihn also verwundet hat / damit in Anwesenheit des Thäters seine Wunden nicht anfangen zu schweissen / und dieser also zu schanden werde. Doch ist auch dieses nicht zu fürchten / dann er die Sünder aufnimmt / und trieffet sein Blut nicht zur Beschämung / sonder zur Heylung. En so gehen dann alle keck hinzu / und schauen an jenes Angesicht / so die Engel selbst verlangen anzuschauen ; solten auch wir die Schuld haben seiner Wunden / denen Augen dannoch zum besten / entwenders ein so klägliches Aussehen zu bemitleydigen / oder der Gebühr nach abzustraffen / die den Erlöser also entstaltet haben. Jener arme Bettler bey Luca am 15. lage vor der Thür eines Reichen voller Wunden / und fragt Chrysologus , warumb der Bettler vor der Thür gelegen / und nicht nach Bettler Arth auf der Gassen herumb gegangen ? er antwortet auch selbsten / Serm. 121. Ut quem vox elurientis non moverat , tota ærumnarum congeries commoveret. Damit der Reiche den erbärmlichen Zustand des Bettlers völlig vor Augen hätte / und den die Stimm des Hungerigen nicht bewegte/ wenigst durch Anschauung so viler Wunden bewegt wurde. Wie sollte dann ein Christ nicht bewegt werden in Anschauung der erbärmlichen Gestalt / nicht eines Bettlers / sonder seines Erlösers? Seine durchtringende Stimm / mit welcher er uns so oft zur Buß gerufen / hat vielleicht unser hartes Herz nicht durchtringen können / so vil herrliche Beyspil seiner Tugend - Thaten haben vielleicht uns nicht bewegen können zur Nachfolg / so sollen uns dann bewegen seine Wunden. Welches zu beweisen / vernehmet eine mercenswürdige Geschicht / die erzählt Pater Joannes Junior , ein Prediger meiner Gesellschaft in seinen Fasten-Predigen tom. 2. conc. 3. §. 4.

447 Im Jahr 1603. befande sich zu Bononien ein vornehmes Geschlecht /

Du Preè genannt / welches nicht allein von einer Hochadelichen Wurzel herstammte / sonderen auch von aller Tugend und Gottseeligkeit gepflanzt sich bereits durch etlich hundert Jahr in vil schöne Zweig hat ausgetheilet. In gemeldtem Jahr war noch übrig ein einziger junger Herr / Joann du Preè genannt / welchen der Herr Vatter / und Frau Mutter zu aller Tugend / und standgemässenen Künsten auferziehen ließen. Und gewisslich hat diser edle Zweig bald zu erkennen gegeben / von was für einer Wurzel er herstammte / dann er sich von seinen Lehr-Meistern biegen / und neigen liesse zu aller Tugend / und Geschicklichkeit. Erhebte sich in der Schul ein Streit der Besessenheit / und Gelehrsamkeit halben / ware Joannes überall der erste ; wolte man einen Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit / ware diser an ihm zu finden ; verlangte man in adelichen Übungen was sonderbares zu sehen / ware er in dergleichen standmässigen Künsten ein ausgemachter Meister. Mit wenigen : Joannes hatte überall den Vorzug ; mit was Trost und Freud der Elteren / wissen im Gegenspil jene Elteren am besten zu sagen / die mit ungerathenen Kindern beschwärret seynd / von welchen der gelehrt Petrarcha dialog. 7. de prospera , & adversa fortuna recht geredet hat : Habes filios , habes cum iis , unde vivus doleas , mortuus agnoscaris , habes , & unde sapius mori possis. Hast Kinder / forderst Ungerathene / hast auch Ursach genug dich zu bekümmern durch ganze Lebens-Zeit. Andere Menschen haben nur einen Tod der Natur zu bezahlen / ein Vatter / oder Mutter stirbt vor Leyd / so oft sich ein Kind übel verhaltet. Merckt dieses ungerathene Kinder / und bringt eure Elteren nicht vor der Zeit unter die Erden.

Unser Joannes dann ware delicium matris , deliciumque patris / ein Freud des Vatters / ein
Pp 3 Freud

Freud der Mutter; aber wer traue der Jugend / und disem schlipsfrigen Alter? Man rührte eben umb diese Zeit durch ganz Welschland die Trumel / und jene Feld-Trompeten / die denen Reutern zu Pferd geblasen wird / hat auch Joanni alle Tugend / und Frommkeit auf einmahl ausgeblasen. Raum ware er aus den untern Schulen hinauf / ware er seinem Bedurcken nach schon über den Zaun / und achtete sich der Ehrbarkeit zu feinen andern Zahl und End mehr / dann bloß allein zum Schein / den Leuthen darmit die Augen anzufüllen ; sein studiren ware spazieren / sein gewöhnliche Zusammenkunft auf den Spill-Platz / will nichts melden von sauffen / tanzen / springen / und allerhand anderen Leichtfertigkeiten. Quomodo obscuratum est aurum , mutatus est color optimus , konte allhier ein flagender Jeremias Thren. 4. v. 1. fragen: Wie ist doch das schöne Tugend-Gold an disem Jüngling so bald verdunklet worden / wie hat sich die Farb so bald geenderet? Die Grund-Ursach gibt meines Erachtens Chryost. Tom. 6. Epist. 3. Juvenum animi non admodum magno prudentiae præsidio mununtur , nam perturbationum tempestas atrocior est , & ratio , qua eos gubernat , ac moderatur , infirmior. Die Gemüther der Jünglingen seynd mit der Schutzwehr der Klugheit nicht recht versehen / dann das Ungewitter der Verwirrungen ist bei ihnen heftiger / und die Vernunft / die sie führen / und leyten soll / ist schwächer. Nemlich die unzeitige Jugend will mit ihrem blöden Verstand / und noch schwächeren Gemüths-Augen vil mehr sehen / als Vatter und Mutter / Vormunder und Zuchtmüster / darum dann gehets leicht irr / und fallet bald in allerhand Sünd / und Laster. Aus gleicher Ursach ist gesunken diser Jüngling / und fallen vil noch heut zu Tag.

448 Die gute Eltern Joannis begunten mit der Zeit die Sach zumerken /

die Lehr-Meister sprachen eben / Johannes seye nicht mehr der vorige / die Benachbarite kamen auch / und mahnten : der Herr gebe wohl acht auf seinen Sohn / er händet sich an kein gute Gesellschaft / saufft / und spielt / wo nimmt er das Geld her? darum dann der Vatter / den ich Severinus nenne / weil er ein ernsthaffter Herr ware / seinen Sohn nach vollendter Taffel zur Red gestellet. Kan allhier jene Eltern nicht stillschweigend umbgehen / die man oft des Ubelverhaltens ihrer Kinder erinneret / und schauen doch durch die Finger / die ganze Nachbarschaft weiß gnug darvon zu reden / Vatter und Mutter wollen darum nichts wissen. Ja man findet wohl Eltern / die dergleichen Ubelthaten ihrer Kinder noch suchen zu beschönigen mit dem Vorwand / man müsse die Jugend nicht zu fast einschränken / man mache sie nur wild durch stete Bestrafungen / der Verstand komme nicht vor den Jahren / und wann der Muthwillen vergangen / pflegen solche Knaben von sich selbst nachzulassen. Wissen sollen dergleichen Kinder-Affen / was Origenes der uralte Lehrer Lib. 1. in Job. ihnen zuschreibt ; Omnia , quæ deliquerint Filii , de parentibus requiriuntur , qui non erudierint , neque corripuerint eos. Was Kinder verbrechen / wird von Eltern geforderet / die solche nicht unterweisen / noch abstraffen. Nicht also Severinus , dann er seinen Joannem mit ernsthafften Worten angeredet : Was muß ich hören ? das sagt man von dir / das auch / das widerum / sag her / ist disem also ? Da ware aber Feur im Dach : Ich sollte dieses gethan haben / versezte das Bürschl / schlage mich der Dommer in Boden hinein / der Teuffel zerreisse mich in tausend Stücke. Ach Eltern schlägt zu / sonst schlägt Gott zu / wann eure Kinder sich mit schwören / und fluchen wollen entschuldigen. Ob nun dieses Severinus gethan / weiß ich nicht / hat ers nicht gethan / hat er übel gehandelt / und hat aus gemeldten fluchen ab-

abnehmen können / wie vil es bey seinem Sohn / von welchem er sonst der gleichen Reden niemahls gehöret / anjezo geschlagen habe. Indessen aber wurde Joannes nur immerfort schlimmer / und brachen seine Bubenstück erst recht aus / die dem ganzen Geschlecht nicht einen geringen Schandstiel angehenget ; darumb dann der erzürnete Vatter Joannem ohne einziger Gnad zum Haßt hinaus gestossen / und zur Bezeugung seines billichen Zorns anbefohlen / das Studir- Zimmer dises ungerathenen Sohns / wie ers verlassen / samt allen was darinnen / verschlossen zu halten / und niemand mehr hinein zu führen / weil er auch den Boden / der dises Abentheur getragen / für unwürdig hielt / den ein Mensch mehr betreten solte. Das aber ware dem Strafkütl ein gemahnte Wisen / er lachet seine Eltern nur aus / geht alsobald hin / und laßt sich unterhalten. Fünfzehn Jahr hat er bereit im Feld zugebracht / zugleich aber auch in Verübung aller erdenklichen Sünd / und Laster / ohne Beicht / ohne Gebett / ohne einzigen Schein eines Christen / daß sein Obristler selbst in Sorgen gestanden / Gott möchte wegen dises Boschwicht sein ganzes Regiment straffen / darumb er ihm dann nach gegebenen Verweis seines niedlerlichen Lebens ein Stuck Geld in die Hand gelegt / und fortgeschafft / sein Glück anderwerhs zu suchen. Hätte allhier Gelegenheit disen so Christlichen Kriegsmann zu loben / der unter seiner Kriegs-Schaar einen so boshaftesten Menschen nicht hat erdulden wollen ; allein ich muß in der angefangenen Geschicht weiter forschlen.

449 Wie nun Joannes des Kriegs loß ware / kame ihm die Begürd sein Vatterland noch einmahl zu sehen / und die hinterlassene Verwandte zu besuchen. Reiset demnach den grauen Weeg nacher Haßt / und findet seinen Herrn Vatter / und Frau Mutter noch bey leben. Der unverhoffte

Anblick des verlohrnen Sohns verursachte Anfangs in väterlichen / und mütterlichen Herzen ungleiche Rengungen ; doch kunte Severinus nicht wohl anderst / weil ihm vielleicht Joannes mit dem verlohrnen Sohn zu Fuß gesunken / und seine Schuld mit Thränen fließenden Augen bekennet / als daß er ihm sein väterliches Herz widerumb eröffnete / und mit Hin- dansezung seines grossen Verbrechens zu Gnaden aufnahme. Nemlich ein väterliches Herz kan sich zu Zeiten gegen einem Kind verpanzeren / und wie Horatius in einer anderen Gelegenheit singet / gleichsam ein dreyfaches Brust- Blat von Glockenspeiß vor sich nehmen / damit nur kein kindliche Bitt hineindringe / doch überwindet endlich alles Erz / Stachel / und Eysen die Natur. Wo kein feuriger Pfeil den Weeg öffnen könnte / schleicht doch ein kindliches Zäherlein hinein / und legt dem väterlichen Herz Gewalt an / daß es sich der Güttigkeit müsse gefangen geben. So seynd dann auch Severino Zorn / und Drohwort mit einander zugleich entfallen / und ist Joannes widerumb der liebe Sohn. Nach Erweisung allerhand Liebs- Zeichen wurde Joannes auf sein eigenes Begehrten in sein voriges Zimmer geführet / welches / wie gemeldet / fünfzehn Jahr lang verschlossen gebliben ; wie übel bestellet diese Wohnung ausgesehen / ist leicht zu erachten / alle Fenster / und Windel waren voller Spinnen- Geweb / allerhand Ungezisfer ließen herumb / mit wenigen alles wäre entsetzlich anzusehen. Bey ersten Eintritt ins Zimmer wirft Gott disem Küngling einen guten Gedanken ins Herz : also recht / gedachte er / mein Luder / da hast einen rechten Abriss deines Gewissens / ein gleiches Aussehen hat das innerliche Haßt deiner Seel. Und gewißlich / was muß sich in fünfzehn Jahren / in welchen er niemahls gebeichtet / im Herzen dises Menschen für ein Wüst versammlet haben ? wie muß dieser Dornbusch verwachsen / und verwildert seyn ? wie heufig das Un-

Ungeziffer in disem Todtengrab sich vermehret haben? der Mensch kan nicht leben ohne Versuchung / die Versuchung kan nicht überwunden werden ohne Gnad/ die Gnad ist guten Theils angeheftet an die heilige Sacramenten; wie wird dann jener bestellet seyn/ der in fünfzehn Jahren kein Sacrament empfangen hat? es fehlet nicht / anima eorum in malis tabescet , antwortet David Psal. 106. v. 26. & 27. turbati sunt , & moti sunt , sicut ebrius. Ihr Seel ist in Bösen verschmachtet / sie seynd verwirret / und bewegt worden / wie ein Betrunkener. Was kostet es aber einen Drunkenen umbzustossen / jedes Kind kan selben zu boden werffen / ja er selbst fallet dahin / wie ein Mehlsack; eben also fallet dem Teuffel ganz leicht einen Menschen zu stürzen bald in dieses / bald in jenes Laster / der selten empfangt die hochheilige Sacramenten/ ja sie fallen von sich selbst/ so oft sie nur von selbst eigner Bosheit zur Sünd angemahnet werden.

450 Doch ware so heiliger Gedanken noch nicht genug das harte Herz Joannis zudurchdringen / bis er in gemeldten Zimmer aus dem Staub hervorgezogen ein Bildnus des schmerzhafsten Erlösers in der Gestalt / in welcher der Herr von Pilato dem Volk gezeiget worden/mit den Worten: Ecce homo, sihe ein Mensch ; mit diesem Bild will Joannes alsbald dem Mund zufahren / und es andächtig küssen / aber höre man wunder / das Bild nicht anderst/ als hätte sich der Heyland geweigert noch einmahl einen Judas- Kuss zu empfangen / verschwindet aus den Augen / und bleibt Joanni nichts in der Hand / als die Nahm / und blosse Leinwath / auf welcher es gemahlen wäre. Hier dann gehen dissem Sünder recht die Augen auf : wehe mir / gedenkte er / bin ich dann jener unglückselige Mensch / von welchem Gott seine Gnaden-Augen abwendet! Jener unglückselige Wandersmann/ der von Jerusalem nach Jericho gangen/ und unter die Mörder gerathen ist /

hat einen barmherzigen Samaritan gefunden/ der sich seiner angenommen/ und die Wunden gehelyet hat ; der beym Schwem-Teich zu Jerusalem liegende / und 38. jährige Kranke hat endlich einen Menschen gefunden/nemlich dich/ mein Jesu / der ihn gesund gemacht; ich lige nunmehr 15. Jahr lang TodtFranck an meiner Seel/ & hominem non habeo , Joan. 5. v. 7. und finde keinen Menschen / der sich meiner erbarme. Es hat zwar Pilatus dich / O Herr / dem Volk vor gestellet / und öffentlich lassen ausufen: Ecce Homo, sihe / das ist der Mensch / der helfen kan / wo ist aber diser Mensch jetzt hin / ich sche ihn nicht mehr. Wehe mir / wann Christus seine Augen von mir abwendet/ ne proijcas me à facie tua , Psal. 50. v. 13. barmherzigster Heyland/ verwirff mich nicht von deinem Angesicht. In disen Gedancken laufft er ganz bestürzt zu einem gelehrten / und geistreichen Ordens- Mann des H. Dominici , nach dessen Rath / und Ermahnung reiniget er zwar durch ein schmerzhafte General- Beicht das Gewissen nach vermögen / doch / weilen der Sünden so vil / und die Beicht so lang verschoben worden / hat er ein / und andere Sünd / wiewohl ohne Schuld / und nicht wissentlich / ausgelassen / darum er dann auch sein geliebtes Ecce Homo - Bild noch nicht finden / und ansichtig werden könnte. Merken allhier selten Beichtende / die kaum ein / oder das anderte mahl im Jahr zum beichten kommen / und damoch ihr Gewissen nur obenhin erforschen/ mit dem Vorwand/ ich bin nur schuldig zu beichten / was mir einfallet ; wahr ist dieses / aber mit dem Zusatz / was nach fleißiger Erforschung einfallet ; wie weist du aber / ob du dein Gewissen fleißig genug erforschst habest / wann du nur ein / oder das anderte mahl im Jahr daran kommest? so vil heimliche sündhaft Gedancken / so vil verborgne unreine Begierden / so vil nach langer Gewohnheit geschöpfste Erlustungen / so vil freche Anblick / ver füh-

führerische Augen-Wincker / und was dergleichen Sünden mehr seynd / lassen sich nicht so geschwind / und so genau der Gattung / und Zahl nach in die Gedächtnis versammeln.

451 Aber auf Joannem widerumb zu kommen / so ware er auch nach abgelegter Beicht annoch in bestürzter Herzens-Quaal / weil er / wo er die Augen immer hinwendete / die alleinige läbre Feldung der Tassel / nirgends die verschwundene Bildnus ersache. In solcher Angst lusse er wiederumb hin zu seinen Beicht-Batter / und flagte ihm mit villem Weinen sein Noth / und Verlassenheit ; diser ermahnte ihn zur Gedult / und Beharrlichkeit / vorgebend / es wäre an Widerkehrung des Bilds eben so vil nicht gelegen / wann nur er aus ganzem Herzen durch die Fuß zu Gott sich bekehret hat ; oder vielleicht stecke noch ein Sünd im Gewissen / welche er noch nicht geoffenbahret / und Gott ein Missfallen verursachet. Dieses ließe ihm Joannes gesagt seyn / durchsuchet noch einmahl von Jahr zu Jahr sein übelzugebrachtes Leben / und findet endlich durch Hilff / und Ausfragen des Beicht-Batters ein schwärre / und bischoero noch niemahls im Beicht-Stuhl entdeckte Sünd ; dessen dann beyde von Herzen froh waren / und empfande Joannes nach abermahliger zerkrüschtten Neu über alle begangene Sünden / und empfangener Lofspredung ein solche Leichterung des Gewissens / daß ihm nicht anderst gedunkte / als wäre ein Zentner-schwärer Stein von seiner Brust abgewehret. In Wahrheit ein schwärer Last seynd die Sünden / der nicht nur das Herz mit steter Unruh / sonder den ganzen sündhaften Leib bis auf die Erden darmünder trucket. David der büssende Prophet Psal. 37. v. 7. & 9. gibt dessen aus eigener Erfahrung die Bestätigung : Miser factus sum , sagt er / & curvatus sum usque in finem , tota die contristatus ingrediebar , afflictus sum , & humiliatus sum nimis. Ich bin armsee-

lig / und krum worden bis zum End/ den ganzen Tag bin ich traurig daher gangen / geplagt / und gedemüthiget ware ich über alle Maßen. Glückselig / der solchen Last noch empfindet / und bei Sünden-Wehe nicht unempfindlich wird / dann hiermit ist noch ein Hoffnung / daß er sich des schwären Lasts zu entschütten trachten werde / bis er endlich mit Joanne ein Erleichterung widerumb finde.

Er gienge nun in solcher von dem Beicht-Batter himweg / und der Kirchen zu / allwo er vor dem Altar der schmerzhafften Mutter Jesu / sein ihm auferlegte Fuß abzustatten / auf seine Knie sich nieder geworffen / Herz / und Mund in zarte Seufzer ergossen / Mariä der Zuflucht aller Sünder sein arme Seel inbrüstigist anbefohlen / bis er endlich vor Mattigkeit von einem sanften Schlaff überfallen worden. In disem gedunkte ihn / er sehe sein Zimmer ganz schön und glänzend / zu gleich das so oft verlangte Ecce Homo - Bild an seinem vorigen Orth. Und kaum als er erwachet / begabe er sich voller Freuden / und Hoffnung nacher Haß / und findet seinen Traum wahr zu seyn. Da setzte es dann vil zartes / und andächtiges küssen ab / da erheiterte sich die Stirn / da lachtent die Augen / da frolockten Mund und Herz / da verlobte er seinem durch begangene Sünden verwundten / und so unmenschlich entstalten Heyland ewige Treu / und Liebs - Besflissenheit. Ja umb solche desto beständiger und sicherer zu halten hat er sich mit Verwilligung seiner nunmehr Trost-vollen Eltern von der Welt beurlaubet / und in den Orden des Heil. Dominici bezgeben / allwo er in strenger Fuß noch drey Jahr gelebet / und alsdann / von einem langwirigen Fieber ganz ausgemerglet / seinen verdienstreichen Geist in die Händ Jesu / und Mariä unter immerwehrender Küsung des vorgedachten Ecce Homo-Bilds aufgegeben hat.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Q q

Ach

452 Ach! meine Christen / da ver-
sammlet Herz / und Augen / und
werffet solche mit zartester Andacht
auf IESUM / den Pilatus von un-
zahlbaren Wunden gänzlich ent-
staltet euch vorstellet. Ecce Homo ,
als GOTT / und Mensch stehet er
allda / jedoch ist die Gottheit durch
die Menschheit verhille / die Mensch-
heit durch eure Sünden also ent-
staltet / daß er fast keinem Men-
schen mehr gleiche. Ecce Homo ,
sehet den Menschen / der eure Sün-
den / in welchen ihr empfangen
worden / und erwachsen seyt / von
euch hinweck zu nemmen / von erster
Kindheit die mühsamste Arbeit /
und bitteriste Schmerzen auf sich
genommen. Ecce Homo , sehet den
Menschen / und zehlet die Zaher /
die er umb euer Heyl willen vergos-
sen / betrachtet die Wunden / so
euer Bosheit ihme geschlagen / ver-
sammlet das Blut / so er umb eure
Sünden abzuwaschen / aus allen
Adern / und Glidmassen hat fles-

sen lassen. Aus disen Zahern / aus
diesen Wunden / aus diesem Blut ermef-
set die Schwäre / den Greul / die Bos-
heit / die Abscheulichkeit eurer be-
gangenen Sünden. Sehet aber auch /
und leset die an seinem Leib mit
blutigen Buchstaben geschribene Lie-
be / höret die aus diesen Wun-
den hervor rüssende Barmherzigkeit /
die zur Buß euch einladel / die
Gnad anerbietet / einen Menschen
euch vorstellet / der nicht nur von
der Krankheit / sonder von dem See-
len - Tod euch widerumb aufrichte /
und vollständig gesund herstelle.
So werffet dann auf disen gött-
lichen / und euch zu lieb mit Wun-
den so grausam entstalten Menschen
gleich Joanni eure Augen / bey diesem
suchet Hilff / Versöhnung / und Gnad /
und er wird euch die Wirkung
seines Heyl - bringenden Ley-
dens reichlich erfahren
lassen.

A M E N.



Sech

Sechste Predig.

Der Hagel Christi verwundet zum Hegl.

Cruciferunt eum. Joan. 19. v. 18.

Sie haben ihn gecreuziget.

Gest es dahin dann kommen/
dass der Eingebohrne Sohn
Gottes wie ein Dieb und
Mörder an einem Kreuz-
Galgen das Leben lasse?
D Wundergroße Geheimniß in zwey
einzigsten Worten: Cruciferunt eum.
Sie haben ihn gecreuziget! man be-
trachte die Bosheit der Creuziger/
oder die Lieb des Gecreuzigten. Crucis-
ferunt eum, sie haben ihn gecreuzi-
get/ das ist: kaum ware der Hey-
land mit seinem Creuz - Last auf dem
Calvari - Berg angekommen / habens
ihme seine Kleyder mit Gewalt vom
verwundeten Leib gerissen / und alle
seine Wunden erneueret. Crucifer-
runt eum, sie haben ihn gecreuziget/
das ist / sie haben den entblößten Er-
löser voller Wunden mit großer Un-
gestieme rückwehrts auf den harten
Creuz - Block geworffnen/ so nach Mey-
nung Hieronymi und Anselmi auf der
Erd lage. Cruciferunt eum, sie ha-
ben ihme gecreuziget / das ist / sie
haben mit grossen eisernen Nägeln erst-
lich die Händ/ nachmahl's die Füß
des Erlösers ans Creuz geheschafft.
Ach Juden ihr Unmenschen / verschon-
net doch dem unschuldigsten JESU!

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Was Noth ist jenen ans Creuz zu
nagelen/ der das Creuz so innbrün-
stig verlanget hat / die Lieb halte
ihne vest genug daran. Wer naglet
den Magnet ans Eisen / das Gold
ans Quecksilber? durch verborgene
Kraft verbindet sich eines ganz vest
mit dem andern / vilmehr wird JE-
SUS ohne Nagel auch am Creuz
verbleiben / dann was die Lieb an-
heftet/ kein Gewalt zertrennet. A-
ber mit disen Nägeln hat die Lieb
sich am besten geoffenbahret. - Disse
eiserne Nägel seynd gewesen die
Schreib - Federn / mit welchen uns
Christus in seine Händ hat eingeschri-
ben / jenem gemäß / was er bey Isaia
am 49. v. 16. versprochen hat: In
manibus meis descripsi te. In meinen
Händen habe ich dich beschrieben. D-
er vielleicht haben mit disen eisernen
Nägeln müssen eröffnet werden jene
Brunnquellen / von welchen Isaia am
12. v. 3. hat weißgesagt: Haurietis
aquas in gaudio de fontibus Salvatoris.
Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen
aus dem Brunnen des Heylands /
dann Felsen müssen mit Eisen durchbo-
ret werden/soll das Wasser heraus fließ-
en. Christus nach Pauli Lehr ein Fels/

Q q 2 mit

mit eisernen Nägeln dann auch ist dieser Felsen durchboret worden / und sein heiligstes Blut häufig herausgeslossen. Eigenthümlicher aber gibt die Ursach dieser peynlichen Nägeln Gregorius von Nazianz in Apologet. Quemadmodum Christus lignum posuit adversus lignum , ita manus posuit adversus manus , & pedes adversus pedes , manus scilicet suas ac pedes clavis confixos adversus manus & pedes nostros incontinentes & solutos. Gleichwie Christus Holz wider Holz gesetzet / das Creuz-Holz wider des verbottenen Baums Holz / also auch hat er gesetzet Händ wider Händ / und Fuß wider Fuß / seine angenaglete Händ und Fuß wider unsere zum bösen aufgestreckte Händ und freylaußende Fuß. Nemlich wir haben nicht allein im Paradyß-Garten mit Adam dem ersten Vatter unsere kecke Hand zur verbottenen Frucht / sondern auch nachmahlz zum Werke der Bosheit ausgestreckt/ unsre Fuß seynd gelossen auf den Weegen sindhaffter Gelüsten / darum werden Christi Händ und Fuß ans Creuz genaglet. Billich demnach mahnet Laurentius Justinianus : In Christi afflictionibus tua metire delicta , debita tua in Christi lege membrana. Messe ab/ O Mensch/ nach Christi Schmerzen die Größe deiner Sünden / lese auf diser ausgespannten Haut deine Schulden / die Iesus für dich am Creuz bezahlet hat. Leset in den ausgestreckten / und durchnägelten Händen Christi eure Schandthaten ihr unkreische Händ / zu welchen ihr euch ausgestreckt / messet ab von durchnägelten Füssen Christi ihr hizige Fuß jene schnelle Tritt / zu welchen euch eure unbändige Begierden beweget haben. Doch müssen unsere Händ und Fuß auch werden angenagelt. Ein gewisser Baum in Japonien soll alsdann widerum anfangen zu grünen / wann davon abgefallene Zweig mit eisernen Nägeln wiederum angenagelt werden ; gleiche Beschaffenheit hat unser Fleisch / nemahlz wirds grünen zur Tugend-

Frucht / es werde dann an dem Creuz-Baum angenagelt ; mit was aber für einem Nagel ; will disen allen an die Hand geben / und erzehlen zu solchem Ende eine wunderbarliche Geschicht / dero Begebenheit ganz glaubwürdig/ dann sie mit ansehnlichen Zeugen bestätiget wird ; der erste / der sie geschrieben / ist Doctor Michael Sanchez de Ortega in seinem Buch de veste nuptiali , oder vom Hochzeitlichen Kleyd ; der anderte P. Henricus Engelgrave in cœlo Empyreo , am Fest der dreyen Japonensischen Martyrer meiner Gesellschaft ; der dritte Leopoldus Mancinus L. 9. dissert. 2. de Passione Domini.

Im grossern Britannien num. 414 mehr Engelland und Schottland genannt / das Jahr ist unbewußt / lebte ein Jungfrau / jung von Jahren / schön von Gestalt / hochadelich vom Geschlecht / dero Nam / weil die Geschicht-Schreiber nicht melden / will ichs nach Enthaltung der Geschichte von firmo , das ist / bevestigen / nennen Firmina. Diese edle Seel wolte jenen beygezehlet werden/ von welchen David im 44. Psal. v. 15. Adducentur Regi virgines. Dem König werden Jungfrauen zugeführt werden / darumb sie dann mit weltflüchtigen Fuß dahin geeilet / wo sich der himmlische Bräutigam zum liebsten finden lässt / weit nemlich von allem Welt-Getümmel in einer Klosterlichen Einöd. Ob mit genügsamen Bedacht und Berathschlagung/ weiß ich nicht ; wenigst habe ich allhier Gelegenheit / jene junge Leut zu warnen / die oft einen gewissen Lebens-Stand ohne Vorbedenken und Berathschlagung / seye er geistlich / oder weltlich / antreten. Wissen wollen dergleichen Unbesonnene / es hange an der Wahl des Stands das Leben / an dem Leben der Tod / an dem Tod die glückselige oder unglückselige Ewigkeit / darumb dann mit allen Fleiß muss in acht genommen werden / was G D T durch Jeremias den Propheten am 6. v. 16. lass-

lasset andenken: State super vias, & videte, & interrogate de semitis. Stellet euch auf die Weeg / und sehet / und fraget / wie die Steig beschaffen. State, sehet still / & videte, und sehet euch wohl umb / ob der Weeg sicher oder unsicher / eng oder breit / gezeichnet mit Christi Fuß- Stapsen / oder der freysinnigen Welt-Kinder / will sagen / ob diser / oder jener Stand zum Himmel / oder zur Höll führen werde / wisset ihr euch selbst aber nicht genug zu helfen / interrogate de semitis, fragt andere umb Rath / gehet zu eurem Beicht-Batter. Aber wohl fragen heift es bey vilen / wohl bey einem Beicht-Batter einen heilsamen Rath suchen / dergleichen Gesellen haben nit im Brauch mit ihrem Seelen - Batter vil zu reden / es ist ihnen Leid genug / wann sie ihme ihre Sünden müssen ins Ohr legen / haben auch nichts liebers / als wann der Beicht-Batter mit ihnen ganz nichts redet / sondern nachdem's ihr Register aufgesagt / sein geschwind zur Ledigsprechung schreitet; was die Stands-Wahl betrifft / habens für ihren Rathgeber den Muthwillen / für ihre Rath-Stuben das Zech-Haus / und für Raths-Herren ihr Fleisch und Blut / oder liederliche Gesellen. Wundern sich dergleichen Unbesonnene nicht / wann sie im Gegenstil erfahren / was Ecclesiasticus am 32. v. 24. versicheret hat: Fili, sine consilio nihil facias, & post factum non poenitebis. Mein Sohn / thue nichts ohne Rath / und nach geschehener Sach wirds dich nicht gereuen. Stosset jene kein Neu an / die mit guten Rath zur Sach schreiten / wird jenen gewiß die Neu nicht ausbleiben / die blind darein plazien / und gebe Gott / daß diese Neu nicht ein ewig herznagende Neu seye / und vergeblich. Ob Firmina auch aus diser Zahl gewesen / und den geistlichen Stand ohne Bedacht und Berathschlagung habe angetreten / wie schon gemeldet / weiß ich nicht / die Geschicht meldet / sie habe sich in ihrem Closterlichen Leben

zu aller Tugend und Heiligkeit bester massen angelassen ; vil Glück dann fromme Firmina, vil Glück zum Closterlichen Leben / du kanst in Werheit dich rühmen mit David im 123. Psalm, v. 7. Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium, laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Unser Seel ist entkommen aus den Stricken der Jäger / wie ein Spatz / der Strick ist zertrimmeret / und wir seynd erlediget worden ; ja noch glückseliger ist Firmina, dann sie ihre Weltflüchtige Fuß an keiner Maschen noch niemahls gehafftet.

Aber hab zu frühe diser eyfrigen 455 Closter-Jungfrau Glück gewünschet / nicht der wohl anfanget / verdienet die Eron / sondern der wohl endet. Ein Aug warf auf sie ein Jüngling / den wir in Ermanglung seines eigentlichen Namens von Echo, das ist / ein Buhler / Lenonium nennen wollen / und waren die Closter-Mauren nicht so vest / die Porten nicht so wohl verriglet / daß seine närrische Lieb nicht dardurch hinein geschlichen. Aber wie / wie hat ein unsinnige Lieb bey jener können Platz finden / dero Herz der himmlische Liebhaber schon völlig eingenommen ? Die Geschicht meldet: Firmina habe sich mit ihrem Nachsteller in eine freundliche Unterredung eingelassen / Lenonius aber / damit er der gewünschten Ansprach desto freyer geniessen möchte / für einen Bluts-Befreundten Firmina sich ausgegeben. Ach Firmina ! Lenonius dein Vetter / und Bluts-Befreundter ? Sagen hättest sollen zu ihm / gleich bey erster Unterredung / was Tertullianus L. 2. de cultu feminarum, einem leuschen Frauenbild in den Mund gelegt : Quid speratur in me, quod aversor. Wie hoffet man jenes von mir / was ich hasse ? weiß man dann nicht / wie ich jetzt im Closter gekleydet daher gehe / quid non mores meos habitus pronuntiat, zeiget dann mein Ordens-Kleyd nicht an / daß ich aller fleischlichen Lieb spinnen feind bin. Oder

was ein heilige Agnes ihrem feindseeligen Werber sein trücken ins Angesicht gesagt: Discede à me pabulum mortis. Gehe hinweg von mir du Todten-As / ich mag keinen Bräutigam / den die Fäule verzehret / und die Würm auffressen / jener allein gefallet mir / der nicht mehr sterben / und mich zugleich unsterblich machen kan. Aber umbsonst rede ich / Firmina ist ein höfliches Frauen-Bild noch im geistlichen Ordens-Stand / sie mag so unhöflich nicht seyn / und mit so unfreundlichen Worten Lenonium abweisen / darumb sie sich mit ihren freundlichen Worten / mit welchen sie allemahl bey ihrem Werber sich beurlaubet / allezeit widerumb aufs neue hat angesagt. Nemlich einen Ernst muss die Reuschheit sehen lassen / solls Bestand haben. Ein Commandant , der den Feind nur mit guten Worten abweisen / und gleichsam von sich hinweg bitten will/ hat kein Herz / und wird gar bald bewogen zur Übergab / aus grossen / und kleinem Geschütz muss er ohne Unterlaß Feuer geben / die Schanzer/ und andere / die sich in Lauf-Gräben befinden / mit steten Ausfallen tapfer auf die Köpff schlagen / damit der Feind merke / er habe einen Mann gefunden / und seye von gütlicher Übergab nichts zu hoffen. Gleiche Beschaffenheit hats mit der Festung der Jungfrauenschafft. Trügige Gesichter / verpfesserte Wort / unhöfliche Rückwendungen / und wans endlich anderst nicht seyn kan / ein wohlgemässene Maultaschen hats vonnöthen / will man der schmusigen Lieb den gebührenden Abschid geben. Herz / Herz unschuldige Jugend / Menth / Menth keusche Ehe-Frauen / und Jungfrauen wird von euch gefordert / ihr blühet in eurer Jugend / wie die Rosen und Lilien / aber vergesset der Dörner nicht / mit welchen die Rosen müssen bewaffnet seyn. Euere Lilien der Unschuld müssen seyn Lilium inter spinas, Cant. 2. v. 2. und mit Distilen umbgeben werden / daran sich jene stechen / die

von unverschämpter Lieb zu euch werden abgeordnet. Der Fleisch-Teuffel ist ein schlechter Hofmann / dann er in himmlischer Hof - Statt gar ein kurze Zeit sich aufgehalten / darumb er auch mit höflichen Worten sich nicht lasset abweisen / sondern noch stärker anhaltet.

Unsere Firmina hats erfahren /⁴⁵⁰ dann die sinnliche Lieb bey ihr so weit zugenommen / daß sie sich entschlossen das Closter zu verlassen / und widerumb in die Welt hinaus zu gehen. Zu solchem End unterredet sie sich mit ihrem Liebhaber / er solle zu gewisser Stund in der Nacht bey einem gewissen Fenster des Closters mit einer Laiter sich einfinden / sie wolle gewiß allda erscheinen. Hier wird vielleicht ein freyglaubiges Welt-Kind sagen: Da sihet man / und kans jeder mit Händen greissen / wie die gute Kinder / wans Geistlichen und Nonnen in die Händ kommen / bethöret werden / man schwätzet ihnen den Kopff voll an / biß sie Lust bekommen / jenen Stand anzutreten / der ihrer Schwachheit nicht erträglich ist / mache man aber nur Gelegenheit widerumb in die Welt heraus zu kommen / wird sich der Beruff bald zeigen. Freyheit ist der Probier-Stein / womit der geistliche Beruff wird bewehrt gemacht / wenig aber halten die Prob aus / ist demnach nicht vil darauf zu halten / Nonnen-Werck / Pössen-Werck. Gemach ein wenig / guter Freund. Erstlich müssen alle aus einem / oder einer nicht geurtheilet werden / vil tausend haben die Prob / so du forderst / ausgestanden / und bey Eröffnung / oder Zerstörung ihrer Closter lieber alles / ja das Leben selbst wollen dargeben / als von sinnlicher Lieb sich lassen verunreinigen. Andertens / wird ein menschliches Herz vom Orth / Zeit / und andern Umständen sehr verändert. Man vernehme was Drogo der heilige Offizier Bischoff und Cardinal von Petro der Apostel Fürsten / und dem rechten

ten Schächer am Kreuz geredet hat: Petrus in domo Caipha latro. Petrus ist im Hause Caipha ein Mörder / hingegen der Mörder am Kreuz ein Petrus, dann Petrus hat im Hause Caipha Christum verlaugnet / der Mörder am Kreuz bekennet. So vil ist einem Mann / will nicht sagen / einem jungen und schwachen Weibsbild an dem Orth gelegen. Im Closter lebts Englisch / und gedenkt an keinen andern Liebhaber / als an Christum / kommts aber unter das verführerische Welt-Gesindel / kein Wunder / wann ein fleischliche Lieb platz findet. Merkwürdig ist die Bekanntschaft Senecæ des weisen Römers / Epist. 7. von sich und seines gleichen: Socrati, & Catoni, & Lælio excutere mentem suam dissimilis multitudo potuisset, adeò nemo nostrum, qui maximè concinnatus ingenium, ferre imperus vitiorum iam magno comitatu venientium potest. Socratem, und Catonem, und Lælium (dise waren fast die Vornehmste aus tugend- und standhaftten Männern/ deren sich die Helden- schafft gerühmet hat) hätte ein ungleiche Gesellschaft gehören / und zu ganz andern Gedanken bringen können / also ist keiner aus uns/ die wir doch das Gemüth mit dem Geschmuck der Tugend und Weisheit auszuzieren am meistten besessen seyn/ so stark/ der den Gewalt der Laster/ wann sie mit grosser Begleitschaft daher kommen / könne aushalten. Was ist aber anders die Welt / als ein unzählbare Menge deren / die der Eitelkeit nachjagen / Gott behüte jenen / der unter sie hinein gerathet. Mercken dieses jene Eltern/ die vom geistlichen Beruff ihrer Kinder kaum Lust bekommen / alsobald mit selben die Welt zu probieren / wie sie sagen / in die Fremde hinaus trachten / oder zu allen Welt-Freunden die Gelegenheit machen.

457 Auf unsre Firmina aber widerumb zu kommen / wurde sie niemahls ihren gemachten Schluss G D T allein zu dienen so leichtsinnig geän-

dert haben / wann sie sich mit ihrem verführerischen Nachsteller so weit nicht eingelassen hätte ; weil ihr aber von falschen Versprechen / und Welt-Gelüsten Herz und Ohren voll ange schwärzt / gehet sie bereit bey finsterer Nacht / da ihre geistliche Mitschwester im ersten Schlaff / zum bestimmtten Orth / allda aus dem Closter einen Sprung zu wagen / und mit diesem Sprung zugleich in die Höll hinab zusingen. Unbesinnene Firmina , wo hinaus ? aus dem Closter springen / und Gott meineidig werden / O was für ein erbärmlicher Sprung ! Präsumitur ille temerarius, ille pudendus, ille turpissimus, plenus ille ignominia & confusione saltus : rede ich mit Bernardo serm. 63. in Cantic. de excelso in abyssum, de pavimento in sterquilinium, de folio in cloacam, de cœlo in cænum, de claustro in sœculum, de paradylo in infernum. Es wird gewagt jener vermessentlicher / jener ehrloser / jener abscheulichster/jener Spott- und Schandvoller Sprung / von der Höhe in den Abgrund / vom Pflaster auf den Misthaufen / vom Thron in die Pfützen/ vom Himmel ins Roth / vom Closter in die Welt/ vom Paradies in die Höll. Was ich allhier zu Firmina geredet / hat Maria die Jungfräuliche Mutter Christi aus einer sprachlosen Bildnus zu ihr geredet / da sie bey der Nacht ihrem Buhler zuließe. Sie müßte vor einem alten Crucifix-Bild / bey welchem die Bildnus der schmerzhafsten Mutter stunde / vorbeugehen / und höret dise austrückliche Wort: Quo properas infelix, cur præ dæmonio filium meum abdicas ? Dich armseelige / wo eylest hinaus / wilst dann meinem Sohn den Rücken kehren / und dem Teuffel das Angesicht wenden / das himmlische Brautbeth mit einem Gottschänderischen Ehebeth verwechseln ? ach thue die Augen auf / und sihe den Abgrund / in welchen dich dein Sinn- und Vernunftlose Lieb zu stürzen trachtet. Aber einer gehörlofen wurden dise Wort gesagt / Firmina entsetzt sich

sich zwar anfangs / doch macht die Lieb bald widerumb beherzt / und setzt eylends die Flucht weiter fort. Dann einen anderen Nagel her disse Flüchtige anzuheffen / die von drey guldenen Någlen ihrer heiligen Ordens - Gelübden nicht mehr sich will halten lassen / einen eisernen Nagel her / wünsche ich / diese leichtsinnige zu bevestigen. Mein Wunsch ist erhöret worden / dann das Seellose Crucifix-Bild löset Händ und Fuß vom Kreuz / gehet der Flüchtigen nach / und wirft ihr den Nagel seiner rechten Hand in die Wangen / daß die Flüchtige zu Boden gesunken / der Nagel in dem Wang stecken gebliben / und eine blutige Wunde gemacht / das Crucifix-Bild aber noch heut zu Tag mit abgelöster rechten Hand vom Kreuz ohne Nagel gesehen werde. Da liegt dann Firmina wie dem Namen nach / also der That nach angehefftet / und bevestigt in ihrem eignen Blut / und bleibt ligend die ganze Nacht hindurch bis ihre geistliche Mitschwestern zur Mitten aufgestanden / die sie mit kläglicher Stimm um Hilf angerufen / ach helfet eurer armen Schwester die Christus der gereueigte wegen ihres meynendigen Vorhabens also verwundet hat. Die dann alsobald hinzugelassen / die verwundete gefunden / den Nagel aus dem Wang herausgezogen / das Blut abgewischet / die Wunde verbunden / und nach gehörter reumüthiger Bekanntnis die verwundete zum hohen Altar geführet / und für sie den Psalm miserere abgesungen.

458 Andächtige Zuhörer auch unsere Unbeständigkeit im Guten / unsere Leichtsinnigkeit / unser sündhaftes Fleisch muß angehefftet / und ans Kreuz genagelt werden. Recht hat Ambrosius L. 4. in Lucam; Quasi clavis

quibusdam suffigitur anima corporis voluptatibus. Die Seele wird an des Leibs Gelüsten wie mit Någlen angehefftet; clavus clavo, ein Nagel muß mit dem anderen vertrieben / und das sündhafte Fleisch ans Kreuz werden angehefftet / doch hats nicht vornöthen / daß Christus wiederumb seine heiligste Hand vom Kreuz ablöse / und mit einem seiner Någeln uns anhefste / einen andern Nagel gibt Ambrosius serm. 15. in Psalm 118. Est quidam clavus spiritualis, qui paribulo crucis affigat suas carnes. Es ist ein geistlicher Nagel / der das Fleisch ans Kreuz anhefftet / jenen meynet er / von welchem David im angezogenen Psalm. v. 120. Confige timore tuo carnes meas. Durchfseche mein Fleisch / O Herr / mit deiner Forcht / klarer gesagt / die Forcht Gottes muß uns anhefsten / und bevestigen. Mit diesem Nagel dann hefsten wir von uns an unsere Händ und Fuß / unser sündhaftes Fleisch an dem Kreuz / O Jesu ! seynd unsere Sünden jene Någel gewesen / die deine heiligste Händ und Fuß durchbohret haben / soll die Forcht Gottes uns ein Nagel seyn / der diese Någel zurück treibe. Will aber dieser Nagel mein hartes Fleisch nicht durchdringen / so tunke ich denselben in deine blutige Wunden. Dieser blutige Nagel soll mir seyn ein Baum / wie dem grossen Constantino der Kreuz-Nagel Christi / den er am Baum seines Reit-Pferds getragen hat / meine unbändige Begeirden im Baum zuhalten. Mit diesem blutigen Nagel / will ich / wie ein andere Jahel dem höllischen Silare das ist / der Sünd den Kopff zer-schmettern / mit diesem blutigen Nagel endlich will ich vernageln die Porten der Höll / und eröffnen die Himmels-Thür.

A M E N.



Sibell.



Sibende Predig.

Am Heil. Charsfreytag.

Das grösste Werck der Gerechtigkeit , das
grösste der Ungerechtigkeit.

Pilatus adjudicavit fieri petitionem eorum , &
Iesus tradidit voluntati eorum. Luc. 23. v.
24. & 25.

pilatus urtheilte , man solle thun , was sie begehren ,
und über gab Iesum ihrem Willen.

419 **S**As Grausamkeit / was
Ungerechtigkeit hat sich
zugetragen in Jerusalem ? der Eingebohrne
Sohn des himmlischen
Vatters / die Unschuld selbst soll ster-
ben / und wie ein Dieb und Mörder
an einem Kreuz - Galgen werden auf-
gehängt. Der Proces ist ihm schon
gemacht / das Blut - Urtheil schon
ausgesprochen / Hammer und Nägel /
Strick und Laitern liegen schon in Be-
reitschaft / Jung und Alte laufen
schon hinaus zur Richt - Stadt /
Schriftgelehrte und Phariseer fro-
locken / ganz Jerusalem ist im Karm /
Iesus soll gecreuzigt werden. Und
was am meisten zu beklagen ist / wird
keiner aus allen gefunden / der sich
des Unschuldigen annehmen / und di-
sem wider alles Recht und Billigkeit
ergangenen Urtheil widerseze. Die
Sonne zwar verhület mit schwarzen
Traur - Gewölk ihre goldene Strahlen /

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

ne videret DEum Crucifixum : wie
Augustinus redet Serm. 12. de passions,
damits ihren Gott nicht sehe am
Cruz : die Erd bebet / und erschüttert
mit grossem Getöß alle auf sich has-
bende Gebäu / ne occisi corpus exci-
peret, damits den Leichnam ihres so
unbilllich hingerichteten Heylands
nicht müsse aufnemmen. Omnia Ele-
menta officia sua deserunt, ne videan-
tut judaico sceleri præbuisse consen-
sum. Alle Elementen verlassen ihr
Amt / damits nicht scheinen mit
boschafften Juden zur mörderischen
Hinrichtung ihres Erschaffers zu ver-
willingen / können aber ihren Herrn
nicht retten mit disem Traur - Geprängt:
So erscheine dann ich ob schon der
unwürdigste vor dem Thron deiner
unendlichen Majestät / Gott himmlischer
Vatter / und widersprich vor
Himmel und Erd dem gefällten Blut-
Urtheil über Christum deinen Einge-
bohrnen Sohn. Ich berusse mich
Nr von

von ungerechten Richtern der Judenschafft / zu deiner unverfälschten Gerechtigkeit / und begehre ein neue Erkandtnus des gefälten Urtheils von deiner unergründlichen Weisheit. Weiß zwar der Verurtheilte selbst habe sich seines Rechts freywillig verzogen / nach Zeugniß Iaia des Propheten am 53. v. 7. Oblatus est, quia ipse voluit. Er ist aufgeopfert worden/ weil er selbst gewolt hat. Ich weiß Christus sterbe uns zu Lieb / und wolle darum auch nicht / wie er könnte / zu einem höheren Richter / nemlich zu seinem himmlischen Vatter / sich berufen / hinderet aber nichts / ja eben darumb will sichs gebühren / daß wir seine gerechte Sach bei einem höheren Richter anbringen : wenigst werden wir durch vorhabende Appellation so vil erhalten / daß die Vollziehung des ungerechten / des mörderischen / des unmenschlichen Blut-Urtheils verschoben werde / dann also lehren austrücklich weltliche Richter Lib. non tantum , s. de Appellationibus & Relationibus : Si resistat , qui damnatus est, nec velit admetti ejus Appellationem perire festinans ; adhuc potem differendum judicium. Solte auch der Verurtheilte selbst darwider seyn / und nicht haben wollen / daß die für ihn gemachte Appellation werde angenommen / sondern freywillig zum Tod fort eilen / vermeine ich dannoch / das Urtheil solle verschoben werden. So vil nemlich vermag eine rechtmäßige Appellation bey allen Gericht-Stellen. Mit bestem Recht dann rufe ich für Christum den unschuldigsten Erlöser zu G D T seinem himmlischen Vatter. Ihr indessen versammlete Zuhörer / da ich die Appellations-Ursachen werde beybringen / erwarte das End-Urtheil / und schließe daraus / was ich zu erweisen gesinnet bin : Christi bitteres Leiden und Tod seye ein Werk der größten Ungerechtigkeit / zugleich aber auch der größten Gerechtigkeit / dahin rede ich.

460 Einem Unschuldigen das Leben

nemmen / ist fürwahr eine grosse Unbilligkeit / noch größer ist / wann dem Unschuldigen das Leben mit Recht zu nemmen gesucht wird / dieses ist die Gerechtigkeit in ein Gifft verändern / und wie Amos der Prophet geredet / am 5. v. 7. Convertere judicium in absynthium. Das angenehme Recht verkehren in bittern Wermuth. Wollen / heisset dies / daß aus der klaren Brunnenquelle der Gerechtigkeit / fließe das unreine Wasser der Bosheit / und wie in geistlichen Rechten/ Capitulo qualiter & quando i. de Accusationibus zu lesen ist : Inde nascantur injuria, unde jura nascuntur. Woraus das Recht entsteht / Unbilden erwachsen. Gleiche Beschaffenheit aber hat jene klagens-würdige Unbild / die Christo zugefügt worden : Causa tua quasi impii judicata est , bezeuget es Job von ihm am 36. v. 17. Deine Sach ist wie eines Gottlosen geurtheilet worden; dann hören Engel und Menschen den gottlosen Verlauff des Proces, der dem Heyland gemacht worden. Nach Ausweisung aller Rechten kan ein Richter auf viererley Weis verfahren mit einem Ubelthäfer : er kan ihn fangen lassen / er kan ihne zur Frag stellen / er kan ihn peinigen lassen / er kan ihn endlich verurtheilen. Höret dann Engel und Menschen / wie alle diese vier Stück von allen Gericht-Stellen der Stadt Jerusalem in Christi gerechter Sach missbrauchet worden. Was rede ich aber / höret ? sehet es vilmehr mit Augen / dann bereit schon ankommen Soldaten und Henders-Knecht mit Spiesen/ Stangen / Priglen / Laternen und Fackeln / die von Judas werden angeführt / den Herrn gefänglich einzubringen. Ich frage aber / ehe diese Mord-Knecht von jüdischer Obrigkeit ausgeschickt worden / den Erlöser gefänglich einzuholen / was Anzeigung des geringsten Lasters hats an ihm gefunden ? weiß zwar / Evidentia patrati sceleris non indiger clare accusatoris. Capitulo evidentia Tit. de accusationibus. Wo augenschein

gewallich das Laster / hats keines Unklägers mehr vomöthen ; was tadelhaftes aber / will nicht sagen / boshaftes / ist jemahls an Christo gemercket worden ? aus allen seinen Worten / Thaten / und Gebärden hat hervor geleuchtet ein mehr dann menschliche Heiligkeit / das Gericht / so von ihm ergangen / hat fast überall gelautet / bene omnia fecit : Er hat alles recht gethan Marc. 7. v. 37. Vor zwey Tagen erst hat ihme das Volk einen öffentlichen Triumph angestellt / und Glück-wünschend zugerufen : Benedictus qui venit in nomine Domini. Matth. 21. v. 9. Gebene-
deyet seye / der da kommt im Namen des Herrns ; kan demnach ohne gnug-
samer Anzeigung eines Lasters keine gerichtliche Nachforschung über eines andern Thuen und Lassen mit Recht und Billigkeit werden angestellet / mit was Recht dann kan ohne gemeldeter Anzeigung die Gefangenschaft werden vorgenommen ?

⁴⁶¹ Und gewißlich / weil Judas dem Verräther so wohl bewußt / wo sein Lehr-Meister sich pflege aufzuhalten / lasset uns sehen / wo er seine mitgegebene Kriegs-Rott dann hinführe / Christum auf einer Unthat anzutreffen ; vielleicht zum Schwemteich zu Jerusalem , so vom Tempel nicht weit entlegen wäre / hier aber hat der Herr einen 38. jährigen Kranken wunderbarlich gesund gemacht ; vielleicht zum Fuß des Thabor-Bergs / hier aber hat er vil Alussäzige im Augenblick gehelylet ; vielleicht zum Ufer des Galileischen Meers / hier hat er aus Besessenen die böse Geister ausgetrieben ; vielleicht zum Schloß Marthä , und Magdalenz , hier hat er den im Grab schon faulenden Lazarum widerumb zum Leben auferweckt ; wohin dann endlich wird Judas führen seine mitgegebene Mord-Knecht / allwo nicht ein Denkmahl der Lobthaten Christi anzutreffen ? Ich mercke schon , Judas weift den Garten / in welchem der Herr bey nächstlicher Zeit zu betten im Brauch hatte / daß

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

hin dañ nimmt er seinen Weeg / und findet Christum in einem andächtigsten Gebett zu Gott seinem himmlischen Vatter : habe nicht recht geredet / der Herr ware vom Gebett schon aufgestanden / und kommt freywilling entgegen seinem meineydigen Verräther. Ach Judas ! mit was Stirn darfftst deinen Herrn disen Mord-Hunden in die Hand spilen / der so vil Guts dir erwisen hat ; halt / halt / du treuloser Boswicht / halt / und gebe den verrätherischen Kuß nicht / bis du dein Vorhaben wohl bedacht hast. Christum verrathen / deinen Herrn und Lehr-Meister / umb ein verächtliches Stuck Geld / ist ein so abscheuliche und schandvolle That / wegen welcher du dir selbst mit einem Strick wirfst die Gurgel zusknüppfen. Aber was bemühe ich mich jenen zu bereden / bey welchem die Geldsucht überhand genommen / umbs Geld werden leicht erkauffet alle Lasterthaten ; solten in Christo noch einmahl gesunden werden Omnes thesauri , Coloss. 2. vers. 3. Alle Schätz der Welt / gefallet doch vilen mehr der Abgott Mammon. Wilmehr gebe ich zu bedencken / mit was Recht jener wie ein Dieb und Mörder werde in Verhaft genommen / der an keinem Orth anzutreffen / wo er nicht alle habe bewohlthätiget / oder zu bewohlthätigen verlanget. Sage wie ein Dieb und Mörder / dann welche Henckers-Knecht verfahren also peynlich und grausam mit einem Dieb / oder zum Rad verdammten Mörder / als dise ausgeschickte Kriegs-Rott mit Christo verfahren ist. Ihr Amt ware bloß allein den Herrn wohl zu verwahren / und als einen Gefangenen zu liffen der Obrigkeit / mit was Recht dann bindens ihme die Hand auf den Rücken / und ziehen ihne wie ein Vieh zur Schlacht-Banc / mit was Recht ergreissen ihne andere bey der Gurgel / andere bey den Haaren / andere schlagen mit Fäusten auf ihne / andere stossen ihne mit Füssen / peynigen ist ja dieses einen Beschuldigten / ehe daß er ver-

Nr 2

hö

höret worden / und die größte Unbilligkeit ; Non enim est à tormentis incipendum L. in criminibus ff. de Quæstionibus. Dann von Peynen muß der Anfang nicht gemacht werden.

462 Doch was rede ich von gebührender Verhörung Christi / die in seinem Urtheil ganz nicht gehalten worden. Das anderte Amt eines Richters ist / vom Verbrechen des Beschuldigten einen genugsaamen Bericht einzunehmen / und den Beschuldigten selbst darüber zuverhören ; wie kan aber von Christi Sach ein genugsaamer Bericht seyn eingetragen / in welcher die Kläger zugleich Richter / seine Feind / die Besitzer / seine Benyeder die Zeugen ? Doch lasse man den Bericht gelten / und werde der Herr zur Verhörung gelassen / was wird geschehen. Von zwey Punkten fraget Anna der Hohenpriester den Erlöser : De discipulis suis , & de Doctrina , Joan. 18. vers. 19. Von seinen Jüngern / und von seiner Lehr ; wie ungerecht aber seynd diese Fragen ? Ehe hätte er von diser Sach sollen glaubwürdige Zeugen anhören / und den Bericht / wie sie beschaffen / einnehmen / nachmahl's was er straffwürdiges vernommen / dem Beschuldigten vortragen / damit er sich verantwortete. Mit was Recht dann will dieser Richter von Christo selbst erst die Schuld vernemmen / dann von andern Beschuldigten nichts mehr gefordert wird / dann die Bestätigung dessen / weßtweegen sie beschuldigt worden ? Was wird antworten der also wider alle Gerichts-Ordnung gefragte Christus ? Einanders kan er nicht antworten seiner ewigen Weisheit gemäß als : Quid me interrogas ? interroga eos , qui me audierunt. Was fragst mich / frage jene die mich angehören haben / Joan. 18. v. 21. Raum aber eröffnet er seinen Mund mit diser höchst vernünftigen Antwort : Unus assilens ministrorum dedit alapam IESU. vers. 22. versetzt einer aus zugegen stehenden Dienern IESU einen Backen-Streich / wie Bernardus

bezeuget / mit einem eisernen Maßschuh / einen Backen-Streich / wie der Heil. Vincentius Ferrerius darf haltet / von welchem der Herr zu Boden gefallen / und wie das Schweis-Tuch Veronicae ausweiset / das Wang aufgeloffen / und die Mahlzeichen im Angesicht worden. Und wider dise Frevel - That zornet der Richter im geringsten nicht ? Was ist das für eine Gerichtstell / was für eine Manier zurichten / was für eine Ungerechtigkeit / was für eine Bosheit ? will man nicht hören / was der Beschuldigte antworte / so frage man auch nichts von ihm / oder fragt man ihne / warumb will man dann nicht hören die Antwort : Gerechtigkeit / himmlischer Vatter / Gerechtigkeit ! Respic in faciem Christi tui Psal. 83. v. 10. Sihe an das Angesicht deines Gesalbten / sihe / wie es von diesem Streich so entsetzlich zugerichtet worden. Ich begehre nicht / daß er auf freyen Fuß gestellet werde / dann es allbereit dahin gekommen / daß keine Freysprechung zu hoffen / ich begehre nur jene Gnad für ihme / die keinem Ubelthäter / wie groß er immer ist / wird abgesprochen / daß er sich mit einem Wort könne verantworten ; oder aber will man ihme diese Gnad nicht vergönnen / so schweige dann still mein Jesu / und werde bey diesen ungerechten Richtern / wie es David Psalm. 37. v. 15. weißgesagt : Sicut homo non habens in ore suo redargitiones. Wie ein Mensch der in seinem Mund keine Widerrede hat. Über des Erbarmens würdigen Erlösers ! schweiget er / wird er ausgelacht / wie ein Thorrechter / und wie ein Hirnloser von ganzer Hoffstatt Herodis verspottet / ja sein Stillschweigen wird für eine Bekanntnis der Laster ausgelegt / was ist dann dieses für ein Gericht / bey welchem zu reden verbotten ist / und straffmäfig das Stillschweigen.

Hoffentlich aber wird wenigst⁴⁶³ der Beschuldigte bey diesem Gericht zur Tortur nicht gezogen werden / dann dise zu keinem andern Zahl und End

End wird vorgenommen / als allein zukommen auf den Grund der Warheit / bey disem Gericht aber will man die Warheit nicht anhören. Ich befind mich aber in meiner Hoffnung betrogen / dann ich sehe / der unschuldigste Erlöser werde zur Peynigung gezogen / und zwar zu einer Peynigung / die niemahls erhöret werden / dann er gepeyniget wird / damit er gepeyniget werde : was sage ich / damit er gepeyniget werde / damit er den Blut-Durst seiner Peyniger ersättige / so verächtlich ist bey disen Blut-Richtern alle Gerechtigkeit ; das alte Gesetz hat ausdrücklich verbotten einem Ubelthäter nicht mehr dann vierzig Streich zu geben : Quadrageatum numerum not excedant, Deuter. am 25. v. 3. Nicht mit 40. mit mehr dann tausend wohlgemessenen Geisselstrecken ist Christus geschlagen worden / und weil der heydnische Landrichter Pilatus auch keine gewisse Zahl der Streich denen Henkers-Knechten gesetzet / sondern frey gelassen nach belieben mit Christo zu verfahren / schlagens mit Jüdischen Geld bestochen in die Welt / wer dem HErrn den empfindlichsten Streich versetze / und zeiget einer dem andern die Zeichen seiner Grausamkeit. Sie geißlen jetzt nicht mehr die Haut / sondern die Wunden / sie ackeren das Jungfräuliche Feld ganz umb / und zerreissen das allerheiligste Fleisch so unmenschlich / daß der ganze unschuldige / und zarteste Leib Jesu ein Wunden gewesen. Das Haubt des HErrns allein ware annoch ohne Peyn / auf selbes dann seztens ohne Beselch aus blutgirigen Muthwill allein eine Cron mit Finger-langen Dörnern / und truckens mit Creuz-weiz gelegten Prügeln ins Haubt hinein. Wo ist von Anbeginnen der Welt gehöret worden / daß ein Beschuldigter seinen Klägern übergeben worden / nach Belieben mit ihm zu verfahren ? was für ein Welt-Alter / was für ein Lands-Recht / was für Gesetz haben diese Weis zu peynigen gut geheissen ? Weit ein an-

deres procedere beflicht die Gerechtigkeit L. de minore ff. de Quæstionibus : Tormenta adhibenda sunt, non quanta accusator postulat, sed ut moderatae rationis temperamenta desiderant. Die Peyn soll angewendet werden / nicht nach Willen des Anklagers / sondern wie vil die Maßigung rechter Vernunft erforderet. Was Unrecht dann ist geschehen dem unschuldigsten Erlöser / der dem Muthwillen seiner ärgsten Feinden von seinem Richter übergeben worden.

Will man aber auch das Blut-⁴⁶⁴ Urtheil selbst betrachten / welches auszusprechen das vierte Almbt eines Richters ist ? Ewiger Gott ! was ist doch dieses für ein Ausspruch ? Weiß / vil unschuldige seynd zum Tod verurtheilet worden / keinen weiß ich / der vom Richter selbst für unschuldig erklärt / und dannach zum Tod verdammet worden. Man vernemme das Urtheil Pilati , so er öffentlich vor allen Volck / freywillig / und mit heller Stimme von Christo hat ausgesprochen : Nullam causam mortis invenio in eo. Luc. 23. v. 22. Ich finde in ihm kein Ursach des Tods ; gar kein Ursach / Pilate, ey so lebe dann Christus / und werde auf freyen Fuß gestellet / dann Actore non probante reus absolvitur , ist ein alte Gerichts-Regul / kan der Beschuldigte nicht gnugsam überwisen werden / wird er los gesprochen ; aber der Gott-vergessenen Vermessenheit dieses ungerechten Richters ! er schliesset seinen Ausspruch / so sterbe dann Jesus / und werde wie ein Ubelthäter gecreuziget / adjudicavit fieri petitionem eorum , zeuget Lucas am 23. v. 24. Pilatus hat geurtheilet / man solle thun/ was sie begehrten / adjudicavit ist so vil gesagt / er hat geurtheilet / recht und billich seye der Juden Begehren. Aus welchen allen dann erhellet / Christi Leyden und Sterben seye ein Werck der größten Ungerechtigkeit. Eines vielleicht hat bey diesem Proces noch einigen Schein der Gerechtigkeit / daß er nicht Schriftlich ausgeführt /

Nr 3 und

und so bald zum End gebracht worden; wann diser Procel, wie jetziger Zeit geschicht / schriftlich ausgeführt worden / wurde meines Erachtens Christus noch nicht gestorben / und das menschliche Geschlecht noch heut zu Tag nicht erlöst seyn. Aber eben auch dieses ist / welches der Ungerechtigkeit keinen geringen Zusatz gibt / dann in Blut-Urthlen lasset sich nicht alsbald der Stab über die Knefe abbrechen. Wo bleibt dann die gehührende Straff diser Ungerechtigkeit gerechter Gott! Gibe Löwen / Bern / und andern wilden Thieren den Befehl / daß sie die Todt-Schläger rassend anfallen / abwürgen / und in Stücken zerreissen / oder gib der Erden Befehl / daß sie sich eröffne / und diese Gott = vergessene Richter mit einander lebendig vergrabe / oder aber will deine unendliche Barmherzigkeit vielleicht verschonen / wenigst gib ein Orth auch der Gerechtigkeit / und lasse deinen Eingebohrnen Sohn nicht also unbillig sterben / richte mich / und entscheide meine fürgebrachte Appellation.

455 Aber wehe / wehe mir / wehe dem unschuldigsten IESU! Ich sehe / der Himmliche Vatter selbst will meine gerechtmäsig Appellation nicht annehmen / und heisset gut das Blut-Urtheil Pilati , er will / daß sein eingebohrner Sohn sterbe / ob schon unschuldig / er will / daß er sterbe / blos und nackend von allen verlassen / an allen Glidern gepeniget / zwischen zwey Mörfern an einem Kreuz-Galgen / ja er will / daß er sterbe / damit die Gerechtigkeit nach aller Vollkommenheit gehalten werde. Und das ist / was kein menschlicher Verstand der Gebühr nach fassen kan / doch ist es also im Göttlichen Rath beschlossen worden. Cum sis justus , iuste omnia disponis , bezeugest es das Buch der Weisheit Sap. 12. v. 15. ipsum quoque , qui non debet puniri , condemnare , exterum astinas à tua virtute. Weil du gerecht bist/ O Gott! verordnest auch alles recht / und verdamnest auch jenen / der kein Straff verdienet. Wie dises / fragt Grego-

tius der grosse Kirchen-Pabst Lib. 3. mor. cap. 11. wie verordnet Gott alles recht / wann er jenen verdammet / der kein Straff verdienet? Leicht ist die Antwort / wann nur gemeldte Wort nicht von jedem Unschuldigen ins gemein / sonder von jenem allein verstanden werden / der freiwillig für Schuldige hat büßen wollen / was er niemahls verschuldet. Pater cum iustus sit , omnia iuste disponit : redet angezogener Kirchen-Pabst / quia per hoc cuncta iustificat , quod eum , qui sine peccato est , pro peccatoribus damnat. Der himmlische Vatter / weil er gerecht ist / verordnet auch alles ganz recht / dann er alles mit dem gerechtsfertiget / daß er jenen / der kein Sünd begangen / für Sünder zum Tod verdamme. Nicht unrecht demnach handlet der himmlische Vatter in dem / daß er seinen Eingebohrnen Sohn sterben lasse / dann diser den Tod für uns hat selbst leyden wollen / nicht unrecht auch der Sohn / dann er stirbt aus Lieb gegen uns / und seinem himmlischen Vatter zu gehorsamen ; unrecht und wider alles Recht und Billigkeit haben jene allein gehandlet / die zum Tod Christi haben etwas beigetragen / unrecht hat Judas gethan / der Christum verrathen hat / unrecht die Juuden / die Christum zum Tod gefor deret / unrecht Pilatus , der das Blut-Urtheil ausgesprochen ; also nemlich kan ein Werk nach Unterschid seines Urhebers / von welchem es herkommet / eines theils gerecht seyn / andern theils ungerecht. Diese Gerechtigkeit aber in Christi Leyden und Sterben gründlich zu erkennen / ist zu wissen / die Vollkommenheit aller Gerechtigkeit steht in dem / daß jedem das seinige zurück gestellet werde / wann diesem also / so stelle dann auch die Gerechtigkeit GODTE die Chr zurück / die ihm der Mensch durch seinen Ungehorsam genommen hat ; aber wie / wie wird die Zurückstellung geschehen ? Werde Adam aus dem Paradies-Garten ins Elend verwiesen / und wiederumb zu Staub und Aschen vernichtet / aus welchem

er gemacht worden / werde die sündhaftesten Welt / keinen ausgenommen / widerumb versenkt in allgemeinen Sünd-Flutten / regne der Himmel Feuer / Stein / Blei / Pfeil / und Spieß von oben herab über sündhafte Städte und Länder / leyde endlich der boshaftesten Mensch die höllische Feuer-Flammen durch alle Ewigkeit ; mit jetzt gemelten Straffen hätte Gott zwar ihm selbst genug gethan / nicht aber der Mensch. Gerechtigkeit aber fordert / wer Gott die Ehr genommen / muss die Ehr auch wiederumb zurück stellen. Ferner muss die Gnugthung am Werth gleich seyn der zugefügten Unbild / nichts aber kan der Mensch zur Gnugthung ersinnen / so Gott zugefügter Unbild werde gleich geschätzet. Solte dann der Gerechtigkeit ein Genügen geschehen / und Gott so vil zurück gestellt werden / als ihm genommen worden / ware ein Mensch vonnothen / der nicht weniger / als Gott. Wer aber ist dieser Mensch ? Christus IESU S ist dieser Mensch / dieser hat mit seinem bittern Leid und Tod für uns die Gerechtigkeit so überflüssig vergnügt / daß Gott unendlich mehr hat lieben müssen die Gnugthung / als er gehässet die Beleidigung. Weiß zwar / nicht von nothen ware es zu dieser Gnugthung / daß Christus stirbe / und also stirbe am peynlichen Creuz / ein einziger Bluts-Tropfen wäre gnug die seinem himmlischen Vatter genommene Ehr von uns Menschen zurück zu stellen. Weit herrlicher aber wird eben darum die Gerechtigkeit / dann Christus seinem himmlischen Vatter nicht allein hat zurück gestellt / was gnug ware / sondern auch / was überflüssig. Bleibt demnach erwisen / Christi Leiden und Sterben seye ein Werk der größten Ungerechtigkeit / zugleich aber auch der größten Gerechtigkeit.

am 14. v. 7. gelesen wird : Benedictum lignum, per quod sit justitia. Gebenedeyet / und tausendmahl gebenedeyet seyest O heiligstes Creuz-Holz / durch welches geschehen ist / was recht ist ; da man aber die Augen wirfft auf das allerheiligste Creuz Christi / wende jeder zugleich ein Aug auf seine begangene Sünden / und bedencke wohl : hat göttliche Gerechtigkeit in Christo freimde Sünden so scharrf abgestrafft / wiewil schärfster wirds mit uns verfahren wegen eigner. Liebste Christen / den Glauben / oder die Vernunft muss verlohren haben / wer aus Christi Leyden und Sterben nicht erkennet / was für ein grosses / was für ein abscheuliches / was für ein ungeheures Ubel seye die Sünd / und selbe mit möglichsten Fleiss nicht verhütet. Wann Gott wegen einem einzigen Ehebruch / oder ein anders Laster der Unreinigkeit die ganze Welt widerumb / wie zur Zeit Noe, ins Wasser setzte / und versenkte / würde man wohl diese einzige Sünd für gering halten ? gewiß aber ist / wegen einer einzigen solchen Sünd der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun habe der Eingeborene Sohn Gottes am Creuz sterben müssen / dessen Leben unvergleichlich mehr werth / dann tausend und tausend Welt. Wie darff man dergleichen und andere Sünden noch für gering halten / ist dann Christi Blut so verächtlich ? Eingrosse Schau-Bühne der göttlichen Gerechtigkeit ist die Höll / in welcher Gott angeget / was Hass er trage wider alle Sünd / kan aber mit dem Calvari-Berg nicht verglichen werden / dann in der Höll strafft Gott Schuldige / auf dem Calvari-Berg einen Unschuldigen ; in der Höll straffet Gott Menschen wegen eigener Sünden / auf dem Calvari-Berg seinen eignen Sohn wegen freimder Sünden ; in der Höll straffet Gott Sünder in ihrer eignen Person / auf dem Calvari-Berg in seinem eignen Sohn die bloße Gestalt eines Sünders / und sollte dann dieses nicht gnug seyn uns von Sünden abzuschroden /

466 So russen dann alle mit Mund und Herz zum allerheiligsten Creuz Christi / was im Buch der Weisheit

cken / gewislich freywilling muß wollen sich selbst ins Verderben stürzen / und an Christi Leyden keinen Theil begreben / wen dieses von Sünden nicht abhältet. So eröffne sich dann die Erd / sperre die Höll ihren Nachen auf / und stürze sich hinein / wer also gesinnet ist / und du gecreuzigter JESU mache es widerum mit einem solchen boshaftesten / wie du es einsmahl mit einem verstockten Kranken / den du dreymahl durch meinen heiligen General Franciscum de Borgia umbsonst zur Buß hast mahnen lassen / gemacht hast / wirff gemeldten Boshaftesten / wie diesem verstockten Kranken eine Hand voll deines allerheiligsten Bluts ins Angesicht / mit vermelden : Sanguis meus tibi sic in perditionem. Mein Blut seye dir zum Verderben. Ach JESU ! nicht also verfahre mit uns / nicht also. Dein heiligstes Blut komme über uns / nicht aber zum Verderben / sondern zum ewigen Heyl / bestreiche darmit unsere Gemüths-Augen / damit wir recht erkennen / wie groß seye die Sünd / wie theur die Erlösung. Wir laugnen nicht / und können es nicht laugnen / daß wir deines Bluts schuldig seyn / unsere Sünden seynd gewesen die Blut-Egel / die dir alles Blut aus deinen Adern haben heraus gesaugt / weil du aber auch

eben mit disem Blut die göttliche Rechtigkeit hast befridiget / so bitte ich dich durch dein H. Blut / durch alle deine Geisel-Streich / durch deine Dörner / durch dein schmerzhafftes Creuz / misererere , erbarme dich unser / miserere , erbarme dich / dann du mit deinem Tod den Tod des Sünder nicht gesuchet hast / sondern vilmehr / daß er lebe / und sich bekehre / miserere , erbarme dich / dann auf dich allein setzt unsere Seel ihr Vertrauen / miserere , erbarme dich / dann du auch über deine Creuziger dich erbarmet / und für sie deinen himmlischen Vatter gebeten hast / miserere , erbarme dich / dann du JESUS bist / das ist ein Seeligmacher. O schmerzhaffter JESU ! O Angst-voller JESU ! O Blut-trieffender JESU ! O ausgezärgleter JESU ! O Todt-Schwachter JESU ! O allbereit am Kreuz für mich erstorbener JESU ! Ich liebe dich / und hasse mich / ich verehre dein Leyden / und verfluche mein Leben / ich preyse deine Liebe / und vermaledeye meine Bosheit. Nimmer mehr / nimmermehr will ich dich mit einer schwären Sünd beleydigen.

A M E N



Drit-



Dritte Fasten.

Berglinderung des allerheiligsten Leibs
Christi Jesu, so an allen Glidern
verwundet worden.

Erste Predig.

Am ersten Freitag in der Fasten.

Eingang, und Erklärung des Vortrags.

A Planta pedis usque ad verticem non est in eo
sanitas. Isaias I. v. 6.

Von der Fuß-Sohlen an bis zum Scheitel des Haupts
ist in ihm kein Gesundheit.

467 **G**Erwegung was Christus
der Erlöser für uns gelitten / stützte meines Erachtens nicht unbillich der
Glaub/wie doch ein Mensch
so vil habe leyden können / oder ein
ODE so vil leyden wollen / wann
nicht Paulus lehrte in seiner anderten
zum Cor. am 5. v. 21. Eum qui peccatum
non noverat, pro nobis peccatum
fecit. Der von keiner Sünd gewußt /
ist für uns zur Sünd worden / ver-
stehe man mit Augustino, ist worden
zum Schlacht-Opferr für unsere Sün-
den. Ich sehe meinen Heyland an
allen Glidern seines heiligsten Leibs
verwundet : ich höre aber auch pro
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

mensura peccati erit & plagarum mo-
dus, nach Maafz der Sünden sollen
die Streich auch gemessen werden.
Deut. am 25. v. 2. Ich finde sein An-
gesicht auf der Erden ligen im Garten
Gethsemani / seine Stirn überschwem-
mt mit blutigen Schweiß-Tropfen /
seine Wangen aufgellossen von Schlä-
gen / seine Augen verbunden / seinen
Rücken zerfleischet / sein Haupt ge-
krönet mit Dörnern / seine Schultern
aufgeschwollen vom getragenen Kreuz-
Baum / seine Armben erbärmlich aus-
gestreckt / seine Hand und Fuß mit
stumpfen Nägeln durchbohret und
ans Kreuz gehetzet / sein Zung mit
Gall getränket / endlich sein heilig-

Ss

tes

stes Haubt am Creuz geneiget. Daniel Mallonius de S. Syndone cap. 20. gibt die Ursach: Lustrans omnes sui corporis partes, an aliqua pars sit, quæ passa non esset; vedit latus dextrum, quod non ita passum videbatur, & vulneri locum eligit, ut cor feriatur. Er durchsuchte alle Glider seines heiligsten Leibs/ ob ein Glid/ so noch nicht gelitten/ und fande seine heilige rechte Seyten/ in diser dann auch hat er wollen verwundet werden/ damit sein heiligstes Herz durchstochen wurde. Mit wenigen/ will man Anselmo glauben dem H. Erz-Bischoff zu Kandelberg in c. 27. March. ist Christus am ganzen Leib also verwundet/ und gepeynigt worden/ daß kein Theil einer Nadelspiz groß unverwundet gebliben. Und das ist/ was der Heyland selbst nicht einmahl bey David dem gecrönten Propheten geplaget hat: Quarebant animam meam, sie suchten meine Seele: Psalm. 37. v. 13. Die Frag gehet bey Arzney-Erfahrenen und Natur-Kündigern/ in was für einem Theil des menschlichen Leibs die Seele eigentlich sich aufhalte? Aristoteles will im Herz/ Galenus im Hirn/ andere im Geblüt. Juden und Henckers-Knecht haben Christi allerheiligste Seele in allen Leibs-Theilen gesucht: Im Haubt mit Dörnern/ im Angesicht mit Maul-Streichen/ im Herzen mit der Lanzen/ in Hand und Füssen mit eisernen Nägeln/ im ganzen Leib mit Ruten und Geisel-Streichen. Ich finde aber auch kein gesundes Glid an uns Menschen. Führet zu Gemüth jenen Menschen/ der von Jerusalem hinab gen Jericho gegangen/ unter die Mörder gerathen/ und erbärmlich verwundet worden: also Lucas am 10. v. 30. Wer ist diser Mensch? Adam der erste Mensch/ und wir alle mit Adam; abgewichen seynd wir vom Stand der Unschuld zum Stand der Sünd/ wir seynd gerathen auf diesem Weeg unter höllische Seelen-Mörder/ und was ist an uns nicht verwundet worden? Verwundet ist worden das Haubt durch Hoffart und

Übermuth/ verwundet die Augen durch Fürwitz und ungebührliches Anschauen/ verwundet die Stirn durch Schamlosigkeit/ die Zung durch sündhaftie Reden/ der Hals durch Halsstarrigkeit/ der Mund durch Unmaßigkeit/ die Händ durch Ungerechtigkeit/ die Füß durch Leichtfertigkeit zu allen Bösen/ mit wenigen: Non est la-nitas in carne mea, non est pax os-sibus meis à facie peccatorum, müssen alle bekennen mit David im 37. Psalm. v. 4. Nichts gesundes ist an meinem Fleisch/ kein Fried in meinen Gebeinen für begangene Sünden. Alle diese Wunden zu heyen ist Christus der wahre Seelen-Arzt auf die Welt gekommen/ darumb er dann auch an allen Glidern gelitten hat. Nichts gesundes ist an ihm vom Fuß an bis zum Haubt gefunden worden/ weil an uns auch vom Fuß an bis zum Haubt nichts gesundes zufinden. Seine Lieb nemlich gegen uns hat ersinnet/ was jene Unholden wider Heinrich den Dritten Weyland König in Frankreich. Diese Unholden sollen gewisse Bildnissen aus Wachs gemacht/ und mit Nadeln gestochen/ der König aber alle diese Stich an seinem Leib empfunden haben. Eben also hats die Lieb gemacht mit Christo/ wir seynd diese Bildnissen/ an allen Glidern unsers Leibs von Sünden verletzt/ und verwundet/ er aber hat alle diese Wunden empfunden uns zuheylen.

O mein Jesu du in Wahrheit/ und kein anderer/ bist jener/ von welchem das hohe Lied: Manus illius tornatiles aureæ plena hyacinthis. Cant. 5. v. 14. Seine Händ seynd aus Gold geträxlet/ voll mit Hyacinthen/ welche Edelstein roth in der Farb/ und nach Lehr Philonis Carpathij ein Sinnbild des Leydens seynd/ dann du an allen Glidern deines heiligsten Leibs mit Blut übergossen/ uns alle mit wahren Reichthumen des Heysl be-reichert hast. Du bist jener hohe Priester/ dessen Kleyd unten herum mit Granat-Aepfflen von Himmelblau-

er und Purpur-rothen Seiden ge-
zieret ware : Exodi am 28. dann wie
ein Granat-Appfel mit rothen Kernen/
also ist dein heiligster Leib für uns an-
gehäusset worden mit Wunden. Du
bist jener / bey dessen Tod die ganze
Sonne verdunklet / und Finsterniss
worden ist / nicht über Judenland
allein / wie Origenes unrecht gelehret
hat / sondern über den ganzen Erd-
Boden/ anzudeuten / du leydest nicht
allein an einem Glied deines heiligsten
Leibs / sondern an allen / auch nicht
für ein Volk allein / sondern für al-
le. Was wollen aber so vil Wun-
den / ware dann ein einzige nicht
gnug unsere Wunden zu heylten / sol-
lens auch noch sovil gewesen seyn ?
Bernardus serm. 120. in Cantic. ant-
wortet : Totum corpus vulneribus a-
perit , ut in admonendo tot essent ora,
quot vulnera producuntur : Seinen
ganzen Leib eröffnet Christus durch
Wunden / damit sovil Stimmen wä-
ren / uns anzumahnen / als Wun-
den gesehen werden. O Wer dann
Ohren zuhören hat / der höre / nicht
das Blut Abels schreyet umb Nach /
sondern das Blut IESU Christi
umb Verzeyhung und Barm-
herzigkeit. Seine angenägelte Füß
russen uns zu den rechten Weeg
zum Himmel / seine gebogene Knye
die Erhörung von seinem himmlischen
Vatter / sein zerfleischter Rücken
die Entbürdung vom Sünden-
Last / seine mit dem Kreuz - Baum
getruckte Schultern die Erhöhung /
sein mit Ketten gebundener Hals die
Freyheit / seine Armb die Umfang-
ung / seine Händ die Freygebigkeit/
sein Angesicht die Lieb / seine Augen
die Anschauung GOTTES / sein
Mund den Friedens-Kuß / seine Ohren
das himmlische Lob - Gesang / seine
Stirn die Frölichkeit / sein Haubt
die Chr / sein Leib die Glorwürdig-
keit / sein Herz die Vereinigung /
sein Geist die glückselige Ewigkeit.
O vulnerare IESU ! rede ich mit Augu-
stino : patent mihi jam tua viscera per
tua vulnera. O verwundeter IESU !
durch deine Wunden stehet mir jetzt

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

offen das innerste deiner Barmherzig-
keit / welche alle / damits mir und
euch beständig offen stehen / bin ich
gesinnet durch instehende Fasten - Zeit
eine geistliche Anatomiam , oder Bergli-
derung anzustellen / und den heiligsten
Leib Christi glidweis zu zertheilen /
mit Erklärung / was Christus an je-
dem Glied seines heiligsten Leibs ge-
litten habe.

Das Zahl und Abschen diser mei- 469
ner vorgenommenen Anatomi , oder
Bergliderung gehet dahin/ damit auch
unsere Leibs - Glider nach Form und
Beyspahl der Glideren Christi einge-
richtet werden. Wir elende Men-
schen alle müssen bekennen mit Paulo
dem Welt - Apostel zum Römern am
7. v. 23. Video aliam legem in mem-
bris meis repugnantem legi men-
tis meæ , & captivantem me lege pecca-
ti , quæ est in membris meis. Ich sihe
ein anders Gesetz in meinen Glidern /
so dem Gesetz des Gemüths zuwider
ist / und mich gefangen nimmt im
Gesetz der Sünd / das in meinen
Glidern ist. Fragt man / was dises
für ein Gesetz seye ? Thomas der
Englische antwortet : Die Begierlich-
keit und Neigung zum Bösen / die
dem Gesetz GOTTES und rechter Ver-
nunft allezeit widerstrebet / und uns
Menschen gefangen nimmt / entwe-
ders durch Einwilligung in die Sünd
selbst / oder durch Anreitung zur
Sünd. Und wer ist so heilig /
der dise Neigung zur Sünd in seinen
Glidern nicht empfinde / wer hat mit
diser nicht immerfort zu streitten /
damit er nicht unterliege / und ewig
zu Grund gehe. Kein krafftigeres
Mittel aber dise Neigung zur Sünd
zu bemeisteren / als eben die Er-
innerung des bitteren Leydens
Christi. Will dise Wahrheit mit
vilen Zeugnissen heiliger Kirchen-
Vätter nicht belegen / die einhellig
mit Augustino lehren : Nihil tam fa-
luciferum nobis est , quam quotidie
cogitare , quanta pro nobis pertulit
DEUS homo : Serm. 23. ad F. F.
in Eremo : Nichts heylsamers ist/

S 8 2

als

als täglich zu Gemüth führen / was Christus wahrer G D T T und Mensch für uns gelitten. Paulus der Welt = Apostel selbst bezeuget es. Non regnet peccatum in vestro mortali corpore : schreibt er zun Röm. am 6. v. 12. ut obediatis concupiscentijs vestris. Lässt die Sünd nicht herrschen in euerem sterblichen Leib / daß ihr euren Begierlichkeit gehorsammet. Sinnreich vermerket über disen Paß der Englishe Lehrer Thomas : Paulus sage nicht / besleisset euch / daß die Sünd/ verstehe man / die Neigung zur Sünd / in eurem sterblichen Leib nicht gesunden werde / dann keiner/ so lang er lebt / diese Neigung von sich legen kan / sondern bemühet euch / ne regnet peccatum, daß disse Neigung die Oberhand nicht gewinne / und euch unterthänig mache/ sondern ihr vil mehr besleisset euch über sie zu herrschen. Was Mittel aber haben wir schwache Menschen diese Neigung zu überwinden? Quomodo possibile est , ut peccatum in carne nostra non regnet ? fragt Origenes: Wie ist es doch möglich/ daß die Sünd in unserem Fleisch nicht herrsche ? sein Antwort ist: Si illi nos Apostoli monito attempemus, semper mortem Christi in corpore nostro circumferentes. Wann wir nach Lehr Pauli Christi Leyden und Tod in unserem Leib stets herumtragen. Certum namque est , quod ubi mors Christi circumfertur , non potest regnare peccatum. Dann gewiß ist wo Christi Leyden und Tod wird herumgetragen / das ist / andächtig zu Gemüth geführet / könne kein Sünd die Oberhand gewinnen. Hier aber hats sein Nisi , nicht anmuthig allein muß Christi Leyden zu Gemüth geführet / sondern auch im Werck selbst nachgefölget werden / und das ist die Ursach / warumb nach so vil gehörten Predigen / nach so vil Lehungen vom Leyden Christi / so wenig Frucht bey vilen gespuret / so feck noch von vilen gesündigt werde. Warhaftig / mei-

ne Christen / nicht zur Erlösung der Welt allein / sondern auch uns zum Beyspahl hat Christus so vil gelitten / ein einziger Bluts-Dropfen ware gnug / so vil Welt zu erlösen / als Minuten der Ewigkeit / umsonst werden alle seyn / die er vergossen hat / man folge dann dem gegebenen Beyspahl / und leyde / wie Christus gelitten hat. Jener Heil. Bischoff zu Compostel Rodesindus, oder wie andere wollen / Rosendus genannt / hat ein rothes Creuz auf den Schultern getragen / an einem Armb aber zugleich einen Cirkel / an dem anderen einen Spiegel/ anzudeuten / er messe ab mit diesem Cirkel nach Christi Creuz seine Lebens-Ubungen / und sche in Christi Leyden / wie in einem Spiegel/ was er zu thun / und zu lassen habe/ zu gleichen End auch muß uns dienen das Leyden Christi ; an welchem dazmts nicht ermangle / will ich in jeder Predig meiner geistlichen Anatomie oder Berglinderung auch eine sittliche Lehr beyfügen / und nach dem ich erwisen / was Christus an jedem Glid seines Heil. Leibs gelitten / zugleich erweisen / wie er von uns müsse/und könne nachgefölget werden.

Hoffe auch keiner werde ihm eine so kurze Zeit gereuen lassen meine wenige Wort anzuhören / und nicht anschauen jenen / der da redet / sondern was geredet wird. Die höchste Schuldigkeit der Danckbarkeit fordert ja dieses von uns. Ach / liebste Christen / wann erinneren wir uns doch einmal recht das ganze Jahr hindurch der größten Gutthat / die Christus durch sein Leyden erwiesen hat / wann nicht solches geschicht in der Heil. Fasten- Zeit ; verdienet dann nicht so vil Christi Leyden für uns / daß es wenigst einmal im Jahr werde danckbare zu Gemüth geführet. Nulla vel brevis hora subrepar : mahnet Bernardus opusculo de charitate c. 32, in qua non habes memoriam Filij DEI pro tua miseria & sua miseror.

ricordia crucifixi. Kein kleine Stund
solle vorbegehen / in welcher man
sich nicht erinnere / was IESUS der
Gecreuzigte aus seiner Barmherzig-
keit für uns gelitten. Quid faciet
Dominus majestatis , si nos , qui
cinis & pulvis sumus , tanta miseri-
cordiae viderit esse ingratos. Was
wird man vom HERRN der un-
endlichen Majestät dann zu gewar-
ten haben / wann er sehen wird /
dass seine so wundergrosse Barmher-
zigkeit bey uns / die wir nur Staub
und Aschen seynd / völlig komme
in undankbare Vergessenheit. Ach/
umb die Lieb Christi willen / umb
die Lieb eurer eignen Seelen / rufse
ich für heut zum End / was im Jahr
Christi 1604. eine vom Tod erweck-
te Christin im Königreich Peru zu
herumb stehendem Volk gerufen hat/
umb die Lieb Christi willen / und

eurer eignen Seelen / seyet doch
nicht so vergessen auf das bittere Ley-
den und Sterben Christi / bedencket
doch zu Zeiten / was Christus der
Eingebohrne Sohn Gottes für euch
gelitten. Wisset als ich vor wenig
Stunden / wie euch bekannt / erblit-
chen / habe ich Christum den Erlö-
ser ganz zerfleischt und voller Wun-
den gesehen / der sich wehemüthig be-
klaget hat / daß man so gar seines
Leydens / und ausgestandenen Tods
vergesse ; und das seye die Ursach /
warumb jetztiger Zeit so vil Christen
ewig verdammt werden. O IESU !
durch alle Wunden deines heiligsten
Leibs bitten wir / lasse nicht zu /
dass ein gleiches von uns
gesagt werde /

A M E N



S 3 All.



Anderste Predig.

Min ersten Sonntag in der Fasten.

Son dem zur Erd ligenden Angesicht Christi.

1745
Mitte te deorum. Matth. 4. v. 6.

Stürze dich hinab.

Procidit in faciem suam. Matth. 26. v. 39.

Er siele auf sein Angesicht.

471 **S**o m Jordan in die Wildniss/ vom Tauff zur Einöd/ von Joannes zum Teuffel / vom Fasten zum Hunger / vom Hunger zur Versuchung / von Versuchung zur Überwindung wird der Heyland geführet im heutigen Evangelio. Vom Jordan / in welchem er im dreißigsten Jahr seines Alters den 6. Jenner getauft / wird er vom Geist geführet in eine Wildniss / so gelegen zwischen Jerusalem und Jericho / allwo er vierzig Tag und Nacht gefastet ; vom Fasten zum Hunger / dann ob schon Moyses und Elias auch vierzig Tag gefastet / und keinen aus sonderbarer Kraft Gottes gehungert / hat doch Christum gehungert : Ut assumptionem carnis nostræ fragilem suscepisse homini revelaret , redet der heilige Maximus Homil. 3. de Jejunio : anzudeuten / er habe unser schwaches Fleisch in Wahrheit angenommen. Vom Hunger zur Versuchung / dann

der Teuffel aus dem Hunger die Gelegenheit genommen seine Versuchung bey Christo anzubringen. Ein frag entsteht allhier / so wohl vom Versuchten / als Versucher: vom Versucher / warumb der Teuffel doch Christum versucht habe ? wußte er dann nicht / Christus seye Gott / und möge keines Weegs überwunden werden? vom Versuchten/warum auch Christus die Versuchung zugelassen? Den Versucher belangend / antwortet Augustinus L. 9. c. 21. de Civit. Tantum Christus dæmonibus innotuit, quantum voluit ; tantum autem voluit, quantum oportuit. Christus hat sich dem Teuffel zuerkennen geben / so vil er gewolt / so vil aber hat er gewolt/ als es sich gegen einem solchen Feind zuwissen gezimmert hat. Aus welchem abzunemmen / der Teuffel habe niemahls recht gewußt / wie er mit Christo daran seye : Er gedachte / diser neue Einsidler fastet vierzig Tag und Nacht ohne aller Spieß

Speiß und Trank / das ist nicht menschlich / so ist er ein Gott ; es hungert ihne aber / so ist er ein Mensch / darumb dann will ichs mit ihm versuchen : Si Filius Dei es . Math. 4. v. 3. Bist du GOTTES Sohn / so sage / daß dise Stein Brod werden / dann Gott mit einem Wort alles gemacht hat / und alles machen kan ; oder : Mitte te deorum , v. 6. stürze dich hinab / dann dir / als einem Gott nichts geschehen kan : bist aber ein Noth-leydender Mensch / so falle nider / und bette mich an / und ich will dir geben alle Reich der Welt. So vil vom Versucher. Ursach aber / warumb sich Christus habe versuchen lassen / gibt unter andren Leo der Große / und heilige Kirchen-Papst Ierm. 1. De Quadragesima : Ob hoc se Dominus tentari à tentatore permisit , ut cuius munimur auxilio , ejus erudiamur exemplo , pugnavit iste tunc , ut & nos postea pugnaremus , vincit ille , ut & nos similiter vinceremus. Der Herr hat sich vom Teuffel versuchen lassen / uns zum Schutz und Unterweisung / er hat also dann gestritten / damit auch wir nachmahls streiten / er hat überwunden / damit auch wir also überwinden. Bil fromme Seelen klagen oft/ mich Unglückseeligen / was abscheuliche Versuchungen leyde ich / lige ich dann widerum in alten Sünden / aus welchen ich mich durch ein ernsthafte Beicht nach Vermögen hab heraus geschwungen. Wohl gemuthet / ein anders ist versucht werden / ein anders in Versuchungen verwilligen ; versucht werden / ist menschlich / dann auch Christus selbst ist versucht worden / faste / bette / caseye dich / wirst leichter endlich die Versuchung überwinden / niemahls völlig entgehen. In Versuchungen verwilligen / steht in eines jeden Gewalt / willst selbst nicht fallen / kan der Teuffel dich nicht stürzen / stehe nur fest und beständig / wie Christus gestanden ist / bringt die Versuchung mehr Gewinns / als Schadens. Aber der wider alle

Macht der Höll so ritterlich gestanden in der Wüsten / eben disen finde ich auf sein Angesicht liget im Garten Gethsemani : Procidit in faciem tuam , erzehlet Matthäus ; O welche Macht hat die Allmacht selbst gestürzet / wer hat das liebreichste Angesicht des Erlösers auf die Erd geworffen ? Die Ursach / versammlete Zuhörer / will ich erklären / und in meiner versprochenen Anatomi des verwundeten Leibs Christi Jesu heut zum ersten mahl vorstellen sein im Garten Gethsemani auf der Erd ligendes Angesicht / schaue jeder wohl an dis Angesicht / dis anschauen ist heylsam.

Keinem ist unbekandt / wie sehr und vil wir Menschen scheuhnen die Offenbahrung unserer Sünden. Sündigen kommt entweders von Gebrüchlichkeit / oder von Bosheit / Sünden vertuschen von der Natur / und hat noch keiner dise Natur von sich gelegt. Der erste Sünder ware Adam / aber auch der erste / der sich verborgen / ob schon selbiger Zeit außer Eva der Mit-Sünderin kein anderer Mensch auf Erden ware. Wer ist auch jener Boshaftige / der für boshaft wolle angesehen seyn ? Ein Warheit Christi des Erlösers ist : Omnis qui male agit , odit lucem Joan. 3. v. 20. Ein jeglicher / der böses thuet / scheuet das Licht. Eines jeden Gewissen nemme ich zum Zeugen / da es nicht zu einer öffentlichen / sondern nur allein zu jenen geheimsten Sacrament der Beicht kommt / in alle Egyptische Finsternissen möchte man sich damahls ja verkriechen. Wundere mich dann nicht mehr / wann ich sehe den Erlöser im Garten Gethsemani mit seinem Angesicht auf der Erd liget. Erubescit levare faciem ad Deum , cùm peccata totius mundi sustineret , berichtet mich der gelehrte Salmeron Tom. 10. Tract. 12. Er schamte sich sein Angesicht zu Gott zu erheben / dann er truge alle Sünden der Welt. Will man Petro Blesensi Ierm. 47. glauben / nimmt der Mensch

Mensch die Gestalt jenes Thiers an sich / dessen Natur er in sündigen nachartet : der Arglistige nimmt an sich die Gestalt eines Fuchsen / der Hofsärtige eines Pfauen / der Geizige einer Krot / der Unflätige eines Schweins / der Neidige eines Hundes / der Fräßige eines Wolfs / mit wenigen : Homo ejus bestia formam sumit, cuius naturam peccati imitatur: redet Blesensis. O wie abscheulich dann die Gestalt Christi / der alle Sünden der Welt an sich genommen, So rufse dann nicht mehr mit David : Respice in faciem Christi tui , Psalm. 83. v. 10. Schaue an / O Gott / das Angesicht deines Gesalbten / dann ich sehe an Christo das Angesicht eines Sünder / ja wie David Psalm. 81. v. 2. gesungen : Facies peccatorum sumitis. Ich sehe an Christo die Gestalt aller Sünden. Darumb dann auch schamt er sich sein Angesicht zu seinem himmlischen Vatter aufzuheben / sondern fasset darmit auf die Erd / gleich wolte ers verbergen. Im ersten Buch Esdra am 9. wird Esdras gewahr / sein Volk habe sich mit denen Heyden in eheliche Verbindnis eingelassen / und ruffet ganz kläglich zu Gott ; Deus meus confundor , & erubesco levare faciem meam ad te , quoniam iniquitates nostræ multiplicatae sunt super caput nostrum , v. 6. Mein Gottich stehe in Schanden / und schäme mich mein Angesicht zu dir aufzuheben / dann unsere Sünden haben sich vermehret / und seynd uns über das Haupt hinaus gewachsen : vilmehr / gedunket mich / habe Christus geredet zu seinem himmlischen Vatter : O himmlischer Vatter ! Ich weiß / alle Sünden der Welt ligen auf mich / ich weiß / wie abscheulich nur ein einzige seye vor deinen Augen / wie vil mehr dann so vil / darumb lige ich allhier auf mein Angesicht / und schäme mich ein Aug zu dir aufzuheben. Terra , terra audi sermonem Domini , rufse ich allhier mit Jeremias dem Propheten am 22. v. 29. Erd / Erd / höre die Wort deines

Herrns / eröffne deinen Schoß / und verberge das so wohl blutige / als beschämte Angesicht deines Heylands. Du auch / O himmlischer Vatter / der du bey Lucas am 15. einen ungerathen / aber widerum zurückgekehrten Sohn also bald zu kleiden angeholt / damit seine Blöße / wie Chrysologus vermerkt / von Bediensten nicht gesehen wurde / wirst dann nicht bedecken das Angesicht deines gehorsamsten Sohns / eh daß er gesehen werde von seinen Feinden. Aber weder Christus verlangt uns zu lieb verborgen zu bleiben / weder auch sein himmlischer Vatter will ihne uns zu lieb verbergen. Er liegt ganz verschambt auf seinem heiligsten Angesicht vor seinem himmlischen Vatter wegen unserer Sünden / uns zum Unterricht / daß wir allzeit uns schämen zu sündigen.

Diese Schamhaftigkeit ist drey-⁴⁷¹ fach / man kan sich schämen Böses zu thun wegen GOT / man kan sich schämen Böses zu thun wegen sich selbst / man kan sich schämen auch Böses zu thun wegen anderer Leuth / die erste Schamhaftigkeit ist Christlich / die anderte vernünftig / die dritte ist menschlich. Die erste Schamhaftigkeit ist höchst verdienstlich / die anderte höchst nutzlich / die dritte nicht allzeit verdienstlich / nicht allezeit auch ohne Verdienst. Die erste Schamhaftigkeit belangend / steht diese / wie gemeldet / in dem / daß man sich schäme vor GOT etwas Böses zu thun / diese Schamhaftigkeit ist höchst verdienstlich / ja ein Ausbund aller Christlichen Vollkommenheit. Ursach steht in dem / weil man überall in der Welt zwar von GOT gesehen wird / nirgends aber Gott wiederumb von uns gesehen wird. Schamhaftigkeit kommt von sehen und gesehen werden ; wer schamet sich vil / wann er andern aus den Augen / ganz allein ist / oder wenigst allein zu seyn vermeynet. So lang Petrus Christum nicht gesehen / hat er Christum ganz unverschambt verlaugnet / kaum

Kaum daß er Christum erblickt / ist er hinaus gangen / non valens mentis ina luctinere pudorem ; sagt Laurentius Julianianus : Dann er kunte nicht mehr erdulden die Schamhaftigkeit seines Gemüths. Ja wie der Griechische Text meldet : hat Petrus aus Schamhaftigkeit sein Angesicht verdeckt / in Höhlen und Spelunken der Erden sich verkrochen / allda in seinem Thränen-Meer sich zu vergraben. G D T aber / wie bewußt / wird von uns nicht gesehen / wir sehen auch nicht / daß er uns sehe / und dannoch vor ihme sich schämen / gleich wurde er von uns gesehen / ist die vollkommene Schambarkeit. Zerner Jüngling bey Lucas am 15. beweiset es / der sein Erbtheil in der Tremnde durchgejagt / in Noth und Armut gerathen / endlich aber ganz zerlumpt zu seinem Vatter zurück gefehret / mit vermelden : Pater peccavi in cœlum & coram te, v. 18. Vatter ich hab gesündiget in den Himmel / und vor dir. Dass diser Jüngling seines elenden Stands sich geschampt habe / ist leicht zu erachten / dann er ware aus einem hochadelichen Haß / daß er aber sich schame vor seinem Herrn Vatter / mit vermelden : Er habe vor seinen Augen gesündiget ; peccavi coram te ; fasse ich nicht. Ware er ja vom Vatter weit entfernet : Profectus est in regionem longinquam , meldet der Text, v. 13. in einem weit entlegenen Land/ alwo er vom Vatter weder gesehen worden / weder den Vatter gesehen hat / wie bekennet er dann / er habe vor väterlichen Augen gesündiget ? Antwort : Eine vollkommene Schamhaftigkeit hat diser Jüngling mit diser Bekanntschaft erwisen / weder vom Vatter ist er gesehen worden / weder von ihm der Vatter / da er gesündiget / doch schamet er sich beganger Sünden / gleich wären vor väterlichen Augen begangen worden / und erzeigt also eine vollkommene Schamhaftigkeit. D das doch gleiche Schamhaftigkeit bey uns zu finden / darf schon versichern / in E. R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

wigkeit wurde man nicht sündigen. Von alten Heyden / die Sonn und Mond für Götter angebettet / erzählt Cyrus , sie haben sich mit der Zeit in zwey Theil abgetheilet / ein Theil habe die Sonne / der andere den Mond allein angebettet. Ursach diser Abtheilung gibt angezogener Cyrus : Alii quidem solem ponebant, ut occidente sole noctis tempore sine DEO essent, alii vero lumen, ut in die Deum non haberent. Es wolten nemlich diese Leuth zu gleich einen Gott haben / zu gleich aber auch sündigen / weil sie aber in Anschauung ihres Gottes sich schamen zu sündigen / habens ihre Götter abgetheilet / ein Theil die Sonn verehret / damits bey der Nacht ohne Gott wären / und also bey der Nacht frey sündigen konten / der andere Theil den Mond / damits bey dem Tag ohne Gott frey sündigen möchten / doch schameten sich alle in Anschauung ihres gemeinten Gottes zu sündigen. Aber was sich Heyden zu thun geschämet haben / schamen sich Christen nicht. Sicut tenebrae ejus ita & lumen ejus : lehret von unserm Gott der Glaub bey David im 138. Psalm. v. 12. Wie bey dem Tag also bey finsterer Nacht sitet unser Gott / berge dich / wie du willst / verstecke dich in / weiß nicht / was Winkel / verrigle / vermache alle Thür und Fenster / Gott sitet dich / und dannoch schämen sich vil nicht zu sündigen / wans nur kein menschliches Aug wahr nimmt / ist ja ein aufgelegte Schamlosigkeit.

Seye es aber / und seze ich / 474
G D T sehe uns nicht / weder ein Mensch / solte und kan man sich billich dannoch schamen Böses zuthun / bloß allein wegen uns selbst / und das ist die anderte und vernünftige Schamhaftigkeit. Unglaublich vil leicht wird dieses geduncken ; Senscam den weisen Römer vernehme man. Unter andern Kenn-Zeichen einer wahren Tugend / schreibt er zu seinem Lucilio, mein Lucili, willst wis-

T

sen /

sen / wie du in wahrer Tugend zugenommen / messe sie ab nach Maß deiner Schamhaftigkeit / die du hast nicht vor anderen / sondern vor dich selbst ; sich nur schamen vor anderen / ist was gemeines / des Namens einer Tugend nicht würdig / sich schamen vor sich selbst / ist ein wahre und tugendhafte Schamhaftigkeit : Cūm tantum profeceris , ut sit etiam tibi tui reverentia : seynd die Wort Senecæ : cūm te effeceris eum , coram quo peccare non audeas. Alsdann stehet vest deine Tugend / wann du dich selbst in Ehren haltest / und dich zu jenen machest / vor welchen du nicht sündigen dörffest. Weiß nicht / ob nicht Seneca diser Lehr aus der Schuel Christi genommen / dann er mit Paulo dem Welt-Apostel soll Brief gewechslet haben. Christus der göttliche Lehrmeister hat seine Jünger zweyfach abgetheilet / zwölff hat er genennet Apostel / zwey und sibzig andere nur bloß allein seine Jünger / alle hat er geschickt zu predigen das Evangelium / doch die Jünger zwey und zwey : Capit eos mittere binos erzehlet Marcus am 6. v. 7. die Apostel einzeln und allein / einen in Asien / einen anderen in Armenien / den dritten in Indien / und so fort von andern ; was Ursach aber hat Christus die Apostel einzeln und allein geschickt / die Jünger zwey und zwey ? Antwort : Die Apostel waren bereit vest gegründet in Tugend und Vollkommenheit / nicht also andere Jünger / wer in der Tugend vest gegründet ist / hat jenen an sich selbst / wegen welchem er von aller Ungebühr sich enthaltet / wer noch nicht vest gegründet ist / hat eines anderen außer sich vonnothen. Der erste verhaltet sich in allen der Gebühr gemäß / weil er sich selbst sihet / der andere nur allein / weil er sihet einen andern. Der erste / weil er gegen sich selbst gebührenden Respect tragt / der anderte / weil er sich fürchtet / und schamt vor einem andern. Nemlich die größte Schau-Bühn eines recht Vernünftigen ist / nicht die Welt / sondern das Gewis-

sen ; was zum Lob / oder Verachtung / Ehr oder Schand bringt / muß nicht von aussen allein / sondern fordert von innen gesucht werden / nicht von frembden Augen / sondern eignen. Homo etiam in solitudine ac tenebris de suis male facti erubescit : sagt Theodoreus : Ein Mensch schamet sich auch in Einsamkeit und Finsternis seiner Ubelthat. Wie kan man sich aber / wird man fragen vielleicht / wegen seiner selbst allein schämen / kommt ja Schamhaftigkeit / wie schon gemeldet / von sehen und gesehen werden ? Antwort : Theile jeder sich selbst in zwey / und stelle jeder sich selbst vor Augen / wird er sehen / und gesehen werden. Die Schrift bezeuget es : Scutum te contra faciem tuam , redet Gott bei David im 49. Psalm. v. 21. Ich will dich stellen vor dein Angesicht / ist so vil gesagt / damit du dich deiner selbst schamest / will ich dich vor deinen Augen stellen : wie dises ? von David lehrne mans / David ware schuldig des Ehebruchs und Mordthat / doch schamte er sich nicht diser Sünden / Nathan demnach macht aus einem David zwey / und stellet einen dem andern vor die Augen / einer ware jener Mensch / der einem Armen ein Schäflein mit Gewalt entrissen / in welchem nachdem David die Abschrecklichkeit der Unthat gesehen / sagte Nathan zu ihm / du bist diser Mensch : Tu es ille vir : 2. Reg. 12. v. 7. Also nemlich hat David , der zwar sich selbst nicht sahe / in sich selbst zertheilet und vor Augen gestellt / sich gesehen / und ins Herz hineingeschammt. Eben also theile jeder sich selbst in zwey / und stelle sich selbst vor Augen / beschaine wohl sein eigenes Leben / wie es beschaffen / und er wird Ursach gnug finden sich seiner selbst zu schämen / Schamröthe wegen anderen kommt vom Herzen ins Angesicht / Schamröthe wegen seiner selbst kommt von Angesicht ins Herz.

Noch übrig ist die dritte Schamhaftigkeit / die in dem besteht / daß man

man sich schâme Bôses zuthun wegen andere Leuth. Diese Schamhaftigkeit ist fast natûrlich / darumb dann auch nicht allzeit verdienstlich / sie finde dann einen Widerstand. Exempelweis : sich schamen Bôses zuthun bey jenen / bey welchen Sünd und Laster ohne dem verhasset / was wolte ein solche Schamhaftigkeit vil verdienstliches an sich haben / dann wer schamt sich nicht unter Frommen boshafft zu seyn / finden sich aber bey Leuthen / bey welchen Sünd und Laster zur Modi worden / und dannoch sich schamen mit anderen Bôses zuthun / ist ein verdienstliche Schamhaftigkeit: Ursach dessen stehet in dem / weil Schamhaftigkeit bey Gleichheit der Sitten / wo nicht verloren / wenigst gemindert wird / bey Ungleichheit bewahret. So lang jene zwey Alte / die der Unschuld Susanna nachgestellet / eines ungleichen Sinns zu seyn vermeynten / hat Schamhaftigkeit Platz gefunden : Erubescabant enim : redet die Bibel Dan. 13. v. 11. indicate sibi concupiscentiam suam. Sie schamten sich ihre Begierlichkeit einander zu offenbaren / nach dem sie sich gleiches Sinns zu seyn erkennet / hat alle Schamhaftigkeit sich verloren. Indessen aber finden sich nicht wenig / die also schamlos / daß sie auch in Anwesenheit mehrer anderen / ob schon frommer Leuth sich nicht scheuen / öffentlich zu sündigen. Wie vil / da andere mit grösster Andacht in Kirchen und Gottshäusern ihr Gebett verrichten / schamen sich nicht mit ungebührlichen Geschwätz und Gelächter das Haus Gottes zu entnehdren. Wie vil treiben bey einer Gesellschaft / wo doch oft vil unschuldige Seelen sich einfinden / die ärgerlichste Ränck und Dotten. Wie vil rühmen sich öffentlich / und erzählen ihre eigne Schandthaten / gleich hättens begangen das grösste Heldenstück. Gewiflich / habe nicht Wort gnug / diese Schamlosigkeit zu bestraffen/muthmasse auch solche von keinem aus hier Anwesenden/ doch warne ich alle / und rufse allen

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

zu / die mich anhören : Liebste Christen / da wir heimlich sündigen / von anderen entfernet / in Windeln und Finsternissen / handlen wir übel / und gar zu übel / dann wie Job redet c. 34. v. 22. Non sunt tenebrae , ut abscondantur ibi , qui operantur iniuriam. Kein Finsternus ist vor dem allsehenden Aug Gottes / in welcher sich bergen / die Bôses thuen / doch scheinet uns als dann ein helleres Licht der Barmherzigkeit. Sündigen wir öffentlich / ist billich zu fürchten die straffende Hand Gottes ohne Hoffnung der Erbarmnis. Klare Wort der Schrift beweisen es / wie sie ligen. Peccatum suum quasi Sodoma prædicaverunt , nec absconderunt , redet Gott bey Isaia dem Propheten am 3. v. 9. vñ animæ eorum , vñ animæ eorum , quoniam redditæ sunt eis mala. Sie haben ihre Sünd wie Sodoma gerühmet / und nicht verborgen / wehe ihren Seelen / wehe ihren Seelen / dann es ist ihnen Bôses vergolten worden. Wunderliche Wort / was getrohet wird / ist erst künftig / wie wird damit gesagt : Reddita sunt eis mala , es ist ihnen Bôses schon vergolten worden ? anzudeuten / Straffen / die öffentlichen und unverschamten Sündern bevorstehen / seynd so gewiß / gleich wârens bereit schon erfolget.

Welches zu verhüten schauen 476
alle wohl an das auf der Erd ligende Angesicht des Erlösers im Garten Gethsemani , ganz beschamt liegt er alda wegen unserer Sünden / die er auf sich genommen / und schamt sich ein Aug aufzuheben zu seinem himmlischen Vatter / und wir sollten uns nicht schamen wegen eigne Bosheiten ? Ach lege man die Schamhaftigkeit nicht also von sich / schamen sich alle allezeit zu sündigen / wo nicht vor Gott / dessen allsehendem Aug man nirgends entgehen kan / oder vor eignen Gewissen / das man überall mit sich herumb tragt / wenigst öffentlich vor andere Leuth. Da ich aber zur Schamhaftigkeit annehme / muß ich zum End erinneren / nicht Et 2 alle

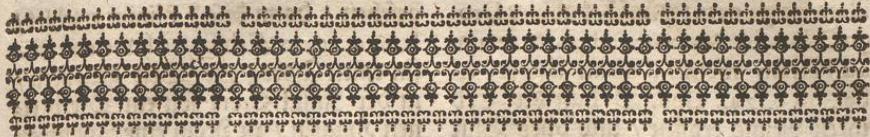
alle Schamhaftigkeit seye gut / und zu loben. Augustinus hat von Jünglingen seiner Zeit geklaget : sie haben sich geschammt der Zucht und Ehrbarkeit / wünschte / wann ein gleiches von der Jugend unserer Zeit nicht könnte geklagt werden / zu dem schreibt Paulus der Welt-Apostel zum Römern am 1. v. 15. & 16. Promptum est & vobis , qui Romæ estis , evangelizare , non enim erubesco Evangelium. Ich bin bereit auch euch / die ihr zu Rom sehet / das Evangelium zu predigen / dann ich schäme mich nicht des Evangeliums / aus welchen abzunemmen / eine Schand seye selbiger Zeit zu Rom gewesen / das Evangelium / so anjezo nicht zu Rom allein / sondern an allen Orthen der Rechtglaubigen Kirch / für ein Ehr / und höchst - rühmlich gehalten wird. Was lehret aber das Evangelium ? das Evangelium lehret / seinen Feinden zu verzeihen / und wie vil schamen sich auch nur ein widriges Wort lassen ungerochen vorbeugehen. Das Evangelium lehret die Demuth / Eingezogenheit / und Verachtung der Welt / und wer schamet sich in der Welt nach der Welt zu leben ? ist das nicht des Evangelij sich schämen / ja will man die Warheit reden / ist das nicht sich schämen des demütigen / gedultigen / und gecreuixigten Erlöser ? fort mit diser verdammlichen Schamhaftigkeit / dann wie Christus redet bey Lucas am 9. v. 26. Qui eru-

buerit me , & meos sermones , hunc filius hominis erubescet. Wer sich meiner / und meiner Wort schamet / dessen wird sich schämen auch des Menschen Sohn / schamen wir uns Christi / schamet sich Christus auch unser. Ende es demnach / und mahne mit allgemeiner Kirch : Pudor sit ut diluculum , crepusculum meis nesciat. Die Schamröthe seye gleich der Morgenröthe / und wisse das Gemüth nichts von der Abendröthe. Ursach diser Gleichnis ist / weil die Morgenröthe von Finsternis kommt zum Liecht / die Abendröthe vom Liecht zur Finsternis. Eben also muss beschaffen seyn alle Christliche Schamhaftigkeit / aus Finsternis müssen gute Werk ans Liecht kommen / und keiner sich schamen öffentlich zu thun / was eines Christen Schuldigkeit mit sich bringt. Solte vielleicht aber aus menschlicher Gebrechlichkeit diser Schuldigkeit seyn zuwider gehandlet worden / alsdann rathe ich allen / daß ihre Schamröthe gleiche der Abendröthe / und gehe vom Liecht zur Finsternis / will so vil sagen / schamen soll man sich wegen begangener Sünd / und solche außer den Beicht-Vatter vor allen anderen verborgen. Wer sich also schamt / wird an jenem allgemeinen Gerichts-Tag / allwo ich mit euch / ihr mit mir / alle Menschen der Welt vor allen werden offenbahr werden / nicht beschamet werden.

A M E N.



Drit-



Dritte Predig.

Am anderten Freitag in der Fasten.

Von der blutschwitzenden Stirn Christi.

Et factus est sudor ejus sicut guttae sanguinis. Luc.
22. v. 44.

Und sein Schweiß ware wie Bluts-Tropfen.

Für vorgenommener Bergli-
derung des verwundeten
Leibs Christi Jesu des
Erlösers haben wir jüngst
gesehen sein beschamtes /
und der Ursach im Garten Gethse-
mani auf der Erd ligendes Angesicht/
lasset uns den verschamten Heyland
von der Erd heut aufrichten / vil-
leicht / der uns Menschen vor Engel
geliebet hat / wird auch unsere Be-
mittleydigung vor jener genehm hal-
ten. So zeige uns dann mein JE-
SU ! bitten wir / dein liebreichestes
Angesicht / welches wir arme Sün-
der anheut nicht weniger dann glück-
selige Engel verlangen anzuschauen.
Aber es widersahret uns / was Kin-
dern / die ihren sterbenden Vatter
zum letztenmahl begehrten anzuschauen/
Trost zwar empfangen diser von dessen
Antlitz / aber auch herzbrechende Be-
trübnus / dann was sehen wir anders
im Angesicht des Erlösers / als un-
fehlbare Kenn-Zeichen der letzten Tod-
Angst / den blutigen Schweiß meyne
ich / der über sein heiligstes Angesicht
haufig herabrinnet. Ob diser blutige

Schweiß natürlich gewesen / oder über
natürlich/will ich nicht erörtern; Hilari-
us und Beda halten selben für übernatür-
lich/andere für natürlich/dan wie Aristo-
teles lehret: soll ein Mensch können Blut
schwitzen / wann gar zu grosse Angst
das Blut so subtil gemacht/dass es trin-
ge durch die Schweiß - Löcher / for-
derist wann kein anderer Schweiß
im menschlichen Leib mehr zufin-
den. So bezeuget auch Maldo-
natus: es habe zu Pariz ein starker
Mensch Blut geschwitzet / da ihm
des Tods Urtheil wurde angekün-
det. Gewiss ist/ so häufig seye diser
blutige Schweiß aus allen Schweiß-
Löchern des heiligsten Leibs Christi
heraus gequellet / daß die Erd dar-
mit benecket worden: Factus est sudor
ejus sicut guttae sanguinis decurrentis
in terram, erzehlet Lucas: Sein Schweiß
ist worden wie Bluts-Tropfen / so
auf die Erd geronnen. Ja wie Ire-
næus lehret / nicht Tropfen-weis al-
lein/ sondern: Globi sanguinis: Kugel-
weis ist diser blutige Schweiß über
das Angesicht herabgelassen. O uti-
nam aperiat terra os suum , & bibat

Et 3 illum

illum sanguinem; wünschet alshier Droggo Ostiensis; & clamet ad te, & tecum ad Patrem melius, quam sanguis Abel. in c. 24. Gen. D daß die Erd ihren Mund eröffne / und dieses Blut eintrinke / und zu dir / und mit dir zum Vatter russe vil besser / dann das Blut Abels! Ich wünsche vilmehr / daß unsere Seelen dieses Blut enträncken / und selbes nicht mehr umb Nach gen Himmel russe / wie das Blut Abels, sondern umb Verzeyhung und Barmherzigkeit.

⁴⁷⁸ Vor anderen aber mercke ich im Blut-schwitzenden Angesicht des Erlösers seine heiligste Stirn das Blut häufiger heraus schwitzen. Die Erfahrung lehret in grosser Angst und beschwärlicher Krankheit / wie auch in Todts-Nöthen schwitze forderist und am meisten die Stirn / woher dieses? eigentlich kan mans erfahren von Leib-Arzten / zu unserm Unterricht dienet vilmehr / was Alexander ab Alexandro verlassen hat / die Stirn seye bey Menschen ein Sitz der Milde / und Holdseligkeit/ darumb dann auch bey Lateinern ein Milder und Sanftmüthiger: Homo explicata frontis, ein Mensch mit fröhlicher Stirn genannt wird. Wo aber will dise Lehr hinaus? muß dann jenes Glid des Erlösers vor andern trauen/ welches sich jederzeit gegen uns Menschen freundseeliger und milder erwisen hat? schwitze dann Jesus häufiger das Blut an seiner heiligsten Stirn / weil er so gnädig und barmherzig mit uns Menschen umgangen / oder aber weil seine Milde und Barmherzigkeit von uns verachtet wird / und zu grösseren Sünden veranlasset? Also ist es: Redundantia clementia cœlestis schreibt Tertullianus de peccatis. c. 7. libidinem facit humanæ temeritatis. Die Menge der göttlichen Erbarmnis macht uns Menschen freyer und kecker fürdigen / das ist die Ursach / warumb Christus an seiner heiligsten Stirn häufiger / dann an anderen Glidern Blut schwitze. Hat aber wohl ein schändlichere Miss-Geburt die Welt

gesehen / dann dise? Plinius erzählt L. 6. c. 30. in Äthiopien habe eine Rie sin einen Zwerg zur Welt geboren / in der Insul Crete soll ein Pferd einen Haasen / zu Rom eine Jungfrau eine Schlange geboren haben / im Jahr 1631. vor Verbergung der Stadt Magdeburg hat ein Weib ein Wunder-grosses Kind in Gestalt eines gehärmischten Soldaten auf die Welt gebracht / abendteurischer ist / daß die Barmherzigkeit Gottes einen Sünder gebähre / und wie ein Mutter ihr Kind also erhalte / und ernähre in Sünden. Gewißlich nicht glauben würde man dieses meines Erachtens / wann es die Schrift selbst nicht bezeugte.

David ein Mann nach göttlichen ⁴⁷⁹ Herzen führte einsmahl zu Gemüth/ wie daß die unendliche Majestät Gottes so vermessnen überall beleidigt wurde / und empfande so wehmüthig dise Vermessenheit / daß er aus Leyd fast gestorben: Defectio tenuit me pro peccatoribus dereliquentibus legem tuam: bekennet er im 118. Psalm. v. 53. Ich bin schier ohnmächtig worden umb der Sünder willen / die dein Gesetz verlassen / gedenkt darumb auf alle Weeg und Mittel / wie diesem Ubel vorzubiegen/ sein erster Gedanken gleich frühe Morgens ware / wie Sünden aus zurotten und zu vertilgen: In matutino interficiebam omnes peccatores terræ: bekennet er widerum im 100. Psalm. v. 8. In der Frühe tödete ich alle Sünder der Erden. D daß in gleichen alle / die beym Brett sitzen / so heif ihnen ließen angelegen seyn / Sünder und Sünden zu vertilgen und auszurotten/ umb wie vil besser wurde es in der Welt stehen / claudatur. Endlich falle ihm ein seines Gutbedenkens nach ein kräftiges Mittel / so er Gott vorgetragen. Mein Herr/ darf deiner unendlichen Weisheit noch Maaf noch Ordug setzen / doch kan ich stillschweigend nicht umbgehen / was billicher Eyffer deine Ehr zu behaupten mir ins Herz gelegt / soll deine

deine unendliche Majestät nicht so feck mehr beleydiget werden : Exurge Domine in ira tua , exurge in pracepto , quod mandâsti , & synagoga populorum circumdabit te. Stehe auf / O Herr ! in deinem Zorn / stehe auf nach dem Gebott / so du befohlen hast / und die Versammlung der Völcker wird dich umbgeben ; wie zu lesen im 7. Psalm. v. 7. & 8. Ware so vil gesagt : Wilst / O Herr / daß forthin wider dich nicht gesündiget werde / schlag darein / straffe Sünder also bald auf den Fuß nach begangener Sünd / und wie die Übertretung deines Gebotts die Straff mit sich bringt / also auch laß dise erfolgen ; dieses David zu Gott. Was bekame er aber für ein Antwort ? eben jene / die noch heut zu Tag alle Sünder missbrauchen ; Deus judex justus fortis & patiens ; numquid irascitur per singulos dies ? v. 12. Gott ist ein gerechter Richter / stark und gedultig / sollte er wohl täglich zürnen. Eben also reden / und gedencden noch heut zu Tag alle / die sündigen ; wahr ist / Gott ist gerecht / er ist stark / und kan kein Sünder seiner straffenden Hand entgehen / doch ist er auch gedultig / wir sündigen täglich / er zornet aber nicht täglich / numquid irascitur per singulos dies. O wann Gott in jenem Augenblick / da man sündigt / die Straff auch erfolgen liesse / bin schon versicheret / in Ewigkeit wurde man nicht sündigen. Im anderten Buch deren Königen am 5. herühret Oza , ob schon mit bester Meynung die Arch Gottes / und ist also bald des Tods verblichen. O wann alle die mit ärgerlichen Gebärden die lebendige Arch unter den Sacramentalischen Gestalten entunehren / aus dem Leben alsbald entrissen würden / wann allen die mit Schelt- und Fluchworten ausbrechen / die Zung alsbald entsetzlich aufschwellte / die Hand verdorrte / die sie strecken zu ungerechten Geld und Gut / der Leib mit schändlichen Aussatz gestraffet würde / den sie missbrauchen zu ihren unküschchen Gelüsten / nicht so vil Kirchen-Schän-

der / Gotts- Lästerer / Dieb / und Venus-Buben würde man mehr fin den in der Welt. Si quoties peccant homines , sua fulmina mittat Jupiter , exiguo tempore inermis erit ; hat gesungen der Poët : Wann Jupiter der gemeinte Obergott so oft fallen liesse seine Donnerkeul / als gesündiget wird / wurden selbige bald ein End nemmen / Irrthum ist dieses / ich sage / wann Gott allezeit strafte / so oft gesündiget wird / wurden Sünden ein End nemmen / nicht die Waffen seiner Gerechtigkeit. Was hat Adam den ersten Menschen und uns alle zum Fall gebracht / unangesehen der gewisse Tod doch ihm getrohet ware ? Einzig und allein die göttliche Erbarmnis : Adam sahe / Eva habe bereit genossen die verbottene Frucht / und seye dan noch nicht gestorben / auch ich dann kan es essen / und werde nicht sterben / gedachte er. Wie der Vatter / also noch heut zu Tag die Kinder / was uns in Sünden feck und vermessn macht / ist nach Aussag Ecclesiastici des weisen Manns / Eccl. 5.v. 4. Peccavi , & quid mihi accedit triste ? Ich hab gesündiget / und was leyds ist mir widerfahren ? bin gesund wie zuvor / hab Geld und Gut / wie zu vor / meine Felder / und Wein-Gärten stehen wohl wie zuvor / habe über das Glück im Spilen / in Verrichtungen / ob ich schon selbigen Tag mich veründiget. Also wahr ist / was widerum Tertullianus redet / de Pænit. c. 2. Plures idcirco Dominum non credunt , quia sæculo iratum tam diu nesciunt . Vil glaubend darumb nicht an Gott / wie sie glauben solten / weil sie seine straffende Hand so lang nicht empfinden.

Ja je grösser und häufiger die Gutthaten Gottes gegen uns / 480 desto häufiger auch wird ins gemeyn gesündiget. Klage nur widerumb / mein Gott / wie du beh Isaia deinem Propheten am 1. v. 2. geklaget hast : Filios enuerivi , & exalteavi , illi autem spreverunt me. Ich hab Kinder erzogen / und erhöhet / sie aber haben mich verachtet ; erhöhet / weiß ich / hast vil / aber wie die Son-

Sonne / die Sonne ziehet durch ihre Strahlen-Hitz / und bringt in die Höhe die verächtlichste Dampff der Erden / wird aber von eben diesen Dämpfen / wann sie erhöhet / verfinsteret / darumb sie dann gleichsam klagend die Überschrift führet : Quos ipse levavi, die ich selbst erhöhet habe / verfinsteren mich / eben also kan GOTT billich klagan über uns undankbare Menschen : da übernimmt sich ein Hochmuthiger seines Stands und Glücks / missbraucht wider Gott und seine Kirch seinen Gewalt / den doch Gott gleichsam aus dem Mist / wie die Sonne einen Dampf aus stinkender Pfützen / heraus gezogen und erhöhet hat / quem ipse levavi. Dort verschwendet ein anderer sein Geld und Gut mit Pracht und Schlemmereyen / mit Ehebruch und Buhschäften / den doch Gott aus dem Wust der Armut heraus gezogen / quem ipse levavi. Was brauchts vil / verzeyhet mirs versammlete Zuhörer / wann ich mit Gregorio von Nazianz orat, 31. feck heraus sage : Ira & mætore impleor propter Christum meum, cùm eum hac de causa contemni, & pro nihilo haberi conspicio, propter quam eum maximè honorari par erat. Zorn und Betrübnus empfinde ich wegen Christum den Erlöser / angesehen diser der Ursach verachtet und vernichtet wird / wegen welche er am meisten sollte geehret werden. Herz und Gewissen her / sollte man nicht Christum desto mehr lieben / und weniger beleydigen / weil er die hochheilige Sacramenten als ein so leichtes Mittel zur Seeligkeit hat eingesezt / wird aber eben darumb nicht desto mehr gesündiget ? man kan schon widerumb beichten / heisst es. Solte das Wort Gottes nicht desto eyfriger werden angehören / je mehr und öfter es geprediget wird / wird es aber nicht eben darumb verachtet ? sollte man dem Gottes-Dienst nicht desto eyfriger abwarten / je mehr Zeit und Gelegenheit außer anderen Geschäften uns Gott verlyhen / wird

er aber nicht eben darumb verabsau met ?

Was Unthat aber ist dieses / wolle nur jeder selbst wohl bedenken / wann dir GOTT / O Mensch / all das Deinige genommen / wie einem Job / wann er dich zur harten Dienstbarkeit verkauffen lassen / wie einen Joseph / Löwen und wilden Thieren vorgeworffen / wie einen Daniel, in einem feurigen Ofen eingeschlossen / wie die drey Babilonische Knaben / gleich nach erster Sünd ewig verdammt / wie die Engel / aus dem Paradyß verstoßen / wie einen Adam / mit Feuer und Schwefel verzehret / wie ein boshaftes Sodoma , soltest dannoch Gott lieben und verehren / mehr / dann alle Heilige ; jetzt / da kein Augenblick aufzuweisen / in welchem du nicht empfangest vil augenscheinliche Gutthaten / erzörnest ihne. Ach / liebste Christen / was hat doch Christus verschuldet / daß er also übel gehalten werde ? Jener Heil. Bischoff zu Smyrna und glorreicher Nachfolger der Apostel Polycarpus genannt / wurde wegen Bekanntnis des Catholischen Glaubens für Gericht gestellet. Das Chrürwürdige Alter und Tugendsamer Lebens-Wandel dieses H. Manns bewegte so gar die steinharte Herzen der Abgöttischen Richter / und wolten ihne nicht zum Tod verurtheilen / sagten demnach / wann er ja nicht mit dem Herzen / sollte er wenigist dem Schein nach mit dem Mund Christum verlaugnen / und der Abgötterey befallen. Was aber zu diesem Rath Polycarpus Octoginta sex annos redet er : Illi jam servivi, & nullo me hadecus affecit incommodò, quomodo igitur Regem meum tam contumeliosis verbis possum afficere. Sechs und achzig Jahr diene ich allbereit diesem Herrn / und er hat mir nicht das geringste Lends gethan / sondern vil mehr alles Gutes / wie kan ich dann meinem Herrn diese Unbild zufügen / und ihne verlaugnen. Liebste Zuhörer / vil aus uns haben bereit schon vil Jahr gelebt / sage feck heraus / wers sagen kan / was ihme doch Gott jemals

mahls habe Leyds gethan/ vielleicht/ daß er uns für so vil tausend und tau- send andere aus nichts herausgezogen und erschaffen/ und biß auf heutige Stund beym Leben erhalten/ vielleicht/ daß er euch von ansehnlichen Eltern hat lassen gebohren werden/ vielleicht/ da vil andere in Wäldern und Wildnissen/ wie das Vieh herumb lauffen/ daß er euch ein so herrliche Stadt zur Wohnung bestimmt/ vielleicht/ daß er euch mit allen Nothwendigkeiten so reichlich versehen/ vielleicht/ daß er euch in Ehr und Ansehen vor andern gesetzt/ saget/ was Leyds hat uns GOTT zugefügt/ und wer das Geringste mit Warheit behbringen kan; Ulciscimini, ulciscimini vos contra Dominum, der räche sich wider GOTT; rede ich mit Joël dem Propheten Cap. 3. v. 4. Aber ich mercke schon/ was Leyd uns Christus habe zugefügt. Er hat für uns sein ganzes Blut aus dem Leib heraus geschwizet/ er ist für uns mit Dörnern gecronet/ mit Ruthen zerfleischet/ endlich wie ein Dieb und Mörder am ganzen Leib verwundet/ ans Kreuz gehestet/ für uns gestorben/ ist dieses sein Verbrechen? Ulciscimini, räche euch wider GOTT/ tretet sein Blut mit Füssen/ mit welchem aus ewiger Verdammnis er euch errettet hat/ lästert und schändet seinen heiligsten Namen/ so uns den Himmel erworben hat/ verachtet/ verlachet/ verpottet Christum/ der euch zu lieb also verachtet und verpottet worden.

Sehet/ sehet/ da hanget euer Feind an dem Creuzbaum/ ulciscimini, räche euch wider ihne/ räche euch an jenem Leib/ der durch eure Sünden ist verwundet worden/ räche euch an jenem Haubt/ welches eur Hochmuth mit Dörner durchbohret/ an jenen Augen/ welche die Lieb gegen euch durch den Tod geschlossen/ an jener Seyten/ welche als ein Zuflucht-Ort euch offen stehet: an diesem euren so liebreichen GOTT und HERRN räche euch/ ulciscimini, ulciscimini vos contra Dominum. Oder so ihr ihne wegen so ausbündiger Gutthaten einer inbrünstigeren Leib würdig achtet/ warumb habt ihr so grosse Freud/ wann ihr ihne durch eure Schandthaten beleydigen könnet/ warumb seyt ihr eben deshalb/ weil er so gütig ist/ in sündigen so vermesssen. Ende es demnach mit Tertulliano de pænit. c. 7. Nemo idcirco deterior sit, quia Deus melior est. Keiner seye deshalb boshaftter/ und in sündigen vermessener/weile Gott nach begangenen Sünden so gedultig/ in Übertragung unserer Bosheit so langmüthig/ in Ertheilung neuer Gutthaten so barmherzig ist. Sein an der Stirn mit blutigen Buchstaben geschribene Milde/ und Güte halte uns künftig hin ab von der Vermesshenheit in sündigen/ und muntere uns darfür auf zu einer wahren/ und beständigen Wider-

Lieb.

A M E N.





Sierfe Predig.

Am anderten Sonntag in der Fasten.

Von denen mit einem Backenstreich geschlagenen Wangen Christi.

Resplenduit facies ejus sicut sol. Matth. 17. v. 2.
Sein Angesicht glanzte, wie die Sonne.

Dabit percutienti se maxillam. Thren. 3. v. 30.
Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben.

17150

482 **N**uf Bergen / wie bewußt / Kirchen-Pabst gemäß: In transfiguratione quid aliud, quam resurrecçãois ultimæ gloria nuntiatur, L. 32. moral. c. 7. Durch Christi Verklärung wird angekündet die Herrlichkeit der letzten Auferstehung. Wir sehen auf diesem Berg eine helliechte Wolken / und erkennen aus diser die Klarheit der himmlischen Freuden-Stadt/ von welcher Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung: Non egit sole neque luna, ut luceant in ea. Sie hat weder Sonn weder Mond vornöthigen / da mits erleuchtet werde / Apoc. 21. v. 23. Wir sehen auf diesem Berg Moylen und Eliam, und erkennen die Freuden-volle Beywohnung deren Aus erwöhnten / die in Ewigkeit keinen Verdrück wird verursachen. Wir sehen auf diesem Berg das Angesicht Christi glänzen wie die Sonne / und erkennen auch / unsre Leiber werden im Himmel gleichen Glanz von sich geben / nach Aussag Christi der ewigen gen.

gen Wahrheit: Folgebunt justi sicut sol
in regno Patris eorum. Gerechte wer-
den glänzen wie die Sonne im Reich
ihres Vatters bey Matth. am 13. v.
43. Wir sehen auf diesem Berg die Kley-
der Christi ganz weiß wie der Schnee/
und erkennen die Schönheit deren
Auserwählten / an welchen kein Me-
dakel wird zu finden seyn. Wir hören
auf diesem Berg die Stimm des him-
mischen Vatters / und erkennen das
himmlische Lobgesang / so wir in E-
wigkeit dem unendlichen Gott singen
werden. Endlich sehen wir auf diesem
Berg das Angesicht Christi selbst /
und erkennen die klare Anschauung
Gottes / die alle Engel und Men-
schen über alles erfreuen wird. Mit
wenigen/ aus Christi Verklärung
ist die Beschaffenheit unserer künf-
tigen Glückseligkeit abzunehmen. Und
eben dieses ist unter andern die Ursach/
warum sich Christus noch in der Welt
habe verklären wollen: Ut ostenderet;
redet Dionylius der Carthäuser: mer-
cedem exspectandam in patria dandam
pro tribulationibus vita praesentibus.
Er hat nemlich uns zeigen wollen die
Belohnung / die mit Kreuz und Ley-
den dieser Welt verdienet wird. Was
ich forderrist aber an dem Thabor-Berg
beobachte / ist das Angesicht des Er-
lösers / welches in der Verklärung /
wie die Sonn/ geglanzet hat dem Text
gemäß Matth. 17. v. 2. Resplenduit
facies ejus sicut sol. Kein Zweifel ist
Christi glorreiches Angesicht glanze
weit heller / als die Sonn / setze so
viel Sonnen am Firmament / als Ster-
nen/ wird ein Engel mit seinem Glanz
alle verdunkeln / vilmehr dann Chri-
stus. Wie wird dann nur allein ge-
sagt / sein Angesicht habe geglanzet /
sicut sol, wie die Sonn / und nicht
mehr / als die Sonn. Thomas der
Englische / Retigius, Anselmus mit
anderen lehren / es seye dieses nur
Gleichnisweis geredet / der Be-
greifungs-Kraft unseres Verstands
gemäß/dem nichts glanzenders / als
die Sonn bewußt ist. Andere be-
namtlich Damascenus und Patchasius
lehren / Christi Angesicht habe in sei-

L.P. Kellerhaus S. J. Tom. II,

ner Verklärung nur allein geglanzet/
wie die Sonn / nicht aber mit dem
Glanz seiner Gottheit / der tausend
und tausend Sonnen unendlich weit
übertrifft / dann die Jünger / als
noch im sterblichen Leib / den Glanz
der Gottheit anzuschauen nicht fähig
waren. Aber der kläglichen Verän-
derung / jenes Angesicht so auf dem
Thabor - Berg geglanzet / wie die
Sonn / finde ich im Hause Anna zu
Jerusalem durch einen unmenschlichen
Bacchus - Streich ganz verunstaltet.
Wende mich dennach vom verklärten
Heyland zum leyndenden / und will
in vorgenommener Berggliderung sei-
nes verwundten Leibs heut vorstellen
seine geschlagene Wangen: Euer Lieb
und Andacht wollen mir wohl an-
schauen diese blutige Wangen / damit
sie einsmahl mögen anschauen die ver-
klärte. Vernehmet mich.

Wer mit andächtigem Gemüth 483:
sich einfindet im Hause Anna zu Je-
rusalem, und alda im ganzen Saal
erhallen höret einen Bacchus - Streich /
wie betrachtet der gelehrte Salmeron,
wird leicht erachten / an was für ei-
nen Glid seines heiligsten Leibs Chris-
tus für uns gelitten. Nemlich alda
ist erfüllt worden / was Jeremias der
Prophet in seinen Klag-Liedern Thren.
3. v. 30. längst vorgesehen: Dabit
percutienti se maxillam. Er wird Schla-
gendem seine Wangen darreichen.
Sehen wird er alda mit einem Heil.
Vincentio Ferrerio Christum den Er-
löser auf die Erd sinken / mit Lu-
dolpho à Saxonia das häufige Blut
aus Mund und Nasen heraus fliessen/
mit einer H. Veronica denen Wan-
gen eingetrückt die Maasen eines eiser-
nen Hand-Schuchs. Was Ursach
aber empfanget Jesus einen so har-
ten Bacchus - Streich? Alapa ut plu-
rimum pro vindicandis verborum of-
fensionibus solet dari: : lehret Ludol-
phus der andächtige Carthäuser: Mit
Maul-Taschen werden üble Reden
ins gemein gestrafft / dem alten Aus-
spruch gemäß / auf ein Lug ein Maul-
Taschen. Ich entsehe mich zureden/
will

will man dann Gott zum Lügner machen / oder zeige man an / wen hat Christus auch nur mit einem einzigen Wort belehndigt ? Nunquam sic locutus est homo , sicut hic homo ; bekennen selbst von ihm seine abgesagte Feind bey Joan. am 7. v. 46. Kein Mensch hat jemahls also geredet / wie diser Mensch. O Ihr Himmel / wo seynd dann eure dreyspitzige Donner-Keyl / und schnell schiessende Blitz-Strahlen / den verdänten Bößwicht zu zerschmettern / der dem Heyland der Welt ein so erschrockliche Maul-Taschen versetzet hat. Ihr Wolken / warumb regnet ihr nicht wiederumb Feur und Schwefel über die Stadt Jerusalem / wie vor Zeiten über ein boshaftes Sodoma herab. Ist dann kein Würg - Engel mehr verhanden mit blosen Schwerd / der disen Mord-Knecht zu Stücken hane. Warumb eröffnet sich nicht die Erd / disen stirnlosen Lotter-Buben zu verschlucken / warumb entrüsten sich nicht alle Elementen / und ergreissen / erwürgen / versenkten disen Höll-Hund / der sich wider die unendliche Hochheit Christi so spöttlich vergriffen hat. Aber was zörne ich ? kein Zweifel ist Lüfft / Erd / Feur / Wasser / alle Elementen und Geschöpf stunden Christo zu willfährigsten Diensten dise Unbild zu rächen / doch hat er so schimpfflichen Backenstreich ganz gedultig gelitten / und sanftmuthig beantwortet / uns zum Unterricht / was uns zu thun / da auch wir / wo nicht mit Maultaschen / wenigst mit Worten werden angegriffen. Quid enim horum per potentiam jubere non potuisse , lehret es Augustinus Tract. i 13. in Joan. per quem factus est mundus , nisi patientias docere maluisse. Dann was hätte jener nicht gebieten können / durch welchen die Welt gemacht / wann er nicht vielmehr die Gedult uns hätte lehren wollen. O Jesu / wie recht hat die Braut in ihrem hohen Lied von dir gesungen : Genæ illius sicut areola aromatum Cant. 5. v. 13. Deine Wangen seynd wie mit Gewürz - Saamen angesäete Garten-Bethlein ; dann wie

dise einen stärkeren Geruch von sich geben / wann sie aufgerühret / und das Gewürz zerrieben wird / also auch deine H. Wangen geben von sich einen stärkeren Eugend - Geruch der Sanftmuth / nach dem sie mit so harten Backenstreich geschlagen worden.

Hier muß ich klagen aber über unsre gar zu grosse Empfindlichkeit. Die Saiten der Chr kan man so zart nicht berühren / daß sie nicht klingen / ein widriges Wort macht oft mehr tumult / dann ein gelöstes Feldstück. Aristoteles lehret / aus allen lebendigen Thieren haben Spinnen die zarteste Empfindlichkeit / meines Erachtens seynd Menschen vil empfindlicher / röhre nur einen Faden der Spinnweben an / wird die Spinne sich alsbald entrüsten / doch ist diser Faden ein Gespinst ihres eignen Gedärms / röhre einen Menschen nur am Faden seines Kleyds an / und warte wie er wird angehen. Zu dem empfinden andere Thier nur die Streich-Menschen die Wort / leichter wird sich ein wilder Löw lassen beym Bart rupfen / als mancher schirriger Mensch auch nur ein einziges Wort gedulden. Schauen an alle dergleichen / bitte ich / die zerschlagene Wangen Christi / und lehrnen / was zu thun / wann auch sie werden angegriffen. Zu solchem Ende aber seynd vier Stuck wohl zu beobachten. Erstlich daß man wohl zu Gemüth führe / wie hoch nothwendig und nützlich es seye / daß man in der Welt mit widrigen Worten oder Werken angegriffen werde. Anderthalb / daß man erkenne / ob man in Wahrheit angegriffen werde / oder nicht. Drittens wie man dis Angriffen müsse annehmen. Viertens wie mans empfinden und rächen müsse. Das erste belangend wie nothwendig und nützlich es seye / daß der Mensch werde angegriffen / braucht die Nothwendigkeit fast kein probieren / dann in diser Welt lauft alles durch einander / und kommt eines dem anderen entgegen / es kommen einander haussen

fenweiss entgegen die Geschäft / es kommen einander entgegen Aembter und Verwaltungen / es kommen einander entgegen Neigungen und Meynungen/ es kommen einander entgegen Gewinn und Nutzbarkeiten / es kommen einander entgegen so gar die Kleyder und Aufzug. Wo aber sovileinander entgegen kommen / kans ja nicht wohl anders seyn / man leyde zu Zeiten Anstoß / und werde getroffen. Dis ist die natürliche Nothwendigkeit / daß man angegriffen werde ; die Nutzbarkeit aber stehtet in dem / weil durch dergleichen Angriff allein die wahre Tugend erkennet wird. Die Schrift beweiset es. Im Buch Job am 1. findet sich unter andern auch ein der Satan / und zwar nachdem er durch die Welt gewanderet / wird demnach von Gott gefraget : Numquid considerasti servum meum Job v. 8. Hast wahr genommen meinen Diener Job / daß seines gleichens nit seye auf Erden / ein einfältiger/aufrichtiger/und Gottfürchtender Mann / der sich vom Bösen enthaltet. Der Teuffel lachte gleichsam zu diesem / mit vermelden : Herr / hast ihne aber angegriffen ? Nein ; en so halte ich wenig von seiner Tugend : Extende manum tuam, & tangi cuncta, quæ possidet , nisi in faciem benedixerit tibi. v. 11. Strecke deine Hand aus / und greiffe an alles / was er hat / ob er dich alsdann auch loben/ und preisen werde. Gewiß ist / der Teuffel habe keine Tugend / doch weiß er wahre Tugend von falscherger wohl zu unterscheiden / zugleich auch die tauglichste Mittel hierzu / braucht demnach die von Gott gegebene Erlaubnis / und greiftet Job zweymahl stark an / erstlich an Haab / und Gut / andertens an eigner Person / findet aber / wahr seye alles / was Gott disem gedultigen Mann Lob gesprochen : also nemlich wird wahre Tugend erkennet durchs angreissen. Wir Menschen schmeicheln uns oft selbst mit weiß nicht / was für einer Gedult / Sanftmuth / oder anderer Tugend / will man wissen / was wir von wahrer Tugend haben / muß man angegriffen wer-

den / diser Angriff gibt am besten zu erkennen / was Menschen von wahrer Tugend haben / aber auch was sie nicht haben.

Man erinnere sich jener Bild= 485
Saul Nabuchodonosors , dessen Haupt ware von Gold / Händ und Armb von Silber / der Bauch von Erz / die Knie von Eisen / wohl ein herrliche und kostbare Bild-Saul. Aber nur Gedult / ein Stein kuglet vom Berg herab / trifft diese Bild-Saulen/ und wirftes zu Boden: Abscisus est lapis de monte, & percussit statuam Dan. am 2. v. 34. und was ist erfolget : Contrita sunt pariter ferrum , æs , argentum , & aurum , redacta quasi in favillam æstiva areæ. Gold / Silber / Erz / und Eisen / alles ist worden zum Staub der Erden / v. 35. Wie / zum Staub der Erden ? warum das Gold nicht zum Gold-Staub / das Silber zum Silber-Staub / und so fort von anderen Metall ? Antwort : Das Gold ist worden zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware / das Silber zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware / das Erz zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware. Was aber hat den Betrug diser Metall entdecket ? Das Tressen des Steins : Abscisus est lapis , & percussit statuam, der Stein ist vom Berg herab gefallen / hat die Bild-Saul getroffen / und also den Betrug entdecket. Wie vil dergleichen Bild-Saulen gehet in der Welt herum / will man wissen / was sie eigentlich seynd / oder nicht seynd / greiffe mans an / ist nur umb ein Tressen zu thun / wird oft kaum darvon die Materia prima mehr übrig bleiben / der Kopff schine Gold zu seyn an solchen Bild-Saulen / und ist doch weder Gold / weder Kopff ; die Händ Silber / und seynd doch weder Händ / weder Silber ; der übrige Leib Erz / und Eisen / und ist doch weder Erz / weder Eisen / weder Leib / dis ist dann die Nutzbarkeit des Angriffens / daß man erkenne / was in uns seye und nicht seye. Wie

Uu 3. aber

Dritte Fasten.

342

aber kan man erkennen / ob man in Wahrheit angegriffen werde / oder nicht / nicht jeder / der angegriffen wird / ist allzeit angegriffen / Unschuld weiss dieses. Was Kennzeichen dann / ob diser oder jener uns angreiffe / oder nicht? Antwort: Aus Willen und Meynung des Angreifenden ist solches abzunehmen. Wer angreift mit Willen und Meynung anzugreissen / greisset an allein / wer angreift ohne Willen und Meynung anzugreissen / greisset nicht an. D daß diese Lehr wohl wurde in acht genommen / nicht so vil Hadern und Zankens / nicht so vil tödliche Feindschaften und blutige Duel wurde es absezzen / diser oder jener hat eueres Gedunkens nach euch angegriffen / oder getroffen mit einem Wort / ein anderer mit einem Werk / er hat euch aber nicht getroffen / weil seine Meynung nicht ware euch zu treffen. Amon grisse nur an den Saum vom Kleyd der Königin Esther, und Asuerus vermeinte / er seye angegriffen in zartesten Punkten der Ehr; Jonathas röhret nur an einen König-Flazden/und Saul hielte darfür / er seye angegriffen worden an seiner Königlichen Hochheit / doch hatten weder Amon , weder Jonathas diese Meynung / Amon hatte nur umb Barnherzigkeit / Jonathas wußte nichts umbs Königliche Verbott / so unrecht wird noch heut zu Tag geurtheilet von Angreissen. Man wird aber sagen vielleicht / die Meynung des andern ist mir unbewußt / und in seinem Herzen verborgen / wie kan ich aus der Meynung abnehmen / ob ich angegriffen und getroffen werde / oder nicht? Antwort: Aus wem erkennet man verpetscherte Brieff / wems zugehören? Aus der Überschrift ; eben also wird auch erkennet / ob diser oder jener die Meynung habe uns zu treffen und anzugreissen / oder nicht. Widerumb zur Schrift : bey Lucas am 7. wird zu Nam ein verstorbener Jüngling zum Grab getragen. Christus erbarmet sich der betrübten Mutter des Verstorbenen / berühret den

Sarg / und ob schon der Angriff wäre eines allmögenden / bleibt der Jüngling doch ligen / kaum aber daß der Herr geredet: Adolescens tibi dico surge. v. 14. Jüngling ich sage dir/ siehe auf / hat sich alsbald der Verstorbene aufgerichtet ; was Ursach hat sich der Jüngling aufgerichtet auf die Wort Christi : Tibi dico, Ich sage dir / und nicht auf das Angreissen? Antwort: Das tibi dico : Ich sage dir: ware die Überschrift des Angreiffens / dann so lang der Jüngling sich nicht nennen hörte / hielte er sich für unangegriffen. O verständiger Jüngling eines längern Lebens best würdig. Gewißlich kein geringer Theil der Verständigkeit ist / zum ruhigen Leben höchst nothwendig / nicht vermeynen man seye getroffen / und angegriffen worden / man höre sich dann nennen ; hörest dich nicht nennen / laß andere angreissen / wie sie wollen / der Angriff ohne dico tibi ich sage dirs / trifft alle / und keinen. hat der Angriff nicht die Überschrift tibi, dir / warumb eignest dir zu / eignest du es dir zu / trifft dich selbst.

Aber so groß ist unsere Empfindlichkeit / daß wir gleich jeden Angriff uns zueignen / und vermeynen mit jedem Wort getroffen zu seyn / da vielleicht von weitem an uns nicht gedacht worden / Ursach dessen seynd nicht des andern Wort / sondern eignes Gewissen / so uns anklaget. Bernchmet die Proph. Nach Lehr viler Gottes-Gelehrten / werden Seelen im Fegfeur vom Feur nicht berühret / dann das Feur ihrer Lebe nach ein rechtes leibliches Feur ist / die Seel ein pur lauterer Geist / ein Geist aber kan von dem / was leiblich ist / nicht berühret werden / wie werden Seelen dann vom Fegfeur gepeynigt / wann sie nicht berühret werden? Ihr Antwort ist: durch die Einbildung : Per illas penas puniuntur, à quibus non tanguntur : redet Richardus à S. Victore. Von Peinen werden gepeynigt / von welchen

chen sie nicht berühret werden. Auf gleichen Schlag werden gepeyniget / die ohne Verührung dannoch vermeynen / sie seynd berühret worden / nemlich durch bloße Einbildung. Wazumb aber haben Seelen im Fegefeur diese Einbildung / von welcher sie also gepeyniget werden ? Nur allein darumb / weil sie noch einigen Unrath haben / von welchem sie müssen gereyniget werden. Die heilige Schutz-Engel seynd Geister / wie diese leydende Seelen / doch gehens mitten durchs Fegefeur / empfinden weder Peyn / weder Einbildung / dann sie nichts zu reinigen haben. Gleiche Ursach ist / warumb vil in der Welt von ihrer eignen Einbildung geplaget werden / sie seynd getroffen / da sie doch nicht getroffen seyn / sie haben nemlich etwas an sich / was der Reiningung vomdöthen hat / ihr eignes Gewissen flagets an / und finden sich in dem schuldig / in welchem sie getroffen zu seyn ihnen einbilden. Hieronymus bezeugeit es mit eigner Erfahrung / dieser heilige Kirchen - Lehrer schribe aufs schärfste wider die Laster / aber ins gemein / keinem zum Nachtheil / doch bildeten ihnen etliche ein / sie wären getroffen / von diesen dann schreibt er ad Rusticum: Neminem specialiter meus sermo pulsat, generalis de vitiis disputatio est, qui mihi irasci voluerit, ipse de te, quod talis sit, confitebitur. Keinen insonderheit hat meine Red getroffen / ins gemein habe ich wider Sünden geredet / wer zürnen will wider mich / gibt selbst / er seye ein solcher / zu erkennen.

487 Wie soll man aber den Angriff annehmen / nachdem er erkennet worden ? Ein hochwichtiges Lehr-Stück: ich antworte : Wie Christus seinen harten Backen-Streich hat angenommen / nicht als peynlich / sondern als nutzlich uns zum Beyspiel der Gedult. Eben also meynest vielleicht / du werdest mit Wort oder Werck getroffen / nimm die Wort oder Werck an / nicht als schädlich / sondern als nutz-

lich. Im Buch Exodi am 4. wirfft Moyses seine Wunder-Ruthen auf die Erd / die alsbald in ein abscheuliche Schlang veränderet / mit aufgesperrten Rachen daher froche / Moyses meynte / sie wurde ihn fressen / höret aber von GOD : Apprehende caudam ejus, vers. 4. Nimm die Schlang beym Schweiss / und nicht beym Kopff : Moyses gehorsamet / nimmt die Schlang beym Schweiss / und führet nicht mehr ein giftige Schlang / sondern seine Wunder-Ruthen / und getreue Nothhelfferin in allen Gefahren / also nemlich / was eines theils scheinet eine bissige Schlang zu seyn / ist anderes theils weder Schlang / weder beißend / ligt nur an dem / wie mans aufnehme. Ein Degen ist schwer / und verwundet / da man ihn beym Spitz angreifet / greiff den Degen beym Gefäß / ist er leicht / und wird dich verhärtigen. Auf gleichen Schlag / O wie oft scheinet ein Wort / mit welchem wir uns getroffen zu seyn gedunkeln / eines theils herzukommen von Zorn / Verachtung / oder Nachgierigkeit gegen uns / so doch anderten theils kommt aus Freundschaft / billichen Eyffer / Schuldigkeit / oder Verträglichkeit / für das Beste nehme mans an / nicht für das Schlimmere. Man nimmt ja ganz gern an das Angreissen eines Arztns / ja man bezahlet es noch mit vilem Geld / es thut aber wehe / ist wahr / aber es heylet auch / und wird nicht als schmerzlich / sondern als heylsam angenommen / eben also nemme mans an / da man mit Wort oder Werck von andern wird angegriffen.

Ubrig ist noch / wie man dann ⁴⁸⁸ empfinden und rächen solle / da man angegriffen wird ? Antwort / empfinden soll mans mit nicht empfinden / und rächen mit nicht rächen / wie Christus seinen harten Backenstreich empfunden und gerächt hat. Die Erfahrung lehret / wann Stachel und Stein zusammen kommen / gibts Feur. Christum den sanft-

sanftmütigen Erlöser nennet Paulus der Welt-Apostel zum Eph. am 2. einen Eck-Stein / den göttliche Weisheit gelegt zum Bau der Kirch / item in seiner ersten zum Cor. am 10. da er von jenem Felsen gemeldet / aus welchem Moyses das klare Wasser mit seinem Wunder-Stab heraus getrieben / nennet er Christum einen Felsen: Petra autem erat Christus v. 4. Sihe dann / mein so erbärmlich getroffener Erlöser / Stein und Stachel ist da /. warum gibst dann kein Feuer / du bist der Stein / also nennet dich Paulus, den Stachel hat der Jud in der Hand / die mit einem eisernen Handschuh versehen ware / der Streich ist auch geschehen / der eiserne Handschuh hat dir ein Maahl im Angesicht gelassen / warum gibts dann kein Feuer / diesen verruchten Boswicht von Stund an zu verzehren / es empfande nemlich Christus den Streich / doch ohne Empfindlichkeit / er empfande ohne dem Leib nach / nicht aber dem Gemüth nach / darum er dann auch nicht mit rauchen / sondern ganz lieblichen Worten gegen den Ubelthäter sich verlauten lassen : Si male locutus sum , testimonium perhibe de malo , si autem bene , quid me caedis. Joan. 18. v. 23. Habe ich übel geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredet / warum schlagst mich ? Aber mein sanftmütigster Jesu / erlaube

mir zu fragen / durch ganzen Lauff deines bittern Leydens hast dich niemahls mit einem Wort beflaget / wie klagest dann wegen empfangenen Backenstreich ? Hier mercke man wie sich Christus / nachdem er angegriffen / gerächt habe / doch ohne Nach. Nicht aufs beklagen waren die Wort angesehen / sondern bloß allein auf die Bekehrung und Erleuchtung des schlagenden Ubelthäters. Ut hunc male ministrantem in ministerium supernæ vitæ converteret , lehret Simon de Cassia L. 13. Hat dennach Christus den empfangenen Streich gerächt / aber ohne Nach / sondern mit Guttthaten / dann er dem Ubelthäter seine Bosheit zu erkennen geben. Eben also müssen auch wir empfinden ohne Empfindlichkeit / und rächen ohne Nach / so man getroffen wird / empfinden dem Leib nach / nicht aber dem Gemüth nach / rächen / nicht mit Bösem / sondern mit Guten. Und das ist ein recht Christliche und tapffere Weis sich zurächen / was auch immer die Welt darwider einrede / dis ist das beste Mittel unsre gar zu grosse Empfindlichkeit / da wir angegriffen werden / zu bemeistern / dieser folge dem Bespil gemäß / so Christus dem Erlöser dir gegeben hat.

A M E N.



Fünf.



Günste Predig.

Am dritten Freitag in der Fasten.

Von den verhüllten Augen Christi.

Cæperunt quidam velare faciem ejus. Marc. 14
verl. 65.

Etliche siengen an sein Angesicht zu bedecken.

Sfern mir unbewußt / nur ein Gedicht sehe / warumb die Lieb mit gebundenen Augen gebildet wird / glaubte ich Gott selbst habe es wahr gemacht / da er seinem Eingebohrnen Sohn im Hause Caipha von muthwilligen Henckers - Knechten die Augen hat spöttlich verbinden lassen. Dann wer lasst sich also verblassen / er liebe dann blind / das ist / jene / von welchen er wird beleidigt. Blind ist allezeit die Lieb / und sehen nicht / oder wenigst nicht recht jene Augen / in welche einmahl gefallen ist ein Liebstaub / sie sehen nicht die Unvollkommenheiten des Geliebten / nicht die Unwürdigkeit / nicht der Lieb Beschwärnissen / alles scheinet Liebenden ohne Tadel / alles leicht / alles wohlgestalt / ein rufiger Mohr öfft gar ein Engel. Ein gleiches kan gesagt werden vom liebenden Erlöser / nicht angesehen hat er unsere Unverdienst / nicht unsere Sünden / nicht unsere Verächtlichkeit / nicht sein Leyden. Indessen aber sehe ich

R. P. Kellerhaus. S. 7. Tom. II.

den Erlöser im Hause Caipha nur verbendet von andern / dem Text gemäß : Cæperunt quidam velare faciem ejus. Etliche siengen an zu bedecken sein Angesicht. Sylveira tom. 5. L. 8. c. 4. q. 16. vermerket : Oculis imponentes aliquod velatum vile & immundum. Mit einem schlechten Wisch-Tuch haben muthwillige Henckers - Knecht dem Erlöser die Augen verbunden. Hier ist dann ein verliebter Samson, nicht mehr von feindlichen Philisteern / sondern von seinem ausgewählten Volck umb die Augen kommen. Hier ist die wahre Sonn nicht mehr mit einer hell-lichten Wolken / wie auf dem Thabor-Berg / sondern mit Spott und Verachtung überschattet worden. Hier ist die wahre Arch nicht mehr wie jene / von welcher das Buch Exodiam 40. mit einem kostbahren Fürhang / sondern mit einem zerlumpten Fußhadern bedecket worden. Wohin aber ware diese Verdeckung der Augen Christi doch angesehen ? Bey den Wilden Iaponiern wurden Eltern vor Jahren zur Straß die Augen ausgestochen /

X &

und

und ihre Kinder darauf erbärmlich gepyniget / damit sie also zur grossen Peyn zwar hörten das klägliche Geschrey ihrer Kinder / nicht aber anschaueten die Wunden. Könnte man nicht ein gleiches urtheilen von Christo ? seine harmherrige Augen werden ihme verbunden / damit er nicht anschauet die Wunden unserer Sünden. Doch hatte diese Verblendung Christi ein weit anderes Abssehen. Im Buch Exodi am 34. redet Moyses mit Gott auf dem Berg Sinai , und von gehaltener Unterredung wird sein Angesicht also glanzend / daß sich alle vom Volk gefürchtet näher zu ihm zukommen ; diese Furcht zu bemechten / hat Moyses sein Angesicht bedeckt / und zum Volk geredet : Posuit velamen super faciem suam : meldet die Bibel v. 33. Aus gleicher Ursach / will man Beda dem Chrwürdigen in c. 14. Marci glauben / haben mutwillige Henckers - Knecht auch bedeckt Christi Angesicht. Sie konten nemlich nicht erdulden den Glanz der verborgenen Majestät / die aus seinem Antlitz hervor schine / darum sie dann seine Augen auch verhülltet / und was ist erfolget ? D peynliche Nacht des Erlösers im Haß Caiphæ , dich bezeuge ich / nicht gefürchtet allein haben sich mehr diese heyllose Lotter - Buben / das verhüllte Angesicht Christi anzuschauen / wie Juden vor Zeiten das bedeckte Angesicht Moysis , sondern auch kein Abscheuen getragen das Götliche Angesicht bald mit flachen Händen / bald mit geknupften Fäusten zu schlagen / ja mit abscheulichen / und aus der Tiefe ihres stinkenden Magens heraus gezogenen Speicheln zu bemacken ! Oder aber sage man mit Chrysostomo Homil. 90. in Matth. Tam gratiola & benigna Christi facies erat , ut hostes quantumvis crudeles non possent in eam cernentes in eam levire . Christi Angesicht seye verbunden worden / damit grausame Henckers - Knecht nicht zum Mitleyden bewegt würden / dann so liebreich und holdseelig ware Christi Angesicht / daß es auch

grausame und abgesagte Feind bey dessen Anschauung nicht dorffen angreissen. Ins gemein zu reden / wäre die Verbindung der Augen Christi von mutwilligen Henckers - Knechten nur angesehen / desto freyer zu handlen / und ihren Muthwillen nach Belieben auszulassen / in Meinung sie werden von Christo nicht gesehen / noch wahr genommen. Aber der betrognen Bosheit ! wisset ihr blinde Mord - Knecht : Oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem redet Ecclesiasticus der weise Mann am 23. v. 28. Jene Augen / die ihr verbindet / sehen heller / als die Sonn / eure Bosheit zwar könnet ihr vor der Sonnen auch verborgen / ihr treibt sie bey finsterer Nacht in einem noch finstereren Kerker - Loch / dann die Sonn selbst meines Erachtens disen Muthwillen nicht wurde anschauen / aber oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem , weit heller als die Sonn sehen die Augen Gottes / verhüllt / verbindet / verdeckt noch so fest und so dick die Augen dieses eures Gefangenen / schet er doch jeden aus euch / und wird einsmahl scharff genug straffen euren Muthwillen.

Aber was rede ich umbsonst zu 490 disen Boswichten / höre man vilmehe / was Iaias der Prophet am 59. v. 2. uns zuredet : Iniquitates vestrae divisorunt inter vos & Deum vestrum , & peccata vestra absconderunt faciem ejus a vobis. Eure Missethaten haben zwischen euch und eurem Gott eine Scheyding gemacht / und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verborgen. Unter andern Sünden aber / man glaube mir / wenden keine mehr ab von uns / die gnädige Augen Gottes / und verblenden uns / als Sünden der Unlauterkeit. Rede allhier nicht von leiblicher Blindheit / von jener rede ich / wegen welcher ein Mensch nicht erkennet die Götliche Warheiten / nicht die Gefahr seiner eignen Seelen / nicht die Annahmung seines eignen Gewissens / ja nicht seine eigne Blindheit / sondern nur

490
nur allein in Gelüsten diser Welt / wie ein Blinder herumb tappet. Und was verursachet diese Blindheit? Ich sage/ nichts mehr/ dann Sünden der Unlauterkeit. Thomas der Englische lehret es 2. 2. q. 52. a. 6. ad 1. Ira & invidia causant inconstantiam pertrahendo rationem ad aliud, sed luxuria totaliter extinguendo judicium rationis. Zorn und Neyd verursachen Unbeständigkeit / dann sie die Vernunft ziehen auf was anderes / Unlauterkeit aber löschet völlig aus das Licht der Vernunft. Es verhaltet sich in diesen Sünden die Vernunft / wie ein Magnet-Stein : der Magnet verliehrt in unterschiedlichen Begebenheiten seine Kraft / niemahls mehr aber / dann da er von glügenden Kohlen entzündet wird/ einem Todten-Cörper wird er alsdann gleich / und nicht mehr geachtet / dann ein anderer Stein / der mit Füssen getreten wird ; auf gleichen Schlag / ob schon die Vernunft von ihrer Erkandtnus-Kraft vil verliehre durch andere Sünden / wirds doch niemahls mehr verblendet / dann durch unreine Hitze der Unlauterkeit. David im 57. Psalm. v. 9. bezeuget es : Supercedit ignis, & non viderunt solem. Das Feuer ist auf sie gefallen / und sie haben die Sonne nit gesehen. Was dieses für ein Feuer seye / braucht keiner Erklärung / dann der verbuhlte Cupido mit seiner brinnenden Fackel überall gesehen wird / ist dieses Feuer ins Herz gefallen / wird nicht mehr gesehen die Sonne der Gerechtigkeit / so erschrockt / nicht mehr die Sonne der Göttlichen Liebe / so entzündet / nicht mehr die Sonne der Erkandtnus / so erleuchtet. Wie aber kan em so hellleuchtende Sonne also verfinsteret werden? David im 37. Psalm. v. 11. gibt die Ursach ; Lumen oculorum meorum non est tecum. Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir ; wie nicht bey mir / seynd unsere Augen ja bey uns? Antwort : Augen eines Unkuschens / gehe die Red von Leib- oder Seelen-Augen / gilt gleich / seynd nicht bey ihm / sondern bey sei-

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.
ner Buhschafft / bey seiner Geliebten Schönheit / darumb er dann die Göttliche Sonn nicht sehen kan. Die anderte Ursach / warumb die Göttliche Sonn bey Sünden der Unlauterkeit also verfinsteret werde / gibt Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung am 9. v. 2. Alcendit fumus patei sicut fumus fornacis magnæ, & obscuratus est sol. Der Rauch des Brunnens ist herauf gestigen / wie der Rauch eines grossen Ofens / und die Sonn ist verdunklet worden. Muß Ruperto allhier die Red lassen : Sicut fumus non nisi ex subjacente igne fit , sic non nisi ex præcedente causa cupiditatis seu concupiscentiae nascitur obscuratio. Wie ein Rauch nur vom untergelegten Feur entsteht / eben also die Verblendung vom angeflammten Feur der Begierlichkeit. Nichts Unwahres rede ich allhier / eines jeden Gewissen bezeuge ich / wie vil schrockt in der Welt weder Höll / weder Gericht / wie vil empfinden keinen einzigen Trost von himmlischer Belohnung / singen oder sagen Prediger von Höll und Himmel / werden so wenig doch bewegt / als Saulen und Bäck / die auch in Kirchen bey der Predig stehen. Wie vil erkennen so gar nicht ihre eigne Verbrechen / kommt zum Sacrament der Beicht / findens kaum etwas ihres Gedunkens nach / von welchem sich anzulagern / halten grosse Sünden für kleine / leben also in ihrer Blindheit dahin / empfangen zwar öfters / aber unwürdig die heilige Sacramente / und erkennen nicht die augenscheinliche Gefahr ihres eignen Verderbens. Hier sagt man : Ach! Gott hat sein Gnadenreiches Angesicht von mir abgewendet / er erleuchtet mich nicht wie andere ; Ist nicht wahr ; Gott lasset seine Gnaden-Sonne scheinen über Böse und Fromme / über Sünder und Gerechte ; der Rauch / so aus unreinen Herzen / wie aus einem brennenden Ofen herauf steiget / verfinsteret die Sonne / der Rauch unreiner Gedanken / der Rauch unreiner Begiers

Begierden / mit wenigen: Supercedit
dicit ignis, & non viderunt solem. Das
unreine Liebs-Feur ist auf dergleichen
Blinde gefallen / darumb sehens die
Sonne nicht.

491 Weiß nicht wie ich diese War-
heit vester bestätigen könne / dann
mit zwey unaugbaren Begebenheiten/
die erste hat sich zugetragen mit Da-
vid selbst in der Stadt Jerusalem, die
anderte mit einem unfeuschen Jüng-
ling zu Lancaltria in Engelland: Da-
vid in allen göttlichen Geheimnissen
so hoch erleuchtet / hat dannoch nach
begangenen Ehebruch / weder den
Tod seines Prinzens / weder ande-
re Straffen Gottes erkennet / bis
alles dises ihme durch Nathan geoffen-
bahrt. Kein Zweifel ist / ein Pro-
phet ware David, und zwar auf je-
ne Weis / wie der Ceder ein Baum/
der Mensch ein Thier / das Meer ein
Wasser / die Sonn ein Licht ist /
will sagen unter Propheten der vor-
trefflichste wegen Größe der Erleuch-
tung / darumb dann der Schlüssel zu
göttlichen Geheimnissen / in heimli-
cher Offenbahrung Joannis clavis Da-
vid Apoc. 3. ein Schlüssel Davids ge-
nennet wird. Hugo victorinus doll-
metschet: Propter prærogativam mani-
festationis, qua David nude & purè &
absque tegumento in secreto cordis re-
seravit adventum Redemptoris. We-
gen Vorzug der Offenbahrung / dann
David ganz klar und deutlich ohne ei-
niger Verdeckung die Ankunft des
Erlösers erkennet hat / wie hat er dann
nicht vorgesehen / noch erkennet seine
eigne Straffen / sondern von Nathan
einem weit geringern Propheten / wie
Ambrosius vermerkt / müssen anhören.
Er selbst gibt die Ursach im 39. Psalm.
v. 13. Comprehenderunt me iniqui-
tates meæ, & non potui, ut viderem.
Meine Sünden haben mich ergriessen /
und ich habe nicht sehen können; was
aber für Sünden? Sünden der Un-
reinigkeit / Sünden des begangenen
Ehebruchs / nemlich nichts in der
Welt ist einander also zuwider / als

fleischlicher Wollust und göttliche Er-
kantnus: Ubi volupetas est, ibi Deus
ignoratur, & pellitur: redet Philo;
Wo fleischlicher Wollust / wird Gott
vertrieben / und von Gott nichts ge-
wüßt. Die anderte Begebenheit /
wie gemeldet / hat sich zugetragen zu
Lancaltria in Engelland. Alba leb-
te ein Jüngling von einem gut-Catho-
lischen Vatter zwar erzogen / an Sitz-
ten aber ganz ungleich; unter ande-
ren Lastern war er der Unlauterkeit
stark ergeben / daß er auch kein Ab-
scheuen truge / ein Meß öffentlich im
Haus zu unterhalten. Alle Mühe /
disen Unglückseiligen auf einen bes-
sern Weeg zu bringen / ware verge-
bens / er begegnete jedermann mit pol-
derischen Worten: Man solle ihm
allein die Sorg seiner Seelen über-
lassen. Unterdessen liesse der unendo-
lich gütige Gott zu / daß ihm sein
abgestorbener Vatter erscheinen dörf-
te / der ihm auch mit zwar glimpf-
lichen / doch nachdrücklichen Zureden
seiner Schand-Thaten halber bestraf-
set. Allein das verbündete / und ver-
stockte Herz wurde nicht gerühret;
den Träumen ist kein Glauben bez-
zumessen / wendete er vor / und ver-
harrte in vorigen Schand-Leben. Der
Vatter erscheinet nun das zweytemahl /
aber mit einem ganz erzürneten An-
gesicht / er redete ihm mit aller Heft-
igkeit zu / und beschloß die Ermah-
nung aus Befehl Gottes mit disen
Worten: Entweder stelle ein anders
Leben an / oder du wirst an nächs-
folgenden Tag des H. Martini Leben
und Seel verlihren. Wen sollte sol-
cher trohende Donner-Klapff nicht
erschröcket / und zur Lebeng-Alen-
derung bewegt haben? Der arme Jün-
gling jedoch von seinen fleischlichen Be-
gierden ganz verbendet schlug auch
diese gescharffte Ermahnung aus / stel-
te eben an besagten Martini-Tag ein
Gast-Mahl an / brachte solchen in
Frölichkeit zu / frolockte bey schon spa-
ker Nacht / daß er so klug gehandelt
und von eitlen Träumen sich nicht ha-
be schrökken lassen. Aber gemach uns
glück

glückseliger Jüngling / du weist vi-
leicht nicht / daß auf das Fest Martini
des Bischofs gleich den andern
Tag das Fest des H. Pabst / und
Martyrers Martini folge / frolocke
nicht zu fruhe / es kan dir noch di-
ser Tag den angetroheten Untergang
über den Haß ziehen. Also ist es
auch leyder geschehen / umb Mittags-
Zeit gemeldten Tags / als er eben den
fleischlichen Gelüsten den Baum liesse /
wurde er von einem Schlag - Fluß
gähling berühret / und gab in den Armben
seiner Mezen seinen unglückseligen
Geist auf. O Blindheit eines Unfeuer-
schen Sünder: ist es wohl möglich / daß
ein vernünftiger / und durch den Glaub-
en erleuchteter Mensch sich also verlieh-
ren könne / doch ist gewiß / dergleichen
Blinde werden noch heut zu Tag
angetroffen / und bleibt wahr: Ubi
voluptas est , ibi DEus ignoratur , &
pellitur. Wo fleischliche Sünden ein-
reissen / wird Gott nicht erkennen / noch
angesehen.

492. Weiß zwar / eben dieses seye der-
gleichen fleischlichen Menschen ganz
lieb und angenehm / daß Gott sei-
ne Augen von ihnen abwende / dann
sie nichts mehr verlangen / als nicht
gesehen werden. Aber der thor-
rechten Blindheit ! was heylsamers
haben Sünder und Gerechte doch in
diser Welt / dann das Aug Gottes.
Singet nicht David ausdrücklich im
10. Psalm. v. 5. Nuo est DEus in con-
spectu ejus : inquinata sunt via illius in
omni tempore. Kein Gott ist in sei-
nen Augen / darum seynd alle seine
Weeg verunreinigt worden / ist nicht
noch darum ins Paradies übertra-
gen worden / quia ambulavit cum Deo:
wie die Schrift redet Gen. 5. v.
22. weil er vor Gott gewandert? Was
Trost hätten arme und verlasse-
ne Leuth in diser Welt / wann sie
von Gott nicht gesehen würden /
was Forcht Boßhaftte / wann sie nicht
gesehen würden vom göttlichen Rich-
ter. O wie fürchte ich / die anjezo die
Augen Gottes / durch gesuchte Fin-

sternus zu ihren fleischlichen Gelüsten
sich bemühen zu verdecken / Gott
werde ihnen in Ewigkeit sein Anges-
icht nicht sehen lassen. Wir elende Men-
schen fassen jetzt nicht / wie erschrecklich
jene donnerende Stimm an letzten Ge-
richts-Tag: Discedite à me maledicti,
Weichet ab von mir ihr Vermaledachte
Matth. 25. v. 41. Chrysostomus soll-
metscht / es seye so vil gesagt: Quasi
non sufferat præsentiam illorum aspice-
re , tanquam si dicat eis : quasi putre-
do & spurcita estis , nec tam diu vos
sustineo , quam diu statis in judicio
meo. Ich mag euch nicht anschauen /
ihr seyet wie ein stinkendes Haß / kan
euch so lang nicht er dulden / als ihr
stehet allhier beym Gericht. Man
erinnere sich nur jenes Traurens / und
wehemuthigen Schmerzens / den die
Aeltesten der Kirch zu Epheso empfundē/
nachdem Paulus der Welt-Apostel sich
von ihnen beurlaubet mit vermelden:
Ecce scio , quia amplius non videbitis
faciem meam vos omnes. Ich weiß /
keiner aus euch werde mehr sehen mein
Angesicht Act. 20 v. 25. Ist nicht bil-
lich ein grosses Heulen und Weinen
bey allen erfolget ? Ach wann die Ent-
scheidung von einem geliebten erschaf-
fenem Aug so wehe thut / wie wehe
wird thun die ewige Entscheidung
vom schönsten Angesicht Gottes.
O Sünder ! O verblendte Sünder!
Quærite Dominum , & confirmamini:
rufse ich mit David im 104. Psalm. v. 4.
quærite faciem ejus semper. Euchet
den HERN / und werdet gestärcket /
suchet allzeit sein göttliches Angesicht/
ziehet die unreine Binden hinweg von
verbundenen Augen eures Erlösers /
habt Gott überall vor Augen / und
lasset nicht aus euren Gesicht kommen
das all sehende Angesicht Gottes /
und Gott wird seine Gnadenreiche
Augen auch nicht von uns wenden ;
haben wir aber vielleicht / O Jesu !
mit unsern Sünden verdienet / daß
du deine Augen von uns abwendest /
ach nur nicht ewig / hier lasse uns deinen
gerechten Zorn empfinden / und
schaue uns endlich widerum an / und

Z x 3. erbar.

erbarme dich unser; Si respicis, vivo,
Si despicias, pereo: bekennen wir mit
Augustino in Solioq. Schauest du al-
lein uns an / so leben wir / schauest uns
nicht an / seynd wir ewig verloren /

DIESU! durch deine verbündene
Augen bitten wir / dis ge-
schehe nicht.

A M E N.



Sechste Predig.

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Von dem mit Geißlen zerfleischten Rücken Christi.

Erat JEsus ejiciens dæmonium. Luc. II. v. 14.

JEsus tribe einen Teuffel aus.

Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores.
Psal. 128. v. 3.

Auf meinem Rücken haben Sünder geschmidet.

493 **W**as Grausamkeit der
höllische Geist an dem
Evangelischen Besessen-
nen anheut ausgeübet /
indem er ihne nicht al-
lein stumm / sondern auch blind / und
taub gemacht / will ich mit mehrern
nicht anmerken / umb desto behender
zu meinem Vorhaben zu kommen. Zu
deme will ich auch nicht melden / wie
gewaltig die Sünd / so ärger als alle
Teuffel ist / in der Seel desjenigen/
den sie einmahl eingenommen / und
besessen / ihr Wuth treibe. Es macht
ihn blind / daß er den Greul seiner
Vorheit nicht erkenne ; es macht ih-

ne taub / daß er die heylsame Ermah-
nungen nicht anhöre ; es macht ihne
stumm / daß er durch ein reumüthige
Beicht den Mund nicht eröffne. Allein
von diesen allen nichts zu melden / be-
trachte man / was Mühe es Christum
JEsus gekostet habe / diesen Teuffel
der Sünd von uns abzutreiben.
Andere Teuffel auszutreiben brauchte
er nur allein den Finger seiner Gott-
heit : In digito DEci ejicio dæmonia
Luc. 11. v. 20. verstehe man / seine
göttliche Kraft und Willen / diesen
Teuffel auszutreiben hat er alle Glie-
der seines heiligsten Leibs / alles Blut
aus seinen Adern / sein unschätzbares
Le-

Leben selbst angewendet. Welches klarer zu erkennen will ich in vorgenommener Zergliderung des verwundeten Leibs Christi heut vorstellen seinen heiligsten gegeißelten Rücken / uns zum Unterricht / wie auch wir wegen unsre Sünden wohl verdiente Geißel müssen annemmen. Vernehmet mich.

494 Ob schon Christus in schmerzhaffter Geißlung auch an anderen Glidern seines heiligsten Leibs gelitten / ist doch leicht zu erachten / sein heiligster Rücken habe vor anderen leyden müssen. Was aber Christus in seiner Geißlung an diesem Glid gelitten / kan eigentlich nicht gesagt werden. Vil bemühen sich zwar zu zählen die Streich / die der Herr empfangen hat / andere die Bluts-Tropfen / die er vergossen / was aber gesagt wird / ist vilmehr nach Wohlmeinung des gelehrten Salmerons Tom. 10. Tract. 29. Fol. 248. eine gottseilige Muthmaßung und andächtige Be trachtung / als eine gewisse Wahrheit. Dann entwiders ist der Heyland nach Jüdischer Manier gegeißelt worden / oder nach Römischer ? sagt man das erste : hat er über vierzig Streich nicht empfangen / dañ diese Zahl zu überschreiten im Jüdischen Gesetz austrücklich verbotten ware / wie zu lesen im Buch Deut. am 25. sagt man das anderte : man habe Christum auf Heyndische Römer-Manier gegeißelt / und keine gewisse Zahl der Streich beobachtet / ware ein so wilde und unmäßige Zerfleischung wider das Absehen Pilati , dann diser durch diese Straff den Erlöser nicht tödten wolte / sondern nur allein die verbitterte Juden damit befriedigen. Zu dem wäre Kaiserlichen Gesetzen zu wider gehandlet worden / in welchen L. aut damnnum ff. de pénis gelesen wird. Nec ea quidem poenam damnari quem oportet, ut verberibus necetur , vel virgis interimatur. Keinen soll man so weit verdammen / daß er durch Prigel und Ruthen-Streich getötet werde. Welcher Hercules aber hätte so vil tausend nach aller

Stärke gemessene Streich erfauret / die etliche in der Geißlung Christi betrachten / und wäre nicht vilmehr dahin gestorben ? Sagt man vielleicht / Christus seye durch ein Mirackel beym Leben erhalten worden / ist die Antwort : man müsse nicht gleich mit Miracklen aufziehen / eine Meynung zu behaupten / die nicht gnugsa men Grund hat / und ist nach Lehr Augustini L. 1. de doctrina Christiana , jene Auslegung der Schrift weit besser / die vorfallende Beschwörungen zu erklären / keine Mirackel zu Hilff nimmt / als die gleich mit gefuchten Miracklen behauptet wird. Sehe disem aber / wie ihme wolte / gewiß ist / mit größten Schmerzen des Erlösers und ungemeiner Grausamkeit seye diese Geißlung vollzogen worden. Supradorsum meum fabricaverunt peccatores : bekennet Christus selbst durch David im 128. Psalm. v. 3. auf meinem Rücken haben Sünder geschmidet / wie die Schmid auf einem Amboß. Die Hebräer lesen : Supradorsum meum ararunt peccatores , Sünder haben auf meinem Rücken geackert / anzudeuten / wie ein Altersmann mit seinem Pflug tieff in die Erd hinein gräbt / also auch haben Peyniger in der Geißlung dem Erlöser tieffe Wunden gemacht.

Indessen aber höre ich Christum 495
hen David im 34. Psalm. v. 15. Congregata sunt luper me flagella, & ignoravi. Die Geißel - Streich seynd über mich versammlet worden / und ich hab nichts darumb gewußt. Ruffinus dollmetscht : Congregata sunt flagella , id est , multiplicata , & adunata , die Geißel-Streich seynd versammlet / das ist verdoppelt / und vereinigt worden. Hieronymus , collecti sunt adversum me multi percutientes , vil Schlagende seynd wider mich zusammen kommen / & ignoravi , und ich hab nichts darumb gewußt. O mein blutiger Erlöser / dis nicht wissen / fasse ich nicht. Ist einer Heil. Magdalena von Pazzis nicht geoffenbaret worden / drey Paar von stärkfesten Henckers Knech-

Knechten haben im schlagen abgewehslet / ignoravi, ich hab nichts darumb gewußt. Lehret nicht Ludolphus de Saxonia : fünffzehntausend dreyhundert und sibenzig wohlgemessene Streich seynd dir versezt worden? Ignoravi / ich hab nichts darumb gewußt. Schreibt nicht dein Bernardus: Tam dire flagellatus est Dominus, ut sanguis ejus in æra resultaret; so erschrocklich sehest gegeißlet worden/ daß dein heiligstes Blut in die Höhe ausgespritzt: Ignoravi, ich weiß nichts darumb. Hat nicht deine Jungfräuliche Mutter selbst einer heiligen Brigitta geoffenbahret / daß wann die Hennkers-Knecht ihre spitzige Geißlen aus deinem zerhakten Leib zurück gezogen/ kleine Stücklein daran hangen geblichen? Ignoravi, antwortet Christus/ ich hab nichts darumb gewußt / verstehe man mit Bellarmino: Ita me patienter gessi, ac si, quid facerent, ignorarem: Ich habe mich also gedultig verhalten / gleich wußte ich nicht / was vorbey gienge; oder mit Lorino: Quia obliviscebatur non cogitans de vindicta, sed paratus ad plura etiam flagella habens in conspectu suo semper dolorem, quem offerret Patri pro iniuritatibus nostris, Christus hat nichts gewußt umb seine Geisel-Streich / das ist / er hat darauf vergessen / und nicht gedacht an Nach / sondern nur an seine Schmerzen / die er seinem himmlischen Vatter für unsere Sünden hat aufgeopfert / bereitwillig noch mehr zu leydern. O was für eine verwunderliche Kunst der Vergessenheit lehret uns allhier Christus mit seinem ganz blutigen Rücken / auf welchem er die Streich empfangen / damit ers nicht sahe / noch darumb wußte / dann man entwiders nicht wissen / oder nicht sehen will / was auf den Rücken gelegt wird. Verzeuge mir mein Erlöser / wann ich dich nenne einen Briefstrager / jenem gleich / den ein Feld-Fürst vor Jahren in eine belagerte Stadt geschickt / und den Brief auf dessen Rücken geschrieben hat / dann in Ansehung deines heiligsten mit so vil Buchstaben als Geisel-Streichen

gleichsam angeschrieben Rückens glaube ich / du werdest von uns geschickt zu deinem himmlischen Vatter mit dier blutigen Schrift / uns die himmlische Freuden-Stadt einzurauen. O wie recht hast längst zwor durch David im 70. Psalm. v. 15. dich verlauten lassen: Non cognovi literaram: Ich weiß die Schrift nicht / dann du umb diese blutige Schrift / umb deine Geisel-Streich auf deinen Rücken nichts gewußt hast. Burgen-sis dollmetsch: Nescio numerare, ich kan nicht zehlen. Symachus: Non cognovi numeros, ich kenne die Zahl nicht. Bey welchem ich mich erinnere / was Joannes Madritensis erzählt. Der kleine Cupido seye bey ersten Jahren auch in die Schul gangen / die Rechnungs Kunst zu erlehnen / habe aber niemahls mehr zehlen können / als eins / anzudeuten / die Lieb leyde nicht mehr / sondern mache aus allen nur eines: ein finnreicher Gedanken. Weit finnreicher die Lieb Christi / diese befennet von sich: Nescio numerare, ich kan nicht zehlen / sie hat nicht gezählt die empfangene Geisel-Streich / sondern nur allzeit eins gesagt / dann sie nichts mehr verlangte / als ihre eigne Geißler durch wahre Lieb mit sich zu vereinigen.

O daß auch wir jene Geisel-Streich / mit welchen uns Gott in diesem Leben oft züchtigt / auch also annemmeten: Exempelweis: disen wirft Gott ins Beth durch ein gefährliche Krankheit / ist ein Geisel-Streich von Gott: einem anderen lastet er das Liebste von der Seiten hinweg sterben / ist ein Geisel-Streich von Gott: dem dritten gehet sein Bestes im Rauch auf / ist ein Geisel-Streich von Gott: und so fort von anderen unglücklichen Zufällen dier Welt. Hier aber hats des Kurrens und Murrens oft kein End / bald muss Gott zu grob zuschlagen / bald trifft er uns allein / und nicht andere / bald seynd der Streich zu vil / man möchte oft vor Unwillen aus der Haut springen. Wundere mich dessen ganz nicht!

nicht / leicht ist die Ursach / wir nemmen nemlich unsere Streich nicht an / wie Christus / Christus hat die Streich auf seinem Heil. Rücken gelassen / unsere Sünden aber stets vor Augen gehabt / darumb er dann auf so vil schmerzliche Schläg gleichsam vergessen / und ganz willig ausgestanden ; wir legen unsere Sünden auf den Rücken / haben aber die Streich stets vor Augen / darumb kan mans nicht erdulden. O wann nur begangene Sünden bei uns nicht so bald kämen in Vergessenheit / wann wohl wurde zu Gemüth geführet / was diese verdient haben / bin schon versichert / man wurde nicht also halßstarrig seyn / sondern vilmehr mit David Psalm. 37. v. 18. sagen : Ego in flagella paratus sum : Ich bin zum Geißlen und Schlägen bereit. David bezeuget es mit eigner Erfahrung. Was hat diesen König so gedultig gemacht / da er von Absolon , aus eignem Palast vertrieben / mit blosen Füssen / und unbedeckten Haubt auf den Delberg die Flucht gewommen/über das die Fluch- und Läster-Wort Seinei hat an gehöret / wie zu lesen im anderten Buch deren Königen am 16. Er selbst bekennet es im 38. Psalm. v. 3. Obmutui , & humiliatus sum , & silui à bonis , & dolor meus renovatus est : Ich bin stumm worden / und hab mich gedemüthigt / und hab nichts geredet / auch nicht was gut ware / da ist mein Schmerz widerumb erneuert worden; was für ein Schmerz ist bei David erneuert worden ? Der Schmerz begangenen Ehebruchs. David exurgentem contra se filium fugiens : redet es Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / L. 30. mor. c. 17. reduxit ad animam malum , quod patravit , & equanimiter pertulit , quod audivit. David hat in der Flucht vor seinem aufrührischen Sohn zu Gemüth geführt seine begangene Sünd / und ganz gedultig übertragen / was er angehöret. Was hat die Brüder Josephs so gedultig gemacht / da sie in Egypten so übel empfangen / für Verräther und Flusspeher gehalten wor-

A. P. Kellerhaus S. J. Tom. II,

den ? Merito hæc patimur : sagten sie zu einander : quia peccavimus in trarem nostrum. Billich und recht leyden wir dieses / dann wir an unsern Bruder uns haben versündiget / Gen. am 42. v. 21. Was hat Paulum den Welt-Apostel so beherzt gemacht / daß er alles Leyden der Welt heraus gefordert / mit vermelden : Quis nos separabit à charitate Christi : Wer wird uns abwenden von der Lieb Christi / zum Röm. am 8. v. 35. Die Erinnerung seiner vorigen Bosheiten. Es verhaltet sich nemlich diese Sach wie die Anschauung eines faulenden Glids : wer lässt ihm ein solches Glid nicht gern und gedultig hinweg nemmen / und zwar desto gedultiger / je unmerker das Glid zu seyn erkennet wird. Auf gleichen Schlag redet schon an gezogener Gregorius der grosse Kirchen-Pabst L. 10. moral. c. 5. Dolor flagelli temperatur , cum culpa agnoscitur , quia tanto quisque ferramentum medici patientius tolerat , quanto magis putridum conspicit esse , quod secat. Der Schmerz von empfängenen Streichen wird gelindert / wann die Schuld erkennet wird / dann desto gedultiger erduldet jeder das Eissen des Arztkens / je übel bestellter er befindet das Glid / so getroffen wird.

Ja nicht allein mit gedultigem/ 497. sondern auch mit fröhlichem Gemüth wurde man annehmen die Geißlen Gottes / wann unsere Sünden vor Augen stunden. Welcher Ubelthäuter erfreuet sich nicht / wann der verdiente Galgen in ein Halszeisen / das Rad in ein Alusstreichen / der Scheiterhaufen in eine Gefängniss / die Enthauptung in ein kurzes Schanzen wird geänderet. Ach alle Strafen dieser Welt seynd von weitem noch nicht das peynliche Fegefeuer / noch weniger die Höll / so wir mit unsern Sünden nicht einmahl verdienet haben. Ein lange Krankheit ist noch nicht die Höll / ein trauriger Todtsfall ist noch nicht die Höll / Verfolgung und Verlassenheit ist noch nicht

WY

die

die Höll / Verlust Haab und Guts
ist noch nicht die Höll. Solte man
dann auch sich nicht erfreuen in An-
sehung / Gott verändere uns diese
ewige so oft verdiente Straff in ein
zeitliche / die lange in eine kurze /
die scharpfe in ein linde / die unleh-
dentliche in ein leydentliche. Wohl
verstunde dieses ein heilige Margaricha,
Weyland Königin in Schottland.
Diese Königin wurde vor ihrem Ab-
leiben von einem schwären Fieber er-
griffen / und sehr übel gequälet / zu
diesem kame noch die höchst bekümm-
liche Zeitung / ihr geliebter Ehe-Ge-
mahl sambt ihrem Prinzen seye in
der Schlacht gebliven / welches ihr
eben damahls / da sie zur Abreiß in
die andere Welt fertig stunde / wurd
de angekündet. Was aber Margari-
tha ? Die Todt-schwache / doch un-
überwündliche Heldin wendet sich mit
best vergnügten Herzen zu Gott / mit
vermelden : O allmächtiger Gott !
ich sage dir Lob und Dank / daß du
mich bey meinem Hintritt mit solchen
Betrangnüssen hast wollen heimsuchen /
und wie ich verhoffe / von etlichen Sün-
den - Macklen mich reinigen. Für
ein so gütiges Fegefeur dankte sie der
mildreichen Hand Gottes / mit be-
ster Hoffnung / in jener Welt unge-
strafft durchzukommen.

Solte aber dies alles noch nicht
genug seyn / die Geisselstreich Gottes
auf unsern Rücken willig anzuneh-
men / so schauen alle wohl an den so
erbärmlich zerfleischten / zerhackten /
zerfetzten Rücken des Erlösers / bey
welchen ich allen zurusse mit Iisaias dem
Propheten am 51. v. 1. Attendite ad
petram , unde excisi estis. Habt
acht auf den Felsen / aus welchem ihr
ausgehauet worden / dann wir alle
seynd jene / von welchen Christus
bey Matth. am 3. v. 9. geredet hat :
Potens est Deus de lapidibus istis su-
scitare filios Abrahæ. Gott ver-
mag aus Steinen Kinder Abrahams
zu erwecken. Die Erfahrung lehret /
viel hauens und schlagens brauche
es / bis aus einem Felsen eine Bild-

nuss ausgehauet werde. Christus
wird von Paulo in seiner ersten zum
Cor. am 10. ein Fels genemmet / aus
dinem Felsen seynd wir alle ausge-
hauet / und zu Christen / das ist / zu
Kinder-Gottes worden. Attendi-
te ad petram / schaue man wohl an
diesen Felsen / sehe man / wie er zer-
hauet / zerhackt / und zerschlagen wor-
den / zehle man seine Wunden / aus
welchen wir zum besseren Leben wide-
rumb gehobren worden. Gewißlich
nicht ohne Ursach nennet sich Christus im Buch der Weisheit am 7.
v. 26. Speculum sine macula , einen
Spiegel ohne Mackel / dann so lang
ein Spiegel ganz verbleibet / zeiget
er nur einen / wird er zerbrochen / kan
in jedem Stuck ein andere Person ge-
sehen werden ; eben also so lang Christi
allerheiligster Leib noch ganz und
unverletzt gebliven / ware nur allein
darinn zu sehen seine heiligste Person/
nachdem er mit Geisseln zerschlagen
und zerbrochen / wird gesehen eine
Mänge deren Christglaubigen / die
er durch Vergießung seines heiligsten
Bluts gehobren hat. In Wahrheit
ein Vatter / ja mehr als ein Vatter.
Causius erzehlet : Sohn und Vatter
seynd über Meer gefahren / und bei
entstandenem Ungetümer seye der
Vatter ertrunken / der Sohn aber
habe sich an des Vatters Leichnam
fest gehalten / und also glücklich das
Ufer erreichtet. Christus hat aus sei-
nem eignen Blut ein Meer gemacht /
in welchem er selbst Schiff-Bruich ge-
litten / wir aber als seine Kinder seynd
mit Christo / wie mit einer sicheren
Taffel / kommen ans Land der glück-
seligen Ewigkeit. Aber wann dieser
liebreichste Vatter uns einsmahl sei-
nen väterlichen Seegen ertheilen soll /
wird er auch sagen zu uns / was ein
sterbender Iaac zu seinem Sohn Ja-
cob gesagt hat : Accede huc , ut tan-
gam te fili mi , & probem , utrum tu
sis filius meus. Komm her / daß ich
dich betaste mein Sohn / und erkundi-
ge / ob du mein Sohn sehest. Gen.
am 27. v. 21. Was Kennzeichen
hast aufzuweisen / wird er fragen /
was

was hat meine saure Mühe und Ar-
beit bei dir gewürcket / was Frucht
hat mein Blut gebracht / hast dich er-
inneret meiner Wunden / aus wel-
chen du gehohren worden? Welcher
weicher und dem Fleisch ergebener
Mensch fürchte sich nicht / wie ein
linder Jacob , er werde an statt des
Seegens einen Fluch über sich ziehen.

499 Darumb dann bilde ihm jeder
ein / es werde ihme anheut von Chri-
sto eingehändiget / und zum väter-
lichen Erbtheil verlassen / was Philipp
der anderte Weyland König in Spa-
nien seinem Erb-Prinzen und glor-
reichsten Nachfolger im Reich Philippo
dem dritten in seinem Todt-Beth ver-
lassen hat. Diser sterbende Monarch
liesse zu sich bringen ein Helfsenbeine-
nes Kästlein / aus disem nahme er
erstlich heraus ein Crucifix - Bild /
reichte es seinem Sohn mit vermel-
den : Sihe / mein Sohn / mit disem
Crucifix - Bild ist mein Herr Vatter
seligster Gedächtnus Carl der fünffte
gestorben / mit disem begehre auch ich
zu sterben. Darauf nahme er aus
gemeldten Kästlein eine blutige Discip-
lin , reichte sie ingleichen seinem Sohn/

mit vermelden : Dese Disciplin ist mit
deines Vatters Blut besprengt / mis-
che das Deinige auch darunter/ wilst
den Namen meines rechten Sohns
verdienen. Hat ein sterbender König
seinem Sohn eine blutige Geisel zur
Leibs - Casteyung hinterlassen / wird
Christus nicht zu scharff handlen/wann
er uns auch seine blutige Geislen ver-
macht. Bilde ihme dann jeder ein :
Christus rede zu ihme : Sihe / O
Mensch / die Geislen seynd häufig
mit meinem Blut besprengt / bist mein
rechtschaffenes Kind / mische das Dei-
nige auch darunter/ hast aber vielleicht
nicht so vil Herz deinen Leib zu Ca-
steyen / wenigst nimm willig an jene
Geisel - Streich / mit welchen meine
väterliche Hand in diser Welt dich
züchtiget. O wer sage nicht mit Da-
vid : Ego in flagella paratus; Mein
Herr und Heyland ! ich bin tausend-
mahl bereit dir zu lieb gegeiflet zu wer-
den / weil du mir zu lieb so grausam
gegeiflet worden. Ach geifle mich /
O Herr / geifle mich / O gnädigster
Vatter / in diser Welt / damit ich
nicht ewig gegeiflet werde.

A M E N.





Sibende Predig.

Am vierten Greytag in der Fasten.
Von dem mit Dörnern gecrönten Haubt
Christi.

Et plectentes coronam de spinis posuerunt super
caput ejus. Matth. 27. v. 29.

Sie flechteten eine Cron aus Dörner, und septens auf
sein Haubt.

En Buch Exodi am 3. wird
500 Moyses von Gott gerufen aus einem Dornbusch.
Mich gebundt / aus einem Dornbusch werde auch
wir anheut gerufen von Christo. Egredimini, & videte Filia Sion Regem
Salomonem in diademe: So gehet dann hinaus ihr Tochter von Sion,
will sagen / alle andächtige Seelen / und sehet euren König / der mehr ist
dann Salomon, in seiner Königs-Cron
Cantic. am 3. v. 11. löset aber auf die
Schuh von euren Füssen / wie Moyses,
und ihr werdet zu gemeldten Dorn-
busch weit sicherer fortgehen ; dann
der bey Oseas am 2. v. 6. getrohet hat
sepiam viam tuam spinis, ich will deinen
Weeg mit Dörner verzäunen / hat alle Dörner auf sein Haubt ge-
setzt. Doch erwartet an der Cron
eures Königs weder Gold noch Edel-
gestein / aus Dörnern ist sie gesloch-
ten / mit Dörnern ganz dick be-
setzt / und zum Pracht der Grausam-

keit mit Dörnern ausgezieren. Man
wird aber gleich fragen / was soll
ein so grausame Cron auf dem wür-
digsten Haubt der Welt ? ist dann
nicht Jesus mit seinem himmlischen
Vatter ein gleicher und wahrer Gott ?
Will man Plinio glauben L. 16. c. 5.
seynd zwar Götter allein / und was
selben geopfert / von alter Heyden-
schaft gecrönet worden / ein Gott
mit den Dörnern gecrönet / wird
nicht gefunden. Oder wenigst ist
nicht Jesus ein König der Ewigkeit ?
welcher König so lang die Welt ste-
het / ist mit Dörnern gecrönet wor-
den ? Nicht ohne Erstaunung hat die
Welt gesehen / da Sicilien Kaiser
Heinrich dem VI. eine eisene und mit
spitzigen Stachlen bewaffnete Cron
hat aufgesetzt / doch suchte diser Kap-
per dieses Reich mit Gewaltthätigkeit
an sich zubringen. Richardus Herzog
in Engelland hat eine Cron von Heu
tragen müssen / doch nur erst / nach
dem ihme das Haubt abgeschlagen / dann

dann er Henrico dem rechtmäßigen Erb-Prinzen nach der Kron gestrebt. Eine Kron aus Dörnern weiß ich nicht / daß jemand wegen angemäster/ noch weniger wegen rechtmäßiger Re- gierung getragen habe. Oder vi- leicht will JESUS vielmehr ein Bräuti- gam oder ein sigreicher Überwinder ge- nennet werden ? wo seynd dann Rosen und Lorber-Zweig nach alten Brauch zu krönen disen Bräutigam und glor- reichen Obsiger ? Ach weiche Rosen hat längst verschwendet unsre Wol- lustbarkeit / Gold und Silber der un- mäßige Pracht und Hoffart / da- rum wird JESUS mit Dörnern gekrönet.

501 Was Schmerzen aber diese dör- nere Kron dem Erlöser verursachet / ist leicht zu erachten / theils aus Be- schaffenheit des menschlichen Haupts / theils aus Beschaffenheit der Dörner selbst. Das Haupt belangend / ist dieses aus Leibs - Glidern das zarte- ste und empfindlichste / dann wie Ve- salius aus Galeno lehret L. 4. de fab- rica. corp. c. 1. Das Haupt ist ein Sitz aller Sinnen / und Nerven / die vom Hirn entspringen / und in ganzen Leib sich austheilen. Die Dörner be- langend / lehren etliche / die Kron Christi sey zusammen geflochten wor- den aus spitzigen Meer - Dörnern ; andere / und glaubwürdiger / aus ge- meinen Feld - Dörnern. Vincentius Ferrerius betrachtet sie nicht in Form eines Kreuzes / sondern vielmehr ei- nes Huts/der das ganze Haupt bedeckt/ seye diese Kron geflochten worden. Gewiß ist / mit eisernen Frustlingen und übergelegten Prügeln seye diese Kron Christo aufs Haupt getrunkt wor- den mit solchem Gewalt / daß Schlaaf und Hirn-Schaal durchbohret / und wie einer Heil. Brigitta geöffnet / das häufige Blut über die Haar / Augen / und Angesicht herab gerun- nen. O Rex gloria: muß ich rufen allhier mit Bernardo ; O corona om- nium in te confitentium , ex spinarum aculeis contendunt in te dolor & con- fusio. O König der Glory / O Kron

aller / die dich bekennen / Spott und Schmerz streiten umb den Vorzug in so unmenschlicher Erönung. Der Spott greifet an dein mehr dann Königliches Herkommen/der Schmerz das empfindlichste Leibs - Glid ; der Spott entnehret den Sitz deiner un- endliche Weisheit/der Schmerz durch- bohret/und durchgrabt diese Sitz. Doch können Spott und Schmerz in dem ü- bereins / dann sie bey dir zu erkennen geben / dein Reich seye nicht von dis- ser Welt. Fable nicht mehr alte Hey- denschafft von deinem Dörner - Gott nach Zeugnis Augustini L. 4. de Civic. c. 5. Deus spinarum genannt / der als-lein darumb verehret wurde/damit die Feld-Frucht von Dörnern nicht beschädiget würden. Ein Warheit ist/ JES- sus seye Spinarum Deus , ein Gott der Dörner / nach dem er mit Dör- nern gekrönet worden / dieser hat den Fluch der Erden / die durch Adams Sünd zum Disteln und Dörnern ver- dammt / mit seinen Dörnern hinweg- genommen.

Doch soll man die Dörner allein 502 in dieser Kron nicht anschauen / mah- net Rupertus : Mysterium erat corona spinea , weit ein anders Geheimniß liegt unter disen Dörnern verborgen / lehret Cyrillus Catech 12. Origenes Tract. 35. in Matth. erklärte es : In spinea illa corona suscepit spinas pecca- torum nostrorum intextas in capite suo. In seiner dörneren Kron / die Christus auf seinem allerheiligsten Haupt getragen / hat er auf sich genommen die Dörner unserer Sünden. Was aber eigentlich für Sünden haben Christi allerheiligstes Haupt verwun- det ? Nicht alle Dörner verletzen / vil- ligens auf der Erd / und werden mit Füßen getreten ohne Empfindung / legt mans aber aufs Haupt / stechens schmerzlich / und verwunden ; was für Sünden - Dörner dann haben Christo das Haupt durchstochen ? Be- wußt ist / das Haupt seye ein Sitz des Verstands und der Vernunft / dann wie Ambrosius redet : Serm. 20. in Psalm. 118. Capite solo distamus à

bestijs, mit dem Haubt allein wird ein Mensch von andern Thieren unterscheiden/ Sündendamn/ die mit dem Haubt oder Verstand begangen werden/haben Christi allerheiligstes Haubt verwundet / verstehe man Sünden/ die wissentlich und mit volliger Bedachtsamkeit begangen werden. Dahin kläget Christus selbst bey Jonas dem Propheten am 2. v. 6. Pelagus operuit caput meum, das Meer hat mein Haubt bedeckt/die Hebreer bey Cornelio lesen: Juncus operuit caput meum, die Dörner haben mein Haubt bedeckt / an zu deuten / wie durch ein Meer alle Schmerzen bedeutet werden / also auch durch die Dörner / oder wissentlich begangene Sünden. Nach Wohl-Meynung Simonis de Cassia, L. 13. de vit. Christi c. 106. Omnis culpa est mitior , quæ ab ignorantia , quam quæ à malitia sumit exordium , ist jene Sünd geringer / die aus Unwissenheit / dann die aus Bosheit herkommet. Wir Menschen selbst haben dises erfahren / angesehen wir alle mit theurem Blut Christi IESU seynd erlöset worden / nicht aber die Engel. Ewiger GOTT ! waren Engel nicht weit vortrefflicher / als Menschen. Ach was seynd wir verächtliche Erdwürm gegen einem Engel; oder aber ware die Vortrefflichkeit der Engel vielleicht Gott unbewußt ? wer darßs sagen ; zu dem waren Engel nicht mehr liebens werth/ als Menschen wegen grösserer Gleicheit mit Gott / und häufigen Gnaden ? also ware es ; wie seynd dann Menschen allein erlöset worden / nicht aber Engel / so fürtreffliche Geister ? Ursach liegt in dem : Menschen hatten nur gesündiget aus Gebrechlichkeit / Engel aus Bosheit / darumb seynd jene / nicht diese / erlöset worden. Tam pulchrum suum & eximum opus reparare noluit : redet Gregorius : vilissimum autem reparavit, quia illud malitia peccavit , istud infirmitate. Ein so herrliches und fürtreffliches Werk / wie Engel waren / hat Gott nicht wider machen wollen / sondern ewig lassen zu Grund gehen / das schlech-

teste aber hat er wider gemacht / dann jenes hatte aus Bosheit gesündiget / dieses aus Schwächeit. Wie alle Menschen ins gemein dise Gnad erfahren haben / also erfahrens noch vil insonderheit. Wir alle/keinen ausgenommen / seynd sündhaft Menschen / der Gerechte so gar follet sie henmahl im Tag / das ist / kan fallen / doch stehen vil alsobald widerumb auf / andere hingegen bleiben ligen / ja ob sie schon zu Zeiten aufstehen / fallens doch gleich wiederum in vorige Sünden. Wo haftet der Unterschied ? in dem : die erste sündigen nur aus Gebrechlichkeit / von welcher Gott bewegt / ihnen krafftige Gnaden ertheilet vom Fall bald wiederum auf zustehen / und forthin den Fall zu verhüten. Die gleiche Gnad nicht empfinden / will keinen urtheilen / wollen selbst wohl bedenken / ob sie nicht selbst mit Augen / Wörtern / Gebärden / Auffbz und was vergleichen / Gelegenheit suchen zur Sünd / und also ganz vorsätzlich / und bedacht sam sündigen. Wundern sich vergleichen nur nicht / wann sie bald wiederum in vorige Sünden fallen / ja wohl endlich in ihren Sünden dahin sterben / dann sie aus jener Zahl / von welchen Jeremias der Prophet am 9. v. 5. Docuerunt linguam suam loqui mendacium , ut iniquæ agerent , laboraverunt. Sie haben ihre Zung lügen gelehret / sie haben sich bearbeitet Böses zuthun.

Und dannoch wie vil sündigen so / man betrachte nur zum Exempel einen unkuschten : Tag und Nacht denkt dieser elende Mensch / wie er seine verbottene Lieb könne ins Werk bringen / er schickt täglich Posten und Buhl-Brief / er spendirt auf Kuppler und Kupplerinnen / er wartet auf seiner Buhlschaft in Hitze und Kälte / sollte er auch zur Winterzeit vor einem Fenster zum Eiss-Zapfen zerfrühen / oder zur Sommerszeit halb zerschmelzen / wurde er doch alles erdulten / heißt ja / laboraverunt , ut ini- quæ agerent , sie haben sich bemühet Boz

Böses zuthuen ; führet zu Gemüth einen Nachgierigen / wie oft werden mit Fleiß erdacht die empfindlichste Schmach- und Läster-Wort / die dem Feind werden vorgestossen ? wie oft wird Orth und Gelegenheit gesucht den Feind anzugreissen ? Jener edle Venetianer hat seinen Feind lassen abmahlen / und weil er sich vor dessen Antlitz entsetzte / täglich vor der Bildnus sich mit dem Degen geübet / ohne Furcht und Schrecken seinen Feind nachmahl's anzugreissen / heißt ja widerumb / laboraverunt , ut inique agerent , sie haben sich bemühet Böses zu thun. Liebste Christen / da man ungefehr mit Gedanken / Wort / oder Werck sich versündiget / wird zwar übel gehandlet / wird aber Zeit oder Gelegenheit zur Sünd gesuchet / dörft schier sagen / solche Sünden seynd unverzeihlich / dann ob schon der barmherzige Gott alle Sünden bald nachlässt / lässt er doch jene so bald nicht nach / die wissentlich und wohl bedacht begangen werden. Die Schrift beweiset es : im 3. Buch deren Königen am 15. v. 5. wird David von Gott gelobt : Quod fecisset rectum in oculis Domini , & non declinasset ab omnibus , quæ præceperat ei cunctis diebus vita sua , excepto sermone Uriæ Hethæi . Er habe allezeit recht gehandlet in den Augen Gottes / und seye keines Weegs abgewichen von dem / was der Herr anbefohlen / außer der Red Uriæ des Hethäers ; kein Zweifel ist / David habe mit Uriæ Todt-Schlag nicht allein gesündiget / bewußt ist / er habe gesündiget mit Hoffart / da er sein Volk hat zehlen lassen / mit Ungerechtigkeit / da er wider Miphiboeth ein ungerechtes Urtheil gesprochen / mit Ehebruch / da er das Eheweib Uriæ geschändet / wie wird dann bloß allein des Todtschlags von Gott gedacht ? Theodoretus antwortet : Negligentia illa peccata erant , non malignitatis , ut homicidium : Andere Sünden Davids waren nur begangen aus Unachtsamkeit / Uriæ Todtschlag aus wohl bedachter Bosheit / dann er unterschiedliche

Mittel gebraucht / dissen braffen Hauptmann aus dem Weeg zu raumen / und seinen Ehebruch zu vertuschen / darumb wird diser allein / nicht andere Sünden angezogen. Lehrnen alle allhier / und lasse ihms jeder wohl gesagt seyn / wer von Gott ein baldige Verzeyhung seiner Sünden verlangt / der sündige nicht bedachtsam / noch vorsehlich. Wir erinnern uns annoch jener entsetzlichen Straff / mit welcher der gerechte Gott zur Zeit Noë den ganzen Erd-Kreyß / acht Seelen allein ausgenommen / versencket hat ; was ware die Ursach ? Videns , quod multa malitia esset in terra ; redet die Bibel / & cuncta cogitatio cordis intenta esset ad malum omni tempore . Gott sahe / groß seye auf Erden der Menschen Bosheit / und alle Gedanken werden nur zum Bösen gerichtet Gen. am 6. v. 5. Merckt die Wort : Cogitatio cordis , redet über disen Pass Chrysostomus : die Gedanken des Herzens waren zum Bösen gerichtet ; Non enim ex subreptione hoc illis accedit ; sed in corde cogitant , & per singulas horas volvunt , & magno studio omnem suam vitam in hoc impendunt : Dann nicht unvermerkt / noch ungefehr befunde sich damahls auf Erden gedachte Bosheit / sondern sie ware wohl ausgedacht / und beslissen sich boshaftie Menschen ihr boshaftes Beginnen ins Werck zu bringen / darum dann auch so entsetzliche Straff erfolget.

Gewißlich / Gott ist noch heut 504 zu Tag also beschaffen / wie zur Zeit der alten Judenschafft / dann er unveränderlich ist. Höre man aber / was er im Buch Levit. 4. v. 2. geredet hat Anima , quæ peccaverit per ignorantiam , & de universis mandatis Domini quod præcepit , non fecerit , oblationes afferet. Ein Mensch / der durch Unwissenheit gesündiget / und wider des Herrn Gebott gehandlet / soll ein Opfer bringen. Barmherziger Gott ! ist dann kein Opfer für Sünden / die wissentlich begangen werden ? Oleaster antwortet über gemeldten Text ; Considerandum est ,

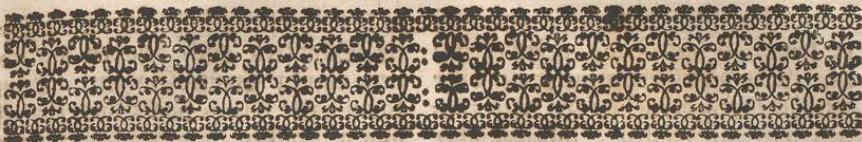
Dritte Fasten.

est, quam gravia sint peccata ex studio commissa, quibus ante Legem nullum ad expiandum institutum legimus sacramentum aut sacrificium: Du erwegen ist/wie groß seyen vorsezlich begangene Sünden/für welche im alten Gesetz weder Opfer weder Sacrament gefunden wird. Wie glückselig jener/der niemahls vorsezlich gesündigt/mit besten Vertrauen kan er zu Gott rufen/was seine andere Sünden anbelangt mit David Psal. 24. v. 7. Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne memineris. Herr gedenc nicht an die Missethaten meiner Jugend/noch an meine Unwissenheiten. Wer aus beeden hat mehr gesündigt/Petrus, oder Judas der Verräther? Petrus hat dreymahl Christum verlangnet/Judas nur einmahl verrathen/doch werden Petro seine Sünden nachgelassen/Judas verzweiflet/und erhecket sich; Ursach gibt Ambrosius: Petrus erravit ut homo: Petrus hat wie ein Mensch gesündigt/das ist/aus Gebräuchlichkeit/Judas wohl bedacht und vorsezlich/dann er Gelegenheit gesuchet Christum seinen Feinden zu überantworten. Eben also wahr ist/leichter werden Sünden verzeihen/die aus Gebräuchlichkeit/dann aus vorsezlicher Bosheit begangen werden. Hier sagt vielleicht ein freyglau-

biger: Eben dieses ist/was ich nie längst gedacht habe/darum hütet mich/dass ich nicht wisse/ was Sünd ist/dann besser ist nicht wissen/als wissen/und dannnoch sündigen/wenigst werden Sünden/die aus Unwissenheit geschehen/ leichter nachgelassen. Irre sich keiner/ auch nicht wissen ist sträflich/was man wissen soll/ und wissen kan; und heißt diese Unwissenheit/Ignorancia affectata, eine freywillig angenommene Unwissenheit/die nicht entschuldigt/ sondern die Sünd nur grösser macht. Ende es demnach/ und bitte alle um die Lieb des so erbärmlich gecränten Erlösers/sündige keiner vorsezlich/ und ziehe jeder diese Dörner aus dem Haubt des leydenden Heylands. Wir wissen ja/wie dankbar auch wilde Thier sich oft erwisen/ da ihnen ein Dorn aus dem Fluss gezogen. Wie dankbar wird gleiche Gutthat dann vergelten Christus. Ach mein Erlöser: Non erit ultra spina dolorem inferens per circuitum versprechen wir mit Ezech. am 28. v. 24. sollte es auch von nothen seyn/ dass wir uns mit einem Benedicto in Dörfern herumwälzen/ oder mit einer H. Catharina von Siena eine dörnere Kron ins Haubt trucken/siehe mein Jesu/wir seynd bereit.



Achte



Achte Predig.

Am vierzen Sonntag in der Fasten.
Von den mit dem Creuz beladenen Schultern Christi.

Accepit IESUS panes, & cum gratias egisset, distribuit discubentibus. Joan. 6. v. II.

IESUS nahme das Brod, und nach dem er Dank gesagt, theilte er es denen aus, die sich nidergesetzt hatten.

Supposuit humerum suum ad portandum.

Er hat seine Schulter zum tragen untergesetzt. Gen. 49. V. 15.

R Ein Noth und Anlichen/kein
Armut und Dürftigkeit ist bey den Menschen
so gross / welche das vor-
sichtige Aug Gottes nicht
wahr nehmēte / in welcher seine lieb-
reiche Hānd nicht Hilff leisteten. Von
den Augen spricht David psal. 9. v.
30. Oculi ejus in pauperem respiciunt.
Seine Augen sehen auf den Armen; von
den Händen sagt erwehnter David
Psal. 144. v. 16. Aperis tu manum tuam,
& imples omne animal benedictione.
Du eröffnest deine Hānd / und erfüll-
test alle Thier mit reichlichen Seegen.
Das anhent versammelte Volk / so
Christo mit beständigen Herzen nach-
gefolt / hat es erfahren: IESUS sahe
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

70
diesen mit seinen Augen an / Cum sub-
levasset oculos IESUS, Joan. 6. v. 5.
Er nahme aber auch die fünff Brod/
und die zwey Fisch in seine allerheiligste
Hānd / und verschaffte ihnen hier von
ein reichliche Nahrung; wer soll dann
bey allen Abgang / bey aller Noth
klugmūthig werden / indem er einen
so gütigen Gott hat / der zu helf-
fen weiß / der helfen kan / und auch
helfen will / hoffet nur beständig / hof-
fet nur langmūthig. David am 36.
Psalm. v. 25. stärket abermahl eure
Hoffnung: Junior sui, etenim servui,
& non vidi iustum derelictum, nec se-
men ejus querens panem. Ich ware
jung / und bin mit der Zeit eraltet /
hab aber niemahls gesehen / daß Gott
eis
33

einen Gerechten verlassen / und daß er fruchtlos das Brod gesuchet habe. Mit diser Erfahrung / mit diser Versicherung der Güte Gottes können wir uns trösten ; indessen aber müssen auch wir zu unserer Verpflegung die Hand anlegen / dann ob schon die vorsichtige Hand Gottes mit allen Nothwendigkeiten die Welt versorget / will sie dannoch bey uns keines Weegs den Müfigang. Die Frag gehet / wann die s. Brod / von welchen das Evangelium / so wunderbarlich vermehret worden ? Augustinus will Tract 24. in Joan. sie seynd vermehret worden in den Händen Christi / Chrysostomus Hom. 14. in den Händen der Apostlen / da sie selbige ausgetheilet ; Hilarius in der Hand eines jeden / der sie genossen L. 3. de Trinit. Seye disem / wie ihm wolle / ist doch gewiß / in den Händen seye dieses Brod gemehret worden / anzudenken / die Hand müsse auch von uns zur zeitlichen Verpflegung angelegt werden. Labores manuum warum quia manducabis , bestättiget es David im 127. Psalm v. 2. Die Arbeit deiner Hand wirst essen / qui autem sectatur otium , replebitur egestate , redet Salomon prov. 28. v. 19. wer aber dem Müfigang nachgehet / wird mit Armut erfüllt werden. Was disfalls von Zeitlichen geredet / muß in gleichen gesagt werden vom Ewigen. Allen reichtet GOTT seine Hilf - reiche Hand zur ewigen Glückseligkeit / er wendet auch ab durch sein vorsichtiges Aug / was uns diese zu erlangen verhinderlich / und verschaffet / was uns beförderlich. Doch müssen auch wir selbst mitwürcken / und die Hand anlegen. Zu welchen damit ich anfüre / stelle ich in angefangener Berglidenung des verwundeten Leib's Christi heut allen vor Augen seine heiligste und mit schwärem Creuz beschwärte Schulter. Sie vernehmen mich mit aufmerksamer Gedult.

506 In schmerzhaffter Erwegung der verwundeten Leibs-Glidern Christi Je-

su des Erlösers / finde ich seine heilige Schultern auch beladen mit seinem eignen Creuz - Galgen. Dann kaum hatte Pilatus das Blut-Urtheil aus gesprochen / wurden dem Herrn seine Kleider widerum angelegt / seine Lenden mit einem Strick umgürtet / und das Creuz / so vorhin schon gezimmert / zum hinaus tragen auf seine Schulter gelegt. Wann ich Jesum meinen Heyland bey so kläglicher Ausführung und Verspottung des mutwilligen Volks nicht so wohl kennete / hielte ich darfür / er seye aus jenen Ubelthäteren / von welchen Plutarchus : Ultimo affligendus supplicio propriam fert crucem corpore suo. Wer zum Tod verurtheilt / tragt selbst sein eignes Creuz zur Richt-Stadt. Wie schimpfflich und grausam aber immer diser Aufzug / ist und bleibt er doch Jesus der Erlöser / oder er ist das wahre Gottes-Lamm / welches hinweg tragt die Sünd der Welt / oder jener gute Hirt / der sein verlohrnes Schäfflein mit Freuden auf die Schulter nimmt / oder vilmehr ein neuer Isaac , der für uns will werden zum Brand-Opfer / und sein Holz zum Opfer den Berg selbst hinauf tragt. Doch scheint dieser Last nicht also beschwärlich / als der Last Christi. Will man wissen / wie schwär das Creuz gewesen / so Christus getragen hat / frage man Andrichomium , antworten wird dieser / es seye gewesen von schwären Eichen-Holz fünffzehn Schuh lang / zehn Schuh breit / und von Christo getragen worden 478. Schritt weit / nach welchen er vor Mattigkeit nider gefallen. Dass unsere Sünden nicht wären darzu gelegt worden / wie leicht hätte Christo sein Creuz zu seyn gedunket / ob schon Augustinus lehret : Crucem portabat pondere gravem innere longo. Er truge ein schwäres Creuz einen weiten Weeg. Aber wie wird ein zartes Lamm so ungeheuren Last ertragen / was möchte doch dem abgematteten / und ausgemärgelten Erlöser so schwären Last geringer machen / solte ich Cyrenaer suchen / zweifle nich !

nicht / Keines zwingens hätte es von-
nöthen / mit großer Freud würden
alle hinzulaufen / und den ganzen
Last ganz willig auf sich nehmen.
Aber nicht also will Christus entbür-
det werden. Bey Matth. am 23. v. 4.
straffet er die Pharisäer : Imponunt
in humeros hominum onera gra-
via, & importabilia , dicitq; autem
sūo nolunt ea movere , daß sie ande-
ren unerträgliche Bürden aufladen /
mit ihren Finger aber selbige nicht be-
wegen wollen ; nicht also / sage ich /
will Christus entbürdet werden / daß
andere alles tragen / er nichts / son-
dern daß sein Last werde abgetheilet.
Seinen Willen erkläret er bey Sopho-
nias dem Propheten am 3. v. 9. Invo-
cent omnes in nomine Domini , & ser-
vant ei humero uno : Nussen alle an den
Namē des HErrns / und dienen ih-
me mit einer Schulter ; merkt : humero
uno , mit einer Schulter / eine Schulter
nemlich will Christus selbst unterlegen /
wir / begehret er / sollen unterlegen die
andere / er will unterlegen die Schul-
ter der Gnad / wir der Arbeit und
Mitwirkung. Alsdann wird wahr
werden nicht von seinem Kreuz allein/
sondern auch vom ganzen Verlauff
seines bitteren Leydens : Jugum meum
luave est , & onus meum leve Matth. 11.
v. 30. Mein Zoch ist süß / und meine
Bürd ist leicht / dann wie Isidorus leh-
ret / das Wort Jugum , ein Zoch /
stammet von jungo , das ist / zusammen
fügen / gleich müsse es von zweyhen
gezogen werden / damit keinem zu
hart geschehe.

507 Welches klarer zu erkennen / ist
zu wissen : kein Mensch könne aus eige-
nen blosßen Willen / und natürlichen
Kräfften allein Guts würcken / oder
etwas verdienstliches zur Seeligkeit
ohne göttlicher Beyhilff ; Irrthumb
Pelagi eines Erz-Kezers ist / sagen /
wolle der Mensch nur / könne er Guts
würcken / die Gebott Gottes halten/
und den Himmel verdienen. Nemo
potest dicere , Dominus IESUS , nisi in spi-
ritu sancto : lehret Paulus in seiner ersten
zum Cor. am 12. v. 3. Keiner kan sagen/
HErr IESU / dann durch Beyhilff

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

des H. Geistes / kommen demnach in
einem jeden guten Werck Gott und
Mensch zusammen. Man führe zu
Gemüth einen Contract oder Vertrag/
den oft Handls-Leuth unter einander
machen / einer streckt vor das Geld/
der andere muß darmit gewinnen /
der Gewinn ist beyder. Auf gleichen
Schlag unser Leben ist einer Handel-
schaft gleich / GOTT gibt zu diser
Handelschaft die Mittel / das ist /
seine Gnaden und Beyhilff/der Mensch
die Arbeit ; wehe dem / der diese Han-
delschaft mit eignen Mitteln al-
lein treiben will / vil zwar wird er
sich bemühen und abmatten / aber
nichts gewinnen. Gleichwie aber in
gemeldten Vertrag das vorgestreckte
Geld allein nichts fruchtet / es werde
dann wohl angelegt / und darmit ge-
arbeitet / eben also fruchtet auch
nicht die göttliche Gnad / wie häufig
und groß sie immer ist / ohne unsere
Mitwirkung. Nichts hilft einem
Acker der Regen / und Sonnenschein/
wann er von sich selbst unfruchtbare
ist / nichts hilft auch einem Christen
das Blut Christi / nichts die Strah-
len seiner Lieb in hochheiligen Sacra-
menten / nichts innerliche Einspre-
chungen und Annahmungen / wann
er selbst auch nicht die Hand anlegt/
und müßig bleibt. Jener verstunde
dieses / der im 26. Psalm. v. 9. zu Gott
ruffet : Adjutor meus esto , ne dere-
linquas me. Sehe mein Helffer / O
GOTT ! und verlasse mich nicht.
Augustinus kan nicht loben genug di-
se Weis zu bitten / in Meynung /
GOTT habe daran ein sonderbares
Wohlgefallen / und erhöre ganz leicht
also Bittenden : Si adjutor Deus est ;
seynd seine Wort : Nam si nihil agis, ali-
quid tu agis, quomodo te DEUS adjuvat.
Ist Gott dein Helffer / würkest auch
du etwas / würkest nichts / wie hilft
dann GOTT. Wer einen schweren
Last tragt / rufft nur allein / man sol-
le ihm helfen / nicht jener / der
nichts tragt. Nemlich die Hülf Got-
tes ist allezeit bereit / hilft aber
nichts / wir legen dann selbst auch
die Hand an.

508 Gewisslich zu verwundern ist / was die Gnad Gottes oft bey uns armseeligen Menschen / ja bey grössten Sündern habe ausgewürcket : dumme / ungeschlachte / ungelehrte Fischer hats gemacht zu Lehrer der Welt / Saulum einen Verfolger der Christenheit zum Apostel / Genesum einen Spott-Vogel / und abgöttischen Gauckler zum glorreichen Martyrer / Pelagiam eine öffentliche Schandmez zu Antiochia zu einer büßenden Einsidlerin / will nicht melden von unzählbaren andern vergleichnen Wunder-Werken. Hier sagt man vielleicht mit Leone dem grossen Kirchen-Pabst: Ubi Deus Magister est, quām cito discitur, quod docetur. Wo GOTT der Lehr-Meister ist / wird bald erlehret / was gelehret wird. Ist wahr. Høre man aber / was Quintilianus schreibt l. 12. c. 9. Sicut Magistrorum officium est docere, sic discipulorum præbere se dociles. Wie lehren das Amt eines Lehrmeisters ist / also sich gelirnig erweisen / das Amt eines Lehr-Jüngers. Mäuren und Bäncken wird täglich in Schulen vil vorgelesen / was nutzet es ihnen aber ; nichts auch uns nutzet nichts die Lehr Christi / nichts seine Mühe und Arbeit / wir zeigen uns dann gelirnig. Ja nicht allein die Lehr Christi wird ohne unsere Mitwirkung nichts nutzen / sondern auch sein Kreuz / sein heiligstes Blut / seine Wunden / ob schon alle eines unendlichen Verdiensts. Eine schöne Figur diser Warheit gibt das vierte Buch deren Königen am 4. allda stirbt ganz unvermuthet der Sohn der Sunamitin / die fromme Wittib nimmt alsobald ihre Zuflucht zu Elisa dem Propheten / bittet mit weinenden Augen / weil er ihr durch sein Gebett die Geburt dieses Kinds von Gott erhalten / wollte ers doch auch wiederumb zum Leben bringen. Elisa schickt zum Verstorbenen seinen Diener Giezi , und gibt disem seinen Wunder-Stab mit Befehl / er solle mit disem Stab den Todten berühren / und also wiederumb zum Leben

bringen. Giezi kommt in allen dem Befehl fleißig nach / berühret den Verstorbenen mit seinem Stab hin und wider / doch wird der Todte nicht wiederumb lebendig / bis Elisa selbst kommen / und durch sein Gebett den Todten wiederumb zu n Leben gebracht. Wann diser Stab Elisa nicht eine Vorbedeutung des mächtigsten Creuzes Christi gewesen / wunderete ich mich nicht / daß er den Todten nicht wiederumb zum Leben gebracht / weil er aber das Heiligste und wunderthätigste Creuz Christ vorbedeutet / warumb dann hat er den Todten nicht auferwecket. Antwort: Kein Zweifel ware von der Kraft dises Wunder-Stabs / doch hat Elisa selbst müssen die Hand anlegen / uns zum Unterricht / ob schon alles vermöge Christi Creuz und Leyden / würde es dannoch nichts / wir selbst dann auch bemühen uns. D wie nothwendig ist allen die Unterweisung / alle nemlich begehrn zu geniessen die Kraft und Wirkung der Göttlichen Gnad / die Verdienst des bittern Leydens und Sterbens Christi / aber wenig / wenig wollen mitwirken.

Darff auch schon sagen / mehr 509
Schadens / als Nutzens werden uns bringen alle empfangene Gnaden Gottes / es seye dann / man brauche sie wohl / und lege darzu die Hand. In Warheit mehr fürchte ich am jenen strengen Gerichts-Tag die Gnaden Gottes / die ich missbrauchet / oder verwahrloset hab / als meine Sünden / dann eben die werden den Zorn Gottes nur heftiger wider mich entzünden. Mann erinnere sich nur jenes erschrocklichen Fluchs / den Jacob der fromme Altvatter über seinen erstgeborenen Sohn Ruben hat ausgesprochen : Ruben primogenitus meus, tu fortudo mea, & principium doloris mei : prior in donis, major in imperio, effusus es sicut aqua, non crescas, Gen. 49. v. 3. & 4. Ruben du mein Erstgeborener / meine Stärke / und Anfang

sang meines Leydens / der erste in
Saaben/ der Grossere im Regiment/
du hast dich ausgegossen wie ein
Wasser / sollst nicht wachsen. Kein
Zweifel ist / ein Fluch waren dise
Wort des frommen Vatters über di-
sen ungerathenen Sohn / wie wird
er dann dem Schein nach vil mehr
gelobt? Du mein Erstgebohrner/mei-
ne Stärke/ der erste in Saaben/ der
Großere im Regiment. Chrysosto-
mus Homil. 57. in Gen. antwortet :
is waren dise Wort nur angesehen
zur schärfseren Bestrafung: Volens
accusationem magis intendi, prius di-
xit privilegia à natura concessa, & di-
gnitatem, quam tenebat. Jacob wol-
te disem boshaftesten Sohn die Grösse
seiner Sünd schärfster verweisen /
da rumb rupft er ihm vor die Gnaden
und Vortheil / die er vor seinen
andern Brüdern empfangen hatte /
darin dise machten grösser und straff-
würdiger seine Laster. Gleichen
Weiße wird auch Christus eins-
mal geben jenen Christen / die seine
Gnaden vernachlässigen / und nicht
mitwürken. Sagen wird er / ich
habe dich als mein erstes liebes Kind
geboren durch mein bitteres Leyden
und theurestes Blut. Ich habe dich
so vil tausend andern vorgezogen /
und kommen lassen zur Erkannthus
des wahren seeligmachenden Glau-
bens/ primogenitus meus. Ich hab
dir zu Lieb angewendet meine Stär-
ke und Ullmacht / und bin worden
zu einem schwachen und sterblichen
Menschen. Tu fortitudo mea. Ich
hab dich so oft gespeiset mit meinem
eignen Fleisch und Blut. Ich hab
dir zum Trost eingesetzt die hochheili-
ge Sacramenten. Ich hab dich las-
sen anhören meine Lehren / und da-
mit es an Zeit und Gelegenheit zu
meinem Dienst nicht ermanglete / ha-
be ich dich in einen solchen Stand ge-
setzt vor tausend und tausend andere/in
welchem du mit allen Nothwendig-
keiten reichlich versehen. Prior in do-
nis, major in imperio. Du aber hast
alle dise Gnaden vernachlässigt /
nichts darmit gewürcket/ sondern wie

ein Wasser-Strohm in allerhand Ge-
lüsten dich ausgegossen : Eclus es si-
cuit aqua. Wisse deine Undankbar-
keit und Missbrauch meiner Gnaden
mache weit grösser deine Sünden.
O unseelige Gnaden/ die grösser ma-
chen die Sünden / O leydiges Ge-
schänk / welches / wann es verachtet/
und nicht recht gebraucht wird / alle
Gutthaten Gottes vergiffet / und
daraus machet lauter Werkzeug uns
schärfster zu straffen. Liebste Chri-
sten / gehe jeder wohl in sich / und
erwege / wie vil Gnaden und Gut-
thaten er bereit von G O T T em-
pfangen / und fürchte sich / wann er
mit solchen nichts Guts gewürcket /
dann wie Gregorius redet der grosse
Kirchen-Pabst Homil. 33. in Evang.
Punitio gravi dignus est , qui læps
DEI gratiam contemplit. Grosse
Straff verdienet / der oft die Gnad
Gottes verachtet hat. Eine Bil-
lichkeit ist dieses. Sage man / wann
jemand / da im hochheiligen Mess-
Opfer das allerheiligste Blut Chri-
sti I C S U im Kelch dem Volk ge-
zeiget wird / wann jemand sage ich /
das Angesicht mit Fleiß darvon ab-
wendete / die Augen zuhielte / und
mit Händen zeigte / gleich wolte ers
von sich treiben ; wäre ein solcher
Mensch nicht aller Straff würdig ?
Ganz ein gleiches geschicht / so oft die
Gnad Gottes nicht angenommen/
oder verachtet wird. Christus selbst
bei David im 61. Psalm. v. 5. beklas-
get es : Premium meum cogitaverunt
repellere. Sie haben gedacht mei-
nen Preys zu verwirffen. Zwen
Preys finden sich in einer jeden Sach/
die gekauft / oder verkauft wird /
merkt Hugo der Cardinal über ange-
zogene Wort / quod emitur , & quo
emitur , den ersten hat jene Sach /
die gekauft / oder verkauft wird /
den anderten hat jenes / mit dem mans
kauffet ; disen doppelten Preys ver-
wirfft jeder / der die Gnad Gottes
verwirfft / und umb ein sündhaftte
Freud verkauft : erstlich den Preys
der Gnad / die Christus mit seinem
theuren Blut gekauft hat / ander-
333 tens

tens den Preß des Bluts Christi / mit welchem die Gnad erkauffet worden. Will man wissen / wie weit diese Verachtung sich erstrecke ? Er schrecklich / aber warhaftig ist es / nicht oben hin wird die Gnad Gottes und Christi Blut verachtet / sondern die Gnad / das Blut Christi / ja Christus selbst wird mit Füßen getreten / Paulum höre man zun Häßern am 10. v. 29. Qui filium DEI conculcaverit, & sanguinem testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & spiritui gratia contumeliam fecerit. Der den Sohn Gottes mit Füßen trittet / und das Blut des Testaments / mit welchem er geheiligt / für unrein hältet / und dem Geist der Gnad Schmach anhut ; merckt / ob nicht Paulus allhier deutlich rede von der Gnad / und seye eben so vil die Gnad Gottes verwerffen / als Christum und sein Heil. Blut mit Füßen treten.

Was ist dann zu thun. Erstlich bereue jeder aus ganzem Herzen den Verlust Götlicher Gnaden / und besleife sich solche widerumb zu erwerben / wir wissen ja / wie Elau geheulet / und gleichsam mit wehemuthiger Stimm gebrülltet habe / nachdem er umb das Recht seiner Erstgeburt gekommen / irrugit clamore magno ; redet die Bibel Gen. 27. v. 34. doch ware diese Erst - Geburt nichts anders / dann das Recht zeitlicher Erbschaft seines Vatters ; die Gnad Gottes bringt mit sich das Recht zum Himmel / zum ewigen Reich / also daß ein Mensch in Götlicher Gnad / so wenig / als Gott kein Gott ist / so wenig vom Himmel könne ausgeschlossen werden / und wir bedauern nicht / wann dieses Erbrecht verloren wird. Ach ! multiplex gratia effluens e fonte divina pietatis ad nihil redigitur , hoc omnes creaturae dignè deflere non possent. Vil Gnaden fliessen aus dem Quellbrunnen der Götlichen Güte / und gehen zu Grund / alle Geschöpff aber können nicht genugsamb diesen Verlust beweinen / ist die Lehr Alberti des

Grossen in Paradyso anima c. 24. Läß weinen Himmel und Sternen / Sonn und Mond / Erd und Wasser / Luft und Feur / Berg und Felsen / Laub und Gras / Engel und Menschen / lass so vil Meer von Thränen anwachsen / als Tropfen in Brunnen / Bächchen / Flüssen / Weyern / und Seen der Welt / wurde damoch der gelittene Schad nicht genug bewinnet werden / wann auch nur ein einzige Gnad Gottes wird in Wind geschlagen / oder nicht angenommen ; Hoc omnes creaturae dignè deflere non possunt ; und wir solten nicht trauren / nachdem so vil Gnaden durch unsere Nachlässigkeit zu Grunde gegangen. Anderthens hats vonnthen / daß man die Gnad Gottes nicht leer lasse / Paulo gemäß in seiner anderten zum Cor. am 6. v. 1. Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. Empfanger nicht leer die Gnad Gottes. Vil füllen die Seel mit Gnaden anlassen aber leer die Gnaden. So vil Beichtten / so vil Communionen / was Gnaden bringens nicht ? doch werden alle diese Gnaden bald wiederumben verloren / oft noch selbigen Tag / Ursach liegt in dem / weil die Gnad leer bleibt ; fülle man an die Gnad / wird die Gnad Bestand haben. Widerumb Paulos in seiner ersten zum Corinth. am 15. v. 10. beweiset es : Gratia ejus in me vacua non fuit. Die Gnad Gottes ist in mir nicht leer gewesen. Nichts ist einander also zuwider / als die Natur und Gnad / doch kommen beyde in dem übereins / daß keine die Leerheit erdulte : Non datur vacuum in rerum natura ; heisset es / in der Natur wird keine Leerheit gefunden / in der Gnad auch muß sie nicht gefunden werden : Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. 2. Cor 6. v. 1. Fragt man vielleicht / mit wem dann die Gnad anzufüllen ? Ist die Antwort : mit guten Werken. Exam pelweis ist die Seel durch eine rechtschaffene Beicht von Hoffart / Unzucht / Neyd / Zorn / Rachgierigkeit / und was dergleichen Sünden mehr ausgeleert / und die Gnad einge führt.

führt / fülle man die leere Derther mit Werken der Demuth / Reinigkeit / Christlicher Lieb / Sanftmuth und Gedult / also wird die Gnad nicht leer bleiben / noch abweichen.

Ende demnach die ganze Rede noch einmahl mit Pauli in seiner ersten zu Timoth. am 4. v. 14. Noli negligere gratiam, quæ data est tibi. Verabsaume die Gnad nicht / die dir gegeben worden / brauche sie / lege die Hand an / und helfe tragen mit Christo den Last deiner Seeligmachung. Er hat seine heiligste Schulter nidergelegt / da er das schwäre Creuz getragen uns

seelig zu machen / zu solchem Ende legt er noch heut zu Tag unter die Schulter der Gnad / wir müssen aber mit tragen / und unterlegen die Schulter der Arbeit / und mit Würkung. Haben wir aber vielleicht bis dato nicht also mitgewürcket / so lasse nicht zu / Oleydender Erlöser / daß deine Gnaden - Quelle durch unsere Undankbarkeit verstopft werde / fahre fort deine Gnaden in unsere Herzen auszugsießen / und verschaffe / daß wir jederzeit deine Gnaden uns zu Nutz machen.

A M E N.



Neum-



Seunte Predig.

Am fünften Freytag in der Fasten.

Von den am Kreuz ausgestreckten Armen Christi.

Expandi manus meas tota die ad populum incredulum. Isai. 65. v. 2.

Ich habe den ganzen Tag meine Händ ausgestreckt zum unglaublichen Volck.

S111 Nölich wird gesehen das Opfer auf dem Altar / das Lamm Gottes auf der Schlacht-Bank / die Unschuld auf der Richt-Stadt / Jesu der leydende Erlöser mit seinem Kreuz - Last auf dem Calvari - Berg. O Berg über alle Berg / ein Berg der Barmherzigkeit / eine Ruhe-Stadt der Liebe / ein Schatz-Gebürg der Gnaden. Aber was rede ich ? Solte ich nicht fluchen vilmehr über disen Berg / wie David über das Gebürg Gelboe ? nach dem nicht nur ein Saul Beyland König in Israel , sondern der gesalbte des ewigen Vatters auf diesem Berg umbs Leben kommen : Nec ros, nec pluvia veniant super vos 2. Reg. 1. v. 21. Weder Thau/weder Regen komme auf dich / O peynlicher Calvari-Berg; doch bleibt dieser Berg / Mons pietatis, ein Berg der Barmherzigkeit. Dann ich sehe auf diesem Berg nach blutigen Sünd-Fluß / mit welchem der eingefleischte Gott alle Sünden der Welt hat abgewaschen / endlich ausgespannet den gewünschten Regenbogen / zum Zeichen des gemachten Vertrags zwischen Himmel und der Erden. Ich sehe auf diesem Berg ausgebreitet jene grosse Adlers-Flügel / nicht allein seine Jungs zum nachfliegen anzulocken / sondern auch mit seinem Gnaden-Schatten uns alle zu bedecken. Ich sehe auf diesem Berg den wahren Joseph mit ausgestreckten Armen zu umbfangen seine boshafteste Brüder. Ich sehe endlich auf diesem Berg die Lieb selbst mit gespannten Bogen ihre Pfeil in alle Herzen abzuschießen / verstehe man die am Kreuz ausgestreckte Armb Christi Jesu des Erlösers. O so eylet dann Sünder / Ungläubige / Türken / Juden / Heyden / und Abgötterer / der barmherzige Vatter strecket aus seine Armb euch alle widerumb in Gnaden anzunehmen. Er ruffet allen zu nach Lehr Theodoreti von seinem Kreuz/

Kreuz / was Isaia sein Prophet längst vorgesagt : Expandi manus meas tota die ad populum incredulum. Ich hab den ganzen Tag meine Händ zum unglaubigen Volk ausgestreckt. Isa. 65. v. 2. Nach Ausweisung deren Rechten bey Ulpiano wird ein Beklagter von Schuld und Straff losgesprochen durch ausgestreckte Hand des Richters. Jesu der göttliche Richter aller Menschen strecket aus seine Händ / wer hosse dann nicht Gnad und Verzeihung. Er strecket aus seine Händ / ad populum incredulum : anzudeuten / kein Sünder / wie groß er immer ist / werde von seiner Gnad ausgeschlossen / und damits keinem an gnugsamer Zeit ermangle / strecket er aus seine Händ / tota die , den ganzen Tag / verstehe man unsere Lebenszeit / dessen Morgewöth die Kindheit / der Mittag das Mannbare Alter / das hoche Alter der Abend / zu was für Stund ein Sünder sich bekehren wird / ist Jesu bereit disen anzunemmen. Komme jemand frühe Morgens in erster Lebens-Zeit / und arbeite im Weingarten seiner Kirch / komme ein anderer umb die zwölftte Stund in seinem Mannbaren Alter / allen wird dieser göttliche Hauf-Mutter geniessen lassen den Preys seiner Erlösung / Tota die expandi manus meas , den ganzen Tag streckt er seine Händ aus.

§12 Aber barmherzigster Heyland / erlaub mir zu fragen allhier / sollte ein Sünder vielleicht den Tag verabsauen / und nur bey der Nacht zu dir kommen / wirst auch damahls noch deine Armb ausstrecken ? Will so vil sagen / sollte ein Sünder seine Bekehrung im Leben vernachlässigen / und nur im Tod seine Sünd bereuen : Numquid in finem misericordiam suam absindet, aut oblitiscetur misereri Deus : frage ich mit David im 76. Psalm. v. 9. & 10. Wird wohl Gott am End seine Barmherzigkeit abschneiden / oder des Erbarmens vergessen ? Ambrosius antwortet : Non präsumo, non polliceor, non dico, non vos fallo ,
P. R. Kellerhaus S. J. Tom. II.

non vos decipio ; non vobis promitto. Ich vermuthe es nicht / ich verheisse es nicht / ich sage es nicht / ich bestriege euch nicht / ich verspreche es euch nicht. Noch klarer Hieronymus. Hoc timeo , hoc verum puto , hoc multiplici experientia didici , quod ei non bonus est finis , cui mala fuit semper vita. Dises fürchte ich / dises halte ich für gewiss / dises habe ich gelehret durch vielfältige Erfahrung / kein gutes End nemme / der allzeit boshaft gelebt hat. Man vernehme aber von dieser Sach die göttliche Wort selbst : bey Jeremias ant 11. v. 14. Tu noli orare pro populo hoc , quia non exaudiam in tempore clamoris eorum ad me , in tempore afflictionis eorum. Höre Jeremias , bitte nicht für dies Volk / dann ich will sie nicht erhören zur Zeit da sie zu mir rufen / zur Zeit ihrer Trübsaal. Erschreckliche Wort ! ein so barmherziger Gott sollte dieses geredet haben ? Wann er sonst nicht erhört / erhört er doch zur Zeit der Trübsaal / wie redet er dann allhier : Non exaudiam in tempore afflictionis eorum : Ich will nicht erhören zur Zeit ihrer Trübsaal ; soltens aber rufen zu dir / O Gott / wie die Niniviter in Aschen und Fuß-Kleideren / wirst sie gleichwohl nicht erhören ? Non exaudiam , ist die Antwort : Ich will nicht erhören. Theodoreus gibt die Ursach : Quia in ipso pænarum momento preces offerunt , dann sie bitten / da sie die Straff bereit empfinden. Mercken alle allhier / wie die Verabsaumung der gelegenen Zeit die Barmherzigkeit Gottes ausschliesse. Es hat nentlich unsere Lebens-Zeit gleiche Beschaffenheit / wie das H. Jahr zu Rom. In diesem Jahr wird von seiner Heiligkeit dem Römischen Pabst selbst / die H. Porten eröffnet / und bleibt offen / so lang noch wehret das Jubel-Jahr / ist das Jahr vollendet / wird die Porten wiederumb verschlossen / und keinem mehr eröffnet / sollte es auch seyn ein König. Eben also ist beschaffen die Himmels-Porte : redet der gepurpurte Bellarmius , die Christus Jesus der höchste Priester

Agg

ster

Dritte Fasten.

370

ster mit seinem Blut und heiligsten
Cruz allen eröffnet hat: unsere Le-
bens-Zeit ist das Jubel-Jahr / eine
Gnaden-Zeit / eine Zeit der Nachlas-
sung: Ecce indulgentia Dator: rufset
von diser Zeit Augustinus: aperit tibi
ostium, quid moraris? Si heder einen
vollkommenen Ablauf und Nachlassung
aller Sünden gibt / eröffnet dir die
Himmels-Port / was saumest / ist
die Lebens-Zeit vollendet / wird die
Himmels-Porte widerumb verschlossen/
rufse / schreye / bitte / heule und wei-
ne / wie du willst / wirds nicht mehr
eröffnet.

513 Ich sehe aber / es werde auch
am End des Lebens noch Zeit zur
Buß gelassen/ meynet man vielleicht /
solche Buß werde warhaft / und be-
schaffen seyn / wie sie sollte? Bey ge-
sunden Leib und starcken Kräfftien ei-
ne wahre Reu und Leyd über began-
gene Sünden erwecken / fallet in War-
heit beschwärlich / man glaube mir /
weit beschwärlicher wirds fallen eine
wahre Reu erwecken / da der Leib er-
kranket / die Kräfftien abgemattet
dahin ligen. Ach ein einziger Zahns-
Schmerz bringt oft dahin / daß
man seiner selbst nicht mächtig / was
wirds seyn / wann alle Glider wehe-
thun auf dem Todt-Beth. Gewiß-
lich / Carl von Österreich / ein Sohn
Philippi des Drittens / Weyland Königs in Spanien / hat die verlohrne
Sprach durch Fürbitt Maria der
gnadenreichisten Mutter widerumb be-
kommen / eben in jenem Augenblick /
da ein gewisses Gnaden-Bild diser
Jungfrauen in sein Schlaff-Zimmer
zu ihme getragen wurde / und offent-
lich darauf bekennet / er habe nach
verlohrner Sprach wohl tausendmahl
sich erinneret der Reu und Leyd /
niemahls aber erwecket; ein gleiches
erzehlet der gelehrte à Ponte, von ei-
nem Ertrunkenen. Ich bezeuge einen
jeden aus uns / der einsmahl in großer
Lebens-Gefahr sich befunden / ob
er wohl damahls allezeit eine recht-
schaffene Reu über seine Sünden er-
weckt? O wie fürchte ich / daß nicht

wahr werde von vergleichen Neu/
was Augustinus Serm. 57. de Tempo-
re geredet hat: Pœnitentia quæ ab in-
firmo petitur, infirma est, pœnitentia,
quæ à moriente tantum editur,
timeo, ne & ipsa moriatur. Buß/die
von Kranken begehret wird / ist auch
schwach / und frack / und die von
Sterbenden allein gewürfelt wird /
ist zu fürchten / daß sie nicht auch
trotz seye und verstorben. Melde nit
von Sorgen wegen zeitlicher Verla-
senschaft / wegen Weib und Kind /
die im Todt-Beth nicht wenig beäng-
stigen / und an GOTT recht zu ge-
gedenken ins gemein verhindern.
Schröcklich ist / was disfalls erzeh-
let der gepurpurte Bellarmine in sei-
nem Buch / von der Kunst wohl zu
sterben / am 11. Capitel / er selbst hos-
te einen Todkranken besucht / und
mit selben von der Vorbereitung zum
Tod zu reden angefangen / der Kran-
ke aber geantwortet: Herr ich hab mit
euch zu reden begehret / nicht was
mein Person betrifft / sondern mein
Weib und Kinder / dann ich fahre
zum Teuffel / und ist mit mir nichts
vorzunehmen. O unglückseliger Tod/
verschiebe jetzt mehr die Buß / wers
verschieben will/laßt Jesum seine Armb
den ganzen Tag am Cruz ansstre-
cken / verstopft die Ohren / da er
euch zu sich rufset / euch widerumb zu
umbfangen / wird man einsmahl
doch hören müssen: Vocavi, & renu-
isti, extendi manum meam, & non
erat, qui aspiceret, ego quoque in
teritu vestro ridebo. Prov. 1. verl. 24.
& 26. Ich hab euch gerufen / und
ihr habt mich nicht hören wollen / ich
habe meine Händ ausgestreckt / und
ihr habt sie nicht wollen anschauen /
so will ich auch lachen in eurem Un-
tergang. O dieses nicht / mein Er-
löser / in Ewigkeit dieses nicht. Ich
begehre zu sterben / wie Moyles: In
osculo & brachiis Jehova, wie die
Rabbiner melden: im Kuß und Um-
fangung deiner Armben; oder wie
P. Joannes Cardim, ein Priester met-
ner Gesellschaft / welchen / da er auf

seinem Todt-Beth ein Crucifix anmuthig küste / Christus in seiner Bildniss mit abgelösten Armben vom Kreuz ganz liebreich widerumb umbfangen hat. O daß auch wir also sterben.

⁵¹⁴ Zu solchem Ende aber hats von nöthen / daß man nicht allein / wie schon gemeldet / zur Buß und Besserung des Lebens / sondern auch zu andern standmässigen guten Werken bey Zeiten die Händ aussstrecke. Zwen Stuck seynd allhier wohl zu merken / das erste ist / daß auch wir die Händ zu andern guten Werken müssen aussstrecken / das andere / daß dieses bey Zeiten geschehe. Das erste belangend ist gewiß / vil Christen haben ein Abscheuen von grosser Sünd / eine Todtfünd begehen / O was wäre das ! GOTT behüte mich in alle Ewigkeit / heisset es ; ist recht / und muß jeder Christ also gesinnet seyn / indessen aber thuns nichts Gutes / leben in Gelüsten diser Welt dahin / mahnet mans / heisset es / bins nicht schuldig / thue kein Sünd darmit / nur kein Todtfünd / ist schon genug. Ob dergleichen eines glückseligen Tods sterben werden / wahrhaftig kans nicht versichern ; wie dieses ? wer ohne Todtfünd stirbt / stirbet ja selig ; ich enthalte mich aber von aller Todtfünd / und will mich von diser enthalten / solang ich leben werde / so sterbe ich ja dann auch glückselig. Antwort : Wahr ist / der ohne Todtfünd stirbt / stirbt selig / und ist ein Kind der ewigen Glückseligkeit / doch bey immerwehrendem Streit des Fleisches / Arglist des Teuffels / Ahreitung der Welt / Menge der Gelegenheiten / ohne andern guten Werken / ohne Zwang und Gewalt der Natur keine Todtfünd begehen / mag wohl seyn / daß mans wünsche / keiner aber hats zu gewarten. Man betrachte nur so vil gottseelige Leuth in der Welt beyderley Geschlechts / wie weit ihr Leben seye entfernt von allen Gelüsten diser Welt. In ihren Häusern seynds verschlossen wie

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

im Kerker / öfters allein mit Brod und Wasser zu friden / ihre Kleydung ist ein raucher Buß-Sack / zu harter Arbeit hältens sich selbst an / ohne Red / gleich hättens keinen Mund / ohne Ruhe / gleich hättens keinen Schlaff / frühe Morgens zum Gebett und Betrachten / zur Casteyng / und beständiger Peynung des Leibs und der Sinnlichkeit ; bin keinen gesinnet zu gleicher Lebens-Art allhier anzuhalten / fraße nur allein / seynd dise Leuth mehr verbunden alle Todtfünden zu verhüten / als Welt-Menschen ? Die Verbündnis ist gleich / oder sindens vielleicht grössere Beschwärnis / alle Todtfünden zu meyden ? klar ist / diese Beschwärnis seye in Clöstern weit geringer / dann sie sich von aller Gelegenheit Böses zu thun weit entfernen ; wie plagen sich dann also dise Leuth / stirbt ja selig / wer stirbt ohne Todtfünd. Antworten werden alle / ihre gute Werck und Strengheiten seynd nur dahin angesehen / damits nicht fallen in grosse Sünd und unglückselig dahin sterben / dann ob schon selig stirbt / wer ohne Todtfünd stirbt / wird doch keiner ohne Todtfünd sterben / er bemühe sich dann durch gute Werck / bemühen sich jene aber also die Sünd zu verhüten / bey welchen die Gefahr doch nicht so groß / wie vil mehr dann muß Fleiß angewendet werden von jenen / bey welchen die Gefahr nur grösser. Liebste Christen / betriege sich keiner / nicht so leicht ist der Himmel / wie vil ihnen einbilden / sags noch einmal / wer die Gebot Gottes hältet / kein Todtfünd thut / stirbt glückselig / und wird selig / ist gewiß ; doch ist auch gewiß / keiner werde die Gebot Gottes halten / und selig werden / er strecke dann auch seine Händ zum Guten aus. Ist nicht meine Lehr / sondern des Englischen Thomae. 2. 2. q. 186. a. 2. ad 2. gegründet in der Schrift und allen heiligen Evangelien ; Omnes tam Religiosi quam seculares tenentur aliqualiter facere , quidquid boni possunt , omnibus enim communiter dicuntur ,

Aaa 2

citur,

Dritte Fasten.

372

Citur, quodcunque facere potest manus tua, instanter operare: est tamen aliquis modus hoc præceptum impleendi, si homo faciat, quod potest, secundum quod requirit conditio sui statutus. Das ist: Alle so wohl Geistliche als Weltliche seynd schuldig einiger Maassen zu leisten / was sie Guts vermögen/dann allen ohne Ausnahm wird gesagt / was dein Hand vermag/ solst embig würcken: Gleichwohl ist eine Weis dis Gesetz zu erfüllen / wann der Mensch thut / was er kan / nachdem es sein Stand mit sich bringt.

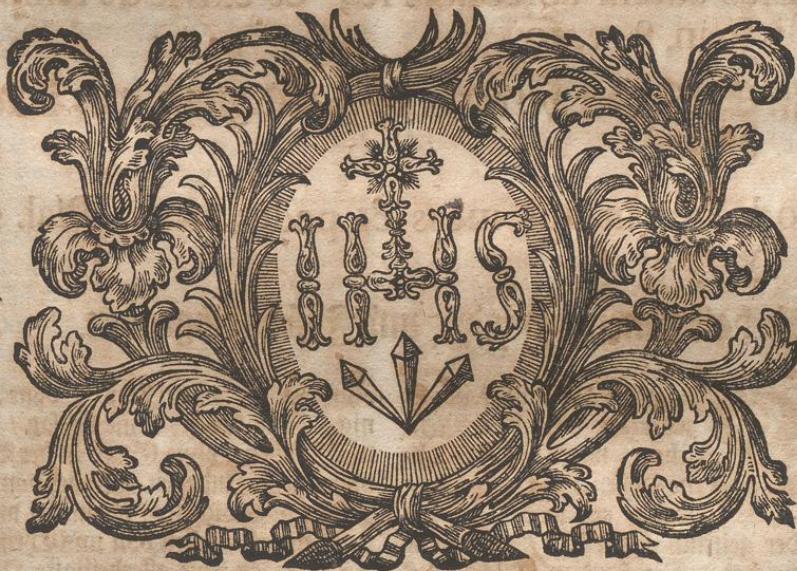
515 Was ist dann jedem seinem Stand gemäß zu thun? David im 26. Psalm. v. 4. lehret es mit eignem Beyspihl: Unam petij à Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vita mea. Eines habe ich vom HErrn begehret / darumb will ich noch einmahl anhalten / daß ich im Haß des HErrns wohne durch alle meine Lebens-Täg. Unam petij à Domino, singet David, eines habe ich vom HErrn begehret / und ist das erste / so von allen zum glückseligen Tod / und seelig zu werden muß angewendet werden / nemlich bey Gott muß man oft umb ein seeliges End bittlich anhalten. Bewußt ist / wie ich erst jüngst erwisen / nichts ersprießliches vermöge der Mensch aus eignen Kräfftien ohne Göttlichen Beystand / vilmehr hats göttlicher Gnad vomthönen zu jenem grossen Werck / an welchem allein hängt die Ewigkeit / nemlich zum glückseligen Tod / keinem ist Gott schuldig diese Gnad zu geben / muß demnach durch ein eifriges Gebett von ihm oft begehret werden. Nicht gnug aber ist das Gebett allein / sondern man muß sich umb einen glückseligen Tod im Werck selbst bemühen. Vil meynen / es lige nur alles am Betten allein / Irrthum ist dises jener alten Kezzer / Massilianer genamt / die aufs einzige Gebett allein / ohne anderen guten Werken alles angetragen / nicht also David: Unam petij à Domino; redet er; hanc requiram. Eines

habe ich von Gott durchs Gebett begehret / und wills suchen. Hugo dollmetscht, petij oratione, requiram opere, eines habe ich durchs Gebett begehret / und wills suchen mit Werken. Allhier aber können zwey Stück wohl zu beobachten / das erste / sollen unsere Werke bey Gott verdienstlich seyn / müssens geschehen aus übernatürlichen / nicht natürlichen Antrib. O wie vil gute Werke fallen dieser Ursach wegen fruchtlos dahin; Exempelweiss: diser gibt Almosen / aber warumb? Damit man nur nicht sage in der Stadt / bey diesem Haß gibt man nichts. Ein anderer lässt sich zu Zeiten auch sehen bey öffentlichen Andachten / warumb? Damit man nicht sage / er seye der Andacht ganz abhold; seynd zwar gute / aber zum glückseligen Tod fruchtlose Werke; sollen die Werke früchten / müssens aus übernatürlichen Antrib verrichtet werden. Das anderte ist / von welchem ich zuvor schon gemeldet / daß diese gute Werke bey Zeiten geschehen. Vil sparen ihre gute Werke / bis aufs Todt-Beth: Exempelweiss / mancher / den doch Gott hat reichlich gesegnet / schauet im Leben kaum einen Armen an / kommts zum sterben / wird so vil vermacht in Kirchen / und Spitäler / so vil für heilige Messen / ist alles gut / und im geringsten nicht zu tadlen / doch wären dergleichen gute Werke vil verdienstlicher und Gott angenehmer / wanns im Leben verrichtet würden. Endlich muß ein glückseliger Tod nicht allein durchs Gebett begehret / und mit Werken gesucht / sondern auch vor allen begehret und gesucht werden. Unam petij à Domino: singet David: hanc requiram. Eines habe ich vom HErrn begehret / und das will ich suchen/ Bellarminus dollmetscht: De hac una re solitus sum, ut inhabitem in domo Domini: Umb dis einzige allein sorge ich / damit ich wohne im Haß des HErrns. Kan allhier jener nicht vergessen / die sich oft verlaufen lassen: Ich hab auf andere Sachen zu gedenken / als auf

auf mein letztes End / meine Ge-
schäften leyden es nicht. Möcht
wissen / welches Geschäft doch
wichtiger / als das Geschäft glück-
selig zu sterben ? Was haben wir
doch von allen / was die Welt hat/
wann es nicht bringt einen glück-
seligen Tod ? zu diesem End allein
seynd wir erschaffen worden / um-
sonst fragt uns der Erdboden /
wann dieser nicht erfolget. Darumb
dann / damit meine heutige Ermah-
nungs-Rede nicht ohne Frucht ablauf-
se / gehe jeder wohl in sich / und er-

wege / ob er nicht vielleicht die gefor-
derte Buß wegen begangener Sün-
den verschiebe. Anderdens wie seine
Werck beschaffen / was er Guts thue /
ein glückseliges End zu erlangen.
O IESU / durch deine ausgestreckte
Armb bitten wir / strecke auch aus
deine Hilfsfreiche Armb zu uns / da-
mit wir auch unsere Armb zum Guten
ausstrecken / und also in deinen
Armen glückselig
sterben.

A M E N.



Aaa 3

Sehen-



Behende Predig.

Am fünften Sonntag in der Fasten.

Von den an das Creuz gehesten Händen und Füssen Christi.

Jesus autem abscondit se, & exivit de templo.
Joan. 8. v. 59.

Jesus aber verbarge sich, und gienge zum Tempel hinaus.

Foderunt manus meas & pedes meos. Psal. 21.
v. 17.

Sie haben meine Hand, und Fuß durchgraben.

516 In grosses Unglück ist es jederzeit vor den Menschen / wann Gott / ohne dessen Hilff und Beystand er weder leiblich weder geistlich leben kan / von ihm abweicht. Die heutige Flucht aus dem Tempel / die heutige Abweichung / und Verbergung / Jesus autem abscondit se, & exivit de templo, bedeutete / daß er von den Juden abweichen / und dieses verstockte Volk völlig verlassen werde / designans derelictionem illorum, wie der grosse Albertus Serm. 150. ausleget. Und gewißlich ist diese Vorbedeutung im Werck erfüllt worden / in dem noch heut zu Tag mit Augen gesehen wird / daß dieses unseelige Volk ohne Ehr /

ohne Reich / ohne Land / ohne König / ohne Kirch / ohne Gesetz / ohne Glauben / ohne Gnad in der Welt herumgehe. Indessen aber der von den Juden abgewichen / geduncket mich / wollte nit abweichen von uns Christen; dis bezeugen seine allerheiligste Händ und Fuß / die er bey uns auf Erden mit 3. anderen wollen mit 4. langen eisernen Nageln ganz vest ans Creuz hat lassen anheffen. Will althier nit reden von Schmerzen dieser allerheiligsten Glidern / dann ich weiß / daß Christus sowohl diese / als mehr andere zu leyden ganz inbrünstig verlanget habe. So weiß ich aber auch / was für ein grosses Verlangen Christus getragen habe / die Pilgerfahrt dieses Lebens zu vollenden / und zu sei nem

nem himmlischen Vatter zurück zu kehren / doch lasset er sich mit Händen und Füssen ans Creuz heffen / kan also anderst nicht schliessen / als daß er von uns nicht mehr wolle abweichen. Vom Fischlein / Remora genannt / welches wohl beladene Last-Schiffe in ihrem Lauff solle aufthalten / schreibt Cassiodorus: Plus resistit, quam tot auxilia prosperitatis impellunt: Es habe ein grösse Krafft ein Schiff aufzuhalten / als so vil andere Glück-Mittel / die im Schiff zu finden seynd / dasselbe fortzutreiben. Solte man nicht ein gleiches sagen von uns elenden Menschen / da Christus ans Creuz gehefftet worden? Ein elender Mensch nemlich vermöge mehr Christum aufzuhalten / als seine unendliche Verdiensten / mit welchen er wie ein reich-beladenes Schiff ware angefüllt / zum Port der ewigen Glückseligkeit den Erlöser fortzutreiben. Aber nicht wir haben so vil vermögt / O Herr / sondern bloß allein deine Liebe / die mit Händen und Füssen ans Creuz gehefftet / hat zeigen wollen / du allein sehest iener / der uns niemahls verlassen werde / sondern beständig allzeit bey uns verbleiben. Und gleichwie Christus aus eigner Macht weder Hand weder Fuß vom Creuz abgezogen / sondern nur durch främbde Hand von selbem abgenommen worden / also auch werde er nicht aus seinem / sondern aus frembden / nemlich unsern boshaftesten Willen allein von uns abweichen / und das ist die trostreiche Lehr / welche uns Christus mit seinen ans Creuz genagleten Händen und Füssen gegeben hat / und ich mit mehrren zu erweisen gesinnet bin: Nemlich Gott verlasse nicht / er werde dann zuvor von uns verlassen. Diese Wahrheit ist der Inhalt der ganzen Predig-Lehr.

517 Vor allen ist zuwissen / was eigentlich leye von Gott verlassen werden. Es ermangelt nicht an einigen / aber gar zu strengen und ungünstigen Gottes-Gelehrten / die der Meinung seynd ; diese Verlassenheit bestet-

he in dem : daß Gott dem Menschen / den er verlasset / alle Gnaden und übernatürliche Mittel zu seinem ewigen Heyl versage / welchem nach ein solcher Mensch müste nothwendig zu Grund gehen / und könnte sich / nach dem er einmahl von Gott verlassen worden / aus so elenden Stand nicht widerumb heraus winden. Diese Lehr aber ist zu hart / und lauft zu wider dem ausdrücklichen Versprechen Davids : im 144. Psalm. v. 14. Allevat Dominus omnes, qui corruunt, & erigit omnes elisos. Der Herr hilft allen auf / die gefallen seynd / und ist bereit alle auf die Fuß zu richten / die zerschlagen seynd. Sie lauft zu wider der allgemeinen Einladung Christi bey Matth. am 11. v. 28. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet / und beladen sehet / und ich will euch erquicken. Sie lauft zu wider dem allgemeinen Brauch der Catholischen Kirch / die alle auch die verstockteste Sünder / so lang sie leben / zur Buß beruffet und aufnimmet. Mit wenigen : Deus ita vult omnes homines salvos fieri, ist die Lehr des Englischen Thomae Dist. 5. q. 4. a. 9. ut nemini quantumvis scele-rato, gratiam suam subtrahat: Gott will / daß alle Menschen seelig werden / und weil niemand ohne der Gnade kan seelig werden / ist kein Sünder also lasterhaft / dem er seine Gnade völlig entziehe. Was ist dann eigenthümlich von Gott verlassen werden? Ich antworte : die Verlassenheit / von welcher ich rede / stehet eigenthümlich in dem / daß Gott dem Sünder entziehe seine sonderbare mildreiche väterliche Sorg und Vorsichtigkeit / die er tragt über alle Gerechte / ja auch noch einiger Maassen über Sünder bevor sie verlassen werden. Es versorget zwar Gott annoch der gleichen Verlassene / aber nur bloß allein mit solchen Mitteln / die nothwendig seynd zum ewigen Heyl / nicht aber jenen / die eine sonderbare Krafft und Nachdurck haben / ihr ewiges Heyl aus zu würken. Oder klarer

ge*

gesagt / es bescheinet zwar Gott an noch einen Sünder / den er verlassen hat / mit seinen Gnaden-Strahlen / aber nicht mehr so oft / als zu vor / und seynd diese Strahlen nicht mehr so hizig / nicht mehr so stark / nicht mehr so würksam / als zu vor. Zu vor / ehe daß er verlassen worden / ist ihm Gott mit seiner Gnad gleichsam auf dem Fuß nachgesolt : er hat ihm die Gefahren zu sündigen entweters gar aus dem Wege geräumt / oder selbe zu überwinden eine sonderbare Krafft und Stärke gegeben. Nach begangener Sünd hat ihm Gott also bald durch den nagenden Gewissens-Wurm / durch heylsame Forcht des Tods / der Hölle / des letzten Gerichts zur Busß gebracht / ja Tag und Nacht keine Ruhe gelassen / bis er sich widerumb durch eine rechtschaffene Beicht gesetzt im verlohrnen Gnaden-Stand. Nunmehr aber / nachdem ein solcher Mensch von Gott verlassen worden / nimmet sich Gott seiner nicht mehr an : er ertheilet ihm bloß allein so vil Gnad / als vonnothen ist / damit seiner Freyheit kein Zwang geschehe ; er lässt ihm selten mehr / und gleichsam nur von weitem vernehmen die innerliche Herzens-Stimme ; er lässt ihm von einer Gefahr in die andere / von einer Versuchung in die andere blind hinein laufen ; und ob er ihm schon so vil Beystand leiste / daß er könne überwinden / gibt er ihm doch nicht mehr eine sonderbare Stärke / wie zu vor / er frischt ihm nicht mehr an zum Streit / wie zu vor / macht ihm nicht mehr so beherzt und großmuthig / wie zu vor / hältte seine Feind nicht mehr so gewaltig zu ruck / wie zu vor / daß ein solcher Mensch von einer Sünd in die andere dahin falle. Nach begangener Sünd gibt Gott nicht mehr einem solchen Menschen so vil und krafftige Mittel von der Sünd aufzustehen / als zu vor. Er benimmt ihm den nagenden Gewissens-Wurm / lässt ihm gerathen in eine schädliche Vergessenheit des Tods / des Gerichts / der Hölle /

und Himmels / daß ein solcher verlassener Mensch einer ungemeinen starken Gnad vonnothen habe / durch welche er aus dem Abgrund seiner Bosheit werde heraus gezogen / die ihm Gott dannoch nicht ertheilet. Schau man nur an einen entseelten Leichnam / diser todte Leib hat Augen / aber sieht nichts / er hat Ohren / aber höret nichts / er hat einen Mund / aber redet nichts / er hat Händ / aber greift nichts / er hat Fuß / aber geht nicht / er hat ein Herz / aber lebt nicht. Auf gleiche Weis ist beschaffen ein von Gott verlassener Mensch : er hat Augen / sieht aber nicht / was ihm nützlich oder schädlich ist : er hat Ohren / höret aber nicht / oder will nicht hören die Wahrheit. Er hat einen Mund / bekennet aber / und beichtet nicht seine Sünden / oder nur aus Gewonheit ohne Besserung. Er hat Händ / thut aber nichts Gutes : er hat Fuß / geht aber nicht fort zum Himmel / sondern zu seinem selbst eigenen Verderben.

Seye aber ein von Gott verlassener Mensch beschaffen wie er wolle / bleibt dannoch gewiß / Gott verlasse niemand / er werde dann zu vor verlassen. Das disem also beweiset erstlich Azarias der Prophet / durch dessen Mund Gott selbst im 2. Buch Paralip. am 15. v. 2. geredet hat : Si dereliqueritis eum , derelinquet vos. Wann ihr Gott verlassen werdet / wird er euch auch verlassen. Aus welchem Text erhellte / wie wahr seye / was nachmahls im allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient bestätigt worden : Deus neminem deserit , nisi prius deseratur. Gott verlasset niemand / er werde dann zu vor verlassen. Ursach dessen liegt bei der Natur und Eigenschaft seiner göttlichen Güte / die allzeit mitheilig ist / das ist / mit einem andern sich will vereinbahren / folgbar von selben nicht abweichen / und wird aus disem Kennzeichen die wahre Gottheit recht abgenommen. Man erinnere sich nur jener heiligen drey Weisen

ken und Königen aus Morgenland mit ihrem Wunder-Stern / von welchem Chrysologus Serm. 156. Stellam jam non Deum credit magus , sed judicat esse conservam. Sie haben nicht mehr den Stern / von welchem sie nach Bethlehem zur Krippen des Heylands geführet worden / für einen Gott gehalten / sondern nur für ein dienstbares Geschöpf; aus was Kennzeichen aber haben diese Heyden abgenommen / der geschene Stern seye kein Gott / indem sie doch sonst das Gestirn für einen Gott gehalten ? Die Antwort ist / weil diser Stern untergangen / und in der Stadt Jerusalem sie verlassen hat / dann kein Gott ist / was verlasset / wie diser Stern. Eben also ist beschaffen alles / was die Welt hat / es leuchtet zwar ein zeitlang / und begleitet uns / geht aber bald unter / und verlasset uns. Geld und Gut leuchtet ein zeitlang / und begleitet uns / aber verlasset ; hohe Ehren-Stellen leuchten ein zeitlang / und begleiten uns / aber verlassen ; Freuden und Wohl-Leben dieser Welt leuchten ein zeitlang / und begleiten uns / aber verlassen ; GOTT allein / und was Göttlich ist / verlasset nicht. Oder so es beliebet / mache man alles / was die Welt hat / einem Trink-Glaß von Crystall gleich / dessen Eigenschaft ist / wie Clemens von Alexandria redet : Simul bibere, & time, daraus trinken / zu gleich aber auch fürchten ; damits nicht entfalle. Ein gleiches ist zu fürchten bey allen Welt-Gütern / und da mans geniessen will / entweichens / wie dem Tantalo das Wasser. Das Geld / wie Ambrosius vermercket / ist rund gepräget / anzudeuten / es bleibe nicht beständig / sondern welche sich von einem zum andern ; Ehr und Unsehen seynd wie ein Ballon , finden sich bald in dieser Hand / bald in einer andern: Freud und Wollust / wie ein Schnee-Wasser / lauffen bald an / bald aber widerumb zerrinnens. GOTT allein

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

bleibt bey uns beständig. Wundere mich dann auch nicht mehr / warumb Christus bey Joannes am 8. v. 12. sich bloß allein ein Liecht genennet hat : Ego sum lux mundi. Ich bin das Liecht der Welt. Was aber für ein Liecht ? vielleicht deren Sternen / die ihren Einfluss haben in untere Geschöpfe des Erdreichs ? vielleicht des Mondes / der bey der Nacht mit seinem Silber-Glanz herfür leuchtet ? vielleicht der Sonnen / die bey dem Tag ihre goldene Strahlen auswirfft ? Reines aus allen antwortet Joannes der gottseelige Clunia-censer Serm. 49. Nunquam se Christus in Evangelio appellavit solem, sed lucem. In allen vier heiligen Evangelien hat Christus sich niemahls eine Sonne genennet / noch weniger einen Mond / oder Stern / sondern nur ein Liecht allein : Quia sol, sagt angezogener Lehrer : quando nobis est magis necessarius , tunc nos relinquere consuevit. Dann die Sonne uns verlasset / wann sie am meisten vornöthen ist / und wer erfahret es nicht ? Man geht zu Zeiten in freyen Luft hinaus / und da man sich der angenehmen Zeit am besten bedienen will / geht die Sonne unter / und verlasset. Solche Sonnen seynd alle Welt-Güter : Freuden / Reichthumen / Ehren / Weisheit / Schönheit / Kinder / Eltern / Ehe-Herren / Ehe-Frauen / alles verlasset / da mans am meisten vornöthen hat / GOTT niemahls / er werde dann zu vor verlassen.

Solte aber auch alles / was die Welt hat / beständig bey uns verbleiben / wie bald doch kan es von andern uns genommen werden. Das Geld kan nehmen ein Dieb / Haß und Hof ein Feur / Ehr und Ansehen ein Lästermaul / die geliebte Schönheit ein einziges Fieberl. Quis tibi collit DEum : fragt Augustinus : Wer kan uns GOTT nehmen ? Nerones , Diocletiani , sechs hundert andere blutgierige Tyrannen haben

Bbh

de

denen ersten Christen Haab und Gut/
Leib und Leben genommen / GOTT
aber nicht nehmen können. Einer
allein kan uns GOTT nehmen / und
wer ist diser ? wir selbst. DEum ti-
bi nemo auferet : sagt widerumb Au-
gustinus : si tu eum non dimiseris.
Niemand kan uns GOTT nehmen/
wir lassen ihne dann selbst von uns.
Paulus der Welt-Apostel bezengeret es :
Certus sum : schreibt er zum Römern
am 8. v. 38. & 39. Quia neque mors,
neque vita, neque Angeli, neque
principatus, neque virtutes, neque
instantia, neque futura, neque forti-
tudo, neque altitudo, neque pro-
fundum, neque creatura alia poterit
nos separare à charitate DEI. Gewiß
bin ich / weder Leben / weder Tod /
weder Engel / weder Fürstenthumb /
weder Kräfftten / weder was gegen-
wärtig / weder was künftig ist /
weder Stärcke / weder Höhe / weder
Tieffe / weder ein anders Geschöpf
werde mich scheyden können von der
Liebe Gottes. Sinnreich vermer-
ket Bernardus, daß der Apostel bey
Vermeldung so viler andern Sachen
von sich selbst nichts gemeldet / wa-
rumb hat er nicht auch gesagt : Ne-
que nos ipsi, weder ich selbst werde mich
von der Lieb Gottes scheyden können?
Bernardus antwortet de dupli Baptismo : Quia soli DEum deserere pos-
sumus propria voluntate, præter hanc
nihil est, quod timeamus. Weil wir
selbst allein durch eignen Willen
GOTT verlassen können / außer di-
sem ist nichts zu fürchten. O trost-
reiche Wort ! habe man alles / was
die Welt hat / wie vil Gefahren ist
doch alles unterworffen / wie bald
kan es widerumb genommen werden/
will ich selbst nicht / kan weder
Mensch / noch Teuffel mir GOTT
nehmen. Endlich wann auch alle
Welt-Güter sicher und beständig / so
lang wir leben / bey uns verharreten/
verlassens dannoch im Tod. Hier
wird wahr / was David im 48. Psalm,
v. 18. gesungen hat : Homo cùm in-
terierit, non sumet omnia. Wann

der Mensch stirbt / wird er nicht alles
mit sich hinweck nehmen. Vielleicht
dann etwas ? vielleicht aus so vilen
Land-Gütern nur ein einziges ? aus
so vilen Bedienten nur einen einzigen ?
aus so vilem Geld nur einen einzigen
Pfennig ? aus so vilen Wollusten
nur ein Blümlein ? aus so vilen Schön-
heiten nur einen Schatten ? aus so
Wunder-grossen Freuden-Meer nur
einen Tropfen ? von sumet , nichts
aus allen wird der Mensch mit sich
nehmen ; alles wird er verlassen /
und von allen verlassen werden / al-
les bleibt zurück / Gott allein bleibt
bey uns / auch im Tod beständig.
Schauet man nur an den am Kreuz
hangenden Erlöser / und wende man
sich zu allem / was immer die Welt
hat / Zeit wird kommen / da von al-
lem nichts mehr wird übrig seyn /
als ein spate Reu / daß es so übel
angewendet worden. Und wer aus
allen wird alsdann bey uns verblei-
ben ? Vielleicht einer oder anderer /
der von uns etwas zu hoffen hat ?
aber auch diser werden uns verlassen /
ein übler Geruch und Forcht die
Krankheit zu ererben wirds von uns
treiben : der am Kreuz hangende
IESUS allein in seiner Bildniss
wird beständig bleiben in unsern Hän-
den : diser wird kein Abscheuen tra-
gen / von uns umbfangen zu werden/
diser allein wird uns nicht verlassen
in unsern Tods-Nothen. Er ist je-
ner / von welchem David im 57. Psal.
vers. 25. gesungen hat : Viderunt in-
gressus tuos, DEus, ingressus DEI
mei, Regis mei, qui est in sancto.
Sie haben deinen Einzug gesehen /
O GOTT ! den Einzug meines
Gottes / meines Königs / der im
Heiligthumb ist. Kein Zweifel ist /
es werde allhier geredet von mensch-
licher Seel / in welche GOTT sei-
nen Einzug nimmet durch die Gnad/
also Joannes der gottseelige Cluni-
censer ; wie wird aber nur allein ge-
redet vom Einzug / und nicht vom Aus-
zug ? Ipse est primus in accessu, &
ultimus in recessu ; Antwortet ange-

zoge

zogener Lehrer : Weil G D T T
der erste im Einzug ist / der letzte im
Auszug / und nachdem alles uns
schon verlassen hat / auch noch verblei-
bet.

520 Wann disem also / ist dann
nicht eine ausgemachte Thorheit /
umb jenes / was uns so bald verlas-
set / ja nothwendig verlassen muss /
GDT verlassen / und in die Sünd
verwülligen ? Nein / meine Christen /
dieses soll hinfür nicht mehr gesche-
hen / wir wollen Lieb mit Lieb / Treu
mit Treu vergelten / und gleichwie
JESUS an Händ und Füssen mit
drey Nageln sich ans Creuz hat hef-
ten lassen / anzuziegen / daß er be-

ständig bey uns verharren wolle / al-
so wollen auch wir durch den Gla-
ben / durch die Hoffnung / durch die
Lieb ihme anhangen / wir wollen die
Begierlichkeit der Augen / die Be-
gierlichkeit des Fleisches / die Hof-
fart des Lebens in uns creuzigen /
vom disem Creuz wollen wir nicht
mehr herab steigen / niemahls wollen
wir durch ein Sünd GDT mehr
verlassen. Du / O gecreuzigter JES-
SU ! stärke unser Vorhaben / du
vereinige uns so best mit dir / daß
wir von dir / und du von uns in
Ewigkeit nicht mehr
weichest.

A M E N.





Gilfste Predig.

Am sechsten Greytag in der Fasten.

Von der mit Essig getränkten Sungen
CHRISTI.

Unus acceptam spongiam implevit acetô , & dabant ei bibere. Matth. 27. v. 48.

Einer nahme einen Schwamen , füllete ihne an mit Essig , und gabe ihme zu trincken.

S 521 In grosser Durst ist ein Kennzeichen deren abnehmenden Kräfftsten / und entsteht unter andern Ursachen / nach Zeugnus deren Leib - Ärztien / aus grosser Blut - Vergießung. Wundere mich dann auch ganz nicht / wann ich Christum den Erlöser am Creuz klagen höre : Sirio , mich dürstet Joan. 19. v. 28. dann er schon Anfangs seines Leydens im Garten Gethsemani ein so häufiges Blut vergossen / daß es Riegelweiss aus seinem allerheiligsten Leib auf die Erd gefallen / über das hat er eine ganze Nacht und Tag ohne Schlaff / ohne Nahrung / ohne der geringsten Labung zugebracht. Von einer Gericht - Stelle ist er geführet worden zur andern / geschlagen / gestossen / gegeißlet und gepeniget worden : nummehr aber hängt er am Creuz / und was in seinem allerheiligsten Leib vom Blut noch übrig ist / wird mit Gewalt herausgepresst. Wundere mich allein daß jener / welcher / wie David singet Psalm. 103. v. 10. Emritis fontes in convallibus , ganze Wasser - Brunnen in Thälern lasset herfürquellen : dem Erdboden den Regen gibt / und mit dem Himmels - Thau die junge Raaben erquistet : Welcher vor Zeiten aus harter Felsen / ja aus Esels Kinbacken das klare Wasser hat herausgezogen / nun mehr Durst leynde / und nichts zu trincken habe. Hast dann alles das Deinige / mein Erlöser / aus Lieb gegen uns Menschen also verzehret / daß dir nicht so vil mehr übrig ist einen Trunk Wassers darumb zu schaffen ? oder haben dich vielleicht die Mörder / unter welche du gerathen bist / also ausgeraubet ? ist dann niemand also barmherzig / der dir einen Tropfen Wassers zu bringe ? gehen dann alle von dir hinweg / und lassen dich allein / wie vor Zeiten Agar in der Wüste ihren

ren Kleinen Ismael , der aus Durst schier gestorben ? In dem ich also rede/ sehe ich zwar einen Römischen Soldaten mit einem angeloffenen Schwammen auf einer Stangen daher lauffen/ den er dem durstigen Erlöser an den Mund hältet : und glaubte ich der Schwamm seye eingetunkt in Malvasier / oder einem andern kostbaren Wein / oder wenigst in natürlichem Wasser / aber wie mich Matthæus der angezogene Evangelist berichtet ; Acceptam spongiam implevit acetum , ist der Schwamm angefüllt mit Essig. Joannes erzählt : man habe einen in Essig eingedunkten Schwammen mit Hylop umwunden / so ein ganz bitteres Kraut ist. Hilarius vermeynet / der Saft aus disem bittern Kraut seye in den Essig getrunkt worden. Der unmenschlichen Grausamkeit ! so lang die Welt stehtet / sagt recht der Heil. Laurentius Justinianus de Triumph. agone c. 20. ist nicht erhört worden/ daß ein durstiger / abgematteter / verwundeter / und sterbender Mensch mit Essig und Hylop seye getränket worden. O daß noch lebten jene drey starcke Kriegs- Leuth / die Mitten durch das feindliche Lager der Philisteren einem durstigen David aus der Eistern Bethlehems einen frischen Trunk Wassers haben zugebracht : wie im 2. Buch deren Königen am 23. zu lesen ist / wie begierig wurde auch Christus trincken. Doch / wie Augustinus lehret / ist diser Durst Christi mehr geistlich gewesen / als leiblich / und hat den Erlöser mehr nach unsern Hnyl gedürstet / als nach Wein oder Wasser. Er wußte nemlich / daß seine allerheiligste Jung allein aus allen andern verwundeten Leibs- Glidern noch nichts gelitten / disse dann auch zu unserem Hnyl anzuwenden / hat er mit so bitterem Trunk wollen getränkt werden / uns zum Unterricht / daß auch wir den Abgang wo nicht des Nothwendigens / wenigst des Überflüssigens mit Gedult übertragen.

522 Und gewißlich / ist nicht billich

zu verwundern / daß ein Mensch / dessen Größe in der Geburt mit einer Spann-Breiten Wiege / im Leben mit einem kurzen Schatten / im Tod mit vier zusammen geschlagenen Bretteren wird abgemessen / seine Natur / die mit wenigen zufrieden ist / also verändere / daß er nicht anders sich gedünke leben zu können / als im Überfluß / ja den Überfluß halte für eine Nothwendigkeit. Von Prometheus dichten alte Poeten / daß ihme für ein grosses Verbrechen seye gehalten worden / weil er das Feuer von der Sonnen Wagen gestohlen / und der erste aus allen auf die Erd gebracht / bey welchem dann Menschen / die zuvor von ungefochten Kräutern und Früchten der Erd ihre Nahrung hatten / unterschiedliche Speisen zu kochen angefangen. Dieses Laster abzubüßen / seye Prometheus auf dem Berg Caucaso an einer Felsen angeschmiedet / und sein Herz von einem Geyern zernaget und zerissen worden. Fabel-Werk ist dieses / schließe man aber daraus die Warheit : was Straff daß verdienen jene / die fast täglich so grosse Unkosten machen / die den Lufft / den Erdboden / und das Meer gleichsam auslähren / umb eines Spannbreiten Magens willen / dem in der Noth ein wenig Wassers und Brods gnug ist / im Überfluß aber die ganze weite Welt nicht erklecket. Was neue und seltsame Erfindungen deren Speisen werden nicht gehöret ? man durchdringte gern den Himmel / und durchgrabte die Erd bis auf die Höll hinunter / ein neues Geschleck zu finden dem Frasch Gott darmit zu opferen. Was den Kleyder- Pracht betrifft / kan man nicht gnug davon reden / dermassen groß ist der Überfluß : man redet auch schier allzeit ohne Frucht davon / dermassen tieff hat dieses Laster eingewurzlet. Wendet nicht in diesem der meiste Theil des Christlichen Frau- en-Volks allen seinen Fleiß an / alle seine Geschicklichkeit des Geschlechts / alle Scharffinnigkeit der Natur / die bey vilen gar zu Chrgeizig ist.

Bbb 3

Ist

Ist nicht ein Wunderding / daß ein so kleines Erdwürmlein / wie ein Mensch ist / so grossen Last allerhand Eitelkeiten möge herumbtragen ? Will nicht melden von Dienern / Wohnungen / Haßgerath / und was dergleichen Sachen mehr seynd / in welchen allen der Pracht von Tag zu Tag gesteigert / und der Überfluss grösser wird.

523 Indessen aber drohet GOTT klar und deutlich bey Amos dem Propheten am 6. v. 1. & 6. Væ qui opulentis in Sion, & confiditis in monte Samaria optimates, capita populorum, ingredientes pompatice domum Israel, bibentes vinum in phialis, & unguento optimo delibuti, & nihil patiebantur super contritione Joseph. Wehe Reichen / in Sion / und denen / die sich aufs Gebürg Samaria vertrosteten / denen Fürsten und Häubtern des Volks / die Prächtig zum Haß Israel hersür tretten / die den Wein aus Schalen trincken / und sich mit dem besten Del bestreichen / darben aber wegen des elenden Josephs sich nicht bekümmern. Ist so vil gesagt / wehe jenen die vom Überfluss überlauffen / die gleichsam die Erd nicht würdig achten / daß sie selbe mit einem Fuß betreten / die mit allerhand Kostbarkeiten / wie ein Pfau mit seinen Spiegel-Federn / daher prangen / da indessen der dritte Theil der Christenheit in Armut / Elend / Hunger / und Kummer sich befindet / und in Thränen zerfliesset. Ursach diser Bedrohung stehet in dem / weil alle / die Gott reichlicher dann andere mit zeitlichen Gütern in diser Welt gesegnet hat / was sie überflüssiges haben / im Gewissen schuldig seyn denen Armen mitzutheilen. Also beflicht ausdrücklich Christus selbst bey Lucas am 11. v. 41. Quod superest, date eleemosynam. Was ihr überflüssiges habt / gebt zum Allmosen ; über welche Wort der Englische Thomas, und ist die gemeine Lehr aller Gottes-Gelehrten ; Omnia superflua

jubet Dominus , pauperibus exhiberi ; Höret mans? Omnia , alles / superflua , wo ein Überfluss ist / jubet, das beflicht der Herr / er rathet / oder mahnet darzu nicht allein / soll denen Armen gegeben werden. Man erinnere sich auch aus dem Evangelio jenes Reiches / der seine Begräbnis in der tieffesten Hölle gefunden hat / was Ursach ? Lucas der Evangelist meldet anderst nichts von seinen Laster-Thaten / als daß er scheinbar gelebt / und sehr reich gewesen ; hat dann dises die Hölle verdienet ? Quid magnum est : fragt Augustinus Serm. 19. de Verb. Apost. dives erat, de suo dives erat , cui aliquid tulerat ? Dass er reich ware / machten seine eigne Güter / und hatte er niemand das Seinige genommen / quod ergo ejus crimen ? was ware dann sein so grosses und höllmäßiges Verbrechen ? Augustinus antwortet : Jacens ante januam ulcerosus & non adjutus : Der Überfluss / mit welchem er dem armen Lazarus nicht zu Hilff gekommen / darumb sepultus est in inferno , ist er in die Hölle begraben worden. Luc. 16. v. 22.

Hier aber entsteht eine ganz wichtige Frage : was eigentlich seye dises Überflüssige ? und hat recht gesagt Ambrosius ad Vercellensem Ecclesiam : Nihil tam necessarium est quam cognoscere , quid non sit necessarium. Nichts nothwendigers ist / als wissen was nicht nothwendig seye. Was ist dann überflüssig ? ware gesinnt von einer so häcklichen Sach nichts zu reden / weil aber mein Amt fordert und ich im Gewissen schuldig bin / daß ich warne / wo Seelen können Gefahr lehden / wird mir hoffentlich für eine gebührende Treu ausgerechnet werden / wann ich freyer rede / doch nur ins gemein / und von niemand insonderheit. Sage demnach mit der gemeinen Lehr deren Gottes-Lehrten ; überflüssig seye jenes alles / was einem jeglichen seinem Stand gemäß zu leben nicht vonnothen ist. Hier aber

aber finden Ehr - Geiz / Pracht / Hoffart / Wollustbarkeit / weiß nicht was Ausflüchten / und will fast Niemand erkennen / daß er was überflüssiges habe / darumb dann auch so vil im Überfluss versinken / und ewig zu Grund gehen. Man sagt fast überall : ich habe wohl nichts / welches nicht nothwendig ist meinem Stand gemäß zu leben. Ich frage aber erstlich / was diser für ein Stand seye ? andertens was diesen Stand zu erhalten vornöthen seye ? Was ist diser für ein Stand / welchen zu erhalten so vil vornöthen ist ? ein wahrer wesentlicher Stand / oder nur ein eingegebildeter ? ein Stand / in welchen uns GOTT gesetzet hat / oder nur eigne Hoffart / und Begierde des Wohl-Lebens ? Ist der Stand nur gegründet auf Hoffart / auch eigne Einbildung / glaube ich ganz gern / daß niemand was überflüssiges habe / dann wie David singet Psal. 73. v. 23. Superbia eorum ascendit semper, Hoffart steiget allzeit höher / und ist einem zu unterhalten nichts gnug. Ich lasse aber jeden in seinem Stand / und frage nur allein / was dem Stand gemäß zu leben vornöthen seye ? Ge-wiß ist / überflüssig könne / und müsse ja jenes mit Warheit genemmet werden / was einem Christen / in was Stand er auch immer ist / zu seinem ewigen Heyl nicht allein nicht dienlich / sondern höchst schädlich ist. Solchemnach ist überflüssig / was von so vilen in der Welt zu unnothigen Gasterien und Gesellschaften verschwendet wird / überflüssig ist / was die verfluchte Galanterie zu erhalten verzehret wird. Überflüssig ist / was oft auf einem Sitz in grosser Summa verspielt wird / überflüssig ist / was nur bloß allein zur Eitelkeit und frembden Augen zu gefallen / oder über andere sich zu erheben verwendet wird. Wann unnothige und über Stands-Gebühr angestellte Mahlzeiten in der Welt wurden eingestellt / die verfluchte Galanterie abgeschafft / das übermäßige und zu kostbare Spi-

len unterlassen / nur der halbe Theil der Eitelkeit in Kleydern wurde hinweg gelegt / O wie vil Überflüssiges wurde gefunden werden für den armen Christo.

Aber der verkehrten Welt-Sitten ! nicht die Nothwendigkeit zuleben / nicht die Sorgfalt das erworbene zu erhalten / sonder die unmäßige Begierd immer höher und höher zu steigen / hat die meiste Gemüther schon eingenommen / und bezaubert. Keiner will in jenem Nest sterben / in welchem er gehohren worden / der Bauer will allbereit ein Edelmann / der Edle noch edler werden / niemahls kan man so hoch ankommen / daß nicht die unersättliche Hoffart noch mehr ver lange. Absorbebit fluvium , kan ich von dergleichen mit Job. am 40. v. 18. sagen / & non mirabitur, Er wird einen ganzen Fluß verschlingen / und über sein Unersättlichkeit sich nicht verwundern / so leicht wird er einen goldenen Nilus-Strohm / als einen Becher Wasser austrinken / und nach dem er alles weltliche Geld verschluket / wird er nach geistlichen Kirchen-Mänden trachten / & habet fiduciam , spricht Job in obiger Stell , quod in-fluat Jordanis in os ejus. Ich bin zwar nicht entgegen / daß man Stand und Glück zu vergrösseren suche / wann es mir durch ehrbare / und zulässige Weeg / und Mittel geschehe. Besleisse man sich in Weisheit und Gelehrigkeit / in Andacht / und Gottes-Furcht / in Reinigkeit / und Liebe andere zu übertreffen / hiermit wird man zu wahrer Ehr / und Ansehen gelangen. Dann was Ehr habt ihr davon / wann eure Bediente in kostbaren und geschmückten Kleydern hinter euch daher prangen / wann eure Gebäu ein Römisches Capitolium in Herrlichkeit überwinden ; mehr Schand / als Ehr werdet ihr hiervon einsammeln / für Kenn-Zeichen eures Hochmuths / für Betrug / Ungerechtigkeit / und grausame Blut-Expresssionen wird man alles dieses ausdeuten ; ja GOTT wird

wird eure Begierden / wie das Beginnen bey dem babylonischen Thurn-Gebäu zur gerechten Straß zu schanden machen.

T26 Verlangt einer zu wahrer Ehr/ Glory/ und Reichthum zugelangen/ der seye barmherzig / und gegen den Dürftigen freygebig / dann dise ist die eigentliche Tugend / welcher G.Ott einen unsterblichen Nachklang verheissen hat. Eleemosynas illius enarrabit omnis Ecclesia sanctorum , bestättiget es der weise Ecclesiasticus am. 31. v. 11. Die ganze Gemeinde der Heiligen wird seine Allmosen erzählen ; andere Groß-Thaten zuloben / wird selten ein ganze Gemeinde mit einstimmen / dann was jener ein Gerechtigkeit benambset / wird ein anderer für ein umbilliche Schärfse ausdeuten / was jener für ein Klugheit / wird ein anderer für ein Arglistigkeit halten / was jener ein standhaft Gedult nennet / wird ein anderer als ein feige Zaghastigkeit tadlen. Die Gutthätigkeit gegen den Dürftigen allein wird niemand schmäh'en / sonder alle ins gesambt preisen : Eleemosynas illius enarrabit omnis Ecclesia sanctorum. Jener Spöttler so gar/ der alle Thaten an Carolo dem Meyländischen Kirchen-Prälaten übel ausgelegt/ als er gesehen/ daß diser H. Mann Güter und Fahrnüssen umb den Armen bezuspringen zu Geld mache/ änderte Meynung / und Red / nunc & ego tibi fidem habeo, sprechend : anjeko halte auch ich dein Tugend für vollkommen. Und was noch mehr ist / nicht nur Ruhm und Ehr/

sondern auch Vermehrung der zeitlichen Güter bringt solche Freygebigkeit : Qui dat pauperi , non indigebit , sagt der weise Salomon Prov. 28. v. 27. Der gegen Armen freygebig ist / wird niemahls Abgang leyden / ja nicht allein wird er keinen Abgang leyden / sonder bey seiner Freygebigkeit noch reich werden / wie es abermahl Salomon Prov. 3. v. 9. & 10. bestättiget : Honora Dominum de tua substancia , & implebuntur horrea tua saturitate , & vino torcularia tua redundabunt. Ehreden H. Erren von deinem Gut / gib den Armen im Namen JE SU von dem Deutigen / so werden deine Scheuren mit Überfluss erfüllt werden / und deine Kelter mit Wein übergehen.

Gebe man demnach von dem Überflüssigen willig / und gern denen Dürftigen und Nothleydenden / ja wahr wir auch zu weilen von dem Nothwendigen / umb den Armen zu helfsen / etwas weniges entböhren solten/ lasse man sich von der eignen Lieb nicht übergehen / sonder erzeige man dem leydenden JE SU zulieb solche Gutthätigkeit ; hat er umb unser Heyl willen einen so gewaltigen Durst am Kreuz gelitten / hat er bey Abgang alles andern Geträns mit dem aus Muthwillen gereichten Ewig sich tränden lassen / so kan ja die Lieb JE SU / die Lieb unsers nothleydenden Nächsten dahin uns verleiten/ daß wir umb ihme zu helfsen / wann nicht das Nothwendige / wenigsten das Überflüssige darreichen.

A M E N.



S. Wolf



Twölffte Predig.

Am Heil. Palm-Gonntag.

Von der eröffneten Sagenten Christi.

Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Matth. 21.
vers. 5.

Sihe, dein König kommt zu dir sanftmütig.

47

Unus militum lanceâ latus ejus aperuit, & continuo exivit sanguis & aqua. Joan. 19. v. 34.

Einer von den Kriegs-Knechten eröffnete seine Sagenten mit einem Speer, und es flosse alsbald heraus Blut und Wasser.

S527 On Christo dem Erlöser ist an heut dem Evangelio gemäß erfüllt worden / was Iaiās der Prophet am 62. v. 2. & 3. der Stadt Jerusalem längst vorgesagt: Videbunt Gentes iustum tuum, & cuncti reges inclytum tuum, & erit corona gloria in manu Domini, & diadema regni in manu DEI tui. Die Heyden werden sehn deinen Gerechten / und alle König deinen Fürtrefflichen / und die Kron der Glory wird sehn in der Hand des Herrns / und die Zierde seines Königreichs in der Hand deines Gottes. So erfreue dich dann / O Jerusalem / non vocaberis ultra derelicta v. 4. nicht mehr verlassen wirst.

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

genennet werden / ohne Scepter / ohne Haubt / ohne König ; Ecce Rex tuus venit tibi. Sihe / dein König kommt zu dir nicht mehr ein grauhammer Ro- boam, dein Joch und Beschwerden zu verdopplen / sondern ein milder David. Nicht mehr ein unglückseliger Manasses, deine Kinder mit sich zu führen in die Babylonische Ge- fangenschaft / sondern dein Heyland / dein Erlöser / dein Seeligmacher / ve- nit tibi, er kommt zu dir / nicht in einem mit vier Löwen oder Tigerhie- ren bespannten Triumph-Wagen / wie ein Caligula und Marcus Antonius, sondern sitzend auf einer Eselin ; er nimt zwar an die Palm-Zweig / aber untermis- schet mit Oliven-Zweigen / dann venit

Ccc

tibi

zibi mansuetus , er kommt zu dir ganz sanftmuthig. Aber der kläglichen Veränderung ! heut wird diser König zu Jerusalem ganz herrlich aufgenommen / über fünf Tag ganz spöttlich ausgeführt / heut werden Palm- und Oliven-Zweig gesuchet zur Glückwünschung / über fünf Tag Ruthen und Peitschen zum ausstrecken/ heut wird ihme zu gerufen das fröhliche Hosanna , über fünf Tag das peinliche Crucifige , oder Creuzige / heut endlich wird er genennet benedictus qui venit in nomine Domini , Matth. 21. vers. 9. gebenedeit der da kommt im Namen des H E R R N S / über fünf Tag maledictus qui pendet in ligno, vermaledehet / der da hanget am Creuz-Holz. Deut. 21. vers. 23. O Jerusalem , si cognovisses & tu , & quidem in hac die tua , quæ ad pacem tibi. Luc. 19. vers. 42. O Jerusalem/ daß du es erkennet hättest / und zwar an jenem Tag / da diser sanftmuthige König zu dir kommen. Aber unsers Glücks! was Jerusalem verabsaumet / ist uns Christen zu theil worden / den Juden verworsten haben / nehmen wir an / und bekennen mit Mund und Herz / er seye unser König / unser Erlöser / unser Seeligmacher. Lasse dann dein Scherzen bleiben Pilate , und halte disen König nicht mehr für einen Affter - König. Treibt gleichwohl euer mutwilliges Gespott mit ihm ihr heyllose Juden/ zerhacket / zerfleischet / zergeißlet seinen unschuldigen Leib / setzt ihm eine Cron von Dörnern auf das Haubt / hänget ihm einen rothen zermorderten Lumpen umb die Schultern / gebt ihm ein halb - gebrochenes Rohr in die Hand / endlich hefftet ihm zwischen zweyen Mörfern ans Creuz auf dem Calvari - Berg. Ist doch die Geißlung seine Salbung/ die Dörner seine Cron / das Rohr sein Scepter / der Spott-Mantel sein Purpur / das Creuz sein Thron / seine Hof - Statt die Mörder / seine Leib - Wacht die Henders;

Knecht / seine Burg der Calvari Berg / dann er Rex mansuetus , ein sanftmuthiger König ist. Die Frag gehtet / in wem eigentlich besthe der Unterschied eines Königs von einem Tyrannen oder Wüterich ? Basilius der Große antwortet / in dem: Quid ille sua commoda quoque & undecunque respicit , hic subditis consulere tantum querit. Ein Tyrann suchet nur überall seinen Eigennutz / ein König seiner Untertanen / Christus hat uns zu Lieb und Nutz allein so klägliche Gestalt angenommen / darumb dann auch : Rex mansuetus , ein sanftmuthiger wahrer König. Welche Sansftmuth klarer zu erkennen / will ich heut vorstellen in meiner geistlichen Berglinderung des verwundeten Leibs Christi seine heiligste am Creuz eröffnete Sexten / zu gleich aber erweisen / was uns zu thun seiner Milde zu geniesen. Vernehmet mich.

Wann Lieb und Grausamkeit ⁵²³ auf die Waag zu legen / wurde jene dem Schein nach von diser überwogen werden. Dann der ewigen Wahrheit gemäß bey Joannes am 15. v. 13. keine grössere Lieb / als die für andere das Leben aufsetzet / die Grausamkeit wütet oft / nachdem das Leben schon aufgesetzt ; die Lieb nimmt mit dem Leben ein End / die Grausamkeit peyniget oft / nachdem das Leben schon geendet / und findet gleichsam kein End zu peynigen. Jener Kriegs - Knecht beweiset es / der die Sexten des verstorbenen Erlösers mit einer Lanzen ganz grausamb durchstochen hat: Unus militum lancea latus ejus aperuit. Was thust du / O Mord - Knecht ! was thust ? schon gestorben ist IESUS durch tausend gemachte Wunden hast ihm die Seele aus dem Leib getrieben / was wilst neue Wunden machen in einem entseelten Leichnam ! dich Unmenschen ! ein wilder Löw soll nicht Todten allein / sondern auch Nidergefallenen verschonen / du wil-

Der / dann alle Tiger und Löwen/
verschonest nicht dem gestorbenen
Heyland. Kein grausameres Schau-
spiel hat Rom gesehen / dann da
Tullia, das Eheweib Tarquinij, Pferd
und Wagen über den Leichnam ihres
ermordeten Herrn Vatters hat fort-
getrieben / der Platz selbst / auf wel-
chen der Leichnam verworfen lage / ist
der Ursach nicht mehr Cyprus, der
Cypische / sondern Sceleratus, der
Lasterhafte genennet worden. Größ-
ser ist gewesen die Grausamkeit Lon-
gini, der die Seyte des gestorbenen
Heylands durchstochen hat. Tullia
hat verwundet ihren Vatter / der ein
König ware / Longinus seinen Erlöser/
der Gott ware / Tulliae hatte der
Vatter nur gegeben das zeitliche Le-
ben / Christus Longino das ewige /
aus Lieb Tulliae ware der Vatter nicht
gestorben / aus Lieb Longini ware
Christus gestorben am Kreuz. Noch
größer wird diese Grausamkeit aus
Große der Wunde so gestochen worden.
Rutilius Benzonius bezeuget aus dem
Leinenen Tuch / in welchem eingewick-
let der heiligste Leib Christi im Grab
gelegen / werde abgenommen / Hand-
breit seye diese Wund gewesen / wel-
ches mit den Worten des Erlösers
selbst bestätigt wird / die er zu Tho-
mas den unglaublichen Apostel bey Jo-
annes am 20. v. 27. geredet hat: Af-
fer manum tuam, & mitte in latus
meum: Reiche dein Hand her / und
lege sie in meine Seyte / für andere
Wunden wird nur ein Finger gefordert /
für die Seyten-Wunde die gan-
ze Hand. Wundere mich dennach
nicht mehr / warumb die Kirch in ih-
rem Lobgesang vom heiligsten Kreuz/
die Lanz / mit welcher die Seyte
Christi durchstochen / grausam nennet:
Quæ vulnerata lanceæ mucrone diro;
da indessen das peynliche Creuz-Holz
und Nägel werden süss genennet: Dul-
ce lignum, dulces clavos, süss das
Holz / süss die Nägel. Mallonius
gibt die Ursach: Dira dicitur lancea,
quia in cadaver suam sævitiam exercuit,
grausam wird die Lanz genennet / weil

R. P. Kellerhaus S. J., Tom. II.

sie einen todten Leichnam verwundet
hat. Nägel und Kreuz haben Chri-
sto keine Süigkeit gebracht / doch
werdens süss genennet / weil sie den
Heyland nur im Leben gepeniget /
die Lanz / nachdem er gestorben / da-
rum grausam.

Indessen aber ist die Lanz für 529
uns ganz lieblich und erwünschlich.
Welches zu erklären / wolle man sich
erinnern jener Wunder-Ruthen / mit
welcher Moyses in der Wüste einen Fel-
sen geschlagen / und das häufige Was-
ser daraus getrieben / Num. am 20.
Was im Schatten allda vorgebildet /
ist ans Licht kommen / da Christus
am Kreuz gestorben. Christus der
Fels / also Paulus in seiner ersten
zum Cor. am 10. v. 4. die Lanz die
Ruthen / getroffen wird mit diser Ru-
the am Kreuz der Fels Christus / & con-
tinuò exivit sanguis & aqua, und als-
sobald ist herausgeflossen Blut und
Wasser. So rufse dann nicht mehr
beglückte Christenheit / wie Weyland
Moyses: Domine Deus audi clamorem
hujus populi, & aperi eis thesaurum
tuum, fontem aquæ vivæ. Num. c. 20.
v. 6. Mein Herr und Gott / höre
das Geschrey des Volks / und er-
öffne deinen Schatz / den Brunn des
lebendigen Wassers / der wahre Le-
bens-Brunn ist allen in eröffneter
Seyten Christi mit einer Lanz eröff-
net worden. Glückselig die Ruthen
Moyesis, die aus einem harten Felsen
das klare Wasser herausgetrieben /
glückseliger die Lanz Longini, die aus
heiligster Seyten Christi nicht Was-
ser allein / sondern auch Blut heraus
getrieben / aus dem Felsen ist bloß al-
lein das Wasser geflossen / ein dü-
stiges Volk zu laben / aus eröffneter
Seyten Christi Blut und Wasser zum
Heil der Welt: Aqua ut lavaret;
redet Ambrosius: sanguis ut redime-
ret, das Wasser zur Abwaschung / das
Blut zur Erlösung.

Doch ist zuwissen / was Chryso- 530
stomus, Tertullianus mit mehr ande-

CCC 2 ren

ren haben angemercket / vor dem Blut seye das Wasser aus heiligster Senten Christi herausgeflossen / darum sie dann auch nicht lesen : Exi- vit sanguis & aqua , es ist Blut und Wasser heraus geflossen / sondern aqua & sanguis , Wasser und Blut / uns zum Unterricht / keinem komme zu nutz das Blut Christi / noch die unendliche Verdienst seines bittern Leydens / er seye dann zuvor mit Busz-Wasser gereinigt von Sünden. Ein schönes Vorbild diser Warheit ist jener Schwemteich zu Jerusalem / von welchem Joannes am 5. diser Teich hatte fünf Eingang / und kame zu gewisser Zeit ein Engel / der das Wasser bewegte / wer aus Kranken nach bewegten Wasser der erste in den Teich stige / wurde gesund. Kein Zweifel ist / diser Schwemteich habe vorgebildet das bittere Leyden und heylsamste Blut Christi Jesu des Erlösers / die fünf Eingang seine heiligste fünf Wunden / also Vincentius Ferrerius ; was will aber so grosse Bemühung / warumb müßten Kranken ins Wasser / woltens von diesem Teich gesund werden ? anzudeuten / wie diser Schwemteich keinen gesund gemacht / er hätte sich dann selbst zuvor gewaschen / also auch mache keinen gesund das Leyden Christi / er wasche sich dann zuvor von Sünden. O wie vil Lahme / Blinde / und Kranken der Seel nach ligen umb den Schwemteich des Leydens Christi herumb / sie betrachten die fünf Eingang seiner heiligsten Wunden / sie erwarten den Engel des grossen Naths / der das Wasser bewege / und von Sünden gesund mache / nichts aber wird alles helfen / man wasche sich dann selbst / und reinige das Gewissen / sollte man auch noch so lang alle Geheimnissen des Leydens Christi betrachten. Und das ist die Ursach / warumb Christus sein erstes Wunder-Werk im Wasser gewürcket hat / da er auf der Hochzeit zu Cana in Galilea aus Wasser Wein gemacht / von welchem

Joannes c. 2. v. 11. Hoc initium sig. norum fecit Jesus , dis ware das erste Zeichen so Jesus thäte / nach diesem erst hat der Herr mehr andere gewürcket / er hat vil Blinde sehend / Taube hörend / Lahme gehend / Kranke gesund gemacht / ja auch Todte widerumb zum Leben erwecket / was Ursach aber würcket der Herr das erste Wunder-Werk im Wasser? Pelagius der anderte dis Namens Römischer Kirchen-Papst Tom. 2. Con- cil. antwortet: Ut denotaret, qui plura à DEo beneficia vult obtainere, pri- micus aquam adhibeat, qua mundetur. Christus hat das erste Wunder-Werk im Wasser gewürcket / und nach diesem mehr andere und grossere / uns widerumb zur Unterweisung / wer mehr und grossere Gnaden von Gott erlangen will / müsse brauchen zuvor das Wasser der Busz / und sich reinigen. Ist das Gewissen von Sünden recht gereinigt / gehet man fort auf dem Tugend-Weeg / man erkennt den theuren Werth der Erlösung / es greiftet ein das Wort Gottes / es fruchten heylsame Ermahnungen / es wird handgreifflich gemerkt die Kraft des heiligmachenden Leydens und Bluts Christi.

Recht demnach hat Ambrosius⁵³¹ in seiner 14. Red-Verfassung über den 118. Psalm. das Leyden Christi eine Bildung des Himmels genemmet: Pasio Christi imago est regni cœlestis ; was Gleichheit aber haben Freud und Leyd / Trauren und Frolocken / Tod und Leben ? im Himmel ist Christus auf seinem Thron / in seinem Leyden am Creuz / im Himmel unter den Engeln / im Leyden unter Henders Knecht / im Himmel in höchsten Ehren / im Leyden in spöttlichster Verachtung / einer Höll ja mehr möchte man Christi Leyden gleich machen / als dem Himmel. Die Sach wird also auf einander gebracht / der Himmel wird denen im Tauff widergebohnen allein zu theil / auf gleichen Schlag wird Christi Leyden / und unendliche Ver-

Verdienst auch jenen allein zu theil/
die im anderten Tauff der Buß wi-
derumb gehohren werden. O seye
kleiner / der nicht also widerumb ge-
hohren werde / diser Wider-Geburt
hat Christus sein heiligstes Blut
und unendliche Verdienst / wie dem
Tauff kleiner Kinder / den Himmel
angehefftet. Durchlese man auch die
Schrift / will man Cyrillo dem hei-
ligen Patriarchen von Jerusalem Ca-
tech. z. glauben / wo GOTT immer
eine Verbindnus mit Menschen ge-
macht / wird auch Wasser darbey ge-
funden / kaum daß die Sündfluten
gesunken / wird ein Bund geschlos-
sen mit Noe , mercke man das Was-
ser; auf dem Berg Sina wird ein
Bund geschlossen mit Israel / aber
auch nicht ohne Wasser; Elias wird
in einem feurigen Wagen von der Erd
genommen / muß aber zuvor durch
den Jordan. Die grösste Verbünd-
nus hat Christus mit uns am Creuz
gemacht / aber auch Wasser muß dar-
bey seyn / Wasser der Buß / in wel-
chem man sich reinige von Sünden.
Er ruffet allen zu von seinem Creuz
bey Ilaia dem Propheten am 1. v. 16.
Lavamini , mundi estote , auferte ma-
lum cogitationum vestrarum: Washet
und reiniget euch / thuet hinweg eu-
re böse Gedanken / und ich will euch
häufig genießen lassen mein theures
Blut / den Werth der Erlösung.
Und warumb dieses nicht / versamlete
Zuhörer ? O kostbares Blut meines
Erlösers / soltest du einer rechtshaf-
fenen Beicht / in welcher man allein
gereinigt wird / nicht werth seyn ?
soll dann ein so theures / so edles / so
verdienstliches / so kräftiges / so un-
schätzbares Blut verloren gehen ?
Ach ein einziger Bluts-Tropffen Christi /
wie bewußt / ist genug / mehr
Welt zu erlösen / als Mitten der
Ewigkeit ; gewiß ist / alles Blut des
Erlösers / ja solte er auch widerumb
auf die Welt kommen / und noch mehr
vergiessen / werde nichts nutzen / man
reinige sich dann zu vor von Sünden.
In einer Landschaft Americæ Cula

genannt / soll eine Blum hervor wach-
sen / Granadilla mit Namen / auf des-
sen Blättern der ganze Verlauf des
Leydens Christi ganz deutlich gese-
hen wird / darumb diese Blum dann
auch von Innwohnern / Passio Domi-
ni , das Leyden des Herrns genen-
net wird / diese Blum aber wächst
und blühet am meisten bey klaren
Wasser-Flüssen. Jesus der Gereu-
igte nennt sich im hohen Lied Cant.
2. v. 1. Flos Campi , eine Feld-Blum/
niemahls wird diese Blum in unserem
Herz aufwachsen / niemahls alda se-
hen lassen die Kennzeichen noch Ver-
dienst seines bittern Leydens / wie
seynd dann wie ein reines und klares
Wasser.

Solte aber bis alles vielleicht 532
noch nicht genug seyn uns zu bewe-
gen das Gewissen von aller Sünd
nach Vermögen zu reinigen / so schaue
man doch an die handbreite Wunden
der heiligsten Seyten Christi / sehet /
wie das Blut schußweis heraus flies-
se; wer ist aus allen / der mit War-
heit sagen könne / was der verlogene
Pilatus Matth. 27. vers. 24. hat sagen
dörfßen: Innocens ego sum à sanguine
Iusti hujus. Ich bin unschuldig an dem
Blut dieses Gerechten. Wer ist: fra-
ge ich noch einmahl / der dieses mit
Warheit sagen könne / vielleicht jemand
aus Königen und Fürsten / die Land und
Leuth regieren mit aller Gerechtigkeit
und Gottes-Furcht ? vielleicht jemand
aus hochadelichen Stand / der andern
mit außerbaulichen Leben vorleuchtet ?
vielleicht aus Elteren einige / die ihre
Kinder zur Tugend und Christlichen
Leben mit bester Obsicht anhalten ?
vielleicht einige aus Kindern / die ih-
re Unschuld sich befleissen zu bewah-
ren ? vielleicht kan ein Geistlicher sa-
gen / er seye unschuldig an dem Blut
Christi ? und du neydiger Cain, der
du Jahr und Tag / Hass / Feindschafft /
Rachgierigkeit wider deinen Bruder
im Herzen herumb tragest / bist un-
schuldig an dem Blut Christi ? du
ungerechter Achab, der du andere
Ecc 3 wie

wie einen armen Naboth bereit umb Haab und Gut gebracht / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du aufgeblasener Nabuchodonosor , der du überall wie ein Abgott wilst angebettet werden / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du verbuhelter Herodes / der du Gott und deiner Ehefrauen vor dem Altar geschworne Treu so oft gebrochen hast / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du verschossener Nabal und prassender Baltasar , der du deines armen Weibs und Kinder rechtmäßiges Erbtheil durch die Gurgel jagst / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du gottslästerender Sennacherib , der du täglich schiltst / fluchst und sacramentirrest / daß sich der Erdboden mögt aufthun / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du stolze Michol , du angestrichene Jezabel , die du mit ärgerlichen Aufzug so vil Seelen zum Fall bringst / bist unschuldig an dem Blut Christi ? O mein IESU ! weder ich / weder hier antwoende seynd unschuldig an deinem Blut / wir haben es vergossen / wir haben die Wunden gemacht / aus welchen es heraus geflossen ; wir seynd zwar nicht gewesen iene Lanx / mit welcher deine heiligste Sente verwundet worden / wie Bonaventura der Seraphische Cardinal zu seyn gewünschet hat / in deiner heiligsten Seyten sich zu verbergen / haben dich aber weit peynlicher / als diese Lanx verwundet.

533

Wie wird man aber antworten / wann Christus fragen wird / was David im 29. Psalm v. 10. hat vorgesehen : Quæ utilitas in sanguine meo . Was hat mein Blut genützt ? mein Blut / O Mensch ! wie dich Paulus gelehret 1. Cor. 11. habe ich dir zum Testament hinterlassen und väterlichen Erbgut / quæ utilitas in sanguine meo ? was hast darmit gewonnen ? Mein Blut / wie dich Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung Apoc. 1. gelehret / hab ich dir zum Bad gegeben / deine Sünden dar-

rinn abzuwaschen / quæ utilitas in sanguine meo ? wie hast dich darmit gereinigt ? Mein Blut / wie ich selbst bei Joannes am 5. geredet hab / habe ich dir zum Tranch gegeben / ewig zu leben / quæ utilitas in sanguine meo , wie hast es genossen ? Mein Blut / wie der Teuffel selbst dem heiligen Edmundo Erz-Bischoff zu Candeberg bekennet hat / habe ich dir gegeben zur bewehrtesten Krafft und Stärke wider alle Anfechtungen und höllischen Angriff / quæ utilitas in sanguine meo , wie hast darmit obgesiget ? Mein Blut endlich habe ich dir gegeben zum Saft darmit auszulöschen ; wie Ambrosius geredet ; die Handschrift deiner ewigen Verdammnuß / quæ utilitas in sanguine meo , was hast darmit ausgelöscht ? O Christliche Zuhörer / will man einsmahl diese Frag recht beantworten / und Christo sagen : was sein kostbares Blut bei uns genützt / reinige man sich zuvor durch ein ernsthafte / offenherzige / und reumüthige Beicht von Sünden / forderst in bevorstehender si heiligen Zeit . Es muß ja einsmahl recht gebeichtet werden / soll theures Blut Christi IESU an unsern Seelen nicht verloren gehen / was wartet / was lüchet man doch lang ein bequemliche Zeit hierzu / kein bequemere Zeit darf ich sagen / wird zu einer rechtmäßigen Beicht gesunden / als eben die eingehende Zeit . Diese Zeit in Wahrheit / ist tempus acceptabile . wie Paulus schreibt 2. Cor. 6. v. 2. Eine angenehme Zeit / diese wenige noch übrige Täg von heiliger Fasten-Zeit / seynd Dies salutis , Täg des Heyls . Welche Zeit doch ist bequemer von Gott Verzeihung meiner Sünden zu erlangen / als jene / in welcher er für meine Sünden am Kreuz gestorben ? Welche Täg seynd dienlicher des unendlichen Werths vom Blut Christi IESU mich theilhaftig zu machen / als eben jene / an welchen er sein theures Blut vergossen ? forchte auch keiner / er werde vielleicht wegen Menge und Größe seiner Sünden nicht wiederumb

herumb in Gnaden angenommen werden? schaue man nur widerumb an die heiligste noch offene Seyten-Wunden des Erlösers / nicht ohne Geheimnuß ist diese Wunden/ wie schon gemeldet / so groß und weit gemacht worden / die Große diser Wunden zeigt an die Größe der Barmherzigkeit. Venite omnes , intrate omnes, quā possitis intrare, patet latus, rufset von diser Wunden Augustinus: Kommen nur alle / gehen alle hinein/ die Gnaden-Thür/ durch welche man hinein geht / steht allen offen/ nemlich die heiligste Seyten. Hier ist jene zwar enge Porte/ von welcher Christus Luc. 13, v. 24. Contendite intrare per angustum portam. Bemühet euch durch die enge Porten hinein zu gehen/ dann quid angustius illo foramine, quod unus ex militibus percutiendo latus crucifixi aperuit , rufset widerumb in die Ned Augustinus: Was ist enger als jenes Loch / welches ein Kriegs - Knecht / da er die Seyten Christi am Kreuz durchstochen/ eröffnet hat : Et tamen per has angustias jam totus mundus intravit. Doch ist die ganze Welt bereits durch diese Enge hinein gangen/ keiner auch von uns wird ausgeschlossen werden.

134 Ende es demnach mit dem Heil.
Noviodunenser-Bischoff Eligio: Aperi mihi Domine latus tuum, & cor divinum lanceā olim apertum , ut tenebratum principes non occurrant mihi, nec potestates hujus aëris conturbent, sed hoc me vulnus protegat & defen-

dat. Eröfne mir / O HERR ! deine heiligste Seyten/ und dein göttliches Herz/ so vor Zeiten mit einem Speer am Kreuz geöffnet worden/ damit die Fürsten der Finsternuß mich nicht überfallen / noch erschrecken die Gewaltige des Lüfts / sondern diese Wunden verächtige und beschirme mich / diese Wunden soll seyn mein Vatterland im Elend diser Welt / diese Wunden meine Schul in Unwissenheit / diese Wunden meine Archen nach angewachsenen Sündfluss / diese Wunden meine Zuflucht-Stadt in Verfolgungen / mein Port nach erlittenen Schiffbruch/ mein Dach nach eingefallenen Regen/ mein RuheBeth nach abgematteten Kräften ; habe ich aber / O HERR ! mit meinen Sünden / wie andere / also auch diese Gruben gemacht / eh so lasse mich / bitte ich widerumb / in diese Gruben fallen / die ich mir selbst gemacht habe / reinige mich / O Herr ! von meinen Sünden mit dem Wasser/ so aus diser Wunden heraus geflossen/ und das heilige Tauff-Wasser bedeckt hat / mit diesem Wasser hast mich zwar schon abgewaschen / aber amplius lava me: Psal. 50. vers. 4. Mehr und mehr wasche mich / O HERR / wo grosser Unflat / kommt man mit einem waschen nicht durch / wasche mich mit dem Wasser wahrer Buß / damit also an meiner armen Seel dein so theures Blut nicht verloren gehe.

A M E N.



Drey-



Drenzehende Predig. Am heiligen Char = Freytag.

Vergeltungs - Straff wegen der verwundten
Glieder Christi wird von unsren Gli-
dern gesordert.

Sicut exhibuistis membra vestra servire immundi-
tiæ, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc ex-
hibete membra vestra servire justitiæ in sanctifi-
cationem. Rom. 6. v. 19.

Wie ihr eure Glieder ergeben habt der Unreinigkeit und
Ungerechtigkeit zu dienen zur Ungerechtigkeit, also
ergebet nun eure Glieder der Gerechtigkeit zu dienen
zur Heiligung.

535 **H**er Himmel stellet ein euren
Lauff/ ob schon die Erd ihre
Fruchtbarkeit verlehren
wird/ und ihr Engel/ in
welchen hangen die diamantene Porten
der Ewigkeit/ leget hinweg euer Un-
sterblichkeit/ und zerfallet/ dann also
beflicht G D T bey Jerem. am 2. v. 12.
& 13. zum Schrocken der Sünder/ und
Straff der Welt: Obstupescite cœli,
& portæ ejus desolamini vehementer.
Entsezet euch ihr Himmel/ und ihr
Himmels-Porten erschrocket euch hefft-
ig. Befragt man die Ursach so er-
schrocklichen Befelchs und unerhörter
Zerstörung? antwortet G D T
selbst/ mein Volk hat mir den Rücken
gewendet / me dereliquerunt
sontem aquæ vive, es hat mich ver-
lassen den lebendigen Wasser-Brunn/
verdienet demnach nicht mehr den
himmlischen Einfluss. Aber hat
G D T vor Zeiten so scharrf geredet/
da er von Juden verlassen wor-
den/ wie vil schäppfer wird er nicht
reden anheunt/ da sein Eingebohr-
ner Sohn von eben disem Volck mit
Ruthen zerfleischet/ mit Dörnern ge-
crönet / endlich wie ein Dieb und
Mörder mit drey Nageln wird ans
Creuz gehafftet. Dieses kan unglaub-
iger Judenschafft zum Schrocken
gesagt werden. Was uns Christen
straßwürdig macht / ist die un-
dankbare Vergessenheit des Leydens
und Sterbens Christi. Doch wäre auch

doch dieses endlich zu gedulden / wann nicht überall Christi Wunden widerum erneueret würden / da indessen kaum einer gefunden wird / der sie heyle / keiner / der die Peyniger zur Straff fordere. Es widerfahret nemlich dem verwundeten Erlöser / was jenem Wanders - Mann bey Luc. am 10. der auf dem Weeg von Jerusalem nach Jericho von Strassen - Raubern erbärmlich verwundet dahin gelegen. Ein Priester reyset eben disen Weeg / sihet den Verwundeten / und gehet vorbei / vild illō præterivit. v. 31. in gleichem auch ein Levit. Endlich kommt ein Samaritan / nimmt wahr den Elenden / reitet hinzu / verbindet ihm die Wunden / giesst Öl und Wein darein / setzt ihn auf sein Pferd / und führet ihn in die Herberg. Indessen aber bleiben die Mörder ungestrafft ; aus villem endlich erbarmet sich eisner des Verwundeten / keiner wird gefunden / der die Strassen - Rauber aufsuche / und verfolge. Ein gleiches muß noch heut zu Tag erfahren der verwundete Erlöser. Der meiste Theil seiner Christen gedenkt kaum daran / was er für uns gesitten / wenig endlich schauen seine Wunden an mit nassen Augen / und mittleydigen Herzen / wer aber verfolget seine Peyniger ? wer macht Christi Todtschlägern den Proces ? wer flagts an ? wer verurtheilets ? wer straft die Ubelthäter ? von eurer Gerechtigkeit fordere ich dieses / versammelte Zuhörer. Glidweis habe ich euch vorgestellet durch verwichene Fasten - Zeit den verwundeten Leichnam Christi Jesu des Erlösers. Ihr habt gesehen sein heiligstes Angesicht ganz beschäm't auf der Erd liegen im Garten Gethsemani / gesehen habt ihr seine Stirn mit blutigen Schweiß benetzet / seine Wangen geschlagen mit einem unmenschlichen Backen - Streich / seine Augen Spottweiss verbunden mit einem stinkenden Haderlumpen / seinen Kuz

P. R. Kellerhaus S. J. Tom. II.

cken zerhackt mit Geißlen / sein Haubt gekrönet mit Dörnern / seine Schulter beladen mit schwären Creuzbaum / seine Armb am Creuz ausgestreckt / seine Händ und Füß ans Creuz angehanglet / seine Zung mit Ewig getrancet / endlich seine heiligste Seele auch nach dem Tod mit einer Lanze ganz grausam verwundet. Eure Gerechtigkeit rufse ich an / und begehre pñnam talionis , eine gleiche Vergeltungs - Straff für jene / die den unschuldigen Leib Christi Jesu an allen Glidern so grausam verwundet haben. Von Clodovao dem ersten Christlichen König in Frankreich wird erzählet / er habe bald nach empfangenen Heil. Tauff in einer Predig gehöret / wie Juden so grausam den Erlöser der Welt umbs Leben gebracht / und darauf den Degen entblößet / mit vermelden : Si tunc cum meis Gallis fuisset , me Hercle hanc injuriam & immanicatem ioultus non præterissem: Wäre ich mit meinen Franzosen anwesend gewesen / wolte ich warhaftig diese Unbild und Grausamkeit gerochen haben. Ich verhoffe ein gleiches von euch / versammelte Zuhörer / und nachdem ich die Ubelthäter habe angedeutet / werde die begehrte Straff erfolgen. Vernehmet mich.

Vor allen dann werde ich jene wohl andeuten müssen / die den unschuldigsten Leib Christi Jesu an allen Glidern so grausam verwundet haben / im Buch Deut. am 21. wann ein todter Leichnam gefunden / und der Todtschläger unbewußt / hat Gott geordnet : Alteste und Richter der Stadt solten hinausgehen / und messen die Weite von dem Ort / da der todte Leichnam liegt / bis zu allen Städten so herumblügen / welche Stadt sie befinden / daß sie näher darben lige / derselben Stadt Alteste sollen eine junge Kuhe schlachten / die noch nicht am Joch gezogen / über diese erschlagene Kuhe sollen Alteste der Stadt ihre Händ waschen / und sagen / unsere Händ haben dis Blut

Dd

nicht

nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Ich finde einen todten Leichnam auf dem Calvarii-Berg / die Wunden seiner Glider geben gnug zu erkennen / er seye ganz grausam ermordet worden : à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas , von der Fussohlen an bis zur Hauft-Scheitel ist an diesem Leichnam kein gesundes Glid zu finden / zeuget Isaias am 1. v. 5. doch ist keiner / der sich schuldig gebe so grausamer Mordthat. Will mich demnach bezgeben in benachbarte Stadt Jerusalem / Richter und Vorsteher / Schriftgelehrte und Aelteste der Judenschafft zusammen rufen. Wollan dann Pilate , Land-Pfleger in Judeland / wer hat disen Menschen so grausam verwundet / und umbs Leben gebracht ? Pilatus antwortet : ich hab kein Ursach des Tods an ihm gefunden / so habe ich auch öffentlich meine Händ gewachsen mit vermelden : Innocens ego sum à sanguine justi hujus, Ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten Matth. 27. v. 24. Sage dann du Herodes , König in Galilzeen / dann der Ermordete ein Galilceer ist / wer hat disen Menschen also verwundet / und umbs Leben gebracht ? Pilatus antwortet für Herodes , Sed neque Herodes Luc. 23. v. 15. Herodes auch habe nichts Todwürdiges an diesem Menschen gefunden. So sagt dann ihr Schriftgelehrte / Hohenpriester / und Fürsten der Judenschafft / wer hat disen Menschen also verwundet / und umbs Leben gebracht ? sie antworten alle einhellig : Nobis non licet interficere quemquam: Uns ist hoch verbotten jemand umbzubringen Joan. 18. v. 31. So frage ich dann den ermordeten / und so grausam verwundeten Erlöser selbst / nicht Spottweiss mehr / wie mutwillige Henkers-Knecht. Prophetiza nobis Christe , quis est , qui te percussit. Matth. 26. v. 68. Sage mir / mein Erlöser / mein Herr / und Heyland / wer hat dich doch so grausam verwundet / und umbs Leben gebracht ? Aber

umbsonst erwarte ich eine Antwort vom Verstorbenen / der auch im Leben bey allen Gericht-Stellen stillgeschwigen. Seinen eignen Verräther hat er nicht offenbahren wollen / noch weniger wird er offenbahren seine Peyniger und Todtschläger. Doch verrathet er sich bey Zacharias dem Propheten am 13. v. 6. alwo er gefraget worden : Quid sunt plaga ista in medio manuum tuarum. Was seynd das für Wunden in Mitten deiner Händen ; und bekennet : His plagatus sum in domo eorum , qui diligebant me. Mit disen bin ich verwundet worden im Haß derjenigen / die mich lieb hatten / verstehe man mit Cornelio, in Judeland und Jerusalem / alwo damahls allein der wahre Gott angebettet und geliebet worden ; haben aber Juden die Händ Christi so grausam verwundet / muthaftlich dann auch andere Leibs-Glider.

Doch haben Juden nur ein ¹⁵¹⁷ mahl Christum verwundet / noch heut zu Tag wird er verwundet. Noch ein anderer Urheber dann diser Wunden muß gefunden werden / und wer ist diser dann endlich / wer hat dann Christum an allen Glidern seines heiligsten Leibs verwundet ? Fragt nicht lang / nicht einer allein ist diser / überall gehen diese Todtschläger herumb / sie kommen überall in die Augen / sie treiben überall ihr freyes Gewerb / und damit ich nicht lang saume / meine und eure Leibs-Glider seynd es / die den unschuldigsten Leib Christi an allen Glidern so grausam verwundet haben. Isaias der Prophet gibt Zeugnus / à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas , von der Fussohlen an bis zur Hauft-Scheitel ist an ihm kein Gesundheit / redet er von Christo am 1. Capitl. v. 5. Warumb aber nichts gesundes am ganzen Leib ? er antwortet am 53. v. 5. Vulneratus est proper iniqüitates nostras , attritus est proper sce-

scelera nostra, wegen unserer Mis-
sethaten / wegen unserer Sünden ist
er zerschlagen worden / wir haben
mit allen Leibs- Glidern gesündiget /
darumb dann auch ist Christus an allen
Glideren seines unschuldigsten Leibs
verwundet worden. Wir haben uns
nicht geschammt weder vor Gott / we-
der vor Menschen zu sündigen / darumb
ligt sein heiligstes Angesicht auf der Erd
im Garten Gethsemani / und scha-
met sich seine Augen aufzuheben zu
seinem himmlischen Vatter ; wir ha-
ben nur lecker und vermessner gesün-
diget / weil Gott so gnädig und
barmherzig ist / darumb schwizet
häufiger das Blut seine heiligste Stirn/
als ein Sitz der Wilde und Sanftmuth ;
wir haben kein Wort wollen unge-
rochen gedulten / darumb werden sei-
ne Wangen ganz blutig geschlagen
mit einem eisernen Handsuch ; wir
haben das Licht der Vernunft aus-
gelöscht / und uns selbst verblendet
durch fleischliche Sünden - Werk /
darumb werden seine Augen so spött-
lich verbunden ; wir haben die wohl-
verdiente Straffen und Geisel-Streich
nicht wollen annemmen / darumb
wird mit Geisseln zerhackt und zer-
fleischet sein heiligster Rücken ; wir
haben oft wissentlich / und mit
völligen Bedacht gesündiget / da-
rumb wird sein Haubt gekrönet mit
Dörnern ; wir haben nicht mitwür-
cken wollen mit seiner angebottnen
Gnad / noch tragen wollen das
Joch seiner heiligen Gebott / darum
wird seine Schulter beladen mit
schwarem Kreuzbaum ; wir haben un-
sere Armb ausgestreckt zum Werken
der Bosheit / darumb werden
seine Armb am Kreuz so grau-
sam ausgespannt ; wir haben nicht
einnahl Gott verlassen / und
uns zum verbottenen Gelüsten diser
Welt gewendet / darumb wird er mit
Händ und Füssen ans Kreuz gehess-
tet ; wir haben endlich verabsaumet
unsere Gewissen von Sünden zu rei-
nigen / darumb fliesst aus seiner
Seyten Wasser und Blut. Was

R. P. Kellerhaus, S. J., Tom, II.

brauchs vil / unsere sindhafte Leibsa-
Glider haben verwundet alle Glider
des unschuldigsten Leichnams Christi.
Welches aus Theologischen
Grund zu erweisen ist zu wissen die
Lehr des Englischen Thomae, Christus
habe für Sünden der Welt
nicht allein genug thun wollen seiner
göttlichen Natur nach / die mit
menschlicher vereinigt ware / und
alle Werk der menschlichen Natur
unendlich verdienstlich machte / son-
dern auch seiner menschlichen Natur
allein nach / und zwar nach Maß
und Beschaffenheit deren Sünden /
also zwar daß einige Gleichheit zwis-
chen Sünden / und diser seiner
Gnugthuung seiner menschlichen
Natur gefunden werde. Tam-
tam quantitatem doloris assumptis : rez-
det der Englische Lehrer : quæ esset
proportionata magnitudini fructus, qui
inde sequebatur ; weil dann der Mensch
mit allen Leibs- Glidern gesündiget /
hat auch Christus an allen Leibs-
Glidern gelitten / für solche gnug zu
thun. Ausgemacht ist dann / unse-
re Leibs- Glider haben Christi Leibs-
Glider so grausam verwundet.

Nicht aber allein habens dise ⁵³⁸
Wunden gemacht / sondern was är-
ger ist / machens noch heut zu Tag
dise Wunden. Ein Naszwitzer la-
chet vielleicht hierzu / und gedenkt /
wie kan Christus widerumb ver-
wundet werden ? er kan ja nicht mehr
lebend schon glorreich im Himmel /
Schrockwort seind dise / und Pfaf-
sen-Gedicht. Wünschte / wann ver-
gleichen an statt eines Machiavelli ,
oder eines anderen Reizerischen
Buchs / in welchem die Geistlich-
keit und Kirchen-Freyheiten werden
durchgelassen / auch die Naasen zu
Zeiten in die Epistel Pauli stecketen /
sie würden finden / wann sie doch
Heil. Schrift glauben zum Hebraern
am 6. v. 6. Rursum crucifigentes sibi-
met ipsi filium DEI. Sie creuzigen
ihnen selbst widerumb den Sohn
Gottes ; dann obschon Christus

ddd 2 nicht

nicht mehr leyden kan / wird dannoch / so vil an uns ist / das Leyden Christi widerumb erneueret / da wir sündigen / dann die Ursach gesetzet wird / wegen welcher Christus gelitten. Dörfft auch sagen / schmerzlicher falle Christo dises Leyden und Creuzigen / dann das erste auf dem Calvari-Berg ; am Creuz auf dem Calvari-Berg hat Christus alle Sünden ausgelöscht und getötet / am Creuz / welches von Sündern noch heut zu Tag wird ausgerichtet / leben Sünden / und herrschen ; das Creuz auf dem Calvari-Berg hat alle seelig gemacht / das Creuz so Christo noch heut zu Tag wird gemacht / führet alle zum Teuffel ; am Creuz auf dem Calvari-Berg / hanget Christus ganz gern und freywillig / am Creuz der Sünder ganz ungern. Darumb Christus selbst bey Augustino Serm. 67. de temp. Cur me graviori criminum cruci quam illa , in qua pependeram , affixisti , gravior enim apud me peccatorum crux est , in qua invitus pendo , quam illa , in qua tui misertus mortem tuam occisorus ascendi. Warumb hast mich / O Mensch / an ein peynlicheres Creuz deiner Sünden gehestet / als jenes / an welchem ich dir zu lieb gehangen / schmerzlicher ist mir deiner Sünden Creuz / an welchem ich ungern hange / dann jenes / welches ich mich deiner erbarmend deinen Tod zu tödten bestigen habe.

539 Da seynd dann überwisen, und angedeutet die Ubelthäter, die Christi allerheiligsten Leib an allen Leibs-Glidern so grausam verwundet haben, nemlich unsere eigne Leibs-Glider; und danoch wird disen Schuldigen alle Freyheit zugelassen, ja man zärtelt, man pflegt, man geht um darmit, wie mit einem Heiligtum. Und das ist, was Christus bey David im 68. Ps. v. 21, ganz

wehemithig geklaget hat: Susti-nui, qui simul contristaretur, & non fuit. Ich hab gewartet, ob sich jemand mit mir betrüben werde, und hab keinen gefunden. Mein Erlöser, haben sich dann nicht mit dir betrübet deine Jünger? Constat doluisse, con-stat luxisse Apostolos : lehret Augustinus in Psal. 68. Gewiß ist, die Apostel haben sich betrübet, und Christi Leyden be-mitleydiget, wie klagt dann Christus, es seye keiner gewesen, der sich mit ihm betrübet habe? Augustinus antwortet: die Apostel haben sich zwar betrübet wegen Christi Leyden, aber nicht, wie Christus; Christus hat sich in seinem Leyden betrübt wegen Sünden und Bosheit der Menschen, die sein bitteres Leyden und peynlichen Tod verachten, und so oft widerumb erneueren wurden, quære, utrum invenerit hujus tristitia comitem, frage noch ein-mahl, ob jemand sich also oder der Ursach mit Christo betrübet habe, redet Augustinus: Non enim ait, sustinui, qui contrista-retur, & non fuit; sed qui si-mul contristaretur, id est eare, qua ego contristabor, & non inveni. Dam Christus klagt nicht, Ich habe gewartet, ob sich jemand betrüben werde, und hab niemand gefunden, er klagt: Ich habe gewartet, ob sich jemand mit mir betrüben werde, das ist, aus gleicher Ursach, aus welcher ich bin betrübt worden, und habe keinen angetroffen. Lehrne man allhier, was Trauren und Mit-ley-

leyden von uns fordere der leydende Erlöser, Sünden, will er, sollen betrauet werden, die er in seinem Leyden allein betrauet hat, Sünden und Sünder sollen zu Herzen genommen, vertilget, und verfolget werden, alsdann wird er andern den Psalm, und mit Freuden sagen, Sustinui, qui simul contristaretur, & fuit, Ich habe gewartet, ob sich jemand mit mir betrüben werde, und solchen gefunden.

540 So mache man dann auch dem betrübten Erlöser dise Freud, verfolge, vertilge, und straffe man ab eigne Leibs-Glider, die dem Heyland so vil, und grosse Wunden gemacht, und annoch täglich erneueren. Gewißlich von einem Hund erzehlet Ambrosius L. 6. Hexam. c. 4. In dem Meyländischen Gebiett wurde ein Edelmann von seinem Feind umbs Leben gebracht, diser ernährte einen threnen Hund, welcher, wie er von seinem Herrn im Leben nicht abgewichen, also auch nicht im Todt: vil lieffen zusammen den ermordeten Leichnam zu sehen, und unter disen auch der Todtschläger, allen Argwohn der begangenen Mordthat von sich zu wenden, der Hund aber nimmt wahr den Mörder, springt auf ihn, hälttet in fest, bis er in Verdacht des Todtschlags kommen, für Gericht gestellet, die That bekennt, und verurtheilet worden. Was ein Hund gethan, die Unbild seines Herrus zurächen,

von welchem er ernähret worden, sollte ein Christ nicht thun, zurächen die Unbilden seines Erlösers? ein Hund hat angebellet, und angegrissen den Todtschläger seines Herrns, und ein Christ sollte nicht angreissen die Todtschläger Christi? Der Dank vergessenen Welt! kaum wird uns das geringste Leyd zugesfügt, ist man alsbald im Harnisch, Christus wird von uns und anderen widerumb verwundet, und ans Kreuz gehestet, und man lacht darzu.

Wie sollen dann endlich 541 unsere Leibs-Glider, als schuldig an allen Wunden des allerheiligsten Leibs Christi, der Gebühr nach abgestraffet werden? Paulus spreche das Urtheil: Pœnâ talionis, mit Straff einer gleichen Vergeltung: *Sicut exhibuisti membra vestra servire immunditiae, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire justitiae in sanctificationem.* Wie ihr eure Glider ergeben habt der Unreinigkeit, und Ungerechtigkeit, zu dienen zur Ungerechtigkeit, also ergebet nun eure Glider der Gerechtigkeit, zu dienen zur Heiligung; kürzer und klarer gesagt, eben jene Peynen, die unsere Leibs-Glider den unschuldigsten Glidern Christi haben zugesfügt, sollen auch sie widerumb leyden. So seye es dann: du mein unverschambtes Angesicht hast Christi Angesicht im Garten Gethsemani ganz schamroth gemacht, daß er darmit auf die Erd gefal-

Odd 3 len,

len, und zu seinem himmlischen Vatter nicht dorffen aufheben, du dann auch solst in Ewigkeit vor G O T T und Menschen dich schamen zu sündigen; du meine Stirn hast mit deiner Vermessenheit zu sündigen, weil G O T T barmherzig ist, die Stirn Christi, einen Sitz der Milde, das Blut häufiger schwitzen gemacht, du auch forthin solst dich nicht mehr ausbreiten, und frölich erzeigen bey sündhaftesten Gelüsten; ihr meine Augen habt mit eurer Blindheit des Gemuths die Augen Christi ganz spöttlich verbunden, ihr auch sollet forthin nicht anschauen verbottene liebksende Gestalten, unkeusche Gemähl, ungebührliche und gefährliche Schau-Spil; ihr meine Wangen habt mit eurer allzu grosser Empfindlichkeit denen Wangen Christi einen eisernen Backenstreich verursacht, ihr auch sollet forthin gedultig übertragen, wann ihr mit Wort oder Werck getroffen werdet; du mein Rücken hast die wohlverdiente Geisel-Streich nicht wollen annehmen, darum dann Christi unschuldiger Rücken so erbärmlich gegeißlet worden, solst hinsüro ganz willig annehmen alle Straffen deiner Sünden; du mein Haupt hast mit freywillig wohlbedachten Sünden Christi Haupt mit Dörnern gecrönet, solst forthin auch nicht mehr zum übermässigen Pracht also aufgebaut und geziert werden; ihr meine Schultern habt nichts tragen, noch

mit göttlicher Gnad wollen mitwürcken, sondern Christi Schwestern allein das schwäre Kreuz aufgeladen, ihr auch sollet hinsüro beständig tragen das Kreuz, so G O T T zuschickt; ihr meine gottlose Armb habt euch ausgestreckt zum Werken der Bosheit, und Christi Armb am Kreuz ausgespannet, ihr auch sollet euch ausstrecken zum Werken der Barmherzigkeit; ihr meine Händ und Fuß habt Gott verlassen, und darumb Christi Händ und Fuß ans Kreuz genagelt, ihr auch sollet an Christi Kreuz genaglet werden mit dem Nagel der Forcht Gottes; du mein Zungen hast durch den Überfluss Christum in seinem Durst mit Ewig getränket, du solst hinsüro nicht nur das Überflüssige, sondern auch von dem Nothwendigen etwas dir entziehen; und du endlich mein unreines Herz, hast Christi Herz nach seinen Tod verwundet, sollest auch mit wahrer Neu über alle begangene Sünden zertirschet und verwundet werden. Und das ist, was Paulus mahnet zun Philipp. am 2. v. 5. Hoc enim sentite in vobis, quod & in Christo JESU. Dis empfindet in euch, was Christus Jesus empfunden; Christus hat dis alles, was gemeldet, und noch mehr von uns / und wegen uns in seinen Leibs-Gliedern empfunden, eine Billigkeit ist, daß auch wir dieses wenige in unsern Leibs-Gliedern empfinden wegen Christum.

Solte aber vilelleicht noch⁵⁴²
je:

jemand unter euch versammlete Zuhörer, wie ein giftiges Kraut, unter schönen Blumen, gefunden werden, der seine Leib-Glieder annoch missbrauchet, oder noch missbrauchen will, und Christi Wunden widerumb darmit erneuern, dem falle ich zu Füssen, und bitte mit ausgereckten Händen, durch das Herz und Lieb Christi IESU, er wolle doch verschonen dem allerheiligsten Blut, und so erbärmlich verwundeten Fleisch Christi seines Erlösers. Ach, liebste Christen, ich muß endlich heraus darmit, was ich mir längst zu sagen vorgenommen, vernehmet aber zuvor eine nicht leicht gehörte Geschicht. Ein ehrliebende Jungfrau wurde lang von einem unküschchen Buhler angefochten, und konte diese Rosen-disen Mistekker nicht von sich bringen, sie mahnete, trohete, aber alles umbsonst. Ersinnet demnach einen Anschlag, der desto kecker, je unverhoffster. Sie sahe einsmahl von weitem ihren unangenehmen Gast ankommen, und wußte sich nicht zu retten, ergreiffet demnach ein grosses Crucifix-Bild, welches sie zu ihrer Andacht im Zimmer aufhielte, legt es vor der Thürschwell, und redet darauf mit ganz hitzigen Worten den Buhler, wie folget: Komme nun, du gottloser Mensch, komme nun, und ersättige deine vihische Gelüsten, aber sihe, sihe wohl, über was du gehen möhest, ehe du zu mir kommest, Christum deinen gecreuzigten Erlöser muß mit Füssen treten,

hast so vil Herz dise heiligste Glieder mit Füssen zutreten, so ergebe ich mich deinem Willen. Der Jüngling ganz erstaunet, stunde sprachloß, wie ein Bildstock, fallet auf die Knie vor der Bildnis, fangt bitterlich an zu weinen, und seine Sünden von Herzen zu bereuen.

Ich, versammlete Zuhörer,⁵⁴³ habe mich nach Vermögen bemühet durch verlöfene Fasten-Zeit alle von Sünden abzuhalten, dahin habe ich euch Glidweiz vorgestellt den verwundeten Leib Christi IESU, sollte nach allem noch jemand in diser Kirch gefunden werden, der noch gesinnet forthin zu sündigen, so versperre ich alle Porten und Ausgang der Kirch, nur einen einzigen engen Ausgang ausgenommen, vor welchen ich lege nach Beyspihl der gelobten Jungfrauen die gecreuzigte und verwundete Bildnis Christi IESU des Erlösers, und kan mich länger nicht enthalten, daß ich nicht rufse was ich russen kan, zu also Ubelgesinten, was wartest länger, O Armseeliger, gehe fort, gehe hinaus, wo dein alte Buhlschafft dich hin ruffet, dein alte Gelegenheit dich einlädet, gehe, deine boßhaffte Gesellen warten schon auf dich, aber wisse, diser Weeg ist offen allein, sihe dise verwundte Glieder, dise tieffe Wunden muß mit Füssen treten, sihe, er liegt vor deinen Augen, hast das Herz, so gehe darüber, seine Händ seynd mit Nägeln angehesset, und können dich nicht straf-

straffen / seine Füß ingleichen / und
können dir nicht nachlauffen / sprach-
loß ist auch sein Mund / was förch-
test dann? er wird mit seinen Peynen
deine Gelüsten abbüssen / und wird li-
gen auf hartem Creuz-Holz / du auf
Rosen / er in Dörnern / du in den
Armen deiner Buhschafft / erwehle
was du willst. Wer wurde bey sol-
chen Fall mit Freuden springen auf
das Crucifix-Bild / und damit er fort-
hin sündigen möge / treten den ge-
kreuzigten Heyland in seiner Bild-
nus mit Füssen? Und dannoch eben
dise Unbild / O Sünder/ leydet von
uns / O wie oft! Christus ; dann
wir seynd / wie Paulus redet/ da wir
sündigen : Qui Flum DEi conculca-
verit , die den Sohn Gottes mit
Füssen treten / qui sanguinem testa-
menti pollutum duxerit , die das Blut
des Testaments für unrein halten/ qui
spiritui gratia contumeliam fecerit ,
die den Geist Gottes verschmähen
und verunehren / zun Hebr. am 10. v.
29. Aber was rede ich/ nicht ingedenk/
wo / und zu welchen. Ich versichere
mich / kein Sünder seye in diser Kirch

zu finden / oder kein Halsstarriger /
der nicht bereit seye seine Sünden als
sobald von Herzen zu büßen. Du
dann auch gecreuzigter Jesu wirft
hoffentlich alle / die allhier versamm-
let / als deine liebe Kinder mit deinen
ausgespannten Armen umfangen
und segnen: Super populum tuum be-
nedictio tua: rufse ich mit David Ps. 3.v.
9. Dein Seegen seye über dein Volk.
Du weist / mit was Eyffer es jene Worte
die du mir armen Sünder von deinem
bitteren Leyden durch diese Fastenzeit zu
reden eingegeben / habe angehört /
da vil auch von hochadelichen Per-
sonen / wie ich weiß / von unvollende-
ter Tassel aufgestanden / und der Kir-
chen zugeylet / mit der Erinnerung
deines bittern Leydens zu speisen ihre
Seelen: Super populum tuum bene-
dictio tua. So seye dann auch über dein
Volk dein Seegen / O gecreuzigter
Erlöser / segne ihre Stadt / segne ih-
re Häuser / segne ihre Felder / vor al-
len aber segne ihre / und meine
arme Seel.

A M E N.



Am